

Herrn Johann Peter Falk

Professors der Kräuterkunde beyrn Garten des Russisch, Kayserl. Medicinischen Colle-
giums, auch Mitglieds der freyen Oekonomischen Societät in
St. Petersburg.

Beiträge

zur

Topographischen Kenntniß

des

Russischen Reichs.

Dritter Band,

welcher

Beiträge zur Thierkenntniß und Völker-
beschreibung,


enthält.

Mit Kupfern.

St. Petersburg,

gedruckt bey der Kayserl. Akademie der Wissenschaften 1786.

Vor Erinnerung.

es Hrn. Professor Falks Beyträge sollten nach der ersten Anlage in 2 Bänden erscheinen; da aber der zweyte durch Bogenzahl und viele Kupfer zu stark ward und sich schicklich in 2 fast gleiche Hälften theilen ließ, geschahe dieses. Die fortgezehlten Bogen und Seiten können keine Irrungen veranlassen.

Die fünfte Abtheilung, welche zoologische Beyträge enthält, folgt in der ersten Klasse des seel. Erleben Systema Regni Animalis. 8. 1777. als einer ausgearbeiteten und vermehrten Ausgabe des Linneischen Systems dieser Klasse. Bey den übrigen Klassen, die noch keinen Erleben gefunden haben, blieb ich bey der 1766 in Stockholm von Ritter von Linné selbst besorgten 12ten Ausgabe dessen Natursystems, als dem Handbuche des Hrn. Falks. Wo mir Zweifel aufstieffen, sind mir die mit der größten Gefälligkeit mitgetheilten Erläuterungen des Ritter Pallas sehr zustatten gekommen.

Es war einmahl das Schicksal des seel. Falks, daß ihm keine Reisekollegen mit Bekanntmachung neuer Naturalien meistens zuvorgekommen, und wie von Pflanzen, so sind auch von seiner Insectsammlung nur wenige traurige Ueberreste. Da ein trocknes und unvollständiges Verzeichniß der Insekten aus des Verfassers Papteren keinen Nutzen haben kann, so sind hier nur, so wie auch in der Klasse der Würmer, die, bey welchen etwas angemerkt ist, angeführet.

Bei seinen Nachrichten von den auf der Reise angetroffenen Völkerschaften, die die 6te Abtheilung enthält, bin ich ihm mit meiner Beschreibung aller Nationen des Russischen Reichs 4to. 1776. u. f. in den Weg gekommen; aber auch hier ist dem verdienten Manne, so wie in allen übrigen Abtheilungen, viel Erhebliches ganz eigengeblieben und sein Buch so wie überhaupt, also auch hierinn bedeutender Beytrag zur topographischen Kenntniß des Russischen Reichs.

Um nichts zu unterlassen, was den Nutzen des Werks befördern und erleichtern konnte, habe ich es mit einem Register versehen. Bei dieser Beschäftigung sind mir manche Druckfehler aufgestoßen, von welchen doch nur folgende dem Sinne schaden:

Im ersten Bande Seite. 15. Zeile 11. soll statt **Choper** **Woronesch** stehen, S. 359. Z. 16. statt **Murzen** **Murunen**.

Die S. 383. angeführte Zeichnung ist als unbedeutend nicht gestochen.

Im 2ten Bande soll es S. 15. Z. 32. statt **Kalbak** **Kasbel** und S. 62. Z. 10. statt **Rohschmieden**, **Rohschmelzen** heißen, und was S. 73. Z. 17. u. f. vom **Hrn. Balleur** eingeschaltet ist, sollte, weil ich wegen dessen Erhebung ungewiß bin, weggeblieben seyn.

St. Petersburg den 18 May.

1786.

J. G. Georgi.

Falks
Reise in Rußland.

fünfte Abtheilung,

welche

Beiträge

zur

Thier = Kenntniß

enthält.

N 2

Erste Klasse.

Säugethiere. Mammalia.

1. *Talpa europæa*. *Lin. Erxl. Syst. Regni. Animal. p. 114. Gen. 13. sp. 1.*

Maulwurf. Ruß. Semljanaja Sofedla. Barab. Roman. Kal. Kommu. Baschl. Ruschut. Wog. Tangaran.

In meinem ganzen Rußlande in mulmigen angebaueten und ungestörten, weder sehr nasen, noch trocknen Boden; auch in meinem ganzen Sibirien, wo er selten recht schwarz, öfter dunkel, bisweilen auch leichtgrau ist. Am Hst wog einer 2 Unzen.

2. *Talpa asiatica*. *Lin. Erxl. Syst. Reg. Anim. p. 120. sp. 4.*

Mus Aspalax. *Pall. Nov. spec. Quadrup. p. 76. ♂ 165. tab. 8. ♀ 9. fig. 16.*

Ruß. Semljanaja Medwedla (Kleiner Erdbär).

Im Kolywanischen Gebiete, wo ich ihn einige Maht erhielt; außer meinem Gebiet ist er östlich am Jenissej u. weiter bis in Daurien.

Er ist größer als *Talpa europæa* n. 1. die Länge betrug nie unter 8, bey einigen 9 Zoll.

3. *Sorex minutus*. *Lin. Erxl. Syst. Anim. p. 122. Gen. 14. sp. 2.*

Zwergspizmaus.

erhielt ich am Bogol des Irtysch und nachher auch am Ob bey Barnaul. Sie wog 2 Drachmen und 18, auch 22 Gran.

4. *Sorex moschatus*. *Lin. Erxl. Syst. Anim. p. 127. sp. 9.*

Biesamrage. Ruß. Wychochol und Wychuchol, am Don Chochol und Chochut, Kalm. Sartu Chulguna. Baschl. Chuglyro. Tat. Su Dupar.

Die Bucharen nennen die nach Biesam riechenden Schwänze dieser Thiere auch Su Dupar,

Im Don und dessen Flüssen; in der untern Kama; in der Wolga von Kasan hinab; im Samara; im Uralfluß und dessen Sakmara, theils in den Ufern der Flüsse, theils in den Uferseen; auch in der Bucharey.

Der Balg dieses (in neuerer Zeit so oft beschriebenen und abgebildeten) besondern Wasserthierchens ist zwar schlecht, aber doch verkaufliches, geruchloses Pelzwerk; an der Medwediza galt ein gegerbtes Fellschen 4^z bis 6^z, in Kasan bis 10 Kopelen.

Die stark nach Moschus riechenden glatten, Pleberschwänzen ähnlichen Schwänze bewahren durch ihren Biesameruch das Pelzwerk wider Motten, und da sie dem Pelzwerk wenig Moschusgeruch mittheilen und 2 bis 3 Jahre wirksam sind, werden sie besonders das Stück zu 10 bis 15 Kop. verkauft. Eben so nuzet man sie auch in der Bucharey.

Der Balg ist sehr electrisch, seine Funken sind zwar klein, aber sehr häufig und die Haare dabey in lebendig scheinender Bewegung.

5. *Vespertilio murinus*. Lin. *Erxl. Syst. Animal. p. 143. Gen. 16. sp. 2.*

Fledermaus. Ruß. Letuschka, Letuschaja Mysch auch Netopyr. Tat. Djarlant. Baschl. Milguse. Barab. Popur. Buchar. Schapulat. Kirg. Dshjarganar. Mord. Kedi Nilau. Wogul. Schiartan. Kalm. Bagbagal.

In meinem ganzen Rußlande in Mauern, Felsenklüften und hohen Bäumen; im Ural; in der Kirgisischen Steppe in Flußufem; in den Ruinen Ehwinsischer Städte.

Bey Sibirsk an der Wolga, sind unter aschgrauen, viele von Kastanienbrauner Farbe.

6. *Ursus Arctos*. Lin. *Erxl. Syst. Anim. Gen. 17. sp. 1. p. 156.* Schreb. Säugethiere t. 139. und 140.

Der Bär. Ruß. Medwed, die Bärin Medwediza. Kalm. Aju und Oetogos. Tat., Barab., Baschl., Kirg., Teleut. Aju auch Aja. Kirg. auch Kurganit Riik. Teleut. auch Aba und Schatschet. Tsch. Ubah und Obah. Tsch. Maska und Maskja. Mordw. Onta und Olufta. Wogul. Oba und Aba. Armen. Arsch. Buch. Ajech.

In meinem ganzen Reisegebiet, doch in den südlichen ofnen Gegenden Rußlands nur sehr sparsam; in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe

Steppe; vorzüglich im Soongorischen Gebürge, in welchem er meistens von Distaxen und wilden Wallnüssen lebt.

Die Bärenbälge werden in den Sibirischen Tribut-Kassen für Steuer angenommen. Die vornehmen Kirgisen schlafen auf Bärenhäuten. — Alle Sibirischen Nationen und auch die Muhamedanischen essen Bärenfleisch; alle nutzen das Fett desselben als Arzeneey.

Bei allen unsern Völkern ist der Bär ehrwürdig. Sie erlegen ihn nicht ohne besondere Zeremonien, haben Fabeln von ihm und seinen Verwandlungen, glauben, daß er nach dem Tode wieder lebe, opfern, wenn sie einen Bär erlegen, den Göttern und treiben allerley Aberglauben mit demselben. Bei den Kirgisen, die ihn den Alten nennen, war er ehemals ein Chan, der seiner Tochter nachstellte, deren Gebet die Verwandlung ihres Vaters veranlaßte. Er schlich sich in Wildnisse und schämt sich seines Fehlers und seiner Verwandlung immer noch. —

Da die Bären den Heerden großen Schaden zufügen und auch in den Wäldern und Wüsteneyen manchen Menschen erschlagen, so müssen die Sibirischen und andere, aller Ehrfurcht für die Bären ungeachtet, sie zu verringern und zu tödten bemühet sein. Meistens sucht man ihn unter aufgestellte schwere Baumfallen zu locken, die er, wenn er an dem hingehangenen Köder zerrt, niederfallend macht und erschlagen wird. Einige errichten an Stellen, wo er Ehre getödtet, kleine hohe Hütten, aus welchen sie ihn, wenn er die Aeser nach seiner Mode wieder besucht, mit Kugeln erschließen. Die Baschkiren und andere schließen ihn an, und wenn er denn wüthend auf sie zukommt, so erlegen sie ihn mittelst des Bärenspießes. Ein solcher Zweykampf läuft bisweilen übel ab, und wenn er gelingt, verdient er die Schätzung der Tapferkeit und bei den Heiden ein Götteropfer welches auch immer erfolgt.

Vorzüglichem Verdruß macht der Bär den baschkirischen und andern Bienensüßern: er klettert nemlich auf die Bäume, schlägt die Spundbretter der Bienensstöcke (Bortz S. 1 B. S. 201.) aus, frießt den Honig und zerstört den ganzen Stock. Man ist aber auch sinnreich ihn abzuhalten oder zu bestrafen. Rund um solche Bäume werden viele spitze Pfähle, in die Bäume selbst aber alte Nägel mit abgebrochenen Köpfen geschlagen; letztere hindern ihn hinauf zu klettern, und thut ers doch und fällt, so fällt er auf die Spießpfähle, verwundet sich und wird bisweilen darüber ertappt. Einige Baschkiren hängen auch eine-

Was

Wageschake an den Baum, blinden sie obenhin an den Stamm, so daß, wenn der schwere Bär, der sie für seine Absicht, bey den Bienen einzubrechen, bequem findet, auf dieselbe steigt, sie sich vom Stamm entfernt und er auf derselben in der Luft schwebt. Er muß denn herunterspringen und kann sich auf den Spitzpahnen zu beschädigen nicht vermeiden.

7. *Urfus Meles. Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 3. p. 161. Schreb. Sangerhiere t. 142.*

Dachs. Ruß. Barsut. Basch. Barsut. Barab. Kirg. und Buch: Borsut. Tat. Borsch. Kalm. Sorachan. Ost. Nargu. Tsher. Nerge.

In meiner ganzen Gegend in offenen Steppen, in niedrigen Gebürgen und Hainen, nur sparsam. Die Kirgisen, die ihn ganz jungen Füllen gefahrlieh finden, erlegen ihn vorzüglich durch Peitschenhiebe. Der Balg dient ihnen vor andern zur Bedeckung der Köcher und der Flintenschlosser.

8. *Erinaceus europaeus. Lin. Erxl. Syst. Animal. Gen. 18. sp. 1. p. 169.*

Schweinigel. Ruß. Jesch und Josch. Tat. Rigu, Kerpe und Kerge. Kirg. Kirpi. Tsher. Schonitscho und Schangscha. Tschuro. Tscherei. Mordw. Siel. Wotj. Tschusac und Tschushjan. Arm. Rossnit. Kalm. Sorchon.

In allen offenen trocknen Gegenden meines Rußlands und Sibiriens; auch in der Kirgisischen Steppe.

Die Donischen Kasaken versicherten, daß er rolle Mandeln (*Amygdana L.*) häufig in seinen Ban trage und sie nach und nach verzehre.

9. *Erinaceus sibiricus. Erxl. Syst. Animal. sp. 2. p. 172. Nov. Comment. Petrop. XIV. t. 21. f. 4.*

Gedhrter Igek Ruß. Josch maloi. Kalm. Sara Tsetfen. Kirg. Kirpitschischin.

In der Donischen, Rumanischen, Kalmükischen, Orenburgischen und Kirgisischen Steppe.

Ich habe diese artigen Thierchen viele Monate in einem Koffig lebendig erhalten und mit den Eingeweiden ausgestopfter Vögel, gefangener Mäusen und kleinen Vögeln ernähret.

Eie

Sie lassen sich sehr leicht zähmen, kommen sie aber aus dem Käfig, so vergraben sie sich, wo das Zimmer nicht sehr gut gedeilt ist, gleich und gehen verlohren. Wenn sie lauffen, haben sie im Ansehen viel ähnliches mit einem Schwein. Zusammengezogen sind sie von Größe einer kleinen Faust. Ihre Stacheln sind weißer und weicher, als des europäischen no. 8. dem sie in Sitten völlig gleichen. Ueber ihren Geruch waren die Meinungen getheilt: einigen Nasen war er eben recht. Ein Weibchen bekam in 13 Monathen zweymal Junge und einmahl 7, von welchen drey groß wurden.

10. *Sus Scrofa* a *Aper*. *Lin. Erxl. Syst. Animal. Gen. 19. sp. 1. p. 176.*

Wildes Schwein. Eber. Ruß. Swinja dikaja, Wepr., Borow, Raban und Porosja. Tat. Kirg. und Baschl. Donjus und Jelan Donjus, Kirg. auch Tscharscha. Kalm. Jacha. Teleut. Kakaja. Tscher. Susnia, Suska, Juro und Sifua. Tschurw. Susna. Mordw. Tua. Arm. Tscholy Thor.

In meiner ganzen Gegend in den nördlichen Wäldern, in Gebürgen; in südlichen Steppen an Schilffeen, an der Kaspischen und Arals See u. f. In den offenen Gegenden leben sie vorzüglich vom Gewürm und den Fischen im Uferschlamm, auch von Schilfe und andern Wurzeln. Bey der untern Wolga sind sie auf den Flußinseln. Die wilden Eber belauften sich oft mit zahmen Säuen. Die Kerfel sind immer Ebenbilder des Vaters, schwarz nemlich und sehr wild. Die Kalmücken verfolgen die wilden Schweine aus Lusternheit nach deren Fleisch, die Kirgisen, denen sie als Muhomedanern unrein sind, aus Unduldbarkeit und Jagdlust.

11. *Equus Caballus*. *Lin. Erxl. Syst. Animal Gen 24. sp. 1 p. 207.*

Pferd, Hengst, Stute, Wallach, Füllen, Ruß. Kon. und Loschat, Hengst, Scherebez. Stute. Kobyla. Wallach, Meren. Füllen, Scherebenok. Tat. Mascha, Hengst, Aiger. Stute, Bia. Tscher. Mascha und Oscha. Tschurw. Ur und Jrga, Mordw. Ufchmah. Baschl. und Kirgisl. Mascha. Hengst, Ar. Stute, Bja. Kalm. Murun. Hengst, Adiergi. Stute, Jarga und Gun. Wallach. Ere Murun. Bog. Lo.

Gezähmte Pferde machen den vorzüglichsten Viehstand der Nomaden aus; mancher Baschkir, Kalmük und Kirgise hat deren mehrere

tausend. Von diesen Heerden (Tabun) aber erhalten sie auch ihre meisten Bedürfnisse, Fleisch, Milch, Käse, selbst Branntwein zur Speise und Getränk, Häute zu Kleidern, Sehnen zu Näherwerk u. s. f. In so großen Heerden sind die mehresten Pferde mehr als halb wild. Sie gehen untereinander truppweise, mehrere Stuten mit einem oder doch mit einem herrschenden Hengst, der der Wächter und Beschützer des Trupps ist, erblickte Gefahr durch Wehern anzeigt und sich, wenn darauf der ganze Trupp auf einen Haufen läuft, mit dem Wolfe oder andern Feinde herumschlägt. —

Die Pferde der Russischen Landleute, der Nomaden und sesshaften Nationen sind sich der großen Verschiedenheit der Klimate und Bevölkerung, Pflege u. d. gl. ungeachtet, ganz ungemeyn gleich. Alle sind nur mittlerer Größe, haben starke Köpfe, große und schwere Ohren, dünne Hälse, schmale Kreuze, dicke Beine und sind gegen die schönen Pferde anderer Nationen gerechnet nicht schön. Sie sind aber überaus munter, dauerhaft, sehr gutartig und behelfen sich mit sehr geringer Pflege und schlechten Futter.

β Equus Sylvestris.

Wildes Pferd. Ruf. Kon. und Loschad dikaja, auch Tarpan. Tat. Baschl. und Kirg. Tarpan und Turpan. Kirgiz. auch Taga, Ris. Taga und Kertaga. Kalm. Taka.

Man trifft sie, jedoch nur selten in kleinen Rudeln von 5 und mehr Stück in der Kubanischen und Rumanischen Steppe, noch seltener und nur bisweilen und einzeln in der Kalmükischen und Barabingischen Steppe. In letzterer waren sie häufiger, sind aber durch Brandböden (Jasua B. S. 259), so wie die zahmen Pferde der Barabingern aufgerieben.

In der Kirgizischen und noch mehr in der Soongorischen Steppe sind sie häufiger und oft in Rudeln oder Truppen von 20 und mehrern. Da sie nur durch Klopfiagden und äußerst selten erwischt werden können, so veranlaßt ein erlegter Turpan bey den Kirgissen immer einen großen Schmaus. Ans Zähmen gefangener wilden Pferde ist nicht zu denken, sie verhungern eingesperrt oder entfliehen so bald sie können.

Ich habe keine gesehen und Bardanes, der in der Steppe am Alginskischen Gebürge täglich mehrere sah, keine bekommen können. Was ich von ihnen einstimmig vernommen, ist folgendes (*). Sie haben

(*) Der jüngere Gmelin erhielt ein wildes Pferd in der Donischen Steppe, wo von er in seiner Reise I B. S. 445, eine gute Nachricht und auch eine Abbildung mitgetheilt hat. S.

ben kaum die Größe gemelner Pferde, sind mager, langhaarig, haben große Köpfe und große schwankende Ohren; die mehresten sind mäusegrau mit einem schwarzen Rückenstreif, kurzer schwarzer Mähne, und dünnen, kurzen, schwarzen Schwanz, einige sind auch von andern Farben, bisweilen schockigt braun, fuchsfarben. Nie sind sie schön, aber immer außerordentlich lebhaft, wild und schnell.

Bisweilen entführen die wilden Hengste einige zahme Stuten der Tabunen, die denn aus der Steppe nie zurücke kommen, und wie es bey Entführungen zu gehen pflegt, zur Vermehrung der wilden beytragen.

Die Kirgisen fabeln, daß der reiche Starshin oder Ältester Bojan Bay, beständig einsam und mit seiner Heerde abgefondert gezogen, was durch er selber zum Wilden geworden; nach seinem Tode aber, den man erst nach langer Zeit erfahren, hatten sich seine Tabunen in den Wildnißten verlauffen und die jetzigen wilden Pferde wären ihre Nachkommen. Ausgemacht ist wohl, daß in den genannten Gegenden die wilden Pferde nicht einheimisch, sondern daß sie von verwilderten und verlauffenen Pferden stammen. Von den großen Tabunen der Kirgisen, u. a. Nomaden kömten sich von Zeit zu Zeit Pferde genus, und ohne daß es gemerkt wird, verlauffen und verwildern.

12. *Equus Ainus*. β *ferus*. *Lin. Exerc. Syst. Animal. sp. 2.*
p. 212.

Wilder Esel. Ruß Osell. Kirg. Buch. Chiwink. Kulan. Kalma. Chulan und Tschitak. (der zahme Esel *Eschegeri*) Tat. Baga Mural.

In der Kirgisischen und noch mehr in der Soongorischen Steppe in der Bucharey gegen Indien und Persien, gewöhnlich in Hauffen oder Rudeln von 10 bis 50 und mehrern, die sich unter der Führung des stärksten und mutigsten Hengstes, der die übrigen Hengste durch Schlägen und Belßen schüchtern gemacht hat, befinden. Sie kommen des Sommers bis an den Zemba, mehr aber sind sie um den Aral, Balchas, Gaisan, Afsakul u. a. Seen. (Geogr. Beytr. 1 B. S. 317 u. f.) in Sandwüsten mit *Seraul* (*Pinus orient. L. n. 1092. 2 B. S. 260.*) dessen Laub sie gern freßen. Des Winters begeben sie sich in die südlichen indischen und persischen Gegenden.

Ich habe sie nie gehabt, das folgende aber ist das Resultat vieler verglichener Nachrichten (*). Der wilde Esel hat die Größe eines einjährigen Pferdes, einen geschlanken Körper, dünne, lange Beine; Kopf, Ohren, Mähne, Schwanz und Hufe vom Esel. Die Farbe ist blasfabel, unter dem Bauch fast weiß, längst dem Rücken mit einem dunkelbraunen Strich. Er ist nicht schön. Von dem Phlegma des zahmen Esels hat er nichts, vielmehr ist er lauter Leben, sehr schüchtern und unter großen Thieren das hurtigste.

Um sie zu fangen, treibt man sie in Moräste. Junge Füllen lassen sich zähmen, alte Thiere nie, daher man sie gleich schlachtet. Ihr Fleisch wird sehr delikate gefunden und ihre Haut ist für warme Gegenden ein hinreichend Pelzwerk, auch vorzüglich in Taschkent gebräuchlich. Die Haut ist zu Chagrin, Cat. und Buch. Sagbri und Ketmachi, noch besser als die von Pferden.

13. *Camelus Dromedarius. a. ferus. Lin. Excl. Syst. Animal. Gen. 25. sp. 1. p. 218.*

Von den zahmen ein und zweybuckligen Kameelen wird, was ich von ihnen zu sagen habe, bey Erzählung der Haushaltung der Nomaden in der 6ten Abtheilung vorkommen; hier will ich nur anführen, was ich von wilden oder vielleicht verwilderten Dromedaren oder Einbuckligen Kameelen für gewiß gehört habe.

Sie werden von dem Russen Werblind, von Tataren und Kirgisen Duae, auch Kiert, von Bucharen Tschöt Tuga, von Soongoren Gurofsen Tuga auch Temarr Grossen genennet und sollen zu beyden Seiten des Soongorischen Gebürges, am Jff, am Gebürge Musart, bey Zerken, und in der Mongolen am Sibirischen Grenzgebürge, zwar sparsam, aber immer paarweise gefunden werden.

Man beschreibt sie kleiner, geschlancker, feinvolliger, munterer und unbändiger als die gezähmten und fängt sie in Morästen, in die man sie treibt; wenn sie in denselben stecken bleiben, wirft man ihnen Schlingen um den Hals, zieht dieselben an und erschlägt sie. Ihr
Fleisch

(*) Seit dem hat der Hr. Kollegienrath und Ritter Pallas einen Wager lebendig gehabt und in den *Act. Acad. Petrop. Anni 1777. Vol. 2. p. 258* beschrieben und abgebildet. In einer deutschen Uebersetzung findet man diese Beschreibung und Abbildung in Pallas *W. Nord. Beyträgen 2 B. S. 22. 26. 1. 2. G.*

Steiß wird sehr hoch geschätzt und die rohen Häute besonders von Taschkentern, die sie zu gerben wissen, aufgekauft. Zunge lassen sich zähmen, und behalten auch immer eine die zähmen übertreffende Murreißeit bey.

14. *Bos grunniens* Lin. *Erxl. Syst. Anim. Gen. 26. sp. 4. p. 237.*

Tangutisch Rindvieh. Buchar. Tangutisch und Soongorisch Kaxas, der Bulle Kajanch, die Kuh Sarlut.

Sie sind im Tibetischen und auch im Soongorischen Gebürge wild und in Tibet, in der Bucharen und deren Gegenden Hausthiere. Der alte taraische Buchar Kambache und der alte Tirow hatten in der Urga beim Kalmükischen Chan Galdar Tscherin Heerden dieses Rindviehes zu hunderten gesehen. Von dem, was ich von diesen Thieren erfragt und vernommen, hat mir folgendes wahr geschienen (*).

Sie sind kleiner als unser Rindvieh, haben kurze, gleichsam abgestuakte Köpfe; die wilden sind gewöhnlich mit sehr nach innen gebogenen Hörnern versehen, die gezähmten haben selten Hörner. Ihre Farbe ist schwarz, ihr Haar sehr fein, und unter dem Bauch reichlich einer Spanne lang. Der Schwanz ist ganz mit langen Haaren bedeckt. Die Haut ist stärker, als unseres Rindviehes. Ihre Stimme ist ein Brummen oder Grunzen, welches das erwachsene Vieh selten, die Kälber aber fast beständig hören lassen.

Die Kälber lassen sich leicht zähmen und halten sich zu andern Rindvieh, verlaufen sich auch nicht leicht; die erwachsenen begatten sich nicht mit andern Rindvieh.

Ihr Fleisch ist sehr wohlschmeckend; sie setzen auch viel Talg, geben diese und fette Milch; und diese etwas talgige Butter.

Die Grunzende Kuh könnte auch am Tereck; untern Oberr. s. f. Hausthier sein (oder ist es vielleicht schon, wenn nehmlich nach des Hr. Kollegienrath. und Ritter Pallas Vermuthung der Büffel welchen

D o 3:

man

(*) Der vorige Irkutische Gouverneur, Herr General Lieutenant von Brill unterhielt einige Stücke Tangutisch Rindvieh, die der Herr Akademikus Pallas sah, beschrieb und zeichnen ließ. Man findet diese Beschreibung in den *Act. Acad. Petrop. Anni 1777 Vol. 2 t. 10.* und deutsch in Pallas *Neuen Nord. Beyträgen* I B. S. I t. 1. S.

man daselbst hält, nur eine Abart des tangutischen Rindviehes oder mehr häuslich geworden wäre. G).

15. *Ovis Ammon. Erxl. Syst. Animal. Gen. 27. sp. 2 p. 250.*

Capra Ammon. Lin. Syst. Nat.

Das Wilde Schaaf. Rus. Ditoi und Kamennoi auch Steпноt Baran (Wildes-Gebürg; auch Steppenschaaf). Fat. Kirtaka. Mongol. Argali. Kalm. der Bock Kudschit, das Schaaf Artar. Kirgls. Argaman auch Kuldja.

Im Sibirischen Grenzgebürge vom öbern Ischim in O, und im Soongorischen Gebürge, wo sie auch Bardanes am Kockbuckta und im Gebürge am Kalmy Tologol mehrmahl sahe; im Musart im Gebürge Bajan Ula; auch am Syr Darja und, doch selten, in Chitwa. Aus einstimmigen Erzehlungen kan ich das Folgende anführen:

Die Argali sind viel, doch nicht doppelt größer als die Kirgischen breitschwänzigen Schaaf, sind geschlanker und den wilden Ziegenarten von Ansehen ähnlich. Sie haben kurze, ins röthliche schielende Wolle oder feine Haare, lange Beine, einen ganz kurzen Schwanz. Der Bock hat große, 15 bis 20 Pfund schwere, gebogene, zurück Ugende, schwärzliche, das Schaaf kleine oder keine Hörner.

Sie sind überaus wild und springen auf Klippen als Gamsen herum; verfolgt stürzen sie sich wohl auch von hohen Klippen und wissen zu machen, daß sie ohnbeschädigt auf die Hörner fallen. Ihrer Wildheit wegen sind sie schwer zu erlegen und noch schwerer lebendig zu fassen.

Die gefangenen fressen so wenig, daß sie nach etlichen Wochen sterben, welches mehrmahl für die von den Tobloskischen Gouverneurs nach St. Petersburg bestimmten der Fall war. Wegen der Schwierigkeit Argali zu erlegen und weil sie schon sehr ausgerottet sind, werden ihre Häute bey den Kirgisen als seltenes Pelzwerk getragen und sie zu erlegen ist der Jäger Ehre.

16. *Capra Ibex. Lin. Erxl. Syst. Anim. Gen. 28. sp. 2. p. 261.*

Steinbock. Fat. und Kirg. der Bock Tau Takia, die Ziege Tau Tjke. Kalm. Taman Gdrossun und Kara Küt. Buchar. Kara Koiruck (Schwarzschwanz).

Im Sibirischen Grenz- und Soongorischen Gebirge. Auch ihn habe ich nicht gesehen.

Er ist nach mir gemachten Beschreibungen größer und geschlanker als eine Ziege, schmutzig isabellfarben, mit schwärzlichen Rückenstreicher Schwanz kurz, mit schwarzer Spitze. Die Hörner des Bockes sind schwärzlich geringelt, zurück, aber mit den Spitzen nach vorne gebogen. Bock und Ziege sind bärtig.

17. Antilope scytica. *Erxl. Syst. Animal. Gen. 29. sp. 19. p. 289. Capra tatarica. Lin.*

Ruß. und Tat. Saiga und Saigal. Kirgls. *Atüt. Kalm. Gai Tai* Gurdzen.

In der Kumanischen, Kalmükischen, Kirglsichen und Soongorischen Steppe, gewöhnlich in Rudeln von etlichen bis 50 und mehreren, doch werden sie immer mehr ausgerottet und sparsamer. Einzeln verlaufen sie bisweilen durch Wölfe gejagt in die Isettische und Ischimsche Steppe.

Sie haben ziemlich das Ansehen einer Ziege, sind aber geschlanker. Die Hörner sind fast gerade, bis 1 Fuß lang; die Lippe ist hangend, derselben wegen grasen sie rückwärts. Des Sommers leiden sie sehr durch die Maden des Oestrus, die ihnen die Haut durchwühlen, und Entzündungen verursachen, daher die kranken Thiere mager werden und kaum einem Hunde entlaufen können. Die Häute sind denn unbrauchbar.

Diese sehr flüchtigen Thiere sind mit einem scharfen Gehör und Gesicht versehen, und da sie in der so ebenen Steppe, weit um sich sehen können, so sind sie schwer zum Schuß zu bringen. Die Kalmükischen Fürsten stellen threntwegen Klopffjagen an. Die Leute, welche einen Platz besetzen, stehen beim Näherrücken Mann an Mann, und da wegen dieser Nähe nicht geschossen werden darf, so wirft man den Thieren Schlingen um den Hals und ersticht sie.

18. *Cervus Alces. Lin. Erxl. Syst. An. Gen. 30. sp. 2. p. 298.*

Uend. Ruß. Los. Sibir. Sochat. Tat., Baschl., Kirg., Barad., Teleut. und Eschurw. Busan. Ost. Pianga. Kalm. Chonbugai. Escher. Schörda. Botj. Pusche und Rose. Wogul. Tour und Schörbur. Buch. Chorwas auch Kut. Chirwinf. Sugun.

Im nördlichen und mittlern Rußlande; selten in den südlichen Kaspiſchen und Kirgiſſiſchen Steppen; gemein in meinem ganzen Sibirien.

Die Sibiriſchen Völker legen den Elendthieren und allem Rothwilde Bogenselbſtſchüſſe und die Ruſiſchen Jäger Flintenſelbſtſchüſſe (Ruſſ. Samoſtrjel). Zum Bogenschuß legen ſie einem ſehr ſtarken Bogen horizontal, ſo hoch, daß der abgedrückte Pfeil dem Thier in den Leib fahren kan. Der Pfeil hat eine ſpontonförmige eiſerne Bewaſtung und der Stock iſt ſo tief eingekerbt, daß er, wenn der Pfeil dem Thiere in den Leib fährt, leicht abbricht, alſo weder zurückfallen noch ausgezogen werden kan. Der Bogen iſt mittelſt eines kleinen Hebels und einer Schnur, die über den Steig des Thieres geht, geſpannt und rührt nur das Thier an die Schnur, ſo wird der Pfeil abgedrückt. Sind nicht die Fänger bald zur Hand, ſo ſtirbt es erſt nach langer Marter. Die Ruſiſchen Jäger ſtellen ihre Selbſtſchüſſe mit Kugelbüchſen eben ſo. Wenn das Thier an die über ſeinen Steig gezogene und an einen Baum befeſtigte Schnur rührt, wird der Hahn der Kugelbüchſe abgezogen.

Die Jäger ruſiſcher und anderer Nationen haben Zeichen im Gebrauch, die allen Bekant ſind, daher durch die Selbſtſchüſſe außerſt ſelten Menſchen unglücklich werden. Fremde dürfen in ſolchen Wildbannen freylich nicht ohne Begleiter gehen.

Man fängt auch Elende und überhaupt Rothwold in Gruben (N. Jami). Dieſe werden zwiſchen 2 nahen Seen etwan 3 Faden lang, 1 Faden breit und bis 1 1/2 Faden tief gearaben, mit einem Kust von Kiefig und dieſer mit Erde und Raſen belegt. Damit die Thiere deſto weniger vorbegehen können, ziehen ſie von jedem See einen Zaun bis an die Grube.

19. Cervus Elaphus. *Lin. Erxl. Syst. Animal ſp. 3.*

Hirsch. Ruſſ. Iſubr, in Sibrien Maral. Tatar. Suun, der Bulle Buga, die Kuh Kereſchim. Kalmül. und Kiraiſ. Bogo Maral. Buchar. Goreſchun und Mural. Baſchlit. Miſches. Wotſjal. Poriſchel.

Im ganzen mittlern und ſüdlichen Rußland und Sibrien gemein.

Man

Man fängt und erlegt sie mit dem Elend auf gleiche Art. Auch Hirschhäute werden in den Pelzläden, von Nazlonen, die ihren Tribut in Pelzwerk geben, angenommen.

20. *Cervus Tarandus*. *Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 4. p. 305.*
Schrebers Säugethiere t. 248. C.

Kenchier. Ruß. und Nordw. Olen. Tat. Pshi auch Akuk und Juscha. Barab. und Baschl. Juscha und Joscha. Ticherein. und Wotsak. Putsche. Tschuw. Bulan. Wogul. Kuntul und Oma.

Im Ural, in Permien, im nördlichen Sibirien; auch im Russisch-Asiatischen Gebürge.

21. *Cervus Capreolus*. *Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 7. p. 313.*
Schrebers Säugethiere t. 252. A. B.

Reh. Ruß. Kosa dikaja (wilde Ziege) Tat. Barab. und Kirgis. Jlet. Teleut. Akruk und Jlit. Baschl. Akkin. Kalm. Sür Gurun. Buch. Abu. Chirwif. Kut.

In der ganzen von mir bereisten Gegend und eben so in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe, der Bucharen und Chiwa.

Die Haare der rohen Häute sind sehr electrisch, welches sie durch starke Funken und muntere Bewegung zeigen.

22. *Moschus Moschiferus* *Lin. Erxl. Syst. Animal. Gen. 31. sp. 1. p. 319.* Schrebers Säugethiere t. 242. und 243.

Biesamthier. Ruß. Kabarga. Teleut. Tawarga, bey mehreren Sibirischen Völkern Tubarga Kirg. Kudá.

Oben am Irtysh, in der Kirgisisch-Soongorischen Steppe am Casan- und Balchasnoor u. s.; in Sibirien am öbern Ob, Tom und weiter ostlich, ziemlich gemein.

Dem Ansehen nach gleicht das Moschusthier einem Reh, ist aber viel kleiner, der Körper stärker und fleischiger, ohne Hörner, und das Männchen auffer dem Moschusbeutel neben den Nabel, durch die lang vorstehenden Hundszähne, auffallend kennlich. Es hat die Farbe des Rehes.

Die Moschusthiere haben wie Rothwild gewisse Steige, in welchen sie eines hinter dem andern gehen; daher sie auch meistens wie Rothwild durch Bogenselbstschüsse, über ihre Gänge gestellet, erlegt werden. (2 B. S. 296.) Man macht nur des Winters Jaadt auf sie, den ganzen Sommer gehen sie ruhig, daher sie sich auch ziemlich oft sehen lassen.

Zweyter Theil.

P p

Eine

Eine Moschustasche galt 1771 und 72 in Kusnezß, Tomsk &c. von 25 bis 45 Kop.; ein roher Bälz nur 6 bis 10 Kop. Sie werden zu gelbemisch gegerbt und geben wegen ihrer Zartheit und sammetartigen Weiche vortrefliche Frauenzimmer, Handschuh. Das Fleisch isset man, es wird aber im Kochen blaulich und hat einen von Rehfleisch sehr verschiedenen Geschmack, der vielen Zungen misfällt.

23 *Lepus timidus*. *Lin. Erxl. Syst. Animal. Gen. 32. sp. 1. p. 325* Schreibers Säugethiere t. 133. A.

a. Gemeiner grauer oder Feldhaase. Ruf. Uschkan, Saiz, Saez und zur Unterscheidung vom weißen Haasen Russak. Tat. und Baschk. Kojan und Kujan. Kalmük. Tola. Armen. Dolschan. Kirg. Kujak und Charkusch. Buch. und Chirwif. auch Charkusch und Doolai. Escher. Merang.

An der ganzen Wolga und im südlichen Rußlande in der Kuzmanschen, Kalmükischen, und Kirgisischen, auch Coongbrischen Steppe; in Chitwa, der Bucharey u. s. sehr gemein

b. *Lepus alpinus*. *Erxl. Syst. Animal. sp. 1. var. a.*

Lepus variabilis Pallas Novae Spec. Quadrup. p. 1.

Schreibers Säugethiere t. 235. B. C.

Weißer Haase. Ruf. wie der vorige Uschkan, Saiz, Saez, und zum Unterschiede des grauen Prussak. Tat. Baschk. Barab. Kojan, Kujan und Kojen. Escher. Meran. Mordw. Numola und Kumalo. Eschur. Wolgatsch. Botf. Ladkertsch. Bog. Scheschchan. Teleut. Toloj und Tabuschkan. Ost. Uio und Uia.

Von der Newa zur Kama; im ganzen Ural und in ganz Sibirien sehr häufig.

Er ist des Sommers gelbgrau, doch mit untermischten weißen Haaren. Im Octob. fängt er an weiß zu werden und erscheint vom November bis in den April, bis auf schwarze Spitzen der Ohren und des Schwanzes, schnee weiß. Er ist kleiner als der gemeine graue, dem er in Ansehen, Lebensart, Sitten — völlig gleicht. Wo, wie im mittlern Rußlande beyde Abarten häufig beyeinander sind, vermischen sie sich doch im Stande der Freyheit nicht. Er scheint mir mehr eine eigene Art, als Abart zu seyn.

Die schönen, weißen, feinhaarigen, überaus wohlfeilen Haasenbälge sind für den einheimischen Gebrauch und die Ausfuhr eine der gangbarsten

sten Bezereyen Rußlands. Von St. Petersburg, Archangel und mehr Orten werden sie zu Hunderttausenden ausgeführt. Die Haasenjagd ist daher für sehr viele Landleute Rußischer und anderer Nationen ein beträchtlich Wintergewerbe. In der Wiätka und in ganz Sibirien sind Haasennetze (Harab. Uas) im Gebrauch. Sie sind etwa 3 Fuß hoch, und werden aufgerichtet in Form eines lateinischen V. gestellt. Wenn man die Haasen ganz nachlässig scheucht, folgen sie den innern Netzseiten bis an und in den an der Spitze befindlichen Netzack, den man denn zuschnüret, den Haasen das Genick bricht, sie abzieht und die Körper fort wirft. Ich ließ an der Wiätka einen solchen Fang veranstalten und hatte nach ein paar Stunden sieben Haasen im Netzsafe.

Fast überall werden sehr viele Haasen in Schlingen, in ihre Gänge gestellt oder auch mit Reiserwerk zum Anlocken versehen, gefangen, wodurch sie sich selbst würgen. Nicht wenige werden mit stumpfen Pfeilen aus freyer Hand geschossen und in der ersten Betäubung ergriffen.

Die Baschkiren bedienen sich eine Art eines Bogenselbstschusses zur Erlegung der Haasen. In einem hohlen, etwa 1 Fuß langen Zylinder, ist ein kleiner Bogen, mit einem kleinen, eisernen, pfeilförmigen Widerhaken an einer Schnur. Wenn der Haase auf seinem Stelge einem Faden berührt, so schließt der Widerhaken aus einem Seitenloch in den Haasen, der dadurch mittelst der Schnur an den schweren Zylinder gefesselt ist, und den Jäger, oft auch Füchse erwarren läßt.

Sloperz auch Tainik ist eine besonders bey den Rußischen Jägern und Kasaken im nördlichen Rußlande und Sibirien, auch bey den ostsässigen Tataren u. gebräuchliche Haasen- und auch Birk- und Auerhünerfalle. Die Taf. 18. stellet sie vor. Zwey ganz gleiche, etwa 4 Ellen lange Bäume a werden durch ein paar durch gezogene Schlenen oder Riegel horizontal verbunden und in einem Galgen b mittelst eines Weidenringes c und eines kurzen Hebelstangens d am dicken Ende der Stämme in die Höhe gewogen, mittelst einer Schnur am langen Ende des Hebels aber, welche unten von schwachen Pappel- oder Weidenreisern ist, an einem in die Erde getriebenen Haken f so befestigt, daß die Schnur e mittelst querübergelegten Stöcklein, (welches in der Figur nicht wohl gezeichnet werden konnte) abgestoßen werden kann. Zu beiden Seiten der Fallbäume werden in einer kleinen Entfernung vom Galgen b Stöcke g in den Schnee gestochen und über dieselben Tan-

nenreißig h gelegt, damit ein etwas dunkler Weg entstehe und die Hühner und Haafen beim Fallen des Baums nicht an die Seite springen können. Auch die kleinen Stöcklein, welche die Schnur vom Haken stoßen können, sind mit kleinen Reißig und Schnee bestreuet. Für Haafen ist die Stellschnur von Reisern mit Rinde, Lockpeise genug; für Hühner, Schnee- und Auerhühner streuet man rotthe Beeren von Sorbus Viburn u. d. al. in den Gang. Die Haafen beißen die Stellschnur ab oder treten auch auf die abstoßenden Stöcklein; die Hühnerarten treten zu viel auf die kleinen Stöcklein und beyde Thierarten erleben die Folgen davon nicht. Damit die Räume die Thiere nicht zerquetschen, wird Schnee in den Gang gestreut, doch werden manche unbrauchbar zerdrückt.

Eine Haafen- und Hühnerfalle, die Rußisch Kuloma genennet wird, ist vom Slopez nur darinn unterschieden, daß man einen einzelnen Fallbaum anwendet, die also leichter vorbeuschlaagen und auch nicht so viele Hühner zugleich, wie der Slopez treffen oder bedecken kann.

Unter den Haafen der nördlichen Kiraisischen und Kirgisch-Soongorischen Steppen werden des Winters viele grau, nicht weiß.

Die Bälge der weißen Haafen sind sehr electricisch; schon gegerbt geben sie häufige Funken und bewegen die Haare sehr.

24 *Lepus Alpinus*. *Erxl. Syst. Animal. sp. 7. p. 337.*

Lepus Ogotona. *Pall. Novae Spec. Quadrup. t. 3. S. 4.*
Schreibers Säugethiere t. 239.

Ruß. Pischucha und Senostawka oder Senostawez d. i. Heuschläger, oder auch Kamemnoi krot (Steinrase) Tat. Schadak. Kirg. Tyaekulat und Dyeglat d. i. Kameelohr. Mong. Ochorona. Ost. Phulman.

Im Kohnwanischen und Kusnezischen Gebürge; im Uginzischen und Kiraisisch-Soongorischen Gebürge Kalmy Tologoi.

Man entdeckt sie leicht durch ihr helles Pfeifen und des Herbstes durch die kleinen, doch theils bis einer Elle hohen Heuhauffen vor ihren Höhlen in Felsen.

Sie sind gelbgrau, von Größe einer Nase, 8 bis 10 Zoll lang, 4 bis 6 Unzen schwer. Beym Sitzen ziehen sie sich den Kaninchen ähnlich zusammen. Sie leben von Gräsern und Kräutern, die sie der
Wint-

Winterprobißton wegen im Aug. abbeißen, trocken und vor ihren Höhlen aufhäuffen, im Winter aber nach und nach verzehren. Sie fressen auch, doch nur zur Noth Wurzeln. Ihre Haut ist so kurzhaarig und so schwach, daß sie als Pelzwerk nicht anwendbar ist.

25. *Lepus pusillus*. *Erxl. Syst. Animal. sp. 8. p. 338. Pallas Novae Spec. Quadrup. p. 31 t. 1* Schreb. Säugeth. t. 237.

Zwerghaase. Ruß. Tschetuschka, an der Wolga Semlenoi Satschik. Lat. Tschorschok, Sulgan und Jirsirkan. Buch. Julaman, Jelman auch Kosajar. Kalm. Berlum und Kusla. Baschl. Szápßau und Temirse; Tselikan. Kirg. Rajan, Akkajan und Kit Rajan, Uulu Buran Tschkan.

An der Medwedija; an der Wolga von Sibirsk hinab; in der Kalmükischen, Drenburaschen und Kirgisischen Steppe; auch in der Bucharey im trocknen Boden, in weitläufigen unterirdischen Gängen. Meistens sind mehrere in nahen Wohnungen.

Sie haben das ganze Ansehen vom Haasen, ziehen sich kugelförmig zusammen und sind denn einer Faust groß. Ein ausgesteckter ist vom Maul zum After 6 bis 7 Zoll lang und wiegt 3 auch 4 Unzen, selten darüber. Sie halten sich des Tages in ihren Erdhöhlen ruhig, des Nachts aber gehen sie der Nahrung wegen aus, wobey viele pfeifen, welches dem Schlagen einer Nachtigal etwas gleicht und wie Tock Tock kllngt. Ich habe einige dieser sehr niedlichen Thierchen mehrere Wochen im Käfig mit Gemüse, Kräutern, Wurzeln, Brod und Milch erhalten. Unter allen aßen sie die Tulpenzwiebeln am ersten und liebsten. Auch im Käfig waren sie des Tages unthätig und fraßen nur des Nachts. Unter sich lebten sie friedlich.

Ich schickte sie lebendig nach St. Petersburg, sie starben aber unterwegs eines nach dem andern.

26 *Hystrix cristata* *Lin. Erxl. Syst. Animal Gen. 33. sp. 1. p. 340.*

Schreibers Säugethiere t. 167.

Stachelschwein. Ruß. Dikobras. Buchar. Djaran. Kirgls. Kirs pischirschin.

In hügeligen Gebüsch der südlichsten Kirgisischen und Soongorschen Steppe, bey Tschkent, in der Bucharey u. f. in Erdhöhlen.

Es lebt von Gewächsen und liebt vorzüglich Kürbisse. Bucharen und Kirgisen behaupteten, daß es, aufgebracht seine Stacheln einzeln wegschleudern könne.

27. Glis Marmota. *Erxl. Syst. Animal. Gen. 35. sp. 1. p. 358.*
Mus Marmota Lin. Arctomys Pall. Nov. Spec. Quadrup.
p. 97 t. 5. G. 9. und in diesen Neuen Nord. Beytr. 2 B. S. 343.
Arctomys Bobac. B. Schrebers Säugethiere t. 209.

Murmeltier. Ruß. Surok und Sabargan. Kirgis. Tuhur und Sahüre. Kalm. Tarbagaen. Baschk. und Tschur. Surwur. Buchar. Sugur. Teleut. Sur. Tatar. Suru Surka, Schuljan und Kasilgal. Mordw. Surka. Wotj. Busarga. Kleinruß. Baibak.

Von der Oka und dem Don zur Eura; im Obstschei Eyrt, am Uralfluß; in der Irzetzischen Provinz am Uj, bis an den Irtysh; in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe, in trocknen, hohen, thonigten Boden, in weitläufigen Erdhöhlen, familienweise. Von der Erde aus ihren Minen entstehen bey ihren Kellern kleine Erdhügel, woran man sie leicht entdeckt.

Sie leben von Wurzelwerk, welches sie auch für den Herbst und Frühling eintragen, im eigentlichen Winter aber schlafen sie, so lange die Kälte strenge ist. Sie kommen oft aus ihren Gewölben, setzen sich auf ihren Erdhügeln auf die Fersen oder aufgerichtet und sehen sich um; wer von ihnen etwas Bedenkliches entdeckt, pfeift sehr helle, worauf sich alle eifertig in ihre Gewölbe begeben. Sie lassen sich aber leicht zähmen, gehen in den Zimmern herum und fressen Brod und allerley bereitete Speisen auch Fleisch. Die erwachsenen wiegen 9 bis 14 mediz. Pfunde. Ihre Farbe ist schmutziggelb, die Haare sind dicht aber steif und ihr Balg ist zwar starkes, aber grobes Pelzwerk. Ein Sack oder Pelz galt in Orenburg von 2 bis 3 Rubl. Die schon gegerbten Bälge sind sehr electrisch und geben große Funken, die steifen Haare aber bewegen sich nur langsam.

An der Medwedzja, oben am Uralfluß, am Uj und Tom findet man bisweilen, doch selten eine schwarze Abart, die sich außer der Farbe in nichts unterscheidet.

Man bemächtigt sich ihrer dadurch, daß man Wasser in ihre Gewölbe gießt, wenn aber der Boden nicht sehr fest und das Wasser nicht sehr nahe ist erreicht man den Zweck nicht. Am meisten fängt man sie mit Schlingen in welchen Wurzeln, besonders von *Rumex crispus*, & *aquat.* Lokspeise sind. Die Kirgisen lauren ihnen auf ihren Hügel auf und erschließen sie mit Pfeilen.

28. Glis *Cricetus*. *Erxl. Syst. Animal. sp. 4. p. 363.*

Mus Cricetus Lin. Syst. Nat. Pall. Nov. Spec. Quadrup.

p. 83. t. 25. fig. 1. ♂ 2. Schreb. Säugeth. t. 198. A.

Hamster. Ruß. Chomak und Karbusch. Tatar. Arlan und Surka. Arab. und Escherem. Arlan. Kalm. Orlan. Baschl. Bakul. Ost. Tscharligan.

Ich hatte ihn an der Moskwa und Oka sehr sparsam; häufiger ist er in Permien an der Kama und an der Wolga von Kasan hinab; am Uralfluß; in meinem ganzen Sibirien, auch soll er in der Kirgisischen, und Soongorischen Steppe und in der Bucharey gemein seyn.

In Rußland fängt man die Hamster des Pelzwerks wegen überall.

b. Schwarzer Hamster Ruß. Tschernoi Karbysch und Krot Kirgiz. Kara Jockstan Schreb. Säugeth. t. 198. B.

Mit dem gemeinen röthlichen an der Wolga, am Uralfluß und in der Kirgisischen Steppe.

Von Ansehen, Größe, Lebensart u. s. f. völlig wie der gemeine rothe. Die größten wiegen bis 12 Unzen.

Maul und Kehle, Bauch und Füße sind weiß, alles übrige recht schwarz.

Die Bälge der schwarzen Hamster werden weit mehr als von rothen gesucht und theurer bezahlt; ein rothes Fellchen gilt 2 bis 3, ein schwarzes 4 bis 5 Kop.

c. Bey den Botjaken haben die schwarzen Hamster vielmehr werth, als die kasanischen. Sie nennen diese schwarzbunten Hamster Arlan.

d. Fast ganz weiße Hamster sollen nach Versicherung vieler Kirgisen und Bucharen in der Soongorisch- Kirgisischen Steppe nicht selten sein.

e. Gestreifte Hamster. Ruß. Pestrez. Baschl. Tschibar. (Beide Namen heißen der Bunte. Die Streifen gehen der Länge nach und geben ihm ein gefallendes Ansehen. Er ist größer als der gemeine und kriecht gewöhnlich auf den Fersen sitzend. Sie sind an der Ufa und in der ganzen Baschkirey, doch nur sparsam.

f. Graue Hamster mit hellern Querstreifen Ruß. Zeleno & Pus. Baschk. Arlan, sind auch in der Baschkirey, und auch nur selten.

29. Glis *Citellus*. *Erxl. Syst. Animal. sp. 6 p. 366.*

Mus Citellus Lin. Pall. Nov. Comment. Petrop. XIV. 549. t. 21 ♂ Nov. Spec. Quadrup. p. 119 t. b. Mus Suslica Güldst. in Nov. Comment. Petrop. XIV. p. 389. Arctomys Citillus.

Schreibers Säugethiere t. 211. A. α. & B. β.

Zieselmaus. Ruß. Suslik, in Sibirien Jemuranka, Jemraschka Awraschka, bey Tomsk Urgu. Mordwin. Suslik und Simral. Baschk. Jemuran und Jumuran Kasul. Tatar. Schumron, Schömrän und Dschumra, Kirais. Sakildau/Iskan. Tschuro. Türgas. Kalm. Surman, Zurma und Charchor/Surman.

a. Die kleinere Art vom Don in den östlichen Steppen am Choper, der Medwediza, am Terek, an der Wolga von Sibirsk hinab, in der Kalmükischen, Orenburgschen, Kirgisischen und weitem östlichen Steppen.

b. Die größere oben am Uralfluß in der Irzetzischen Provinz, in meinem ganzen Sibirien und der nördlichen Kirgisisch-Soongorischen Steppe; in dem mittlern Theil dieser Gegend findet man beyde Arten oft gleich häufig.

Sie unterscheiden sich bloß durch die Größe, die Kleinen wiegen 4 bis 5 Unzen, die großen 10, 12 und einige bis 16 Unzen. In allen übrigen sind sie sich gleich, doch belieft sich jede Art in einem gemeinschaftlichen großen Kessig nur mit der andern; wie sie es machen würden, wenn sie nicht zu wählen gehabt, hätte ich versuchen sollen.

Sie sind gelblichgrau, mit schwärzlichen Flecken oft gepunktet, oft wie gewässert und immer sehr schön; auch ihr Pelzwerk ist zwar nicht stark, aber wenn es von lauter Rückenstücken zusammengesetzt worden, ungemeyn schön und auch gebräuchlich. Sie wohnen in trocknen thonigten Boden, 2 bis 3 Fuß tief, nemlich unmittelbar unter dem in die trockne Erde nicht sehr tief eindringenden Frost, haben meistens nur einen Eingang und wenige und nur kurze Nebenkammern oder Gewölbe. Füchse, Iltisse, Marder, Hermeline und auch Raubvögel sind ihnen so gefährlich, daß sie sich kaum genua hüten können. Wenn man verhindert, daß sie den Eingang ihrer Höhle erreichen, kann man sie leicht

Ich haschen; aus den Höhlen aber treibt man sie durch hineingegossen Wasser und greift sie denn nach einander, oder stellt auch kleine Schlingen oder Fallen vor die Ausgänge, in welchen sie sich beym Ausgehen fangen.

Sie fressen Wurzelwerk, vorzüglich gern aber die hervorbrechenden Keime der aufgehenden Pflanzen und die Blumen der Syngenesiten, von welchen sie den Pappus sehr sauber absondern. Sie sind sehr munter, lassen sich aber leicht zähmen und aus der Hand füttern. Die Männchen nagen Rasen gleich, Holzwerk. Bey jeder, auch nur mäßigen Kälte schlafen sie ein, und so fest, daß man ihnen die Augenlider voneinander ziehen und die Augen öffnen kann, ohne daß sie es leicht fühlen. Bey geringer Kälte erwachen sie denn endlich, fangen gleich zu fressen an und schlafen dabey mit vollgenommenen Backen wieder ein. Je stärkere Kälte, je festerer Schlaf; des Winters kann man ihnen ohne ihr Erwachen die Beine zerbrechen. Wegen des leichten und langen Schlafs bedürfen sie keiner Wintervorräthe, doch tragen sie etwas für Herbst und Frühling ein. In warmen Stuben bleiben sie des Winters wachend, sind aber sehr phlegmatisch und wie es scheint, kränklich. Sie vermehrten sich in meinem Kefig, und warfen jedesmal 6 Junae, die aber immer starben. Weil sie alle Vegetabilien fressen, so ernähret man sie leicht, daher auch die Ich nach St. Petersburg schickte, lebendig anlangten.

30. *Glis migratorius* *Erxl. Syst. Animal. sp. 9 p. 373.*

Mus socialis. *Pall. Novae spec. Quadrup. p. 86. t. 18. f. 1.*

Schrebers Säugethiere t. 192.

hatte ich in der Kalmükischen Steppe an den Uferflüssen, am Eschagan und Uralfluß eintaemahl. Wie die gemeine Erdmaus wohnt sie in trocknen thonigten Boden, in kleinen Gesellschaften. Sie ist größer als die gemeine Erdmaus und wiegt fast eine Unze, ist ihr aber in so vielen ähnlich, daß man sie für eine Abart derselben halten könnte.

31. *Glis barabensis.* *Erxl. Syst. Anim. sp. 10. p. 374.*

Mus barabensis. *Pall. It. 2. p. 704.*

brachte mir der Jäger in der Baraba, wo er sie auf festen Boden mit Wasser ausgegossen, nur einmahl. Es war eine kleine Familie bey einander, die übrigen aber entkamen. Der Ritter von Linné hat sie nicht; meine Hoffnung aber, sie nach mehreren einzeln beschreiben zu können, schlug fehl; indeß hatte ich die erhaltene ausstopfen lassen.

Zweyter Theil.

N. 9

32. *Glis arenarius*. *Erxl. Syst. Animal. sp. 11. p. 375.*

Mus arenarius. *Pall. Novae spec. Quadrup. p. 86. S 265.*
t. 16. A. Schrebers Säugethiere t. 199.

In der trocknen Sibirischen und nördlichen Kergfischen Steppe. Sie hat im Aeußern und auch in der Größe mit dem Hamster viel ähnliches.

33. *Glis Lagurus*. *Erxl. Syst. Animal. sp. 12. p. 375.*

Mus Lagurus. *Pall. Nov. spec. Quadrup. 210.*

Schrebers Säugethiere t. 193.

Fat. Dshirkis Dzhan (Wandermaus).

Am Uralfluß von Orenburg hinab in den Steppen. Sie wiegt auch 6 Drachmen.

34. *Glis oeconomicus*. *Erxl. Syst. Animal. sp. 12. p. 376.*

Mus oeconomicus. *Pall. Nov. spec. Quadrup. 225. t. 14. A*
Schrebers Säugethiere t. 190

In der Sibirischen und Barabinsischen Steppe, auch am Tom, in trocknen Boden, meistens an Hainen. Sie wohnen in starken Familien kaum so tief, daß sie der Frost nicht erreichen sollte, tragen aber so reichlich allerley gesundes Wurzelwerk ein, daß sie wohl von keinem Winterschlaf befallen werden müssen. Sie haben die Größe der Erdmäuse und viel von den Sitten des Hamsters. Eine wiegt bis 5 Drachmen.

Die Barabingen und andere Sibiriaken suchen die Magazine der Mäuse, die sie Kulem nennen, auf, um das gesammelte Wurzelwerk, dessen in manchem Bau 20 bis 30 Pfund ist, und das ohne ausgelesen zu werden, sicher verspeiset werden kann, zu überkommen.

35. *Spalax major*. *Erxl. Syst. Animal. Gen. 30. sp. 1. p. 377.*

- - *microphthalmus*. *Güldenst. in Nov. Com. XIV. 411. t. 9.*

Mus, oculis minutissim. *Lepechin Nov. Comment. XIV.*

504. t. 15. f. 1. *Mus Typhlus* Schrebers Säugethiere t. 206.

Mus Typhlus. *Pall. Nov. spec. Quadrup. 154 t. 8.*

Ruß. Slepez, und Slepyschof (Blinder und Blindling) Fat. Jumeran. Kirg. Sokurtkan und Sater Tschitskan. Kalm. Tsochur Namun.

Von der Oka und dem Don und dessen ostlichen Flüssen zum Ural und zur Wolga von Sibirsk hinab; in der Kalmükischen und über den Uralfluß in der Kirgisischen Steppe, auch in meinen Sibirischen Steppen.

Diese besondere (fast von allen reisenden Akademisten beschriebene) Maulwurfart, macht sich nach der Weise der Maulwürfe weitläufige und immer neue Gänge unter dem Rasen, weil sie von den Wurzeln, die sie im Miniren anrührt, und vielleicht auch von vorkommenden Gewürm lebt. Ueberall ist sie nur sparsam vorhanden. Ein Männchen wog 8 Unzen.

36. *Spalax minor*. *Erxl. Syst. Animal. sp. 2. p. 379.*

Mus talpinus. *Pall. Nov. spec. Quadrup. 176. t. II. a 5 in Nov. Comment. Petrop. XIV. 568. t. 21. f. 3.*

Schrebers Säugethiere t. 203.

Maulwurfmaus Ruß. Slepyschotka, Semliarotka (Erdgräber), Semlenaja Susodka und Semlenoi Medwedok (kleiner Erdbär). Tat. und Baschl. Sucher, auch Kara Ukan. Kirg. Sokur Kan. Ost. Tawa.

Von der obern Oka und dem Don nach der untern Wolga, und Ural, in die Kirgisische Steppe; in den Sibirischen Steppen häufiger.

Dem Maulwurf gleich bringt er sein Sommerlebeh mit Miniren unter dem Rasen hin, um die vorkommenden Wurzeln und Gewürme zur Nahrung zu erhalten. Seine Arbeit wird gleich durch die vielen kleinen Erdhäufchen, die er über seinen Gängen aufwühlt, kennlich. Er ist sehr schwarz und von Haaren so sammethaft, als der Maulwurf. Die Länge von der Schnauze zum After 4 auch 4½ Zoll, die Schwere 2 bis 2½ Unzen.

37. *Mus Rattus*. *Lin. Erxl. Syst. Anim. Gen. 37. sp. 2 p. 382.*

Schrebers Säugethiere t. 179.

Zausoraze. Ruß. Krysa und Krot. Tat. Ulustan. Escheremis. Schontscha und Schulgan. Wotjak. Budschimschir. Wogul. Tansai. Baschl. Jemusan.

In ganz Rußland meiner Gegend in Kellern &c. häufig. Die Uralskischen Kasaken versicherten, daß sie sich bey ihnen erst seit Menschen Gedenken und auf einmal sehr häufig gezeigt hätten.

38 *Mus amphibius*. *Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 3 p. 386.*

Schrebers Säugethiere t. 186.

Wasserraze. Ruß. Krypša und Krot Wodenoi. Kirgls. Schantschan. Botjak. Wuschin.

In ganzen Gebiet meiner Reisen, in Flußufem auch in Kellern, sehr gemein.

Sie schwimmen gern; darüber aber werden viele von Hechten gebissen, die sie unter Wasser nehmen und sie ersticken lassen. Einige Sibirischen essen Katzen; das thaten unter den tatarischen Kasaken die den Zug in der Kirgisischen Steppe machten, nach Bardanes mehrere.

39. *Mus sylvaticus*. *Lin. Erxl. Syst. Animal sp. 4 p. 388.*

Schrebers Säugethiere t. 180.

Waldmaus. Ruß. Mysch Lesniasa.

In meinem ganzen Reisegebiete Rußlands und Sibiriens, an Häusern, Gebüschem, auch auf Haidem, Feldern und Steppen. Die im Freyen wohnenden wogen eine halbe Unze, die in Gebüschem nur 3 Drachmen.

40. *Mus Musculus*. *Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 5 p. 391.*

Schrebers Säugethiere t. 181.

Hausmaus. Ruß. Mysch Domaschnaja. Tatar. Tskan. Tschereem. Kalga. Botjak. Schir. Tschur. Schuschki. Teleut. Tschertschkan. Ruschka. Kalm. Chulguna. Armen. Mukna.

In meiner ganzen Gegend in Häusern, Hüttem und Ruinen.

Weiße Mäuse, die man in einigen Häusern St. Petersburgs findet, sind an der Ischlimschen Linie und auch in der nördlichen Kirgisischen Steppe nicht selten. Die Kirgissen nennen sie Ak Tschkan (Weiße Maus).

41. *Mus terrestris*. *Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 7 p. 395.*

- *gregarius*. *Lin. & Pall Nov. spec. Quadrup. 238.*

- *socialis*. *Pall. Nov. spec. Quadrup. 218. t. 13. B.*

Schrebers Säugethiere t. 189.

(die Erleben alle hieher rechnet)

In meinem ganzen Rußlande in Steppen, Feldern und Gartensländern; in Sibirien in der Ischlimschen Provinz; in der nördlichen Kirgisischen und Kirgisch-Songorischen Steppe.

Sie sind häufig; bey großer Aehnlichkeit, doch sehr ungleich groß; keine wog über anderthalb Unzen.

42. *Mus agrarius*. *Erxl. Syst. Animal. sp. 8. p. 398.*

Pall. Nov. spec. Quadrup. 341. t. 24. A.

Schrebers Säugethiere t. 182.

Kornmaus. Ruß. Chitnik (Getreide Maus).

In Rußland von Don und der Oka zur Wolga in meinem ganzen Sibirien; unter Kornschobern Eine wiegt zwischen 3 und 4 Drachmen.

43. *Mus minutus* *Erxl. sp. 11. p. 401. Pall. Nov. spec. Quadr. 345. t. 24. B.* Schrebers Säugethiere t. 183.

In meinem südlichen Rußlande von der Oka und dem Don zur Wolga; in ganz Sibirien mit *Mus agrarius*. n. 42. sehr sparsam in Kornschobern. Die schwerste unter allen wog $1\frac{1}{2}$ Drachma.

44. *Mus subtilis*. *Erxl. sp. 12. p. 402.*

Mit der vorigen und in Steppen,

(Beide hielt der Hr. Prof. Falk nur für Spielarten einer G).

45. *Jaculus orientalis*. *Erxl. Syst. Animal. Gen. 38. sp. 1. p.*

404. *Mus Jaculus*. *Lin. Syst. Nat. 5 Pall. Nov. spec. Quadr. 275. t. 20.* *Dipus Jaculus*. Schrebers Säugethiere t. 228.

Ruß. Semlianoi Saes, am Ural Tuschkantsebit. Kirgis. Tasch Arap Tschkan (Zweyfuß) Kalm. Jalman und Jaloman Murun. Baschl. Jalman und Jelman. Tatar. Akkit und Malin auch Tya Jelman (Kämnel Haase) Mongol. Machtaga.

Am Don und in den demselben östlichen Steppen; an der Medwediza; am Tereck und der untern Wolga; in der Kalmückischen, Drenburgischen und Kirgisschen Steppe ziemlich gemein; sparsamer in meinen Sibrischen Steppen.

Er hat die Größe einer kleinen Ratze, ist 4 bis 5 Zoll lang, wiegt reichlich 7 Unzen, ist röthlich grau, unten weißlich, mit spitzen, auf stehenden Ohren, außerordentlich kurzen Vorder- und ungewöhnlich langen Hinterfüßen.

Das Ansehen des Kopfes ist vom Haasen, der Schwanz länger als der Körper, röthlich behaaret, gleichsam 3², oder 4 kantig, mit einer

fast fingerlangen Blume, oben von längern schwarzen, an der Spitze von weißlichen Haaren.

Ihre Keller haben außer den Löchern zum Aus- und Eingange, keine äussere Zeichen, sind bis 8 Fuß tief, mit Nebenkammern. Gewöhnlich wohnen 2, bis 6 zusammen.

Sie leben von mancherley, besonders knolligen und zwiebelartigen Wurzeln, und stellen den Tulpfen sehr nach. Wenn es ihnen möglich ist, so besuchen sie die Arbusengärten in den Steppen. Diese Früchte fressen sie von dem an das sie sehen, in jedem Alter. Ihr Gang ist hüpfend wie der Krähen und da sie aufgerichtet gehen, so sieht das, mit andern Thieren veralichen, überaus seltsam aus. Verfolgt machen sie Sprünge von elnen Faden. Sie lassen sich leicht zähmen; ich habe einige viele Monate mit Wurzelwerk, Früchten und frischen Zweigen, von welchen sie gern die Rinde nagen, die ihnen vom *Cytisus hirsutus*, vorzüglich schmeckt, erhalten, sie wurden so gar fett, und ließen sich lebendig nach St. Petersburg schicken.

b. *Jaculus orientalis*. *Erxl. Syst. Animal. p. 408.*

Mus Sagitta, *Pall. Nov. spec. Quadrup. 306. 1. 21. Tab. nostr.*

Schreibers Säugethiere t. 229. *Dipus Sagitta*.

Springmaus. Ruß. *Tarbagantschit*, *Semlanoi* *Saez. Kalm. Choin* *Jalman* (Schaafhaase)

Mit dem vorigen in den Rußischen, Kirgisschen und Sibtrischen Steppen, auch oben am Irtysh in der Soongorey.

Er hat kaum die halbe Größe des vorigen, ein Männchen wog $3\frac{1}{2}$ Unzen, ein Weibchen $2\frac{1}{2}$ Unzen, einige nur 2 Unzen; kurze, eyförmige Ohren, einen runden, rauhen Schwanz, mit röthlicher Blume von kürzern Haaren. Die Farbe, das Verhältniß der Füße, das ganze Ansehen, Gang, Wohnung, Lebensart und die ganze Oeconomie ist völlig, wie des vorgedachten größsern.

Kirgisen und Barabinszen trecknen die getödteten Springhaasen stark aus und geben sie bey schweren Geburten und Steinpaktionen als Pulver zu einer Russchaale voll; sie behaupten unleugbare Wirkungen.

46. *Sciurus vulgaris*. *Lin. Erxl. Syst. Animal. Gen. 39. sp. 1. p. 411.* Schreibers Säugethiere t. 212.

Gemeines Eichhorn. R. Bjella oder Wetscha. Tat. Tibn. Kir. und Bar. Ruß Tibn. Fischerem. Ur. Mordw. Ura. Eschw. Pakscha und Batscha. Bog. Leima. Wotj. Koni. Käl. Kermen und Karaman.

Von der Newa zur Kama, im Ural und in meinem ganzen Sibirien; sparsamer im südlichen Rußlande und in den Haaren der Kirgisischen Steppe. Ueberhaupt ist ihre Menge im Reiche so erstaunend, daß jährlich zu Millionen getödtet werden können, ohne daß man ihre Verringerung bemerkt. Sie werfen aber auch jährlich zweymahl zu 5 bis 7 und der erste Wurf gattet sich noch in demselben Jahr.

In verschiedenen Gegenden sind sie etwas verschieden; im südlichen Rußlande werden sie des Winters rothgrau, im nördlichen Gegenden silbergrau, im östlichen Sibirien am Tom schwarzlich grau und zugleich merklich größer; diese werden daher vorzüglich gesucht, u. wenn 1000 Fellehen von gewöhnlichen Grauwerk 50 bis 55 Rubl. gelten, so kosten die Tomskischen oder sogenannten Teleutischen schon in der ersten Hand 70 Rubl. Alle sind des Sommers roth, unter dem Bauche weiß, mit ganz kurzen anliegenden Haaren, des Winters alle lang und vollhaarig von lichterer oder dunklerer Farbe.

Die mehresten Eichhörnchen werden aus freyer Hand mit stumpfer Pfeilen geschossen, wovon sie betäubt von den Bäumen fallen, da man ihnen denn das Genick bricht. Die Sibirischen Nationen verfehlen ihr Thier nicht leicht. Viele werden auch in Schlingen, deren viele auf einem Baum angebracht sind und die Thierchen durch einen Fichtenzapfen anlocken, gefanaen, so daß sie in freyer Luft hängen; solche von Pferdehaaren aemachte Schlingen heißen an der Wiätka und Kama Konnwi. Viele fängt man auch in Klappfallen, die die Ostiaken Tscharkan nennen und den sogenannten Studentenmausefallen sehr ähnlich sind; auf einem Brett wird nemlich ein Klotz mittelst ein paar Stöcklein, so an einem Ende aufgehoben, daß die Stöckchen von der geringsten Berührung wegspringen und der Klotz nieder und auf die Thierchen fällt.

47. *Sciurus striatus*. Lin. *Erxl. Syst. Animal. sp. 11. p. 426.*
S. Taf. 19.

Gestreifte Eichhörnchen. Ruß. Burunduk. Tat. und Teleut. Kuzrut. Tat. und Barab. auch Kuerwit. Baschl. Kujarik. Ost. Koruk. und Septa. Wotj. Urdo. Bog. Warta. Tcher. Urunda.

An der Wiätka, Kama, im Ural und meinen ganzen Sibirlen häufig.

Dieses schöne Thierchen hat die halbe Größe des gemelnen n. 46. und ist weulger niunter. Es bauet in der Erde und in hohen Räumen und lebt zwar von den Früchten, Käskchen, Zapfen u. d. gl. der Bäume, springt aber auch viel auf der Erde herum. Es ist gegen die Witterung empfindlich und pfeift, wenn Regenwetter eintritt. Ich habe mehrere ein paar Jahr mit mir herum geführt und mit Gesämen, Zedernüssen u. d. gl. leicht unterhalten. Sie vermehrten sich auch in ihrer Gefangenschaft. Die ich nach St. Petersburg schickte, machten die Reise ohne Schaden.

- 48 *Sciurus avellanarius*. *Erxl. Syst. Animal. sp. 16. p. 433.*
Mus. avellarius. Lin. Syst. Nat.

Zafelmaus.

An der Oka, Wolga und am Uralfluß, in Gebüsch.

- 49 *Sciurus volans. Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 17. p. 435.*
 Schrebers Säugethiere t. 223.

Fliegend Eichhorn. Ruß. Letjaga. Tat. Sotergan auch Tian. Schdr. Baschk. Babergan und Schdrten. Bogul. Wotanti. Wotj. Pulgo. Ost. Njaja, Tcher. Uschar Tien.

An der Wiatka, Kama, im Ural, bis an den Ob, in der Hölzung der Flußastade &c.

Das Thierchen ist aschgrau und hat überaus feine, ungemein electrische Haare.

50. *Castor Fiber. Lin. Erxl. Syst. Anim. Gen. 40. sp. 1. p. 440.*
 Schrebers Säugethiere t. 175.

Bieber. Ruß. Bobr. Tat. Kirg. Baschk. und Barab. Kondus und Kundus (Bieberzell Dairah). Buch. Chungus. Kaltm. Chalun. Bogul. Uj und Barchok. Ost. Putsch. Arm. Kondus.

An den Flüssen des Don, der Wolga, der Kama und des Ural. Sie sind aber fast überall ausgerottet. Nicht so sehr sparsam sind sie an den Flüssen Sibiriens, woher noch Bieberbälge und Biebergell kömt. Letteres haben beide Geschlechter und 3 Thiere liefern etwan 1 Pfund, welches in Tomsk in der zweiten Hand 3 bis 4 Rubl. galt. Die Bälge nimt auch die Krone in den Tributkassen, bey welchen sie wegen ihrer ungleichen Güte durch geschworne Leute geschägt werden.

Wo sie in den Wildnissen nur Friede haben, vermehren sie sich bald, da sie 4 bis 5 Junge zugleich werfen und von Raubthieren in ihren

Ihren Wohnungen nichts zu fürchten haben. Die Kirgisen erzählen; daß wenn die Bieber zu ihren Wohnungen Weiden, oder Pappelbäumen mit den Zähnen abnagen und ihnen über alle Tüchtigkeit Blähungen mit Geräusch entföhren, sie ganz erschrocken davon lauffen und an einem solchen Baum, dem sie den Lärm zuschreiben, nie wieder arbeiten.

51. *Lutra vulgaris.* *Erxl. Syst. Anim. Gen. 41. sp. 2. p. 448.*

Mustela Lutra. *Lin. Syst. Nat. und Schreb. Säugeth. t. 126. a. und b.*

Fischotter. Ruß. Wydra und Poreschna. Tat. Kirg. und Ost. Rama. Baschl. Ramak. Barab. Kamnau. Buch. Sup. Kalm. Sup. und Bahjasun. Telent. Sukandu. Escher. Roma und Kuma. Eschur. Chuma. Wog. Kuljak. Wotj. Uwad. Kirg. auch Surp Rondus. Ost. auch Kam. Chondus.

In meinem ganzen mittlern und nordlichen Rußlande und in ganz Sibirien an Flüssen in Wäldern. Sie sind aber jezo fast schon so sparsam, als die Bieber, daher ihre Bälge immer theurer werden. Die Ostiaken erlegen sie durch Bogenselbstschüsse, die Barabingen fangen sie in Schlingen. Am Tom legen ihnen auch Rußische Jäger eben so wie für Wölfe und Füchse Selbstschüsse, die sie Lukowoi Sugrop nennen. S. davon bey *Canis Lupus.* no. 66.

52. *Lutra minor.* *Erxl. sp. 2. p. 451.*

Mustela Lutreola *Lin. Syst. Nat.*

Schrebers, Säugethiere. t. 130.

Kleine Otter. Ruß. Norka. Tat. Escher. Eschur. und Baschl. Schäschka. Tat. auch Chuma und Norka. Wog. Norka. Wotj. Tshai. Kalm. Butschim. Sup.

An der Medwediza, an den Flüssen der Wolga und Rama übers aus selten.

53. *Mustela Martes.* *Lin. Erxl. Syst. Animal. Gen. 42. sp. 4. p. 455.*

Schreb. Säugeth. t. 130.

Feld- und Baummarder. Ruß. Kutiza und Kun. Tat. und Baschl. Susar. Kalm. Sofer. Eschur. Sysan und Suwsar. Escher. Lut. Mordw. Tschinäm. Wotj. Sidr. Wog. Loisa.

In meiner ganzen Gegend Rußlands und Sibiriens.

Zweyter Theil.

R 2

54

54. *Mustela sarmatica*. *Erxl. Syst. Animal. sp. 6. p. 460. G. T. 20*
Mustela Peregusna. Gùldenst. in Nov. Comment. Petrop. XIV.
 441. t. 10. *Schreb. Säugeth. t. 132.*

Tieger. Itlis. Ruß. *Pereguonia*. Ukrain. *Perewiaska*. Kalm.
 Tschocha.

Am Don und dessen Gegenden; an der öbern Oka und ihrer
 Molscha; an der Sura und mittlern Wolga in trocknen Steppen, in
 Erdhöhlen.

Er hat die Größe des Itlis, ist dunkelbraun, mit gelbschweißem
 Flecken und wohnt in trocknen Steppen in Erdhöhlen. Er ist sehr wild,
 hält sich des Tages in seiner Höhle und sucht des Nachts Haasen,
 Erdmäuse, Vogelnester und wagt sich wohl auch aus Liebe zu den Hüß-
 nern in kleine Dörfer.

Ich unterhielt ein paar dieser bunten Itlitze viele Monath im Käfig
 mit dem Fleisch und Eingeweiden von ausgestopften Vögeln. Sie fras-
 sen gut und befanden sich wohl, behielten aber ihre ganze Wildheit.

55. *Mustela Putorius. Lin. Erxl. Syst. Animal sp. 7. p. 463.*
Schrebers Säugethiere. t. 131.

Itlis. Ruß. Chorjol. Baschl. Chot. und Ruson. Ktra. Sas
 Ruson. Buch. Garbi Sussak. Kalm. Zurun und Kiernia. Ost. Ras.
 Teleut. Schergelat. Tsch. Pshara.

In meinem ganzen Gebiet in hohen Ufern, in Felsen- und Ge-
 bürgklüften, in Erdhöhlen flacher trockner Steppen, in Klöstern, Ruinen,
 hohlen Bäumen.

Er ist sehr wild und grausam und greift alles, dem er sich nur ge-
 wachsen glaubt, allerley Veflügel, Haasen, Lämmer, Ferkel u. s. f. an.

In Sibirien hatte ich eine Abart von Isabelfarbe mit schwarzer
 Kehle, die mir beständig zu sein scheint.

Der Itlis frißt den Jägern noch öfter als der Fuchs die gefange-
 nen Thiere aus den Fallen, wird aber bey seinen Untersuchungen oft
 selber gefangen. Man stellet auch eigentlich für ihn große Eichhörnerfal-
 len, die die Ostiaken Tscherkan nennen und auch Schlingen, die so
 angebracht sind, daß wenn das Thier in dieselbe geräth, eine Schnur
 von einem Haasen gezogen wird, wodurch ein aufgehanger Baum, den
 die Schnur in einer horizontalen Stellung erhält, mit dem kürzern und
 leichtern Ende in die Höhe fährt, an welchen denn das Thier hängt.

Solche Schlingen sind auch für Marder, Zobel, Füchse und besonders Hasen.

Ein einzelner Irtisbald galt 1772 in Sibirien nach der Güte von 4 bis 6 Rubl., bei den Ostiaken 100 in der ersten Hand 3 bis 4 Rubl. in Kusnezl und Tomsk 5 bis 6 Rubl.

56. *Mustela Zibellina*. Lin. *Erxl. Syst. Animal.* sp. 9. p. 467.
Gmel. in *Nov. Comment. Perrp.* V. 1. 6.

Zobel. Rus. und Nordr. Sobol. Lat. Barab. Baschl. Kirg. Kisch und Kisch. Kalm. Bulgana. Escher. Lumusch. Bog. Nepz, Wotj. Stor. Ost. Su.

Im ganzen Urtaegebürge und in den Sibirischen waldigen Wildniffen, auch im Kolywanischen und Kusnezkschen Gebürge.

Man kaufte 1772 in Sibirien die schlechtesten Zobel das Stück für einen, ja für einen halben Rubl. und so die bessern theurer, bis zu den besten, das ist von schönen und schmerzlichen Haaren, — bis 10 R.

Eine weißliche Abart mit schmutzweißen Balge und grauen Pfoten ist sehr selten: diese Balge aber gehören wegen der steifern Haare zu den schlechtesten.

Die Russischen Jäger fangen die mehesten Zobel in Schlingen und Fallen, die Sibiriaken schleßen sie meistens mit stumpfen Pfeilen. Um das zu können, lassen sie sie durch die Hunde auf Bäume jagen. Die Ostiaken und andere wissen auch ihren Bau aufzuführen, den sie denn mit kleinen Netzen (Supong) umspannen.

57. *Mustela sibirica*. *Erxl. Syst. Animal.* sp. 11. p. 470.

Sibirischer Miesel. Rus. Kysonot. Lat. Kuton und Kist Kisch. Barab. Jelelak. Ost. Sojul.

In Sibirien vom Irtych in O.; in der Baraba im Urman; im Kolywanischen und Kusnezkschen Gebürge, am Tom und Ob.

Er ist nicht im Linnéschen System, daher ich ihn zeichnen ließ und beschrieb. (*) Das gelbrothe Pelzwerk, dieses dem Irty an Größe und

(*) Die Fallsche Beschreibung enthält nichts über die in Erlebens System aus Pallas Reisen, daher ich sie um so mehr weglasse, weil sie unvollendet ist. Die Zeichnung war schlecht. S.

und Ansehen ähnlichen. Wiesel sieht sehr gut aus und ist leicht auch stark. Hundert Kulonofbälge kosteten 1772. in Kusnez 7 Rubl., in Tomsk 8 bis 10 Rubl.

58. *Mustela Erminea*, Lin. *Syst. Nat. Ed. 12. Erxl. Syst. Animal. Sp. 13. p. 474.*

Schreibers Säugethier. t. 137. B.

Hermelin. Ruß. und Nordwin. (so wie Polnisch) Gornostai. Tat. Sosuk Sen. Baschl. und Barab. Ach und As. Kirg. Akkes, Ak. Tschizkan und Ak Tien. Kalm. Ujen und Tschagen Unu. Buch. Ilten. Wotj. Tschusch Myr. Tschur. Pdra. Bog. Schalza. Ost. Ras.

In meiner ganzen Gegend in Höhlen der hohen Flußufer und offener Hügel, in thoniger, fester Erde, von der Newa zur Oka, zum Don und Wolga nur sparsam, an der Kama aber dem Uralfluß, in der Kirgisischen Steppe und in ganz Sibirien weit häufiger, so daß sie durch die jährlich gefangene sehr große Menge nicht merklich verringert werden.

Man fängt die Hermeline in besondern Klappfallen die Pläschke gennet werden, auch durch kleine Bogenselbstschüsse. Die im Drenburgschen und in Sibirien übliche Pläschke auch Pluschka ist den sogenannten Studentenmausefallen sehr ähnlich. Sie besteht aus 3 kleinen, 1 Zoll breiten Bretterchen, das erste 6 Zoll lang mit einer scharfen Kante, das 2te 4 Zoll lang mit einem Kerb $\frac{1}{2}$ Zoll vom einen Ende, das 3te 6 Zoll lang, an der Kante in der Entfernung dreier Zolle mit 2 tiefen Einschnitten. Am Ende wird es etwas gesplisset, damit der Köder aufgestochen und fest gebunden werden könne. Die mehresten Jäger nehmen stat dieses 2ten Hölzchens eine längere Ruthe, deren Spitze sie den Köder binden, damit es weiter vom Gestelle kunstloser aussehen möge. Außer diesen Bretterchens ist ein an einer Seite glatter Klotz, 2 Fuß lang, 1 Fuß breit und ein etwas größeres Brett nöthig.

Beim Aufstellen wird das Brett an den erwähltesten Ort gelegt. Das kleine erste Bretterchen kommt selber zu stehen, auf dessen scharfe Kante legt man das zweyte Bretterchen so, daß die Kante in den Kerb kömmt. Man hält es schräge oder dachförmig und legt den Klotz mit seiner äußersten Kante auf die obere Kante des zweyten Bretterchens. Da
mit

mit diesem nun nicht in die Höhe wölpe, klammert man es durch das dritte Brettchen an der untern Kante an das stehende Brettchen, so das es die Einschnitte desselben nur eben halten, und das Ende mit den Köder unter den Kloss komme.

Die Pläschken werden schon im Herbst gestellt, aber gebunden, damit sich die Hermeline gewöhnen, sie zu besuchen und den Köder abzuzufressen. Wenn sie denn im Winter weiß werden, stellet man sie loß, dadurch denn die Thierchen, wenn sie an dem Köderhölzchen nagen, das Niederfallen des Klosses selbst zuwege bringen.

Die Baskirische Hermelinfalle ist eine Art von Bogenselbstschuß. Ein kleiner 1 Fuß langer Bogen drückt, wenn er aufgezoogen und mittelst einer berührten Schnur abgeschnelleset wird, eine kleine Gabel, deren Zinken den Hermelin überspannen, fest nieder und erhält sie niedergedrückt. Man stellet diese Falle für die Ausgänge der Hermelinhöhlen. Wenn denn das Thierchen durch die Gabel kriecht, stößt es an eine Schnur, die den Bogen abschnelleset und die Gabel auf den Hermelin drückt, ihn würgt oder ihm den Rücken bricht. Einige Baskiren bringen die Gabel in einen 8 bis 10 Zoll langen hohlen Zylinder an. Sie stecken das eine Ende des Zylinders in das Wieselloch; wenn denn der Wiesel in den Zylinder kriecht, so kann er das Zerren der Schnur noch weniger als bey dem freyestehenden Bogen vermeiden, auch können die so gefangenen Hermeline oder Wiesel nicht von Iltissen und andern Räubern aufgefressen werden. Nicht wenig fangen sich auch in Fallen und Schlingen für andere kleine Thierchen; sie besuchen nehmlich die Fallen um den Köder zu rauben und fangen sich. Die Orenburgschen Kasaken an der Linde und am Sakmara behaupteten durchgängig und die Sibirischen Jäger stimmten ihnen bey, daß die Hermeline nicht in jedem Jahr nach einerley Köder gingen, in einem Jahr verlangten sie Fische im andern Fleisch, kleine Vögel, Mäuse, u. s. f. Fehle man hierinn, so würden fast keine gefangen, daher man deswegen des Herbstes mit festgebundenen Fallen Proben machen müsse. Woher dieser allgemein geänderte Geschmack?

Oft werden die gefangenen Hermeline von Iltissen, Füchsen ꝛc. aus den Fallen gefressen, wobey der Schwanz gewöhnlich nach bleibt; denselben näen denn die Jäger an die Fellchen der Schneewiesel, um sie für Hermeline verkaufen zu können.

Einige kleine Hermelinfelle galten in Orenburg und Sibirien um 1770 bis 1774 aus der Hand der Jäger 5 bis 6^r, die großen 8 bis 10 Kop. In der zweyten Hand galten 100 kleine in Orenburg, Tobolsk, Tomsk oc. 7 bis 8^r, große 12 bis 15 Rubl. In den Pelzkaufen der Krone werden große und kleine unbeschädigte das Stück für 10 Kopelen angenommen. Mancher Sibirischer Kaufmann bringt 5^r bis 10,000 Hermelinfelle nach Irbit oder Makarietow zur Messe.

59. *Mustela nivalis*. Lin. *Erxl. Syst. Animal. sp. 14. p. 476.*

Schreber *Säugethiere t. 138.*

Schneewiesel. Ruß. *Laska*, *Lastiza* Baschk. und *Tat. Latsa*. Ost. *Tschurschena* und *Tambakos*. Kalm. *Tschin* und *Bischkan*. Tschagoun auch *Kola* Joch. Bog. *Artschlan*. *Wotj. Turmey*. Kirg. *Astar* und *At Schan*.

Mit dem Hermelin überall und häufig.

Die Schneewiesel ist kleiner als der Hermelin und die Fäulge außer der fehlenden schwarzen Schwanzspitze, leicht an der mehreren Weiße zu erkennen, denn das Weiße des Hermelins fällt stark ins Schwefelgelbe.

Man fängt die Schneewiesel mit den Hermelinen, ihre Fellchen haben aber, ob sie gleich bey Kürschnern zu tausenden für Hermeline gehen, nur etwa den halben Preis. Des Betrugs beim Verkauf habe ich bey den Hermelinen no. 58. gedacht.

Hermeline und Schneewieseln werfen 5 bis 6 Junge auf einmahl. Man kan sie zwar in Käfigen mit Fleisch, Mäusen, Vögeln oc. lange erhalten, aber nicht in Jahren werden sie gezähmter.

60. *Mustela Gulo*. Lin. *Erxl. Syst. Animal. sp. 15. p. 477.*

—*Ursus Gulo*. Schreb. *Säugethiere t. 144.*

Vielfraß. Ruß. *Kosamacha*, *Kosamak*. Tat. *Jelen*. Barab. *Churu*. Ost. *Jungunte*. Tel. *Kamu*. Bog. *Kimal*. Kalm. *Djakan*.

In den Wiätkischen, Permlischen, Uralischen und allen Sibirischen großen Wäldern.

Die meisten werden durch Selbstschüsse erlegt, welches bey seiner starken Bitteruna des Roders in großer Entfernung leichter als bey Wölfen ist, die Rußischen Schützen schließen ihn auch mit Kugelbüchsen aus freyer Hand.

Jobrand Ibes hat recht, daß der Bieksraß das räuberischste und falschste Raubthier Rußlands ist. Er lauert auf Bäumen auf Rothwild, zahmes Vieh und selbst auf Wölfe und Füchse, springt ihnen, wenn er des Sprunges gewiß ist, auf den Rücken, klammert sich fest und beißt das Thier in den Nacken bis es fällt. Kleine Thiere, Marderarten und selbst Hasen sind ihm zu hurtig und selten hascht er sie. Zum Glück ist er faul und lauert nur wenn er keine Aeser findet und sehr hungrig ist. Daß er sich, um viel fressen zu können, den Urstamm zwischen Bäumen ausspreßt — erklären alle Sibiriaken für ein Märchen.

Sein Balg, der starkes, aber schweres Pelzwerk ist und in den Erbuclassen der Krone für $1\frac{1}{2}$ Rubl. angenommen wird, im Handel aber 2 bis 3 Rubl. gilt, ist so electrisch, daß sich dessen Haare nicht nur stark bewegen und häufige Funken geben, sondern auch die Electricität mittheilen, welches meiner Uhrkette widerfuhr.

61 Felis Uncia Schreb. Säugeth. t. 100.

Ruß. Bars. Buch. und Soongor. Julbars. Lat. Uroganisch. Kalm. Bars. Kieg. Ostulbars. und eine Abart Siulensin.

Dafür halte ich das Thier, welches man im Soongorischen Gebürge, auch in den Steppen, der Bucharey &c. und bisweilen auch im Kolymanischen und Kusnezkschen Gebürge antrifft, von welchem ich aber nur einzelne Stücke des Balges, als Bedekung der Köcher &c. überkommen können. Von dem, was mir viele von demselben erzählt haben, ist folgendes das Einstimmende und Wesentlichste:

Das Thier hält sich zwar eigentlich in Gebürgen, macht aber oft lange und weite Exkursionen von etlichen hundert Wersten in die ebenen Steppen und verbirgt sich in denselben in Hainen, Gebüsch und besonders im Uferschilf der Flüsse und Seen. Es hat kaum die Größe des kleinsten Wolfs und im Ansehen viel Aehnlichkeit mit der Rahe, solchen Kopf, gestreckten Körper, langen Schwanz, abballete Klauen u. s. f. Die Grundfarbe ist gelblichweiß; auf dem Rücken und an den Seiten mit mehr oder weniger gerundeten, theils auch länglichen braunen Flecken; die Männchen haben mehr runde die Weibchen länglichere Flecke und beide unter dem Bauch Felne. Mehrentheils findet man sie einzeln und immer verborgen auf Raub lauend.

Sie sind Kameelen, Pferden, Hornvieh und Rothwild sehr gefährlich; an Schaafse sollen sie sich nur aus großen Hunger machen. Die Thiere werden durch das Geschrey des Julbars welches weit gehört werden kan und fast wie Haub! Haub! klingt, auch durch die Witterung, bey der die Pferde große Empfindlichkeit zeigen und noch mehr durch seinen Anblick so erschrocken, daß sie elnige Augenblicke erstarrt stehen bleiben, sich aber bald wieder besinnen und zu entkommen suchen. Den Angrif macht das Thier mit einem Sprunge, den es, wenn er fehlt, zum 2ten und auch zum 3ten Mahl wiederholt, denn aber von seiner Beute absteht. Muthige Hengste wischen ihm nicht selten so in die Rippen oder an den Kopf, daß er liegen bleibt, da sie aber leicht fehl schlagen, so ist der Sieg am öftersten auf des Julbars Seite. Er greift auch einzelne Menschen an, mehrere aber fürchtet er. Wenn die in Gefahr geratenen nur Gegenwart des Geistes genug haben, aus voller Macht zu schreien, so entfernt er sich. Des Nachts sichern sich Reisende durch Unterhaltung eines kleinen Feuers.

Ihn zu erlegen, binden die Jäger ein Pferd an, welches er eine Weile starr ansieht, während dessen sie ihm näher kriechen und ihn schießen. Er springt zwar nach dem Schützen, der aber etwas in die Luft wirft, darnach er springt, nach 3 Sprüngen aber schleicht er sich fort und man kan ihm den 2ten Schuß geben. Er besucht die Aeser des von ihm getödteten Viehes jeden Abend bis sie verzehrt sind. Bey solchen errichten denn die Jäger kleine Hütten, aus welchen sie schießen.

Für einen Balg geben reiche Kirgisen und Bucharen gern ein gut Pferd, daher sie sehr selten nach Orenburg gebracht werden.

62. Felis Chaus. GÜLDENST. *Nov. Comment. Petrop. Tom. XX. p. 483. t. XIV. (*)*

Schilfkaze. Ruß. Koschka dikaja. Lat. Malem Türk. Bahra Kulak.

Am Terek, im Kaukasus, auch in der Rumanischen Steppe, in Rohr und nach dessen Abbrennen in dem Gehölze der Flußgestade.

Sie

(*) Herr Gail, der dieses Thier nicht selbst erlangen konnte, hielt es für die Felis Catus ferus. L. Seit dem hat es der seel. GÜLDENSTEDT in den *Comment. Acad. Petrop.* beschrieben, aus welchem ich es, da Herr ERLEBEN es nicht aufgenommen, hier nenne. G.

Sie leben von Mäusen, Rassen, Waferrassen und kleinen Erdchieren, Wieseln u. s. f. auch von Vögeln und deren Eiern.

Diese Rassenart hat reichlich die Größe einer Hauskatze. Der Schwanz, welcher am Ende schwarz und weiß geringelt ist, reicht nur bis auf die halbe Länge der Beine. Die Ohren sind sehr spitz und die Spitze schwarz. Die Farbe des Thieres ist grau, der Bauch weiß. Ihr Pelzwerck ist sehr schön, aber wegen der geringen Menge und Wildheit der Thiere selten zu bekommen.

63. Felis Manul. Pall. (*)

Schreb. Säugeth. t. 107.

Bergkatze, Steppenkatze. Ruß. Koschka Stepnaja. Kalmük. Mongol. Buchar. und Tat. Manul. Tat. auch Malem. und Kalm. ebenfalls Tschagunda.

In der Kirgisischen Steppe, an den Kaspiischen ostlichen Küsten; in Chirwa, der Bucharey und der Soongorey, vorzüglich in Bergklüften und Höhlen, aber auch in Steppenhügeln in der Erde.

Der Manul, dessen Balge die Kirgisen ziemlich oft nach Orenburg und den Sibirischen Handelsstädten bringen, hat das ganze Ansehen der Hauskatze, nur ist er wilder und hat fast die Größe des Fuchses. Er ist perlgrau auch gelblichweiß, schwarzbräunlich und bläulich getieget, fast gewäfert, sehr vollhaarig. Er lebt von Haasen, Marmotten, Mäulen, Eideyen, Vögeln und Vögeleyern, Wieseln u. d. gl. Sein Balg galt in Orenburg und Sibirien 35 bis 50 Kop.

64. Felis Lynx. Lin. Erxl. Syst. Animal. sp. 15. p. 525.

Schrebers Säugethiere. t. 109.

Luchs. Ruß. Nordwin. und Wogul. Rys. Tatar. und Buchar. Selausen und Scheleusen. Kalmük. Sulansön. Kirgisi. und Chirwisi. Irbis. Teleut. Is. Oset. Istoi. Tschetscheng. Soak. Georg. Poshon. Tschum. Tal. Tscher. Balan und Scharmanysch.

Im

(*) Der seel. Falk hat das Thier nie, sondern nur dessen Balg gehabt und vermutete aus demselben, daß es eine eigene Art sein werde. Da Herr Erxleben den Manul nicht von der wilden Katze getrennet, Pallas ihn aber in *Alt. Acad. Petrop Anni 1781. V. 1. p. 278. Tab. XI.* als eine eigene Art beschrieben und abgebildet hat, führe ich ihn darnach an. G.

Im Kaukasus, Ural, dem Sibirischen Grenzgebürge, in den Sibirischen Wäldern; im Soongorischen Gebürge und Steppe; in der Bucharey, Chiwa, und der Kirgisischen Steppe. Eine etwas kleinere mehr röthliche Abart nennen die Kirgisen Tschöwer.

Der Luchs lebt in diesen Gegenden meist von Steppenthieren und andern Wilde und nur selten vergrift er sich an Hausthieren, auch läßt er ohne besondere Veranlassungen Menschen in Frieden. Er ist aber dennoch eines der schlimmern Raubthiere, weil er aus seinem Raube nur das Blut saugt und thätig und geschickt genug ist, so viel Thiere als ihn mit Blute zu sättigen nöthig, zu haschen und zu tödten.

65. *Canis Lupus. Lin. Erxl. Syst. Anim. Gen. 45. sp. 2. p. 557.*

Schreibers Säugethiere t. 88.

Der Wolf. Ruß. Volk. Kalm. und Buchar. Tschana und Tschono. Tat. Barab. und Kirgiz. Bura Böre und Burje Kirgiz. auch Kaschkur. Tschuw. Kaschkar. Tscher. Pirje und Pire. Wotj. Kion und Kijon. Mordw. Wiarges- und Kives. Baschl. und auch Barab. Karschan. Wogul. Tschas Säs und Siäsa.

In meiner ganzen Gegend Rußlands und Sibiriens in Gebürgen, Wäldern und ofnen Flächen; in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe.

a. Die Steppenwölfe sind merklich kleiner als die Gebürg- und Waldwölfe.

b. Weiße oder gelblichweiße Wölfe sind im Ural und Sibirien in den nordlichsten Gegenden nicht sehr selten.

c. Schwarze Wölfe in den Sibirischen Gebürgswäldern sehr selten. Die Balge, die ich in Tobolsk sahe, zeigten, daß die schwarzen Wölfe merklich kleiner als die gemeinen sind; der Rücken ist recht schwarz, die Seiten blauschwarz, der Bauch weiß. Ein Balg kostete in Tobolsk 25 Rubl.

So allgemein die Wölfe sind, so allgemein werden sie auch theils als Raubthiere, theils und besonders wegen ihrer Pelze verfolgt, theils geschossen, am meisten aber durch Fleisch mit ekenden Sublimat vergiftet.

Am Tom und Ob haben die Russischen Jäger für Wölfe, Füchse und auch Ottern eine Art Selbstschüsse, die sie Lukowoi Sugrop nennen, in Gebrauch. Man macht ein Schneebette 5 bis 6 Fuß lang, 4 Fuß breit, 1 Fuß hoch. Wenn dasselbe durch Masse und Frost eine harte Rinde erhalten, wird es so ausgehöhlt, daß in demselben ein gespannter Bogen liegen kann. Der Bogen ist von Lärichen- oder Fichtenholz und die Sehne ein dünner Strick. Man legt einen spitzen und einen gabelförmigen Pfell zugleich auf den mit einem Hebel gespannten Bogen. Vom Stellhebel geht eine dünne Schnur in der Linie des Schusses, an deren Ende etwas Fleisch gebunden, welches mit ein wenig Schnee bestreut wird. Wenn die Thiere es wittern und hervorzulehen, schießen sie selber den Bogen ab. Damit ihnen aber die Anstalt nicht verdächtig scheine, wird die Oefnung, in welche der Bogen gelegt werden, wieder mit Schnee vermacht.

Viele Jäger legen auch zu aller Zeit Selbstschüsse mit Kugelbüchsen, die ebenso mittelst eines Fadens, an welchem Fleisch befestigt ist, abgeschossen werden.

Das Vergiften der Raubthiere überhaupt und besonders der Wölfe, Füchse, Bären, Vielfraße 2c. mit Sublimat (Russ. Suluma) in Fleisch verborgen, ist, da man bisher das erzende Quecksilber in allen Buden leicht kaufen konnte, allgemein im Gebrauch. Wenn die Jäger finden, daß das Fleisch verzehret ist, gehen sie der Spur nach und finden die Thiere krank oder todt. Man hat bemerkt, daß das Pelzwerk der krank erlegten und nochmehr der verreckten Thiere, gegen das Pelzwerk von geschossenen oder gefangenen sehr verlieret.

Das Beraisten der Wölfe, Füchse u. a. mit sogenannten Kräbenaugen (Nuc. Vom.) und Wolfswurzeln (Aconit. Lycoston.) ist zwar auch nicht unbekannt, aber wegen der ungewissern Wirkung wenig gebräuchlich.

Die Fanggruben, deren beym Rothwild (S. 296. II. 18.) gedacht ist, sind auch für Wölfe gebräuchlich.

66. *Canis Vulpes* Lin *Erxl. Syst. Animal. sp 5. p. 561.*

Schreb. *Säugethiere. t. 90.*

Fuchs. Russ. Lis. und Lisza. Tat. Buchar. und Barab. Tukka und Tykka. Buch. auch Ruba. Baschk. Tinken. Arm. Abwel. Kalm. Unes

Unegun. Escher. und Eschur. Tilu. Escher. auch Ribik und Kub usch
Mordw. Kivne. Botj. Dsirsi. Wog. Ostkar. Ost. Locha.

In meiner ganzen Gegend Rußlands und Sibiriens; auch in der
Kirgisischen und Soongorischen Steppe, in der Erde hoher trockener
Stellen, an Bergen und in Wäldern sehr gemein.

Die Rußischen Jäger legen den Füchsen meistens mit Brechnüssen
oder Sublimat vergiftete Vögel oder ander Fleisch, die Sibiriaken und
andere fangen die meisten in Schlingen, die sie vor den Bau stellen und
legen ihnen auch Selbstschüsse (S. 323. n. 65). Die Ostiaken suchen die
jungen auf, erziehen sie sorgfältig und ihre Weiber stillen die allerklein-
sten so gar an der Brust. Den erwachsenen zerbrechen sie etliche Tage
vor dem Schlachten die Beine, damit die armen Thiere aus Schmerz
nicht fressen, sondern magerer werden mögen, weil die Balge der ma-
gern besser sind, wenigstens an der innern Seite beyrn Gerben weniger
durch Fett hindern.

Der schwarze und halbschwarze Fuchs, die nach dem Urtheil des
Hrn. Acad. und Ritter Pallas, als eines unserer ersten Zoologen,
nur Abarten vom gemeinen Fuchse sind, heißen Rußisch Tscherno Buroi,
Bascht. Arak Sys. Wog. Laiso Aktscha.

Sie sind im nordlichsten Sibirien, und nur selten kommen einige in
das Gebiet meiner Reise. In Tobolsk und Tomsk sahe ich in den
Kaiserl. Pelzkassen die verschiedenen Arten der Schwarzfuchspelze. Diese
Verschiedenheiten haben theils in einiger Abart, theils im Alter und in
der Jagdzeit der Füchse ihren Grund. Sie heißen Tschernoduschka,
ein Balg galt etwan 50 Rubl.; Sinoduschka, ein Balg galt 80 bis
100 Rubl. und Beloduschka das Fell zu 100 bis 150 Rubl.

67. *Canis Corsak. Erxl. Syst. Animal. sp. 8. p. 566.*

Schrebers Säugethiere t. 91.

Steppenfuchs. Ruß. Korsak. Tatar. Kirg. Bascht. Barab. und
Buchar. auch Korsak. Kirgis. auch Korsak Charfun. Kalmük. Kärfa
und Kursa.

In der Kumanischen, Kalmükischen und Barabingischen Steppe
sehr selten; häufiger in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe.
Er bauet in der Erde wie der gemeine Fuchs, dem er kaum an Größe,
aber am ganzen Ansehen und in der Lebensart völlig gleicht.

Die

Die Farbe ist wie des Wolfs, nur mehr lichtgrau, der Bauch weißlich, der lange Schwanz ist mit schwärzlichen, langen, aufstehenden Haaren reichlich bedeckt. Des Nachts bellen und heulen sie oft sehr.

Ein Herr von Demidow in Moskau unterhielt einige etliche Jahre und versuchte, ob sie sich mit dem gemeinen Fuchs oder Hunde beslauffen würden. Sie vertrugen sich mit beyden im Käfig sehr gut, die Liebe aber blieb platonisch.

68. *Canis aureus*. Lin. *Erxl. Syst. Animal. sp. 12. p. 571.*

Canis Schakal. GÜldenst. in *Nov. Comment. Petrop. XX. 449. t. 11.*

Schakal. Ruß. *Perf. und Tat. Tschakal oder Tschubolka Perf. auch Schechal.* Kalm *Tschöber und Schagel.*

Im Kaukasus, aus welchem er bisweilen an den Tereck kömmt; in Schirwa und der Bucharey. Ich habe ihn nie selbst, sondern nur seinen Balg gehabt.

Es halten sich gewöhnlich mehrere zusammen, und machen des Nachts ein groß Geheul, in welches alle die es hören, einstimmen und es allgemein machen. Man beschuldigt den Schakal, daß er den Schaafe sehr nachstellt und ohne sie zu tödten die Fettschwänze auffrisst. Sie gehen auch gesellschaftlich in kleine Dörfer und fressen oft in einer Nacht alle Hüner auf.

69 *Phoca vitulina*. Lin. *Erxl. Syst. Animal. Gen. 46. sp. 4. p. 583*

Schreibers Säugethiere t. 310.

Seehund, Robbe. Ruß. *Tiulen*, in Sibirien *Terpa*. Kirgls. *Je Balak.* Kalm. *Chap.* Armen. *Tschirichun.*

In der Kaspischen See und im Aralsee; nicht in den großen Soongorischen Seen.

Der Robbenschlager der Kaspischen See ist ein Regal und verspachtet. Oft gehen Seehunde in den Ural, die Wolga und den Tereck, die Fischer aber lassen diese Fischräuber nicht weit kommen.

Zweite Klasse.

Vögel. Aves. *Lin. Syst. Nat. T. I. p. 109.*

Habichtarten. *Accipitres. Lin. Syst. Animal. p. 121.*

1. *Falco Melanaetus. Lin. Syst. Animal. Gen. 42. p. 124*

Ruß. Tschernoi Orel, d. i. Schwarzer Adler. Wog. Jursch. (*)

An der öbern Wolga, besonders in Permien und im Uralgebürge.

Dieser große Adler stößt Füchse, Hasen, Lämmer etc., Gänse, Trappen, Auerhüner, u. s. f. Einer, den ich an der Wiätka lebendig sahe, konnte mit 4 Pfund Fleisch, die er täglich bekam, nur eben seinen Hunger stillen.

2. *Falco Chrysaetos. Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 125.*

Gold- und Sonnenadler. Ruß. Karagusch auch schlechtthin Orel (Adler), Wias Karama. Baschl. Arlaen. Buch. Schunkar. Kalm. Tsch. Ost. Lomba und Lymba.

In meinem ganzen Rußlande; im Kaukasus und im Ural; überall sparfam.

3. *Falco beucocephalus. Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 124.*

Ruß. Belochwostik.

scheint mir der Al Sangar und Al Saltan (welche Prinz) der Kirgiszen und Tschah Chuloa der Kalmüken zu seyn. Der weiße Kopf und die weißen Schwanzfedern auch die Größe des *Falco fulvus* n. m. a. machen dieses wahrscheinlich. Bardanes sahe einen in der Kirgisischen Soongorischen Steppe vom Kampf mit *Falco fulvus* bis zur Unmöglichkeit ihn auszustopfen zerrüttet.

Er

(*) Die Wogulen nennen Habichtarten überhaupt Jursch, die Russen die Adlerarten Orelli.

Er ist in den Coongorischen und auch Sibirischen Grenzgebürgen, auch in der Coongorischen und Kirgisischen Steppe, aber selten und schwer zu überkommen.

Vorzüglich gern stößt er Füchse und ist überhaupt sehr streitbar, daher ihn vornehme Kirgisen theuer kauffen und zur Jagd abrichten. Wenn ihn die Kalmücken fliegen sehen, bücken sie sich tief, weil einmal ein neugieriger Burchan auf diesem Adler die Reise um die Welt gemacht hat. — Mit dem Fluge der Federn besiedern die Kirgisen, wie mit allen Adlerfedern die Pfeile.

4. *Falco fulvus*. *Lin. sp. 6. Syst. Animal. p. 125.*

Ruß. und Baschk. Berkut. Kalm. Kirg. und Buch. Bergut. Ruß. auch Mogulnik.

Aquila Mogilnik Gmel. j. in Nov. Comm. Petrop. XV. t. II.

In nördlichen russischen Wäldern, vorzüglich und ziemlich häufig im Ural, wo die Baschkiren, die bald flüggen Jungen aus ihren, auf trocknen Bäumen befindlichen Nestern nehmen, groß füttern und an russische und tatarische Kaufleute zum Tauschhandel mit den Kirgisen in Orenburg, Troizk u. s. verkaufen. Die Kirgisen, die sich sehr darauf verstehen Raubvögel überhaupt und besonders den Berkut zur Jagd abzurichten, geben für einen abgerichteten ein gutes Pferd und unter sich für ausgeleerte 2 auch 3 gute Pferde.

Er ist kleiner als *F. Chrysetos* n, 2. aber erstaunend frech. Die alten, durch Schüsse in die Flügel in Gefangenschaft geratene, sind kaum angebunden, da sie ohne sich an Zuschauer zu kehren, ihnen genäherte Haasen, Enten u. s. f. angreifen und die Thiere mit einem scheinbaren Stolz zerfleischen. Auch rohes Fleisch nehmen sie gleich und ohne sich an Zuschauer zu kehren zum Willkommen vorlieb. Die abgerichteten fallen Haasen, Antilopen (*Antilope Scytica* S. 295.) Füchse, Rehe, ja Schweine und selbst Wölfe an, schlagen ihnen die Klauen in Nacken und Augen und halten das Thier bis zur Ankunft des Jagdherren auf. Diese Jagd gehört zu den größten Lustbarkeiten vornehmer Kirgisen und Kalmücken.

5. *Falco rusticalus*. *Lin. sp 7. Syst. Animal. p. 125.*

Ruß. Lun und Beloi Lun. Kirgis. Ak Kartschaga.

Von der Oka und dem Don bis über den Uralfluß in der Kirgisischen Steppe.

Von Größe eines Haushuns. Er lebt vorzüglich von kleinen Steppepenthieren, Mäusen u. d. gl.

6. *Falco barbarus* Lin. sp. 8. Syst. Animal. p. 125.

Ruß. Sokol. Ost. Songerata.

An der Kama, im Ural und meinem ganzen Sibirien. Er lebt vorzüglich von kleinen und schwachen Vögeln.

7. *Falco Pygargus*. Lin. sp. 11. Syst. Animal. p. 126.

Ruß. Schetoja.

Im Ural, in der Baschkirey, der Irjetsischen Provinz und an der Tura.

Von Größe einer Nachtschwalbe (*Caprimulgus* L.), mit braunen Rücken, Flügeln und Schwanz, weißen Schläfen, isabellfarbener oder rothlicher Brust, Bauch und Schenkefedern und gelben Beinen und Behen.

8. *Falco Milvus*. Lin. sp. 12. Gmel. jun. in Nov. Comment. Petrop. XV. p. 444. t. 11. a.

Weie. Ruß. Korschun. Baschk. Tyidügune. Arab. Taulu Oaun. Botj. Datscher. Ost. Orscha und Ersehe. Kalm. Tschaluhon.

In meiner ganzen Gegend und auch in der Kirgisischen Steppe gemein.

9. *Falco gentilis*. Lin. sp. 13.

Edler Falk. Ruß. Riäbit. Kalm. Tarschun.

An der ganzen Wolga; vorzüglich in Permten und im Ural.

10. *Falco Subbuteo*. Lin. sp. 14. Syst. Animal. p. 127.

Ruß. Kobez, Tschoglog und Tschoglit.

An der Blätkä und im ganzen Ural auch am Irtysh. Ein Vorfolger kleiner oder Singvögel.

11. *Falco Buteo* Lin. sp. 15.

Rußisch Sarn.

Im Ural von der Kama zum Tobol.

Er wird etwas größer als eine Krähe, und hält sich an kleinere Hühnerarten und Singvögel, auch Frösche.

12. *Falco Tinnunculus*. *Lin. sp. 16. Syst. Animal. p. 127.*

Ruß. Pustalga und Postalga. Kalm. Segelma.

Im Kaukasus und Ural, auch an der Wolga. Von Größe und Lebensart des vorigen n. 11.

13 *Falco vespertinus*. *Lin. sp. 23. Syst. Animal. p. 129.*

Sperber. Ruß. Kozez. Baschl. Jagalbai auch Ruigunak.

An der Moskwa, Oka, den Flüssen der linken des Don, der Wolga; in Permien und in Sibirien bis zum Irtysh.

Die Größe einer Taube. Rücken, Flügel und Nacken sind bleifarben, Schläfe, Brust und Bauch, auch die Bedeckung des Afters und der Schenkel eisenrothfarben. Der Schwanz schwarz, die Stirne rußrot braun. Die Wachshaut des Schnabels und der Füße weiß; die Borsten des Schnabels schwarz. Er wiegt 4½ Unzen.

14. *Falco vespertinoides Falckii*.

Baschl. Jagalbasj.

In der Baschkiren, Permien und der Irtyshischen Provinz.

Ganz der vorige, nur kaum von der halben Größe, denn einer wiegt nur 2 Unzen, und höchstens 1 Drachma darüber. Dieses und manches andere scheint ihn mir zu einer eigenen Art, wenigstens starken und beständigen Abart zu machen.

Die Augendecken und Wachshaut des Schnabels sind gelb, Hals und Brust auch Bauch und Afters bräunlich, mit weißen länglichen Flecken.

Der Schnabel an der Wachshaut braun, an der Spitze schwarz, die Nasenlöcher fast rund; Schläfe und Scheitel braungrau.

Die Anie schwarz, Beine und Zehen nackt und gelb.

Die Flügel- und Regier- oder Schwanzfedern mit braunen Flug und schwarzen Rippen; die Deckfedern rothfarben; der Rücken bleigrau. Die Rippen der 10. ersten Schwanzfedern sind nahe an den

Flügeln nur braun. Die zusammenliegenden Flügel von Länge des Schwanzes; an der untern Seite sind sie fast weiß.

Die 12 Regierfedern des Schwanzes sind an den Spitzen schwarzlichbraun, höher mit 5 oder 6 lichtbraunen Querstrichen.

Die Länge des Bonels von der Schnabelfspitze zur Schwanzspitze 13 Zoll 2 Linien. Der Schnabel von der Spitze zur Wachshaut 9 Linien, die Wachshaut 8 Linien.

Der Kopf vom Schnabel zum Genick 1 Zoll 10 Lin.

Die Länge des Schwanzes 5 Zoll 2 Lin; jedes Flügels 10 Zoll.

Der innere Zeh mit dem Nagel, 1 Zoll 7 Lin, der Hinter- oder Spornzoh mit dem Nagel 8 Lin.

15 Falco Lanarius. *Lin. sp. 24. Syst. Animal. p. 129.*

Ruß. Balaban. Baschl. Kara Uchiga, Kalm. Jrelga.

In Rußland überall; in der Baschkirey und in der Isettischen Provinz.

16. Falco Haliaetus. *Lin. sp. 16. Syst. Animal. p. 129.*

Fischgeyer. Ruß. Skopa. Tat. Kalmyrget. Kalm. Chala. Ost. Quell.

Dieser fleißige und unternehmende Fischer, der etwas schwimmt, aber bisweilen von großen Hechten und Welsen in den Abgrund gezogen wird und endlich erstickt, ist in allen meinen, besonders in den feereichern Gegenden, wo er viel im Schilf hauset, seinen Raub Fische und Wasservögel nehmlich verzehret und ruhet. Wie die Werven sieht er die Fische an der Oberfläche und stößt als ein Blitz auf sie. Die Baschkiren und Kasaken wollen bemerkt haben, daß er, wenn ihn größere Habichte oder Adler in der Luft mit Fischen sehen, und ihn verfolgen, er die Höhe über ihnen nehme und um sich keinen weitem Verdrießlichkeiten anzusehen, dem Fische recht über seinen Nelder fallen lasse, der ihn in der Luft fange oder ihn so schnell nachstieße, daß er ihn noch in der Luft bekäme.

Die Zweige der Bäume, auf welchen der Fischerhabicht nistet, solten in demselben Jahre, und in dem folgenden der ganze Baum verdorren; das kann seyn, da mehrere Vogelnester eine ähnliche Verdorrung bewirken, und die Nester des Fischerhabichts gewöhnlich auf dürrern Bäumen

Bäumen gesehen werden. Daß aber die frischen Baumzweige, in welchen man bloß den Nagel einer Klaue des *Halimetus* drückt, gleich verdorren, und daß die Menschen oder Thiere, welche mit so verdorreten Zweigen gerieben, heftlich würden, wie viele Kalinücken und Kirgisen freischweg behaupten, scheint, wenn ihr Frottiren nicht bey andern heftige Schläge genennet zu werden verdient, nicht sehr wahrscheinlich.

17. *Falco Gyrfalco. Lin. sp. 27. Syst. Animal. p. 130.*

Ruß. Kreschet. Baschl. Schunkar. Kalm. Schonchor.

Im Ural von der Kama zum Tobol.

Er ist größer als eine Krähe und zeigt im Fluge durch die Höhe, zu der er steigt und die Wirbel, die er macht, eine vorzügliche Geschicklichkeit. Die Kirgisen, die ihn mit vieler Mühe abrichten, lassen durch ihn alle Reiher und andere Falken, die größern ausgenommen, auch andere Vögel nieder holen.

18. *Falco aeruginosus. Lin. sp. 29. Syst. Animal. p. 130.*

In der Baschkiren und Tsetschischen Provinz.

Er hält sich sehr am und im Schilf und ist dem Kleinen und jungen Wassergefügel gefährlich.

19. *Falco palumbarius. Lin. sp. 30. Syst. Animal. p. 131.*

Taubenhabicht. Sperber. Ruß. oft Jastreb. Baschl. Kartsak. Kalm. Chartschega.

In der Usalschen und Tsetschischen Provinz.

Eine kleinere, schöne Abart erhielt ich an der Oka bey Niäsan und auch an der Gura. Sie ist kleiner als eine Taube, ganz von dem edlen Ansehen der Falken. Die Farbe ist weiß, die Federn mit rostfarbenen Rändern, daher die Farbe fast zur Isabelfarbe wird. Der Schnabel dunkelblenfarben, die Wachshaut schmutzweiß, die Borsten schwarzlich, die Füße unreingelb. Ich ließ ihn abbilden. (Taf. 21.)

20. *Falco Nifus. Lin. sp. 31. Syst. Animal. p. 130.*

Ruß. Perepeljatnik. d. i. Lärchensfänger.

In meinem ganzen Rußlande; in Sibirien und in der Tsetschischen Provinz.

21. *Strix Bubo*. *Lin. Syst. Animal. Gen. 43. sp. 1. p. 131.*

Große Ohreule. Uhu. Ruß. Silin. Bascht. Schumurt. Kirg. Dschibolat. Wotj. Uju. Kalm. Schaschubun. Arm. Daigusch.

In meinem ganzen Gebiet Rußlands und Sibiriens auch in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe.

Die Kirgissen tragen auf der Jagd und auf Reisen gern einen Uhuflügel bey sich, weil er wider alle Zauberey schützt und auf der Jagd und in Hands gemengen Glück bringt. Dieses gründet sich auf ein Märchen, nach welchem der tapfere, unüberwindbare und unverletzliche Kämpfer (Batyv) Bai Tibet endlich von einem von ihm verachteten Ritter und Zauberer nicht nur überwunden, sondern unwiederbringlich in einen Uhu verwandelt ward. Immer noch beseufzet und bejammert der Ritter im Uhu sein Unglück. —

22. *Strix Otus*. *Lin. sp. 4. Syst. Animal. p. 132*

In der Isettischen Provinz.

23. *Strix Nyctea*. *Lin. sp. 6. Syst. Animal. p. 132*

Weißer Eule. Ruß. Belaja Sowa und Beloi Lun. Kirg. Aŭ Uku. Ostiaf. Pya.

Von der Nema zum Ob und südlicher bis Orenburg und in der Kirgisischen Steppe.

Sie hat die Größe von *Anas Boschas*, ist des Sommers weiß mit Brandgelb, des Winters meist ganz weiß, immer sehr schön. Alle heidnischen Völker halten ihre Erscheinung, Flug und Geschrey für weisend. Sie lebt vorzüglich von Haasen und Mäusen.

24. *Strix Aluco* *Lin. sp. 7. Syst. Animal. p. 132*

Ruß. Seraja und Dolgochwostaja Sowa. (graue oder langschwänzige Eule).

In der Rama; in der Isettischen Provinz und in der nördlichen Kirgisischen Steppe.

25. *Strix Ulula*. *Lin. sp. 10. Syst. Animal. p. 133.*

Gemeine Eule. Ruß. Sowa. Tat. Jabalat.

Ueberall

26. *Strix passerina*. *Lin. sp. 12. Syst. Animal. p. 133.*

Ruß. Кіш. Сыръш.

Von Moskau in meinem ganzen Rußland.

Sie nistet in Bäumen an Ufern und lebt meist von Thäläenen und Grillen. An Größe gleicht sie einem Staar.

Eine kleinere Art, von Größe eines Dompaffens, ungemein schön, habe ich am Uralfluß von Orenburg hinab, auch an der Simara gehabt. Der Rücken ist grau, rostfarben gewähert und punctirt; Brust und Bauch weiß, grau gewähert. Die Flügel oben mit breiten rostfarbenen Querbinden. Der Schwanz gerundet, von Farbe und Wäderung des Rückens. Die Füße mit feinen weißen Federn gekleidet. Sie lebt von Mäusen und Insekten und nistet in den Nistkästen der Flugstade. Da sie sich des Tages verborgen hält, so überkam ich sie nur zweymal, nicht ohne Mühe. (*)

27. *Lanius excubitor*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 44. sp. 11. p. 135.*

Ruß. Соргопук. Ost. Sthof.

Von der Nerwa zum Ob, an und in Wäldern.

Er hat die Größe eines Staars. Von der Beschreibung, die ich von ihm machte, fand ich nachher in *Lin. Fauna Suec. Ed. 2 d. n. 80.* das Wesentliche. Der obere Schnabel meines Vogels war 6½ Lin. lang, der untere 8½ Lin. Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Spitze des Schnabels zur Endung des Schwanzes 7 Zoll 9 Lin., die Lenden bis zum Knie 1 Zoll 5 Lin., die Beine 12 Lin., der äußere Zeh mit dem Nagel 7 Lin., der innere 7½ Lin., der Sporn mit dem Nagel 7½ Lin., der Schwanz 3 Zoll 4 Lin.

Ich unterhielt einen mehrere Monate mit Fleisch und kleinen Vögeln. Er war überaus munter und lebhaft.

28. *Lanius Collurio*. *Lin. sp. 12. Syst. Animal. p. 136.*

R. Tatarskaja Soroka. Tat. Karsala Torgoi.

Von Moskau bis zum Uralfluß; in Sibirien am Tobol und Irtysh.

Et 3

Er

*) Es scheint *Strix scops* L. die der Herr Akademikus Pallas (des. Reise 1 B. S. 26, no. 8), unter dem Namen *Strix pulchella* beschrieben, zu seyn. G.

Er hat in seinem Geschlecht den stärksten Schnabel. Kopf, Rücken und Flügel sind bräunlich, die Kehle schwarz, Brust und Bauch röthlichgrau, um den After mehr weiß. Die Schwungfedern schwarz, in der Mitte mit weißen Flecken; die Secerfedern (des Schwanzes) schwarz, an den Spitzen der innern Seite weiß. Die Beine bräunlich.

Er stößt kleine Vögel und frisst ihnen, ohne sie vorher zu tödten, das Gehirn aus. Diese grausame Jagd zu sehen, wird er von einigen in den Stuben frey gehalten und mit kleinen lebendigen Vögeln, die auch frey fliegen, beküsstigt.

29, *Lanius infautus*. *Lin. sp. 25. Syst. Animal. p. 138.*

Ruß. Kongscha. Tat. Posparschet. Ost. Kageran. Ratschintfisch Kolgan.

In meiner ganzen Gegend, in Wäldern.

Er hat die Größe einer Droschel. Ich beschrieb ihn, fand aber meine Beschreibung beim Nachsehen in der neuern Fauna Suec. n. 92. wo er *Corvus infautus*, und wie mir dünkt, mit mehr Recht als *Lanius* heißt, meine Arbeit schon geschehen. Die Ostiaken klagen, daß er ihnen oft die Eichhörnchen aus Schlingen und Fallen frisst.

Häher und Spechtarten. Picae. Lin. Syst. Nat. I.
pag. 130.

30. *Corvus Corax. Lin. Syst. Anim. Gen. 50. sp. 2. p. 159.*

Schwarzer Rabe. Ruß. Woron. Tat. Kaslan. Baschl. Kart. Karga. Kleg Kara Gus Gun. Kalm. Kusgur. Ost Kula. Escher. Schim Kurak. Tschur. Chara Kurak. Botj. Rita Kirnusch.

In meinem ganzen Gebiet; auch in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe.

31. *Corvus Corone. Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 155.*

Schwarze Krähe. Ruß. Vorona tschernaja. Tat. Kuschum Kalm. Jolguun. Escher. Kurmutsch. Tschur. Ula Bulak. Kirgiss. Kara Karga.

In ganz Rußland meiner Gegend und in der Kirgisischen Steppe.

32. *Corvus frugilegus. Lin. sp. 4. Syst. Animal. p. 156.*

Ruß. Gratsch.

Von Ewer bis Orenburg; in Sibirien in der Irkutischen Provinz.

33. *Corvus Cornix. Lin. sp. 5. Syst. Animal. p. 156.*

Gemeine Krähe. Ruß. Vorona. Tat. Baschl. und Kleg. Karga. Ost. und Armen. Kara. Kalm. Chara Kerge. Escher. Kurak. Botj. Kuwaka. Tschur. Schar.

Überall in meiner Gegend.

34. *Corvus Monedula. Lin. sp. 6. Syst. Anim. p. 156.*

Dole. Ruß. Galta. Tat. Caan. Sages Kan. und Tschanka. Kalm. Tschynun und Tschangvian. Escher. Tschana. Tschur. und Botj. Tschanga. Kleg. Tschantoi. Arm. Tulasch. Baschl. Tzaroka.

Überall in meiner Gegend. Sie sind vorzüglich Liebhaber der Beeren des weißen Comus.

35. *Corvus glandarius. Lin. sp. 7. Syst. Anim. p. 156.*

Eichelhäher. Ruß. Borscha und Butscha. Buch. Barbara.

Von

Von Moskau bis Orenburg; auch in der Kathrinenburgschen Provinz; in der Kirgisischen Steppe und der Bucharey. Sie ahmen andern Vögeln artig nach und werden daher in Käfigen gehalten; in Moskau galt auf dem Vogelmarkt einer 40 bis 50 Kop.

36. *Corvus Caryocatactes*. *Lin. sp. 10. Syst. Anim. p. 155.*

Rußhäher. Ruß. Redrowka.

Von der Oka zum Uralfluß; an der Kama; im Ural und in den Sibirischen Zedernwäldern.

37. *Corvus Pica*. *Lin. sp. 13. Syst. Anim. p. 155.*

Elster. Ruß. Soroka. Tat. Saichan und Saitan. Baschk. Sasse. Kon. Kalm. Alak Schassaga. Tcher. Tschuberga. Tschur. Tschusak. Kirg. Saus Char. Ost. Kase. Arm. Kiel Schalof.

Allgemein in meiner Gegend; auch in der Kirgisischen Steppe.

38. *Corvus Graculus*. *Lin. sp. 18. Syst. Animal. p. 158.*

An der Medwediza und denn bey Kolpwan.

39. *Coracias Garrulus*. *Lin. Gen. 51. sp. 1. Syst. Anim. p. 159.*

Ruß. Korowaita Siniza und Sen. Woronta. Kirg. Russmysak.

Von der Mokska zum Uralfluß, in der Issettischen Provinz und in der Kirgisischen Steppe.

Man glaubt an der Wolga zu ihrem Vorthell, daß sie zu tödten, Unglück bringe.

Sie nistet oft in den Uferbergen der Wolga, wie die Uferschwalbe. Gewöhnlich legt sie 4 weiße Eyer, Taubeneyern ähnlich.

Wegen ihrer Beschreibung berufe ich mich auf *Lin. Fauna Suec. n. 94.*

Die Länge des Schnabels von der Spitze zum Kopf 1 Zoll 2 Lin. bis zum Winkel des Rachens 1 Zoll 6 Lin.

Jeder ausgestreckte Flügel mißt 7 Zoll 4 Lin., der Schwanz 4 Zoll 6 Lin., die Beine 10 Lin., der Mittelzeh mit dem Nagel 1 Zoll 3 Lin., der Hinterzeh mit dem Nagel 7½ Lin.

40. Oriolus Galbula. *Lin. Syst. Anim. Gen. 52. sp. 1. p. 160.*

Goldammer. Ruß. Iwalga. Tat. Sary Augurschida. Baschl. Sara. Rusch. Kirg. Sary Sellen und Tagulduk. Kalm. Sodait.

In meinem ganzen Rußlande in Wäldern und Hainen; in Sibirien am Irtysh.

Die Männchen wurden ihrer Schönheit wegen in Moskau auf dem Vogelmarkt (Pritschei Basar) das Stück für 30 und mehr Kop. verkauft. Die Weibchen sind weniger schön, grünlichgrau nehmlich mit braunen Schwungfedern.

41. Cuculus caporus. *Lin. Syst. Anim. Gen. 57. sp. 1. p. 168.*

Kukuk. Ruß. Kotinscha. Tat. Kaut. Baschl. und Kirg. Kokuk. Arab. Kakuk. Ost. Sagusa. Kalm. Lhön.

In meiner ganzen Gegend von der Newa zum Tom u. f. auch in der Kirgisischen Steppe.

42. Iynx Torquilla. *Lin. Syst. Anim. Gen. 58. sp. un. p. 172.*

Drehhals, Wendehals, Ruß. Titan und Werrigolowka.

An der Wolga, Cura, Kama und am Iset.

Männchen und Weibchen sind sich so gleich, daß sie nicht unterschieden werden können; jedes wog 10 Drachmen.

43. Picus martius. *Lin. Syst. Anim. Gen. 59. sp. 1. p. 173.*

Schwarzspecht. Ruß. Diatl Tschernaja. und Scholna. Baschl. Kara Tumert Kan. Kirg. Kara Tukurt Kan.

In meinen Rußischen und Sibirischen Gegenden.

44. Picus viridis. *Lin. sp. 12. Syst. Animal. p. 175.*

Grünspecht. Ruß. Selenoi Diatel, Scholna und Schowna; Baschl. Kara Tumert Kan. Kirg. Dschascht Tutart Kan. Ost. Tos turtga.

Wie der vorlge.

45. Picus medius. *Lin. sp. 18. Syst. Animal. p. 176.*

Tat. Bartaschin Turga; Baschl. Ala, Tutart Kan. am Uralfluß; an der Kama und Belaja.

46. *Picus minor* *Lin. sp. 19 Syst. Animal p. 176.*
In Permien und in der Ufaischen Provinz.
47. *Picus varius* *Lin. sp. 20. Syst. Animal p. 176.*
Buntspecht. Ruß. Pestroi Diatel, Baschl. Tokran und Tumert-
Kan.
In ganz Rußland und in der Kathrinenburgschen Provinz.
48. *Picus tridactylites.* *Lin. sp. 21. Syst. Animal. p. 177.*
In der Ufaischen und Isettischen Provinz.
49. *Sitta europaea.* *Lin. Syst. Animal. Gen. 60. sp. 1 p. 177.*
Baumbacker Ruß. Sinizo Woltschoß und Popsolsz.
An der Moskwa, Oka, Sura und Rama.
50. *Alcedo Ispida.* *Lin. Syst. Animal. Gen. 62. sp. 3. p. 179.*
Eisvogel. Ruß. Prowodait, Wodjanos, Selenoi Worobei
(grüner Wassersperling). Kirg. Rys Gasch, und Sutsis Gasch.
Am Don und den Flüssen ihrer linken Seite; an der untern Wol-
ga; in Sibirien bey Kolywan; in der Kirgisischen Soongorischen Steps-
pe am Tschar Surban.
Der Schnabel gelb, die Kehle weiß, Brust, Bauch und Af-
tergegend rostfarben, die Schläfe nackt, der Winkel des Schnabels
röhlich, die Beine roth.
51. *Merops Apiaster.* *Lin. Syst. Animal. Gen. 63 sp. 1. p. 182.*
Bienen-Vogel, Ruß. Tschor, Tschun, Tschirk auch Konga,
Kalm. Scharmar und Bot Scherga.
Vom Don zum Uralfluß.
52. *Upupa Epops.* *Lin. Syst. Animal Gen. 64. sp. 1. p. 183.*
Wiedehopf, Ruß. Potatui und Potagui. Baschl. Oesefut. Arm.
Popop.
Von der Oka und dem Don zur Wolga; in der Isettischen Pros-
vinz. Er wog 2½ Unzen.
53. *Certhia familiaris.* *Lin. Syst. Ansm. Gen. 65. sp. 1. p. 184.*
Baumlauffer, Ruß. Schwertschoß und Maloi Diatel (kleiner
Specht.)
In Wäldern an der ganzen Wolga und ihren Flüssen und an
der Rama.

Wasservögel. Anferes *Linn.*

Die wegen der mannigfaltigen Gewässer und ruhigen Wildnisse in Rußland so zahlreichen Entenarten heißen überhaupt Rußisch Urti. Bogul. Pott. Ost. Naeb und Tiab. Armen. Orbat. Tatar. Der Enter Selesin, die Ente Verda.

Die Sibirischen Nationen, die sich vorzüglich auf das Fangen der Enten und anderer Wasservögel, in Schlingen verstehen, sammeln die fein befiederte gleichsam sammetartige, mit Farben spielende Kopfhaut der Männchen besonders, gerben sie und nähen sie zu Säcken zusammen; diese kaufen denn die Rußischen Kaufleute, weil sie hie und da zu Muffen, Aufschlägen und Kragen, auch zu Unterfutter unter die Mäntelchen des Frauenzimmers und unter Mannskleider im Gebrauche sind. Dieses Pelzwerk sieht prächtig aus, und ist stärker und im Gebrauche dauerhafter als man es erwarten sollte.

54. *Anas Cygnus. Lin. sp. 1. Syst. Animal. p. 194.*

Schwan. Ruß. Leheb. Tat. Ktrog. und Buch. Alt6. Barab. Altusch. Baschl. Altosch. Bog. Korin. Botj. Koren und Jus. Kalm. Chau. Arm. Rui.

In allen meinen Gegenden, auch in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe und in der Bucharey.

55. *Anas Cygnoides. Lin. sp. 2. Syst. Animal p. 194.*

Chinesische Gans. Ruß. Kiralskoi Gus.

Bisweilen am obern Irtysh und Ob; öfterer außer meinem Gebiet, am Jenissei und weiter östlich.

Als Hausgeflügel an sehr vielen Orten.

56. *Anas Tadorna. Lin. sp. 4. Syst. Animal. p. 195.*

Fuchs oder Bergente. Ruß. Piegantka, Basch. Turalakas. Ktrog. It Atakas und Itala. Kalm. Chancho Ualat.

In der Kalmükischen und Kirgisischen Steppe: in meinem ganzen Sibirien an Seen, bey welchen sie verlassene Dachs-, Fuchs-, und Murrethierlöcher, wenigstens 2 Fuß unter der Erde bewohnt.

Der Schnabel des Männchens röthlich, dessen Nagel schwarz, die Nasenlöcher schwärzlich. Die große Fleischwarze (caruncula) von mehr Farben. Der obere Schnabel ist bogenförmig aufgebogen, die Kehlhaut röthlich. Der Augenring (Iris) braun, die Augendecken mit zarten weißen Federchen. Die Kopfhaut, die bis auf den halben Hals reicht, schwärzlichgrün, das Uebrige des Halses mit weißen und gelbrothen Kreisen; die Brust hat eine schwarze Einfassung, von der ein Streif unter dem Bauch zum After reicht.

Der ganze Körper ist weiß, die Deckfedern des Schwanzes bräunlichweiß.

Die 10 ersten Schwungfedern schwarz, die erste mit weißen Rande: die Schwungfedern der 2ten Ordnung haben einen arünen Spiegel. Die Deckfedern der Flügel sind, wo sie blos, schwarz, wo sie bedeckt, von schwarz und weiß bunt.

Von 14 Steurefedern des Schwanzes, sind die beyden äußersten weiß, die übrigen braun.

Beine und Fußblätter bräunlichweiß.

Die Länge von der Schnabel, bis zur Schwanzspitze 2 Fuß 1 Zoll, des Halses 8 Zoll 5 Lin., jedes Flügels 13 Zoll. Die Beine 2 Zoll. Der innere Zeh mit dem Nagel 2 Zoll 4 Lin. Der Schwanz 4 Zoll. Die Länge der Lingerweyde 4 Fuß Ellen. Es wog 14½ Unzen.

Beym Weibchen ist der Schnabel wie bey dem Männchen, nur ohne Karunkel; die weiße Farbe des Körpers ist mehr schmutzig oder gelblich. Der Kopf weiß mit braunen Flecken. Die Kehle bräunlichweiß. Die Augendecken und alles übrige wie bey dem Männchen, nur ist, was bey dem Männchen eine schwarze Farbe hat, bey dem Weibchen braun. Die Eyer sind weiß.

57. *Anas fusca*. *Lin. sp. 6. Syst. Animal p. 196.*

Ruß. Turpan, Baschl. Krot, Ost. Tulbuk.

An der Rama und ihren Flüssen und Seen; in der Kathrinenburgischen Provinz, wo sie bey Tscheleba den 7^{ten} May erschien.

Der Erpel oder das Männchen.

Der obere Schnabel braun, in der Mitte röthlich, oben mit einem schwärzlichen Höcker, an der Spitze mit einem gelblichen Nagel; die Nasenlöcher fast rund; der untere Schnabel und die Kehlhaut schwarz

schwärzlich, der Nagel ein Viereck, braun mit hellen Strichen. Die Zunge weiß, dick, mit kleinen Borsten (c. liis) am Rande; die Spitze dünn, knorplich, durchscheinend.

Der Augenstern schwarz, der Ring, (iris) weiß, der Rand der Augendecken schwarz. In den Schläfen ein weißer, 9 Lin. langer mondformiger Fleck. Stirne und Scheitel grünlichbraun, der obere Hals dunkelviolett.

Der untere Theil des Halses, Rücken, Steuz, die Deckfedern der Flügel recht schwarz, Brust und Bauch schwarzbraun.

Zehen Schwungfedern der ersten Ordnung (remiges primarii); von denen der 2ten Ordnung sind die 11te und 12te ganz weiß. Die Deckfedern der Schwungfedern der 2ten Ordnung haben 8 bis 9 Lin. lange weiße Spitzen, dadurch ein weißer, schräger Spiegel entsteht.

Der Schwanz gerundet 3 Zoll 2 Lin. lang: die 14 Steuerfedern braungrau.

Beine und Zehen roth, die Schwimmhaut braunroth; die Nägel schwarz.

Der Darm 9½ Fuß lang: die Lunge blasroth. Im Magen war etwas grünlicher Sand.

Die Länge von der Schnabel- zur Schwanzspitze, 1 Fuß 8 Zoll.

Von einer Spitze ausgebreiteter Flügel zur andern, 2 Fuß 1 Zoll.

Die Breite des Körpers in der Mitte, 5½ Zoll.

Die Höhe desselben in der Mitte, 3 Zoll 3 Lin.

Die Länge des obern Schnabels von der Basis zur Spitze 1 Zoll 8 Lin.

Die Breite des Schnabels an der Basis 1 Zoll ½ Lin.

Die Länge des Nagels des Schnabels 7½ Lin.

— — des Kopfes vom Schnabel zum Genick 3 Zoll 2½ Lin.

— — des ausgestreckten Halses etwa 5 Zoll.

— — jeden Flügels 10 Zoll.

— — der Beine 1 Zoll 10 Lin.

— — des Mittelzehes 3 Zoll 1 Lin.

— — des Hinterzehes 11 Lin.

Die Breite des ausgebreiteten Fußblattes 3 Zoll 5 $\frac{1}{2}$ Lin.

Die Ente oder das Weibchen.

Der obere Schnabel mit dem Nagel schwarz, in der Mitte blas, ohne Höcker; der Rand der eyrunden Nasenlöcher etwas erhaben; der untere Schnabel auch schwarz, an der Basis braun.

Der Kopf dunkelbraun, in jedem Schlaf einen schiefen großen, bräunlichweißen Fleck.

Der untere Hals, der Rücken, die Deckfedern der Flügel und der Steuß (Uropygium) dunkelbraun mit lichtbraun geschattet.

Die Brust und der vordere Theil des Bauchs weißlich, von bräunlichen Flecken wellig, der hintere Theil des Bauchs und des Afters recht braun.

Die Schwungfedern der ersten Ordnung braun, deren äußerer Rand braun ins Grünliche, die ersten der 2ten Ordnung schwarz ins Grünliche, die folgenden 10 schneeweiß, nur hat die 3te, 4te und 5te einen grünlichbraunen Rand. Alle Deckfedern schwärzlichbraun in Grün schielend.

Der Schwanz gerundet; die 13 Steuerfedern schwärzlich, ein wenig in grünlich spielend oder glänzend.

Beine und Zehen schmutzig und gelblich roth; Schwimmhaut und Nägel schwarz.

Diese Ente ist bey und auf den Isettischen und Ichimischen Seen vorzüglich häufig, nistet im Schilf und legt 10 Eyer. Sie fliegt ungeschickt, fast wie das Birkhuhn, schwimmt und taucht aber vortreflich. Wegen der weit nach hinten sitzenden Füße geht sie schlecht.

Der Enten oder Erpel wog 63, die Ente 60 $\frac{1}{2}$ Unzen.

58. *Anas Marila. Lin. sp. 8. Syst. Animal p. 196*

Anas Kagolka. Gmel. in Nov. Comm. Petrop. XV. p. 468.

Rußl. Longirschensh und Kagolka.

Am Don, der Medwediza, an der Rama und in der Isettischen Provinz.

Die Ente.

Der Schnabel bleifarben, der Nagel schwarz, der Kopf oben braun, die Backen röthlicher, Hals und Brust braun, die Federn mit

mit rostfarbenen Rande, der Bauch weißlich, die Federn der Seiten braun mit weißen Spitzen, der Gegend des Afters mehr grau. Rücken und Deckfedern des Schwanzes und der Flügel schwärzlich.

Die Schwungfedern der ersten Ordnung schwarzbraun, die 4 äußersten mit äußern schwarzen Rande, die folgenden bis zur roten mit schmutzigweißen Flüge; der 2ten Ordnung weiß mit 10 Lin. langen schwärzlich, grünlichen Spitzen. Alle Deckfedern, der Flügel und des Schwanzes schwarzbraun, an der Basis weiß.

Die Steuerfedern schwärzlich, mit grünlichen Glanz. Beine und Zehne Bleifarben, die Schwimmhaut schwarz.

Die Länge des öbern Schnabels 2 Zoll 1 Lin. Pariser Maaß, dessen ich mich in allen Messungen bediente.

Die Breite an der Basis 9 $\frac{1}{2}$ Lin.

— — am Nagel 11 $\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge des Schwanzes 2 Zoll 2 Lin.

— — der Beine 1 Zoll 3 Lin.

— — des innern Zehes mit dem Nagel 2 Zoll 6 Lin.

59. *Anas Rutila*. Pall. in *Nov. Comment. Petrop. XIV. 579.*
t. 22. f. 1.

Rothe Ente Ruß. *Krasnaja Utka* und *Warnawa*, Kalm. *Argus*, Buch. *Kanger*, Kirg. *Kisil Kai* (rothe Ente), Ost. *Ar.*

Diese neue, schöne Ente ist auf der Wolga von Sistran hinab, auf dem Uralfluß und in meinem Sibirien ziemlich häufig: in Zarizyn erschien sie schon den 20 Feb. a. St.

Sie ist ein halb mahl größer als *A. Boschas*. Der ganze Körper gelbroth oder fuchsfarben, der Spiegel weiß. (*)

Sie bauet in hohle Pappeln und andere Bäume, oder nistet auch, wenn diese fehlen, wie *A. Tadorna* n. 56. in verlassenen Dachs- oder Wurmlochthierhöhlen in der Erde. Sie legt 10 bis 18 Eyer und brütet 6 Wochen. Es ereignet sich bisweilen, daß *A. Clangula*, die auch in hohlen Bäumen nistet, ihre Eyer zu den Eyern der rothen Ente legt, die denn die rothe Ente mit ausbrütet, und die Jungen wie ihre eigenen ernähret. Wenn die Jungen nur einige Tage erreicht haben, setzt sie die Ente

(*) Näher hat sie der Verfasser nicht beschrieben, vermuthlich weil er dieses Geschicht von Zeit zu Zeit aussetzte; des Herrn Kollegienrath und Ritter Pallas Beschreibung in den *Comment.* ersetzt diesen Mangel; außer dem ist sie in Pallas und *Lepechins* Reisen, in letzterer 1 B. S. 180 beschrieben. G.

Ente alle an die Erde und bedeckt sie, der Enter aber nimmt eines nach den andern am Halse in den Schnabel und trägt es nach dem Wasser. Hier suchen sie denn beyde Alten zusammen und führen und beschützen sie.

Die Jungen lassen sich leicht zähmen, daher man sie fängt oder auch die Eyer auffucht, und durch Gänse ausbrüten läßt; da aber die Gänse, wenn sie ihre 4 Wochen gefressen, davon gehen, so muß man andere, deren Zeit noch nicht um, oder die erst brüten wollen, zur Hand haben. Die rothen Enten würden wegen Größe und Härte noch vortheilhafter zu Hausgeflügel seyn, wenn sie sich nur nicht in diesem gezwungenen Zustande so langsam vermehrten; sie legen wenig Eyer und wollen oft nicht oder nicht lange genug sitzen, doch nimmt dieses in der 2ten und 3ten Generation ab.

60. *Anas Anser. a. ferus. Lin. sp. 9. Syst. Anim. p. 197.*

Wilde Gans. Ruß. Dikoi Gus. Tat. und Arm. Kas u. Kitas. Baschl. Ronger Kas. Ost. Coega und Tego. Escherem. Kumbo. Eschuw. Kait Gus. Mog. Lund. Botj. Dsjadi.

Ueberall in meiner Gegend und auch in der Kirgilschen und Soongorischen Steppe häufig. In Zarizyn erschien sie den 27 Febr., in Escheleba den 26. März a. St., in der Soongorey überwintern viele.

Sie nistet im Schilf, legt aber auch bisweilen ihre Eyer in die Nester des Falco Haliaetus n. 16. auf Bäumen. In solchem Fall setzt sie wie *Anas Rutila* n. 59 die jungen an die Erde, und trägt sie mit dem Schnabel ins Wasser.

In Sibirien hatten wenig Kasaken und Bauern Hausgänse; stat derselben fangen sie die jungen wilden, die unter dem Aufziehen ganz zahm werden, machen sie des Herbstes fett und schlachten alle.

Auf diese Art erhalten sie das Fleisch, Fett und die Federn der Gänse, ohne sie den Winter unterhalten oder beim Brüten füttern dürfen.

64 *Anas erythropus. Lin. sp. 11. Syst. Animal. p. 197.*

Ruß. Kasarka. Baschl. Karakas. Kalm. Uker Galun und Angfr.

Im ganzen Gebiet meiner Reise nicht sparsam. Sie erschien in Zarizyn den 1ten, in Escheleba den 26sten März, in Orenburg auf dem Rückzuge nach dem Ufowschen Meer den 24. September. a. St.

62. *Anas clypeata*. *Lin. sp. 14 Syst. Animal. p. 200.*

Schildente. Ruß. Soksun, Schirokonos (Breitnase), bey Zarlsyn Sarednaja Utka, Tart. Kaschel Duran, Kirg. Isot.

An der Oka, Wolga; dem Uralfuß, auch in Sibirien am Tobol. Den russischen Namen: Soksun, hat sie von ihrem Geschrey Sok! Sok! Ein Enter wog 15½ Unzen.

63. *Anas strepera* *Lin. sp. 20 Syst. Animal. p. 200.*

Ruß. Palucha Utka und Jedino rodna, Baschl. Kugal. An der Wolga und am Tobol.

Der Enter.

Der Schnabel überall gleich breit, schwärzlich mit unreinen roten Rande und schwarzen Nagel; die Zähne grau.

Den Kopf decken braune, längere Federn mit blässern Rändern; sie machen doch keinen Schopf; die Stirne oder der Kopf am Schnabel und die Schläfe sind weißlich, mit kleinen braunen Flecken; noch bunter der obere Hals. Der untere Hals und die obere Brust braun mit einem weißen und schwarzen Bogen eingefast. Die untere Brust und der Bauch, auch die Schenkel und die Seiten weiß mit braunen Punkten.

Der Rücken und die Deckfedern der Flügel und des Schwanzes braun, mit schmutzigen Weiß gewässert.

Die 10 Schwungfedern der ersten Ordnung braungrau, von der großen Ordnung sind die 4 ersten grau, die Spitzen mit weißen Rändern, die 4 folgenden glänzen an der innern Seite grünlich, die 9te, 10te und 11te sind an der äußern Seite weiß, an der innern aschgrau. Die 16 Steuer- oder Schwanzfedern grau, mit äußern weißen Rändern und Spitzen.

Die Beine orangegelb, die Schwimmhaut und Zehen schwarzbraun.

Die Länge vom Nagel des Schnabels zur Spitze der Steuerfedern 1 Fuß 7 Zoll 9 Lin.

Die Länge des obern Schnabels vom Winkel des Rachens 2 Zoll.

Deffen Breite, vorne 7½, oben 8½ Lin.

Zweyter Theil.

Æ 5

Die

Die eyförmigen Nasenlöcher von der Basis 2½ Lin.

Die Breite des Kopfes gegen den Augen 1 Zoll 4 Lin.

Die Länge eines Flügels 10 Zoll 8 Lin.

— — des Schwanzes 3 Zoll 3 Lin.

— — der Beine 1 Zoll 7½ Lin.

— — des innern Zehes mit dem Nagel 2 Zoll 4 Lin.

— — des Hinterzehes 6½ Lin.

64. *Anas Clangula*. *Lin. sp. 23. Syst. Anim. p. 201.*

Ruß. Gogol, Tatar. Schomsa und Schumsa.

An der Wolga von Kasan hinab, am Uralfluß und in meinem ganzen Sibirien; bey Jarzyn erschien sie den 1^{ten} März.

Sie hat wegen ihres kurzen und sehr erhobenen, fast halbzylindrischen Schnabets, und starken Kopfs, dessen Federn eine Art von Schopf bilden, ein besonder Ansehen. Des Herrn von Linne Beschreibung derselben in seiner *Fauna Suecica* n. 122. paßt genau auf die sibirische.

Sie nistet am liebsten in hohlen Bäumen, und legt, wie schon angemerkt, ihre Eyer bisweilen in die Nester der *A. Rutila* No. 59.

65 *Annas Penelops*. *Lin. sp. 27. Syst. Anim. p. 202.*

Ruß. Swiestsch und Swistan; Baschl. Tanbak.

An meiner Wolga und in ganz Sibirien.

Der Linter.

Der Schnabel dunkelbleifarben; der Kopf und obere Hals oben dunkelrothfarben, die Stirn weiß, die Schläfe mit einem weißen Fleck, die Augen mit einem violetten Kreise.

Der obere Hals, Rücken und die Flügel sind schwarz mit weiß gewäbert, Brust und Bauch gelblich, der Schwanz schwärzlich, etwas gespitzt.

Die 10 Schwungfedern der ersten Ordnung und ihre Deckfedern sind weißgrau. Der Flug der Schwungfedern ist unten schwarz, in der Mitte grünlänzend, an den Spitzen weiß, davon ein grüner Spiegel, mit einem großen weißen Fleck entsteht.

Die

Die 14 Steuerfedern sind grau mit weißen Rändern und Spitzen.

Die Schenkel grau, braun punkirt. Beine und Zehen bleifarben; Schwimnhaut und Nägel schwarz.

Maas:

Die Länge von der Schnabel- zur Schwanzspitze, 2 Fuß 2 Zoll 8 Lin.

Der Umfang des Körpers mit anliegenden Flügeln, 1 Fuß 1 Zoll 4 Lin.

Die Länge des obern Schnabels 1 Zoll 3 Lin.

Die Breite desselben 8 Lin.

Die Länge des Halses von der Kehle zum Brustbein 4 Zoll 1½ Lin.

— — jeden Flügels 9 Zoll 8 Lin.

— — des Schwanzes 3 Zoll 6 Lin.

— — der Beine 1 Zoll 6 Lin.

— — des mittlern Zehes mit dem Nagel 2 Zoll ½ Lin.

— — des äußern 1 Zoll 10 Lin.

— — des Innern 1 Zoll 5½ Lin.

— — des Hinterzehes 5 Lin.

66. *Anas acuta* Lin. sp. 28. Syst. Animal p. 202.

Spießschwanz, Spizente, Ruß. Schilochwost (Spießschwanz) und Wostrochwost und Wostaja Uka, Kirgisch Ranthu Trok.

In meiner ganzen Gegend.

67. *Anas hyemalis*. Lin. sp. 29. Syst. Animal. p. 202.

Ruß. Sawka und Raumbak. S. Taf. 22.

In der Irjettschen Provinz an und auf den Salzseen. Ich ließ diese schöne, nicht gemeine Ente zeichnen.

68. *Anas Querquedula*. Lin. sp. 32. Syst. Animal. p. 203.

Krikente Ruß. Tschirok und Nellow, Kirg. Tschirogai.

69. *Anas Crecca*. Lin. sp. 33. Syst. Animal. p. 204.

Krikente, Ruß. Tschirok, und Gurka und

70 *Anas Circia* Lin. sp. 34. Syst. Animal p. 204.

Alle in meiner ganzen Gegend und auf Kirgisischen Seen.

71. *Anas Boschas* Lin. sp. 40. Syst. Anim. p. 205.

Haussente. Ruß. Selesin und Kasal. Tat. Kogal. Kalm. Nogusun.
In allen meinen Gegenden.

72 *Anas Fuligula*. Lin. sp. 45. Syst. Animal. p. 207.

Ruß. Tschernet, Kochlatar Tschernil. Tat. Kurulak.

An der Oka, meiner Wolga und in ganz Sibirien. Der Enten
vog 3¼ Unzen.

73 *Anas ferina*. Lin. sp. 31. Syst. Animal. p. 203.

Ruß. Golubaja Utkä und Golubaja Tschernil.

An der Oka, Wolga und in meinem Sibirien.

Der Enten.

Der Schnabel breit, blaulich, mit schwärzlichen Rande, an der
Ecken stark eingebogen.

Der Kopf und obere Hals kastanienbraun, der untere Hals und
die Brust schwärzlich. Rücken, Flügeldecken und Bauch schwärzlich
mit schwachen weißlichen Strichen, gewässert, die Gegend des Steuges
unten und oben schwarzbraun.

Die 10 Schwungfedern der ersten Ordnung grau mit braunen
Spitzen, der zweiten Ordnung weißlich mit weißen Spitzen. Der
Schwanz sehr kurz, graulich, die Beine schwärzlich.

Die Länge des Schnabels 1 Zoll 7½ Lin.

Die Breite desselben 9½ Lin.

74. *Anas fistularis*, Brisson. Ornith. p. 465. sp. 22.

In den Sümpfen Sibiriens.

Von Größe der A. Boschas. n. 71., aber dicker. Den Kopf ziert
ein bräunlicher Zopf. Der Rücken braun, Brust, Bauch und Schwanz
schwarz; 16 Schwungfedern, deren Deckfedern weiße, mondformige
Flecke haben. Schnabel und Füße roth, die Schwimnhaut schwärzlich.

75. *Anas merca*. Pall. (*) Taf. 23.

Ruß. *Simsja Sawka* und *Sawka Sinianosaja* (Ente mit blauer Nase) Kaschl. *Airal Dajan*.

In meinem ganzen Sibirien, auf braken oder unreinen salzigen Seen, von der Mitte des Aprils a. St. bis zum Zufrieren der Gewässer.

Das Ansehen dieser Ente ist ganz besonders, S. die Abbildung.

Der Körper kurz, platt, gerundet, oben erhoben; der Hals kurz; die Füße ausser den Gleichgewichte, daher sie nicht gehen, sondern nur etwas hüpfen kann.

Die Flügel sind ziemlich kurz, steif, und so gewölbt gebildet, daß sie scheinbar nicht wohl fliegen kann, doch haben mir Jäger und Kasaken versichert, daß sie von einem nahen See zum andern etwa 1 Faden hoch fliegt. Der Schwanz ist fast eiförmig, etwas gespißt, im Schwimmen horizontal ausgestreckt, auf den Trocknen niedergebogen, ziemlich lang. Er hat weder oben noch unten andere Deckfedern, als die gemeinen Federn des Steuges, die die Steuerfedern nur eben so weit die Spulen reichen oder bis an den Flug bedecken; gar nicht, wie bey andern Enten. Der Schnabel ist bey jungen taubenblau, oder bleifarben, bey erwachsenen hoch und schön hellblau, diese schöne Farbe geht bey getödteten bald in bleigrau über.

Der Schnabel ist vom Nagel zu den Nasenlöchern fast platt, über denselben aber bis zur Stirne stark erhoben und macht einen ansehnlichen Höcker oder einen gegen die Stirne ansteigenden Hügel, auch über die Stirnfedern erhoben. Die Nasenlöcher eyrund, offen. Der Nagel stark niedergebogen, gerundet, am Rande hornfarben. Die Zähne und Zunge wie bey andern Enten.

Der Kopf oben schwarz, die Backen und Kehle weiß, die Augen mit einem schwarzen Ringe umgeben. Um den Hals unter dem Kopfe ein schwarzlicher Ring.

F 3

Brust,

(*) Die Herren Galk und Pallas erhielten diese besondere Ente in Escheleba und beschrieben sie, letzterer in seiner Reise in Rußland 2 B. S. 713. no. 27. wo sie auf t. H. abgebildet ist. Da Pallas sie früher gefunden und beschrieben, nehme ich dessen Benennung an. S.

Brust, Rücken, Flügel, Seiten und die Gegend des Steuzes oben rostfarben mit grau gewässert. Der Bauch und die Gegend des Steuzes unten schmutzigweiß, mit graulichgelber Wässerung.

Die Beine und Zehen von weißlicher Haut mit schwarzen Adern als grau Nehwert: Schwimmhaut und Nägel sind schwarz.

Ente und Ente sind in Ansehen und Größe gar nicht, in den Farben nur wenig verschieden, sie sind bey Entern nehmlich etwas frischer. Die Jungen desselben Jahres haben des Herbstes, wie schon bemerkt, nur noch taubenblaue Schnabel; auch sind die Backen oder Schläfe mehr grau als weiß und nur unter den Augen ist ein Strich weißer. Die Farbe des Rückens *ic.* ist dunkler. Die jungen Enten sind noch weniger als die alten schön.

Die erwachsenen wiegen 20 bis 21½ Unzen. Sie nisten im Schilf und Rohr und legen bis 8 weiße, so große Eyer als *A. Boschas* n. 71. Ich habe nicht ausfindig machen können, wo sie wintern, weil aber können sie bey ihrem armseeligen Fluge nicht ziehen. Es ist besonders, daß wenn sie sich ängsten oder ärgern *z. B.* wenn man sie noch ungezähmt in die Hände nimmt, oder einen lebendigen Habicht oder Kage *ic.* ins Zimmer bringt, die blaue Farbe des Schnabels vergeht und nur bleibblau bleibt, auch nur, wenn sie sich beruhigen langsam wieder blau wird. Die gezähmten haben Nehigma genug, sich nicht leicht zu verändern oder zu ängstigen.

76. *Mergus Merganser. Lin. Syst. Anim. Gen. 68. sp. 2. p. 208.*

Ruß. Krochal. Baschk. Urjak. Barab. Oransi. Ost. Radia Dasja. Wog. Schus Urrät.

An der Wolga, Kama, Ufa und in ganz Sibirien.

77. *Mergus Castor. Lin. sp. 4. Syst. Animal. p. 209.*

Ruß. Lutschki.

In der Irjetischen Provinz, wo er 1771 den 22 April erschien.

78. *Mergus Albellus. Lin. sp. 5. Syst. Animal. p. 209.*

Die Witwe. Ruß. Lutok, Gogolka und Ribarschka. Kalmüt. Chonchotn Altai Tosun.

An meiner Wolga, bey Sibirien vom Anfange des Märzes a. St.; in meinem Sibirien.

Der ganze Schnabel schwarz, die Zähne sägenförmig, klein, weißlich, die Nasenlöcher oval. Die Schläfe mit einem großen, grünlich-schwarzen Fleck. An beyden Seiten des hintern Kopfes ein grünlicher rhombolischer Fleck, die beide einen liegenden Zopf machen; unter den Augenwimpern ein kleiner, weißer mondformiger Fleck. Das übrige des Kopfes, Kehle, Brust, Bauch und Steiß weiß. Die Seiten unter den Flügeln und die Schenkel weiß mit braun gewäfert. Vom Halse bis zu den Flügeln eine schwarze Binde. Der Rücken schwarz. Die Steußgegend und die obern Deckfedern des Schwanzes gelbgrau. Der Schwanz aschgrau mit 16 Federn.

Die 8 Schwungfedern der ersten Ordnung und die obern Deckfedern der 2ten Ordnung sind schwarz; von den Schwungfedern der 2ten Ordnung sind die 9 ersten schwarz, mit weißen Spizen, die rote weiß mit einem schwarzen Saum, die untern 5 aschgrau, die Deckfedern derselben auch schwarz mit weißen Spizen, wovon gleichsam ein doppelter Spiegel, ein schwarzer nehmlich und weißer entsteht, wiewohl das weiße nicht Spiegel, sondern nur ein größerer Fleck ist. Die niederen Deckfedern gegen den Rücken sind weiß, mit schwarzen Saum, davon eine schwarze Binde entsteht.

Die Füße und Zehen bleifarben, die Schwimnhaut schwarz, die Nägel braun.

Maas.

Die Länge des obern Schnabels 1 Zoll 1 Lin. Paris. Maas.

Die Höhe des Schnabels an der Basis 6 Lin.

Die Breite des geschlossenen Schnabels über den Nasenlöchern 5 Lin.

Von der Schnabelspitze zum Genick. 3 Zoll. 8 Lin.

Die Länge des Fleckes der Schläfe 11½ Lin.

Dessen Breite 7½ Lin.

Die Länge von der Schnabel- zur Schwanzspitze 1 Fuß. 3 Zoll. 9 Lin.

Der Umfang des Körpers mit anschließenden Flügeln 10 Zoll.

Die Länge jeden Flügels 6 Zoll 2 Lin.

— — des Halses von der Kehle zum Brustbein 4 Zoll 2½ Lin.

Die

Die Länge des Schwanzes	3 Zoll 5 Lin.
— — der Beine	1 Zoll 2½ Lin.
— — des Innern Zehes mit dem Nagel	2 Zoll 4 Lin.
— — des mittlern	1 Zoll 8 Lin.
— — des äußern	2 Zoll.
— — des Hinterzehes mit dem Nagel	6½ Lin.
— — der Nagel	4 und 6 Lin.

79. *Mergus minutus*. *Lin. sp. 6. Syst. Animal. p. 209.*

Ruß. Lutoschik.

In der Irzetzischen Provinz.

80. *Pelecanus Onocrotalus a. Orientalis*. *Lin. Syst. Animal. Gen. 72. p. 215.*

Pelekan, Nimmersatt. Ruß. Baba. Barab. Ptiza Korlai. Kirg. Byrkasan. Kalm. Chordo und Bönhesan.

Vom Don zum Uralkuß; in meinem Sibirien, auf den Seen der Kirgisischen Steppe, meistens schaarenweise.

Er ist der größte Vogel Rußlands und bauet auf weitläufigen Rohrseen, nicht in Rohr, sondern auf einem schwimmenden Floß, so groß, daß das Nest einen Menschen tragen kann. Seine Eier sind wenig größer als Gänseeier, von erhobenen Punkten, Chagrin ähnlich. Der Rehl sack der jungen ist gelb, der alten roth; ein aufgeblasener sahet bis 12 Pfund Wasser. Haut, Federn und Daunen sind wie beim Schwane, er wird daher auch eben so abgezogen, und die Haut mit den Daunen gegerbt, oder auch die Daunen besonders gepflückt.

81. *Pelecanus Carbo*. *Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 216.*

Seerabe. Ruß. Batlan. Baschl. Kara Batla. Kalm. Chara Cholan.

Mit dem vorigen auf Seen und großen Flüssen, auch in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe.

Von Größe der A. Boschas. Der Körper weniger rund, gleichsam platt. Der Schnabel röthlich, ohne Zähne, mit einem weißen hakensförmigen Nagel. Der Kopf mit weißen Strichen; die Rehlhaut gelb. Der

Der Bauch bey einigen schwärzlich, bey andern weißlich, bey noch andern bunt oder fleckig. Hals, Brust, Rücken, und Schwanz grünlichschwarz; die Flügel blaulichschwarz.

Die Schwug- oder Flügelfedern der ersten Ordnung schwarzbraun, der 2ten Ordnung grünlichbraun. Der Schwanz schwarz. Beine und Füße schwarz, letztere mit 4 Zehen, die alle durch Schwimmhäute verbunden sind, die Beine sehr kurz.

Sie halten sich gern hauffenweise zusammen, sind sehr gefräßig und den Fischen desto nachtheiliger, da sie lange tauchen und unter Wasser wandeln können, so daß sie oft sehr weit vom Orte des Nidergehens in die Höhe kommen. Sie nisten auf Bäumen, in der Nähe der Gewässer und auch gesellschaftlich; auf manchen Baum zehlt man bis 40 Nester. Ob die verschiedene Farbe des Bauchs beständig ist, oder Abarten macht, habe ich nicht ausmachen können.

82. *Colymbus septentrionalis*. *Lin. Syst. Animal. Gen. 75. sp. 3. p. 220.*

Ruß. wie alle Taucher, Gagara, habe ich an der Wolga gehabt.

83. *Colymbus arcticus*. *Lin. sp. 4. syst. Animal. p. 221.*

Taucher. Ruß. Gagara. Ost. Njana. und Noen. Est. Kussur. Von der Nera zum Ob.

84. *Colymbus cristatus*. *Lin. sp. 7. Syst. Animal. p. 222.*

Haubentaucher. Ruß. Gagara. Baschl. Optai. Barab. Orlagan. Kirgis. Sigrut. Momu.

In meinem ganzen Reisegebiet, auch in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe.

85. *Colymbus auritus*. *Lin. sp. 8. Syst. Animal. p. 222.*

Ohrentaucher. Ruß. Gagara. Barab. auch Orlagan.

Mit dem vorigen. Das Männchen wog 12 Unzen.

Die Barabingen fangen alle Taucher und ziehen ihnen die Haut vom Bauch mit den Federn ab, die sie gerben und zu so genannten Säcken, deren einer einen Pelz giebt, zusammen nähen und verkaufen. Ein solcher Sack galt 1772 in Tobolsk nach der Güte 1 bis 1½ Rubl. Die Pelze haben die Bäuche nach dem Strich der Federn von oben

hinab, zeigen einen Silberglanz und halten nicht nur überhaupt warm, sondern werden besonders in nasser Bitterung nicht naß, weil das Wasser als ob sie fettig währen, abläuft. Man kan solchen Pelz einige Winter tragen. Der Gouverneur in Tobolsk hatte allen dort gefangenen Officiers von den Polnischen Konsoederirten, die theils sehr dünn gekleidet gingen, solche Pelze geschenkt, in welchen sie wild genug ausfahen.

86 *Larus canus. Lin. Syst. Animal. Gen. 76. sp. 3. p. 224.*

Gemeine Möwe. Ruß. Tschaita, wie alle Möwen, Lat. Al. Sardak, Kul Chan d. i. Seefürst. Buch. Tscherbak. Ost. Kalsak.

In allen meinen Gegenden; auch in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe.

87. *Larus Atricilla. Lin. sp. 8. Syst. Animal. p. 225.*

Auf der Wolga, dem Uralfluß, den Seen der Kalmülischen und Kirgisischen Steppen; in Sibirien in der Issettischen Provinz.

Das Männchen.

Der Schnabel rothbraun, schmal, meßerförmig; der obere Schnabel gegen die Spitze mit flachen Kerben oder Reifeln, unter den Nasenlöchern mit scharfen Rücken. Die Nasenlöcher länglich. Der untere Schnabel hat einem Hacken, wie bey andern Möwen.

Der ganze Kopf und die Kehle, auch das Oberste des Halses ist schwarzbraun. Die Augendecken werden von einem weißen Federrande eingefast.

Der Hals, die Brust, der Bauch die Schenkel, die untere Bedeckung des Steuzes sind weiß; der Rücken, mit der obern Bedeckung des Steuzes und der größte Theil der Flügel aschoder weißgrau.

Die Schwung- oder Flügfedern der ersten Ordnung haben schwarze Spitzen und unter denselben weißen Flug, wovon eine schwarze und weiße Binde entsteht; die der 2ten Ordnung sind wie alle Deckfedern weiß mit weißgrauen Spitzen. Die untere Seite der Flügel ist weißgraulich.

Der Schwanz am Ende gleich, aus 12 weißen Steuerfedern.

Die halbnackten Schenkel, die Beine, die 3 Vorderzehen mit der Schwimmhaut und der Hinterzeh sind roth, die Nägelbraun.

Messung.

Die Länge von der Schnabel- zur Schwanzspitze 1 Fuß 2 Zoll 6 Lin. Paris. Maas.

Der Umfang des Körpers mit anliegenden Flügeln 9 Zoll. 10 Lin.

Die Höhe des Kopfes von der Kehle über die Augen gemessen 1 Zoll 5 Lin.

Von der Basis des Schnabels zum Genick 2 Zoll.

Die Länge des obern Schnabels 1 Zoll $3\frac{1}{2}$ Lin.

Von den Nasenlöchern zur Schnabelspitze $7\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge der Nasenlöcher $3\frac{1}{2}$, die Breite $\frac{1}{2}$ Lin.

Die Höhe des Schnabels gegen den Nasenlöchern $3\frac{1}{2}$ Lin.

Die Breite daselbst $2\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge des Halses von der Kehle zum Brustbein 1 Zoll 11 Lin.

— — der Flügel von der Schulter zur Spitze 11 Zoll 3 Lin.

Gle reichen 2 Zoll 2 Lin. über den Schwanz hinaus.

Die Länge des Schwanzes 4 Zoll 4 Lin.

— — der Schenkel 2 Zoll 7 Lin.

— — der nackten Schenkel 6 Lin.

— — der Beine 1 Zoll $7\frac{1}{2}$ Lin.

Die Breite der Beine $2\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll 6 Lin.

— — des äußern 1 Zoll $3\frac{1}{2}$ Lin.

— — des innern 1 Zoll 2 Lin.

— — des Hinterzehes $3\frac{1}{2}$ Lin.

Das Gewicht des Männchens $11\frac{1}{2}$ Unzen.

88. Larus Atricilloides Falkii. Taf. 24.

An den salzigen und übrigen Seen der Isettischen, Kirgischen und Ischlischen Steppe, in großer Menge.

Diese kleine schöne Wölkchen ist nicht in des Ritters System.

Der Schnabel ist bey lebendigen schwarzlich, bey todten roth, schmal unten wie bey andern Wölkchen mit einem Höcker. Der obere Schna-

bel ist gegen die Spitze gereiffelt; die Spitze gerundet, ein wenig gekrümmt. Der Gaumen oder Schlund gelbbraun.

Der ganze Kopf, die Kehle und der obere Theil des Halses schwarz; bey einigen ein kleiner weißer Ring um die Augen.

Der übrige Hals, Brust, Bauch, die Gegend des Steuzes und der Schwanz, sind weiß ins rosenröthliche schielend. Der Rücken und die Flügel grau. Die Schwungfedern der ersten Ordnung mit weißen Spitzen, davon eine weiße Flügelspitze und höher ein kurzer weißer Strich entsteht.

Der nackte Theil der Schenkel, die Beine und Zehen mit den Schwimmhäuten sind hochroth; die Nägel braun.

Ausmessung.

Die Länge von der Schnabel- zur Schwanzspitze 10 Zoll 8 Lin.

— — des Schnabels von der Spitze zum Kachenwinkel 1 Z. 5 $\frac{1}{2}$ L.

Die Höhe des Schnabels über der Basis 3 Lin.

Die Breite daselbst 2 $\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge der Nasenlöcher 2 Lin.

— — des Kopfs von der Basis des Schnabels zum Genick 2 Z. 6 L.

— — des ausgestreckten Halses vom Genick zum Anfange des Rückens etwa 2 Zoll 1 $\frac{1}{2}$ Lin.

Deffen Länge von der Kehle zum Brustbein 3 Zoll 4 $\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge der Flügel von der Schulter zur Spitze 8 Zoll 2 Lin.

— — des Schwanzes 3 Zoll 6 Lin.

— — des nackten Schenkels 1 $\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Beines 1 Zoll.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll 1 $\frac{1}{2}$ Lin.

— — des äußern 1 Zoll, des innern 10 Lin.

— — des Hinterzehes mit dem Nagel 1 $\frac{1}{2}$ Lin.

Er wiegt 3 Unzen und 5 Drachmen.

89. *Larus ridibundus*. *Lin. sp. 9. Syst. Animal. p. 225.*

Lachmöwe. Ruß. Tschaita. Chochotun.

An der Wolga, Uralfluß und in der Kirgisischen Steppe.

90. *Larus parasiticus*. *Lin. sp. 10. Syst. Animal. p. 226.*

Schmarozmoewe. Ruß. Kosboinit (Räuber) und Powar (Koch).
An der Kaspischen See und untern Wolga.

91. *Sterna Hirundo*. *Lin. Syst. Animal. Gen. 77. sp. 2. p. 227.*

Meerschwalbe. Ruß. Martischka. Tat. Tscharlit. Kirg. Karabach Tschagala. Arab. Kaluschkan.

In meiner ganzen Gegend.

92. *Sterna nigra*. *Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 227.*

Ruß. Martyschka. und

93 *Sterna minuta*. *Lin. sp. 4. Syst. Anim. p. 228.*

Auch Martyschka. Beide mit der vorigen.

Langbeinigte Vögel. Grallæ. Lin.

94. Phoenicopterus ruber. Lin. Syst. Animal. Gen. 79. sp. un.
 Ruß. Krasnoi Gus. Kirg. Kifil Kas. Kalm. Ula galun.

An der Kaspischen See vom Terek zum Ural; öfter am Zemba, überall aber selten; daher ich ihn auch nicht überkommen können.

95. Platalea Leucorodia. Lin. Syst. Animal. Gen. 80. sp. 1.
 P. 231.

Löffelreihcr. Ruß. Kospik und Kospiza. Kalm. Altin Chalbaga.
 Tat. Urdek. Baschl. und Kirg. Schabala Dujun. Arm. Rasch Chaus.

Am Don, Terek und in der Kumanischen, Kalmükischen und Kirgischen Steppe.

Ich erhielt ihn bey Sarepta.

Der Schnabel ist flach, gegen das Ende breiter, schwärzlich, mit geraden und gebogenen Quersfurchen, die gegen den Nagel immer mehr erlöschen und zu unterst oder am Nagel nur als schwarze Schattung erscheinen. Die Nasenlöcher länglich. Von denselben läuft eine Furche aus, die den ganzen Schnabel umgiebt. Der untere Schnabel ist kürzer, vorn ebenfalls gerundet und hat auch kleine Furchen oder Runzeln. Die Zunge ist sehr kurz, pfeilförmig, ausgebreitet. Der Kachen schwärzlich.

Die Stirn viereckig, der Dopf des Hinterkopfes aus sehr schmalen zahlreichen, weißen Federchen, von der halben Länge des Halses. Der Hals cylindrisch, nicht breit, wie bey Reiheren. Die Kehle nackt, die Kehlhaut grünlichbraun, aber am Schnabel mit einem rothen Rande.

Uebrigens ist der ganze Vogel weiß, nur die Kehle gelblich. Die nackten Schenkel, Beine und Zehen sind schwarz.

Ausmessung.

Die Länge des öbern Schnabels 6 Zoll 6 Lin. Pariser Maaß.

Die Nasenlöcher von der Basis des Schnabels 7 Lin.

Die Länge der Nasenlöcher 4½ Lin.

Die

Die Breite des Schnabels bey den Nasenlöchern 1 Zoll $\frac{1}{2}$ Lin.

— — — — wo er am schmalsten $7\frac{1}{2}$ Lin.

— — — — wo er am breitesten, am Ende 1 Zoll

$6\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge der nackten Kehle 3 Zoll.

— — des ganzen Schenkels 6 Zoll 10 Lin.

— — des nackten 2 Zoll 8 Lin.

— — der Beine 4 Zoll $7\frac{1}{4}$ Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 3 Zoll 1 Lin.

— — des äußern 2 Zoll 5 Lin.

— — des Innern 2 Zoll $3\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Hinterzehes 2 Zoll $5\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Schwanzes 4 Zoll 3 Lin.

96. *Ardea Virgo*. Lin. Syst. Animal. Gen. 84 Sp. 2. p. 234.

Kirg. Kaskarale Turna und Su Turna, Kalm. Chucun. Arm. Leglet.

In der Kirgisischen und Soongorischen Steppe; Chitwa u. s. am Ulenho, Ili, oben am Irtysh, oben am Ischim, Tobol und bisweilen am Uralfluß.

Ich habe ihn nie gehabt und kann nur das folgende aus einstimmigen Erzählungen anführen;

Er nistet auf den Gipfeln der höchsten Bäume und ist so scheu, daß ihm schwer beizukommen ist. Die Kirgisen graben sich in der Nähe seines Nestes eine Grube, die sie mit Strauch bedecken und in derselben dem Reiher mit dem Bogen auflauern. Ihn bald herbey zu ziehen, binden sie einen kleinen Hund an, den der Reiher für einen Räuber seiner Jungen, oder Spion, oder wer weiß wofür hält: um ihn fortzujaagen stößt er auf ihn, und weil der Hund schußrecht angebunden, schießt der Jäger den Reiher und nimmt ihn in die Grube. Bald nachher erscheint auch der Wittwer oder die Wittwe, stößt ebenfalls auf den Hund und wird erschossen.

Der Jäger schneidet den Reihern die schwarzen Hälse ab, zieht die feine und schön befederte Haut herunter, und verkauft ein paar solcher Häute für zwey bis drey schöne Pferde.

Sie werden dann ausgestopft und ihnen durch einen umwickelten Stoc die Form eines gebogenen Horns gegeben. Diese Hörner binden die Gemahlinnen und Töchter vornehmer Kirgisen so auf die Müsken (Takia), daß sie als sich kreuzende Hörner etwas zurückgebogen erscheinen. Solche Hörner sind nicht nur ein großer Puz, sondern auch Zeichen des vornehmen Standes.

97. *Ardea Grus. Lin. sp. 4. Syst. Animal. p. 234.*

Kranich. Ruß. Schurawol. Baschl. Barab. und Kirgis Turna Kalm. Cadurun und Tagaran. Botj. Tun. Arm. Darna.

Von der Newa zum Uralfluß und in der Kirgisischen Steppe, auch in meinem Sibirien.

98. *Ardea Leucogeranos Pallas (*) Taf. 25.*

Ruß. Sterch, Baschl. Al Turna, Barb. Rigelot, Tat. Keus gelak und Ruchuluk auch einige Chas Chalasch, Kirg. Syngrau und Sintiraw.

Von meiner Wolga in D. bis in die Kirgisische und Coongorische Steppe und in meinem ganzen Sibirien. In Zarizyn und Omsk hatte ich ihn lebendig.

Der Schnabel schwärzlichroth, die Nasenlöcher schmal, oben mit einer Haut bedeckt. Die Schnabelspitze gesägt. Die nackte Stirn und Gegend der Augen braun. Die Iris der Augen roth. Der Hals, ganze Körper, Schwanz und Schenkel sind weiß, die Schwungfedern der ersten Ordnung schwarz, die nackten Schenkel, Beine und Zehen schmußigroth.

Die Länge des Schnabels 6 Zoll 8 Lin.

— — der Nasenlöcher 1 Zoll.

Die

(*) Der Herr Collegienrath und Ritter Pallas, dem dieser große Reiher nicht entgieng, beschreibt und benamht ihn in seiner Reise 2 B. S. 714. Nr. 30. Taf. 1. G.

- Die Länge des Kopfes 3 Zoll 2 Lin.
 — — des Halses 1 Fuß 4 Zoll.
 — — des Körpers vom Halse zur Schwanzspitze 1 Fuß 3 Lin.
 — — der nackten Schenkel 5 Zoll.
 — — der Beine 10½ Zoll.
 — — des Mittelzehes mit dem Nagel 4 Zoll.
 — — des innern Zehes 2½ Zoll.
 — — des äußern 1 Zoll 2 Lin.

Er bauet auf alten Bäumen und legt nur 2 Eyer. Im Magen hatte der an der Wolga etwas Sand und Lepidoptera.

Die jungen Reiher sind im ersten Jahr röthlichweiß.

99. *Ardea cinerea*. Lin. sp. 11. Syst. Animal. p. 236.

Grauer Reiher, Ruß. Tschapura Seraja. Wotj. Kola. Kalm. Rôte Chorun.

Von der Nawa zur Kama, und an ihren Flüssen.

100. *Ardea major*. Lin. sp. 12. Syst. Animal. 236.

Großer Reiher, Ruß. Tschapura und Zapla Bolschaja Wotj. auch Kola.

Am Don, der Wolga, der Kama und ihren Flüssen.

Das Männchen.

Der Schnabel gelblich, gegen die Spitze schwach gereiffelt und mit röthlichen Strichen oder Adern gezieret. Die Backen und Augen decken grünlich, der Augenstern schwarz, der Augenring gelb. Die Stirne bis an die Augen weiß, die Federn der Scheitel sind weiß, länger und zurückstehend. Hinter denselben sind Federn einer besondern, gleichsam bestaupt scheinenden Schwärze, von ansehnlicher Länge, die den beweglichen Zopf ausmachen; die unterste dieser Federn hängt bis zur halben Länge des Halses heranter.

Der Hals ist weiß, nur unter der Kehle sind zwey schwärzliche Flecken. Der Rücken weißgrau. Auf der Brust weiße, schmale, lange, hangende Federn, wie bey den mehresten Reihern. Von den Seiten des
 Zweyter Theil. 3 1 Halses

Halses läuft eine breite, schwarze Binde nach der Brust und denn bis zum Schwanz. Zwischen den Bänden oder Streifen beyder Seiten, ist Brust und Bauch ganz weiß. Die Seiten wie der Rücken. Die Deckfedern der Flügel und des Schwanzes auch der Schwanz selbst, sind lichtgrau. Die Flügel theils grau, theils weiß. Der Schwanz gleich, aus 12 Steuerfedern. Die 5 ersten Schwungfedern sind so bestäubt schwarz als die Federn des Kopfes, die übrigen weiß und grau lich.

Die Bekleidung der Schenkel graulichweiß, der nackte Theil und die Knie gelblich, die Beine und Zehen bräunlich. Die Nägel schwarzlich, der innere Zeh mit Sägen ähnlichen Einschnitten. Zwischen den Zehen eine kurze Verbindehaut.

Die Länge des Schnabels von der Basis zur Spitze 5 Zoll 9. L. vom Nadenwinkel zur Spitze 6 Zoll 3 Lin.

Die Länge des Schnabels von den Nasenlöchern zur Spitze 3 Zoll 10½ Lin.

— — der Nasenlöcher 10 Lin.

Die Höhe des Schnabels über den Nasenlöchern 11½ Lin.

Die Breite 8 Lin.

Die Höhe des Kopfes bey den Augen 1½ Zoll.

Die Breite 1 Zoll 3 Lin.

Die längste Pappfeder 7 Zoll 2 Lin.

Die Länge des Schnabels 7 Zoll 8 Lin.

— — der Beine 5 Zoll 10 Lin.

— — des mittlern Zehes mit dem Nagel 4 Zoll 3 Lin.

— — des äußern Zehes 3 Zoll 5 Lin.

— — des innern 3 Zoll 1 Lin.

— — des hintern Zehes 2 Zoll 3 Lin.

— — des Nagels des Mittelzehes 8 Lin.

— — des anliegenden Flügels 1 Fuß 6 Zoll 1 Lin.

— — des Halses 1 Fuß 3 Zoll.

Die Länge des Schwanges 6½ Zoll.

Das Weibchen gleicht dem Männchen völlig, nur ist es etwas kleiner, auch ist der Zopf etwas kürzer. Ein Reiher hatte eine halb verdauete *Clupea alosa* im Magen.

101. *Ardea Garzetta*. *Lin. sp. 13. Syst. Animal. p. 237.*

Ruß. Мусха.

An der untern Wolga und am Uralfluß, sehr selten.

Der Körper überall ganz weiß.

Der Schnabel schwarz, an der Spitze eingekerbt, nicht gesägt. Die Augendecken bräunlich. Im Nacken ein beweglicher Zopf aus 2 weißen, schmalen, schönen Egrettfedern. Der nackte Theil der Schenkel ist bräunlich, die Beine sind schwärzlich. Die Zehe grünlichbraun: die Verbindungshaut der Zehen grünlichgelb. Der Schwanz gleich, aus 12 Federn.

Die Länge des Schnabels von der Basis 3 Zoll 1½ Lin. P. M.

— — — — — von den Nasenlöchern 2 Zoll 7 Lin.

— — — — — der Nasenlöcher ½ Lin.

Die Höhe und Breite des Schnabels über den Nasenlöchern jede ½ Lin.

Die Länge des nackten Schenkels, 2 Zoll 1 Lin.

— — — — — der Beine 3 Zoll 6 Lin.

— — — — — des mittlern Zehes mit dem Nagel 2 Zoll 7 Lin.

— — — — — des Nagels ½ Lin.

— — — — — des äußern Zehes mit dem Nagel 2 Zoll 2½ Lin.

— — — — — des innern 2 Zoll.

— — — — — des hintern Zehes 1 Zoll 4 Lin.

— — — — — des Schwanges 3 Zoll 2 Lin.

— — — — — des ausgestreckten Halses 8½ Zoll.

— — — — — der anliegenden Flügel, die über den Schwanz hinaus reichen 9 Zoll 1 Lin.

Mein Reiher scheint noch jung gewesen zu seyn.

102. *Ardea stellaris*. *Lin. sp. 21. Syst. Animal. p. 239.*

Kohrdommel Ruß. Wyp. Krg. Sungis.

An meiner Wolga und weiter in der Kirgisschen Steppe; in der Irtisschen und Ischimschen Steppe Sibiriens.

103 *Ardea alba*. *Lin. sp. 24. Syst. Animal. p. 239.*

Weißer Reiher. Ruß. Sterk und Tschapura Belasa. Krg. Russelit, Buch. Leglin. Kalm. Tschagan Chörun.

Das Weibchen. Der Schnabel grünlichbraun, nach der Spitze wie gesägt. Die Spitze des obern Schnabels etwas abgestuht.

Die Stirn und Region der Augen nackt, grünlich.

Der Hals schmaht, wie gedruckt, an der Brust mit langen hangenden Federn. Der Körper nach der Höhe des Vogels klein und wie bey Reihern etwas schmal oder compress. Die Beine schwarzlich.

Die Flügel reichen wenig über den Schwanz hinaus.

Die Deckfedern der Flügel und die Rückenfedern sind von besonderer Bildung, der Flug derselben nemlich gleichsam Borsten- oder Faden ähnlich und lang. Der ganze Reiher ist übrigens schneeweiß.

Die Länge des obern Schnabels 4 Zoll 3¼ Lin.

Die Höhe des geschlossenen Schnabels über den Nasenlöchern 8¼ Lin. Die Breite 6¼ Lin.

Die Höhe des Kopfes gegen den Augen 1 Zoll 3 Lin.

Die Breite 1 Zoll.

Die Länge des Halses 6 Zoll 9 Lin.

— — der nackten Schenkel 4 Zoll 1 Lin.

— — der Beine 6 Zoll 5 Lin.

— — des ganzen Schenkels 8 Zoll 9¼ Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 3 Zoll 10¼ Lin.

— — des äußern 3¼ Zoll, des innern 2 Zoll 10 Lin.

— — des Hinterzehes 2 Zoll 1¼ Lin.

— — des ganzen Vogels von der Schnabel- zur Schwanzspitze 2 Fuß 7¼ Zoll.

Die Länge des Schwanzes 5¼ Zoll.

Dieser Reiher hat gelbliche, sehr weiche, lange Dunen; die Haut des Körpers ist schwärzlich. In dem Magen eines fand ich kleine Fischlein, in einem andern einen ganzen kleinen Hecht,

In Zarlynn erschien er 1770 den 20sten April. a. St.

104. *Ardea nigra*. *Lin. sp. 8. Syst. Anim. p. 235.*

Schwarzer Reiher. Ruß. Aist. Tat. Kara Trlon. Kirg. Kara. Tama. Barab. Kara Tschilang, Kalm. Chontschil du, Botj. Gurpan. Ost. Tulbun.

Am Don und m. D. in der Kirgisischen Steppe; an der Kama und in meinem ganzen Sibirien.

105. *Ardea Nycticorax*. *Lin. sp. 9. Syst. Animal. p. 235.*

Gmelin in Nov. Comment. Petrop. XV. 452. t. 14.

An der untern Wolga und am Uralfluß.

106. *Ardea pumila*. *Lepech. Nov. Comment. Petrop. XIV. 502. t. 14. fig. 1.*

Ardea castanea & ferruginea. Gmelin. in Nov. Comment. Vol. XV. p. 254. & 456. t. 15. & 16.

Ruß. Krasnaja Tschapura.

Am Tereck und in allen Kaspschen Steppen.

Der Schnabel ist an der Basis bläulichgrün, gegen die Spitze schwärzlich. Der ganze Kopf ist von rostfarbenen und weißen Federn bedeckt, blasgelb mit 2 schwarzen Strichen. Der bewegliche Topf im Nacken meistens aus 8 langen, schmalen, weißen Federn, mit einem schwarzen Querstrich; eine dieser Federn ist merklich länger. Die Kehle gelb.

Der Hals oben stark, unten blasrostfarben. Der Rücken und die borsten- oder fadenähnlichen Deckfedern der Flügel rostfarben, unter diesen langen Federn ist der Rücken weiß. Die Flügel weiß, zu einem Theil gelblich, der Schwanz weiß. Brust, Bauch und Gegend des Afters gelblich. Die nackten Schenkel, Beine und Zehe schmutzig weißlich.

Ausmessung.

Die Länge des Schnabels vom Kackenvinkel 3 Zoll 1 L. P. M.

— — — — — von den Nasenlöchern 1 Zoll 10 $\frac{1}{2}$ Lin.

— — — — — der Nasenlöcher 5 Lin.

Die Höhe des geschlossenen Schnabels über den Nasenlöchern 5 $\frac{1}{2}$ Lin.
dessen Breite 4 $\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge des nackten Schenkels 9 $\frac{1}{2}$ Lin.

— — — — — der Beine 2 Zoll 2 Lin.

— — — — — des Mittelzehes mit dem Nagel 2 Zoll 6 $\frac{1}{2}$ Lin.

— — — — — des äußern Zehes 2 Zoll, des innern 1 Zoll 10 Lin.

— — — — — des Hinterzehes 1 Zoll 5 $\frac{1}{2}$ Lin.

— — — — — des Schwanzes 2 Zoll 9 $\frac{1}{2}$ Lin.

— — — — — von der Spitze des Schnabels zum Ende des Schwanzes 1 Fuß 7 Zoll 6 Lin.

107. Tantalus Falcinellus. *Lin. Syst. Animal. Gen. 85. sp. 2. p. 241.*

Rufisch Karawaita.

An der Kaspischen See und untern Wolga; an der Garpa häufig; an der linken der Wolga mit Plat. Leucorod. no. 95.

Der Schnabel bogenförmig; Stirn und Gegend der Augen nackt, schwarz. Die Zunge kurz, drekantig. Die Augendecken eisfengrau.

Hals, Brust, Bauch und Schenkel rostfarben; die Gegend des Steuzes unten und oben bläulich glänzend. Die Flügel glänzen kupfergrün; die Schwingsfedern der ersten Ordnung sind mehr einfach oder mattgrün. Die Deckfedern der Schwingsfedern zweyter Ordnung und ein Theil des Rückens rostfarben. Die übrigen Schwingsfedern, der übrige Rücken und der kurze Schwanz lazurblau glänzend. Der kurze Schwanz fast gleich, mit 12 Federn.

Die nackten Schenkel, Beine und Füße grünlichblau. (Bey getödteten oder ausgestopften werden die Beine und Füße bräunlichgrau).

Einige hatten vorn grauen und rostfarbenen Federn einen bunten und punctirten Kopf; da diese kleiner waren, halte ich sie noch für jung.

Ausmefung.

Die Länge des obern Schnabels von der Stirn 4 Zoll 1 L. 1/2 Lin.

— — — — — vom Winkel des Rachens 4 Z. 2 L.

— — des untern Schnabels vom Rachen 4 Zoll 1/2 Lin.

Von den Nasenlöchern zur Spitze 3 Zoll 5 Lin.

Die Höhe des geschlofenen Schnabels gegen den Nasenlöchern 7 Lin., die Breite 6 Lin.

Die Höhe des Kopfes gegen den Augen 1 Zoll 1 Lin.

Die Breite 10 1/2 Lin.

Die Länge des nackten Schenkels 1 Zoll 7 1/2 Lin.

— — des Beines 2 Zoll 10 Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 2 Zoll 6 Lin.

— — des Nagels desselben 6 Lin.

— — des äußern Zehes 2 Zoll, des innern 1 Zoll 10 Lin.

— — des Hinterzehes 1 Zoll 2 Lin.

— — des Schwanzes 3 Zoll 4 Lin.

— — der anliegenden Flügel 9 Zoll 6 Lin.

Nach der Mefung habe ich etwas größere Vögel gehabt, da ich aber das Verhältniß der Ehelle genau so fand, habe ich die Arbeit nicht wiederholen wollen.

Sie erschienen 1771 bey Parisyn den 25ten April a. St. auch sehr häufig und waren den Schützen, als esbare Vögel willkommen.

108. *Scolopax arquata*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 86. sp. 1. p. 242.*

Rußisch wie alle Schneppenarten *Kulit* und diese meistens zum Unterschiede *Srepnoi Kulit* (Steppenschneppe). *Kirg. Suldy*, welches auch die allgemeine Benennung der Schneppen ist.

An der Biätkä, Kama und in Sibirien und eine Abart (Sc. subarquata Cüdenst. in *Nov. Comment. Petrop. XIX. 471. t. 18.*

vom Don bis zum Uralfluß.

109. *Scolopax Phæopus. Lin. sp. 4. Syst. Animal. p. 243.*

Kronschneppe. Ruß. Kulit. Barab. Kyytbe.

In meinem ganzen Rußlande und Sibirien, auch in der Kirgisischen Steppe.

Am 17ten erschien sie den 24sten April a. St.

Das Weibchen ist größer als das Männchen und legt große, grünliche, braungefleckte Eier, das Männchen wog 24 Unzen 7 Drachmen, das Weibchen 27 Unzen 3 Drachmen.

110 *Scolopax fusca. Lin. sp. 5. Syst. Anim. p. 243.*

In den Sibirischen Steppen häufig.

Der obere Schnabel ist halbzylinderförmig, an der Spitze wenig gebogen, oben röthlich, unter den Nasenlöchern schwarzglänzend. Die Nasenlöcher linienförmig.

Der Scheitel braungrau, die Stirn mit weißen Pünktchen. Neben den Augen ein brauner Fleck. Beide Augendecken weiß.

Der Hals oben grau, weiß gestrichelt, der untere Theil desselben ohne diese Striche. Brust, Bauch, Schenkel und die Gegend des Kreuzes sind grau. Die untern Deckfedern des Schwanzes grau und weiß gewässert. Rücken, Deckfedern der Schwingfedern der 2ten Ordnung und des Schwanzes braunlich, weiß gewässert.

Die Schwingfedern braun, die 5 ersten einsärbig die folgenden mit einem weißen Fleck, die 16te weiß mit brauner Spitze.

Der Schwanz aus 12 Steuerfedern, alle gleich lang, braun mit weißen Querbänden.

Die nackten Schenkel und Beine bräunlich, die Nägel schwarz, die Haut zwischen den Zehen rothbraun.

Ausmessung.

Die Länge von der Schnabel- bis zur Schwanzendung 12 Zoll.

— — des Schnabels vom Winkel des Maules 2 Zoll 4 Lin.

— — der Nasenlöcher 2 Lin.

Die

Die Höhe des Schnabels über den Nasenlöchern $3\frac{1}{2}$ Lin.

Die Breite 3 Lin.

Die Höhe des Kopfes gegen den Augen 6 Lin. die Breite $9\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge der nackten Schenkel 1 Zoll 1 Lin.

— — der Beine 2 Zoll 3 Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll $5\frac{1}{2}$ Lin.

— — des äußern Zehes 1 Zoll 3 Lin. des innern 1 Zoll $2\frac{1}{2}$ L.

— — des Hinterzehes mit dem Nagel 4 Lin.

— — des Halses etwan 3 Zoll 6 Lin.

— — der anliegenden Flügel 6 Zoll $3\frac{1}{2}$ Lin.

Die Höhe des Körpers in der Mitte 2 Zoll $1\frac{1}{2}$ Lin.

Die Breite 2 Zoll 6 Lin.

Er wog 5 Unzen und 1 Drachma.

III. *Scolopax Rusticola*. *Lin. sp. 6. Syst. Anim. p. 243.*

Waldschneppe. Ruß. Kulit.

Von der Nawa zur Rama.

III2. *Scolopax Gallinago*. *Lin. sp. 7. Syst. Anim. p. 243.*

Pfuhlschneppe. Ruß. Kulit. Tat. Schrajsen. Ost. Kaul.

In meiner ganzen Gegend.

III3. *Scolopax Callidris*. *Lin. sp. 11. Syst. Anim. p. 245.*

An der Rama und ihren Flüssen.

Brust und Bauch weiß, mit entfernten grauen Strichen; im übrigen weicht sie von der Brisson'schen Beschreibung nicht ab. Einer wog $4\frac{1}{2}$, ein anderer $5\frac{1}{4}$ Unzen.

III4. *Scolopax Totanus*. *Lin. sp. 12.*

Von der Oka zum Uralfluß, an der Rama und am Tobol.

Der Schnabel schwarz, mit schmalen Nasenlöchern.

Der Körper grau und braunschwarz gewässert.

Der Kopf eben so punktiert. Der Bauch fast weiß mit spar-
men, fast dreieckigen bräunlichen Flecken. Der untere Theil des
Rückens und Steuzes weiß, ohne Flecken. Der Schwanz aus glei-
chen weißen Steuerfedern mit braunen Querbänden.

Die Flügel braun, die Schwungfedern der ersten Ordnung dunkler,
der zweiten bräunlichgrau mit weißen Spitzen. Die Füße bräunlich.

Die Länge des obern Schnabels 1 Zoll 5 Lin. Parif. Maaß.

— — des Kopfes vom Schnabel zum Genick 11½ Lin.

— — der Flügel von den Schultern 4 Zoll 11 Lin.

— — des Schwanzes 2 Zoll 1 Lin.

— — der Schenkel 2 Zoll 7 Lin.

— — des nackten Theils desselben 1 Zoll ½ Lin.

— — der Beine 2 Zoll 7 Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll 2 Lin.

— — des Hinterzehes mit dem Nagel 3½ Lin.

115. *Scolopax Limosa* Lin. sp. 13. Syst. Anim p. 245.

Ruß. Кудосчка. Baschl. Can.

Mit der vorigen.

Des Hrn. von Linne kurze Beschreibung in der Fauna Suecica
n. 172 traf völlig zu.

Die Länge von der Spitze des Schnabels zum Ende des Schwanz-
es 1 Fuß 3 Zoll 9 Lin. Parif. Maaß.

Die Länge des Schnabels von der Stirn 3 Zoll 7 Lin.

— — der Nasenlöcher 2½ Lin.

— — des Kehlsackes 1 Zoll 3½ Lin.

— — des Halses von der Kehle zum Brustbein 5 Zoll 2 Lin.

Die Distanz zwischen den beiden Spitzen der ausgestreckten Flüs-
gel ließ sich bey diesen, so wie bey andern durch den Todt steif gewor-
benen Vögeln nicht sicher messen, daher ich sie überall weglassen wollen.

Die Länge des nackten Schenkels 1 Zoll 5 Lin.

— — der Beine 2 Zoll 7½ Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll 7 Lin.

Die Länge des äußern 1 Zoll 3 Lin., des innern eben so lang.

— — des hintern 6 Lin.

— — des Schwanzes 2 Zoll 9½ Lin.

Der gemessene Vogel wog bis auf 20 Gran 9 Unzen, ein anderes 10 Unzen und 2 Drachmen.

116. *Scolopax pusilla. Falkii.*

Gallinago anglicana Briff. p. 288.

In der Hessischen Provinz.

Das Männchen.

Der Schnabel ist zurück gebogen, oben schwarz.

Der Kopf ist oben von der Stirne zum Genick schwärzlich und rostfarben gesprenkelt. Die Backen und die untere Seite des Halses weiß mit schwarzen Strichen. Die Kehle weißlich, ohne Flecken. Brust und Schenkel schwarz, weißgesprenkelt, der Bauch, die Gegend des Afters und die Seiten weiß. Die obere Seite des Halses weiß mit schiefen schwärzlichen Flecken. Der ganze Rücken und die Deckfedern der Flügel und des Schwanzes dunkel rostbraun mit weißen Stricheln.

Von den 10 Schwungfedern der ersten Ordnung sind die drei ersten blasbraun und die folgenden braun mit weiß. Braun und weiß sind auch die der zweiten Ordnung.

Der Schwanz hat 12 braune Federn, alle mit weißen Rändern; er ist etwas gesplißt.

Die Beine braun, die Nägel schwarz.

Ausmessung.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Spitze des Schnabels zu den Enden der beyden längsten Steuerfedern 7 Zoll 2 Lin.

Die Länge des Schnabels vom Kachentwinkel 1 Zoll. 2 Lin. 1

— — des Kopfes vom Schnabel zum Genick 11½ Lin.

Die Breite desselben bey den Augen 8 Lin.

Die Länge der Nasenlöcher 1 Lin.

Der Durchmesser des Halses in der Mitte 8 Lin.

Die Länge des Halses von der Kehle zum Brustbein 2 Zoll 3 Lin.

— — vom Genit zum Rücken 1 Zoll 2 Lin.

— — der Flügel von der Schulter 4 Zoll 1 Lin.

Die Entfernung der ausgestreckten Flügelspitzen ohngefehr $11\frac{1}{2}$ Zoll.

Die Höhe des Körpers in der Mitte mit anliegenden Flügeln 1 Zoll $4\frac{1}{2}$ L.
die Breite 1 Zoll 7 Lin.

Die Länge des Schwanzes oder vielmehr der beyden längsten Steuerfedern 1 Zoll 6 Lin.

Die Länge der nackten Schenkel 3 Lin.

— — der Beine $11\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 10 Lin.

— — des äussern $8\frac{1}{2}$ Lin., des innern eben so.

— — des Hinterzehes 2 Lin.

Das Gewicht dieses Vogels $1\frac{1}{2}$ Unzen. Er hatte im Magen die Flügel von Käfern 12. und etwas Sand, war fleischicht und fett.

Das Weibchen ist auf dem Rücken dunkler rothfarben und ein wenig kleiner, sonst dem Männchen ganz gleich.

117. *Tringa Pugnax*. *Lin Syst. Anim. Gen. 87. sp. 1. p. 247.*

Streichan. Baschl. Turnik. Tun.

In ganz Rußland; in der Issettischen Provinz.

118. *Tringa Vanellus*. *Lin. sp. 2. Syst. Anim. p. 248.*

Ribiz. Ruf. Pigeliza und Pirwit. Baschl. Sartowul. Kirg. Ris.
Karlit.

Wie der vorige, aber weit häufiger.

119. *Tringa Gambetta*. *Lin. sp. 3.*

Um Kasan.

120. *Tringa lobata*. *Lin. sp. 8. Syst. Anim. p. 249.*

An der Kama und in der Issettischen Provinz.

Das Weibchen.

Der Schnabel schwarz gerade. Die Nasenlöcher Linsenartig.

Der

Der Kopf und die obere Seite des Halses grünlichgrau. Der obere Theil der Brust rostfarben. Der Bauch weiß, Selten und Schenkel mit rostfarbenen Strichen.

Die anliegenden Flügel und der Schwanz gleich lang.

Von den 10 Schwungfedern der ersten Ordnung haben die fünf ersten graues, die folgenden, wie alle der 2ten Ordnung weiße Spitzen. Die Deckfedern sind theils grau-grünlich glänzend.

Im Schwanz 12 Steuerfedern mit schwarzen und rostfarbenen Quersstrichen; die obern Deckfedern weiß, mit einem braunen Fleck.

Die nackten Schenkel und Beine sind grünlichschwarz; die Zehhaut schwärzlich.

Ein ander Weibchen war mehr schwärzlich-violet und glänzend. Die Deckfedern der Flügel zeigen gelbe Flecke. Alles übrige ist wie beim erstern. Es schien mir der Unterschied eine Abart, nicht des Alters zu seyn.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Schnabelspitze zum Schwanzende 9 Zoll 3 Lin. Paris. Maas.

Die Länge des Schnabels vom Rachenwinkel 1 Zoll 2 Lin.

Die Nasenlöcher nahe an der Basis; ihre Länge $1\frac{1}{2}$ Lin.

Die Höhe des Kopfes von der Kehle über die Augen gemessen 10 Lin.

Die Länge des Schwanzes 2 Zoll 2 Lin.

— — der nackten Schenkel $9\frac{1}{2}$ Lin.

— — der Beine 1 Zoll 6 Lin.

— — des mittlern Zehes mit dem Nagel 1 Zoll 4 Lin.

— — des äussern 1 Zoll $\frac{1}{2}$ Lin., des Innern eben so.

— — des Hinterzehes $3\frac{1}{2}$ Lin.

121. *Tringa hyperborea*. *Lin. sp. 9. Syst. Anim. p. 249.*

In der Sibirischen Provinz.

Das Weibchen.

Der Schnabel schwarz, hart, wenig länger als der Kopf.

Die Nasenlöcher eysförmig.

Die 10 Schwungfedern der ersten Ordnung grau; die der 2ten Ordnung haben weiße Spitzen und Ränder. Die Deckfedern beyder haben weiße Ränder und Spitzen, davon 2 weiße Binden entstehen.

Der Schwanz mit 12 Steuerfedern hell- und dunkelgrau geschattet; einige Federn mit weißen Spitzen; die Deckfedern grau mit weißen Spitzen.

Die Länge des ausgestreckten Vogels mit Schnabel und Schwanz 7 Zoll

— — des Schnabels vom Kachentwinkel 11 Lin.

— — der Nasenlöcher 1 Lin.

— — der anliegenden Flügel 4 Zoll.

— — des Schwanzes 1 Zoll 10 Lin.

— — der nackten Schenkel 2½ Lin.

— — der Beine 8½ Lin.

— — des mittlern Zehes mit dem Nagel 10 Lin.

— — des äußern 8½ Lin, des innern 8 Lin.

— — des Hinterzehes 2½ Lin.

Er wiegt 1½ Unze.

122. *Tringa alpina*. Lin. sp. 11. Syst. Animal. p. 249.

An der Rama und in der Fettiſchen Provinz.

Das Weibchen.

Der Schnabel schwärzlich, etwan von Länge des Kopfes ein wenig gebogen, stumpf, linienartige Nasenlöcher an der Basis.

Der Kopf oben dunkelrostfarben mit schwarzen Flecken. Die Backen, Kehle und die untere Seite des Halses von weißlichen und schwärzlichen kleinen Flecken weißgrau.

Der Bauch mehr schwarz mit wenig Weiß an den Seiten; die Gegend des Steuſes weißlich.

Der Rücken des Halses und der Rücken selbst rostfarben mit schwarzen Flecken.

Flügel und Schwanz fast gleich lang.

Die 10 Schwungfedern der ersten Ordnung braungrau, mit schmal weißgerundeten äußern Flug, daran weiße Striche der anliegenden

den Flügel. Die Schwungfedern der zweiten Ordnung unten an den Spulen mit weißen Flug, höher mit weißen Rande, auch dunkelgrau. Von dem Deckfedern beyder haben einige schmale weiße Spitzen.

Der Schwanz gespißt aus 12 Steuerfedern, mit braunen und weißen Querbänden.

Die nackten Schenkel, Beine und Zehen schmutzig oder schwärzlichgelb.

Ausmessung.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Schnabel, bis zur Schwanzspitze 7 Zoll.

Die Höhe des Körpers 1 Zoll 1 Lin.

Die Breite mit anliegenden Flügeln 1 Zoll 3½ Lin.

Die Länge des ausgestreckten Halses 1 Zoll 10 Lin.

— — der Flügel von der Schulter 3 Zoll 8 Lin.

Von einer Spitze der ausgestreckten Flügel zur andern 8 Zoll 3 Lin.

Die Länge des obern Schnabels von der Basis 1 Zoll 1 Lin.

— — der nackten Schenkel 3 Lin.

— — der Beine 1 Zoll.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 8½ Lin.

— — des innern und äußern 7 Lin.

— — des Hinterzehes 2 Lin.

— — der mittlern längsten Steuerfedern 1 Zoll 9 Lin.

— — der äußersten, kürzesten 1 Zoll 6 Lin.

Er wiegt 1 Unze, bis 1 Unze und 1 Drachma.

Das Männchen ist mehr grau und hat starke, schwarze und braune Flecken. In allen übrigen gleichen sich beyde Geschlechter.

123. *Tringa Hypoleucos*. *Lin. sp. 14. Syst. Animal. p. 251.*

In meinem ganzen Rußlande und in der Irbitischen Provinz.

124. *Tringa Cinclus*. *Lin. sp. 18. Syst. Animal. p. 251.*

Ruß. *Suzarschla* und *Siersch*.

In der Irbitischen Provinz ziemlich häufig.

125. *Tringa Calidris*. *Lin. sp. 19. Syst. Animal. p. 252.*

Mit dem vorigen.

126. *Tringa fusca*. *Lin. sp. 22. Syst. Anim. p. 252. Taf. 26.*

In der Issettischen Provinz.

Dafür oder für dessen Abart halte ich den abgebildeten Vogel.

Der Schnabel ist an der Basis bis um die Nasenlöcher schwarzlichroth, dessen vorderer Theil schwarz: gegen die Spitze stärker als in der Mitte.

Kopf, Hals und Brust, nebst dem vordern Theil des Bauchs rufbraun. Der Rücken rufbraun, von Federn mit weißen Spitzen bunt. Die Schwungfedern der ersten Ordnung schwarzlich; deren Deckfedern von schwarz und weißbunt. Der Schwanz liegt gespitzt; dessen Deckfedern mit weißen und braunen Querbinden. Die nackten Schenkel, Beine und Zehen sind braun.

Der Vogel übertrifft die Größe einer Drossel. Schwanz und anliegende Flügel sind gleich lang.

Die Länge der nackten Schenkel 8 Lin.

— — der Beine 1 Zoll 6 Lin.

— — des Mittelzehes 1 Zoll, des äußern 9 Lin.

— — des innern 9 Lin., des Hinterzehes 3 Lin.

127. *Tringa Squatarola*. *Lin. sp. 23. Syst. Animal. p. 252.*

Ruß. Суток.

An der Rama und in der Issettischen Provinz.

Er wiegt 7 Drachmen.

128. *Charadrius Gregarius* *Pall. It. 1. 456. n. 9. Tringa pileata Falckii.*

Ruß. Кречетка, Глухаря Пигелица und Криакүшка.

An der Wolga von Kamyschinka hinab, hauffen, oder schwarzweiß.

Der Schnabel schwarz, kürzer als der Kopf; die Nasenlöcher linienartig.

Der

Der Kopf oben glänzt blau. Am Hinterkopf ein Zopf. Die Kehle weißgelb. Hals, Rücken und die Deckfedern der Schwungfedern der zweyten Ordnung weißgrau.

Von 10 Schwungfedern der ersten Ordnung sind 7 schwarz und 3 mit weißen Rändern. Die Schwungfedern der zweyten Ordnung haben alle weiße Ränder.

Die Brust ist grau wie rußig, dem Bauch näher schwarz, ins bläuliche. Der Bauch rostfarben mit weiß.

Der Schwanz mit 12 Federn, weiß mit braunen Querstrichen. Die untern und obern Deckfedern des Schwanzes sind weiß.

Die nackten Schenkel, sind schwarz.

Die Beine und Zehen dunkelbraun.

Ausmessung.

Die Länge des ganzen Vogels von Schnabel zur Schwanzspitze 9 Zoll 5 Lin.

Die Länge des Schnabels von der Basis 1 Zoll 1½ Lin.

— — der Nasenlöcher 4 Lin.

— — des Kopfes von der Basis des Schnabels zum Genick 1 Zoll 6 Lin.

Die Breite 8 Lin.

Die Länge der liegenden Flügel 7 Zoll 1 Lin.

— — der Schnabel 2 Zoll 1¼ Lin.

— — der Beine 2 Zoll 1½ Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll 2½ Lin.

— — des äußern 11 Lin., des Innern 9¼ Lin.

— — des hintern 3 Lin.

— — der mittlern Steuerfeder des Schwanzes 2 Zoll. 10½ Lin.

Wenn sie ihnen gefährliche Habichte gewahrt werden, halten sie sich im Fluge noch mehr zusammen und schreyen, kra! kra! wobon der Ruf. Name Kretschka. Ihr Flug ist völlig wie des *Tringa vanellus*;
Zweyter Theil. B b b

lus; eben so bemühen sie sich auch durch ihren Flug und Geschrey die Menschen von ihren Nestern zu entfernen.

129. *Charadrius Hiaticula*. *Lin. Syst. Animal. Gen. 88. sp. 1. p. 253.*

Ruß. Ардосчка, Baschl. Sepsen.

An der Kama und mittlern Wolga; in der Issettischen Provinz auch in der Kirgisischen Steppe oben am Tobol.

Er nistet im Sande. Der leichteste wog $2\frac{1}{2}$, der schwerste $2\frac{1}{2}$ Unz.
Im Magen fand ich Flügel von Käferarten.

130. *Charadrius apricarius*. *Lin. sp. 6 Syst. Animal. p. 254.*

Sandläuffer. Ruß. Сифка, Baschl. Bakeldak und Barteldak.

In meinem ganzen Gebiet.

Die Linnische Beschreibung desselben in der Fauna Suec. n. 189. gilt von den mir vorgekommenen völlig, doch kann ich von dem Verhältniß der Theile des Vogels etwas hinzu fügen.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Schnabelspitze zum Ende des Schwanzes 10 Zoll 3 Lin.

— — des obern Schnabels 10 Lin.

— — der Nasenlöcher $2\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Kopfes von der Basis des Schnabels zum Genit,
1 Zoll 5 Lin.

Die Höhe des Kopfes gegen den Augen 1 Zoll.

Die Breite dafelbst 11 Lin.

Die Höhe des Körpers 2 Zoll 4 Lin. die Breite 2 Zoll 6 Lin.

Die Länge der anliegenden Flügel 6 Zoll 9 Lin.

— — des Schwanzes 2 Zoll 9 Lin.

— — des ausgestreckten Halses von der Kehle zum Brustbein 2 Zoll 8 Lin.

Die Länge des ganzen Schenkels 2 Zoll $5\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge der nackten Schenkel 5 Lin.

— — der Beine $1\frac{1}{2}$ Zoll.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll 3 Lin.

— — des äußern 1 Zoll, des Innern 11 Lin.

Die Breite der schwarzen Halsbinde $7\frac{1}{2}$ Lin.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen durch die graue Stirnbinde, statt der schwarzen. Die Backen sind von lichtbraun mit gelbbunt. Das Männchen hat schwarze Backen. Es ist auch beim Weibchen das Schwarze des Halses, der Brust und des Bauches lichter oder mehr ins Braune, als beim Männchen.

131. *Charadrius Pluvialis*. *Lin. sp. 7. Syst. Animal. 254.*

Von Moskau bis Orenburg.

132. *Charadrius Calidris* *Lin. sp. 9. Syst. Animal. p. 255.*

In Vermlen.

133. *Charadrius Oedicnemus* *Lin. sp. 10. Syst. Animal p. 255.*

An der untern Wolga.

Fast von Größe einer Krähe. Der Schnabel beynähe kegelförmig, die Spitze schwarz, die Basis gelb. Um die Augen ein weißlicher Ring, und von der Stirn ein solcher Strich unter den Augen und eine weißliche Kehle. Der Bauch, die untere Gegend des Afters und die Bedeckung der Schenkel gelblichweiß. Kopf, Hals, Brust, Rücken, Flügel und Schwanz rostfarben mit braun geschattet. Auf den Flügeln von den Deckfedern eine aelbweiße Binde. Beine und Zehnelbarau. Der Schwanz beträchtlich länger als die Spitzen der aufliegenden Flügel.

134. *Charadrius Himantopus*, *Lin. sp. 11. Syst. Animal. p. 255.*

Ruß. Morokaja Soroka, Baschl. Kara Sepsen.

In der Kalmükischen, Orenburgschen, Issettischen und Ischimischen Steppe, an salzigen Seen häufig.

Das Männchen :

Der Schnabel lang, dünn, schwarz, halbzylindrisch. Die Nasenlöcher schmal; von denselben abwärts eine lange Furche.

Der Kopf von den Augen zum Genick schwarz. Der vordere Theil des Rückens und die ganzen Flügel ziemlich schwarz. Der Schwanz aus 12 Federn; dessen Deckfedern hellgrau. Die mittlern Steuerfedern am längsten. Die Beine sehr lang. Dieselben und die Zehen, nebst deren Verbindungs-haut hochroth. Kein Hinterzeß.

- Die Länge des öbern Schabels von der Basis 2 Zoll $\frac{3}{4}$ Lin.
 — — der Nasenlöcher $\frac{3}{4}$ Lin.
 — — der Flügel von der Schulter, 8 Zoll $\frac{8}{16}$ Lin.
 — — der nackte Schenkel 3 Zoll 4 Lin.
 — — der Beine 4 Zoll 10 Lin.
 — — des Mittelzeßes mit dem Nagel 1 Zoll $\frac{7}{8}$ Lin.
 — — des äußern 1 Zoll 4 Lin. des innern 1 Zoll $\frac{2}{3}$ Lin.
 — — des Schwanzes $\frac{3}{4}$ Zoll.

Er wog 6 $\frac{1}{2}$ Unzen und hatte Coleoptera und Sand im Magen.

135 Charadrius Morinellus. *Lin. Syst. Anim. 1. p. 254 sp 5.*

An der Oka, Wolga, am Uralfluß; in der Nestischen Provinz.

Eine besondere Abart die Ruß. Pischik genennet wird, ist mit der vorigen eigentlichen an Seen hauffenweise.

Sie hat fast das Ansehen und die Größe des Charadr. Morinellus.

Der Schnabel schwarz, gerade, in der Mitte dünner als gegen die Spitze, kürzer als der Kopf.

Die Stirn aschgrau, die Scheitel und ein Strich vom Nackenwinkel nach den Augen, fast zum Nacken schwarz. Hals, Brust und Rücken aschgrau. Der Bauch schwärzlich. Die Schwungfedern schwärzlich. Die nächsten Deckfedern weiß, die höhern grau, davon ein schwarzer Rand und eine weiße Binde entsteht. Flügel und Schwanz gleich lang; letzterer mit schwarzen und weißen, breiten Binden am Ende mit einer schmalen weißen Einfassung. Ausbreitet macht er eine gerade Linie. Schenkel, Beine und Zeh schwärzlich. Bey einigen war die Scheitel des Kopfes schwarz mit grau gewässert.

136. Pratincola.

Hirundo Pratincola. *Lin. Syst. Animal. p. 345.*

Ruß. Lugowiza.

An meiner Wolga und am Uralfluß nur sparsam; am Ufa, meistens in Hauffen zu 20 bis 40 u. m.

Er ist zwar wegen des Hinterzehes nicht ganz Charadrius, es aber doch mehr als Tringa und weit mehr als Hirundo. Da er für eine eigene Gattung doch auch nicht Eigenthümliches genug hat, scheint er dem Charadrius folgen zu können.

Der Schnabel schwarz, die Basis beider Maxillen über den Nasenlöchern hochroth; der obere Schnabel ein wenig gerandet, etwas erhoben und fast mit einer Rückenkante. Die Nasenlöcher oval, keine Schnabelborsten (vibrillae).

Vom Schnabel eine schwarze Binde über die Schläfe und Augen. Die Kehle ockerroth mit einem schwarzen Ringe. Der Kopf oben, der Rücken des Halses, der ganze Rücken, die Deckfedern der Schwungfedern avoter Ordnung und die obere Seite des Steuzes rostbraun ins grünlüche. Von der Kehle zur Brust ziegelgrau; die Brust weißer, Bauch und Steuzgegend ganz weiß.

Die Flügel länger als der Schwanz. Alle Schwungfedern schwarzbraun. Der Schwanz gabelförmig mit 12 Steuerfedern, von welchen also die mittelsten die kürzesten. Sie sind unten weiß gegen die Enden graugrünluch oder bläuluch, nur die beiden mittelsten oder kürzesten sind ganz weiß. Die Bedeckung der Schenkel ist weiß mit Rostflecken.

Die nackten Schenkel, Beine, Zehen und Nägel schwärzlich!

Er hat 4 Zehen, der Hinterzeh ist sehr kurz; die Vorderzehen sind durch eine längst den Zehen lauffende Haut verbunden.

Ausmessung.

Die Länge des ausgestreckten Roels von der Spitze des Schnabels zu den Gabelspitzen des Schwanzes 9 Zoll 9 Lin. Par. Maas.

Die Länge des Schnabels von seiner Basis 6½ Lin.

— — vom Kachenwinkel 10½ Lin.

— — des untern Schnabels vom Kachenwinkel 10 Lin.

— — der Nasenlöcher 1½ Lin.

— — der anliegenden Flügel von der Achsel 6 Zoll. 9½ Lin.

— — des Schwanzes bis zu den Gabelspitzen 3 Zoll 11 Lin.

- Die Länge der nackten Schenkel $4\frac{1}{2}$ Lin.
 — — der Beine 1 Zoll 2 Lin.
 — — des Mittelzehes mit dem Nagel 11 Lin.
 — — des äußern $7\frac{1}{4}$ Lin., des innern $6\frac{1}{2}$ Lin.
 — — des Hinterzehes mit dem Nagel 3 Lin.

Sie machen ein sehr einformig tönend Geschrey und leben von Insekten. Ich habe die Pratincola sehr oft gehabt, nie aber Abarten bey derselben bemerken können.

137. *Recurvirostra Avocetta*. *Lin. Syst. Animal. Gen. 79. sp. nn. p. 256.*

Avocette. Lat. Tschutscha.

In den salzaen Seen der Rumanischen, Kalmükischen, Kirgisischen und Sibirischen Steppen ziemlich häufig.

138. *Haematopus Ostralegus*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 90. sp. un. p. 257.*

Ruß. Кривок, Кришкит (Dreher) und Перушкя. Lat. Saurhan Zepka.

Vom Don und der Oka in D. und in den Kirgisischen Steppen.

139. *Fulica atra*. *Lin. Syst. Animal. Gen. 92. sp. 2. p. 257.*

Schwarz Rohrhuhn. Ruß. Лыска. und Wodenaja Kuriza. (Wasserhuhn) Baschf. Kara Urduk. Kirg. Kassaldak. Kalmük. Charra Gulsun.

Von der Oka in D. und in meinem ganzen Sibirien, an Schilffeen.

Der Schnabel braunroth, etwas erhoben mit stumpfer Rückens kante. Die Nasenlöcher schmal. Die Zunge dick, der Gaumen mit zurückgebogenen Zähnen. Die Stirn mit einer nackten röthlichen Haut und einer fleischigten, beweglichen Karunkel.

Kopf und Rücken des Halses schwärzlich, die längern Scheitel federn machen einen kurzen Bopf. Der ganze Körper oben dunkels unten lichter schwarzgrau.

Die 10 Schwungfedern der ersten Ordnung graubraun, der andern Ordnung graubraun mit weißen Flecken und Rändern, davon ein weißer Streich auf den Flügeln. Der Schwanz rußbraun, sehr kurz, gerundet.

Die Füße, Zehen und die ausgerundete oder ausgeschweifte Seitenhaut derselben stahlgrau. Um die Schenkel ein gelblicher Ring.

Ausmessung.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Schnabel- zur Schwanzspitze 1 Fuß 3 Zoll.

Die Länge des Schnabels 1 Zoll $\frac{1}{2}$ Lin. Pariser Maas.

— — der Nasenlöcher $\frac{3}{2}$ Lin.

— — des Schnabels vom Kachentwinkel 1 Zoll $\frac{1}{2}$ Lin.

— — der nackten Stirnhaut 11 Lin.

Die Breite derselben 6 Lin.

Die Höhe des Kopfes von der Kehle über die Augen gemessen 1 Zoll 5 Lin.

Die Breite bey den Augen 10 $\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge des Halses von der Kehle zum Brustbein 3 Zoll 11 $\frac{1}{2}$ L.

Der Umfang des Körpers über den Flügeln mit einem Faden gemessen 11 Zoll 4 Lin.

Die Länge der anliegenden Flügel von der Schulter 7 Zoll 3 Lin.

— — des Schwanzes 11 $\frac{1}{2}$ Lin.

— — des ganzen Schenkels 3 Zoll 10 Lin.

— — des nackten Schenkels 6 $\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Beines 2 Zoll 1 Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 3 Zoll $\frac{3}{4}$ Lin.

— — des innern 2 Zoll 7 Lin.

— — des äußern 2 Zoll 8 $\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Hinterzehes mit dem Nagel 1 Zoll 1 Lin.

— — des Nagels des Mittelzehes 6 $\frac{1}{2}$ Lin. u. s. f.

140. *Fulica chloropus*. *Lin. sp. 4. Syst. Animal. p. 258.*

Ruß. Tschertowa Kuriza.

An der untern Wolga.

141. *Rallus Crex*. *Lin. Syst. Animal. Gen. 23. sp. 1. p. 261.*

Wachreikönig. Ruß. Dergatsch. Baschk. Tartai. Kirg. Ratschle. Kalm. Bochusuna. Wotj. Quadsch.

In meinen Gegenden überall und in der Kirgisischen Steppe.

142. *Otis Tarda*. *Lin. Syst. Animal. Gen. 25. sp. 1. p. 264.*

Trappe. Ruß. Dudak, Strepel und Drot. Fat. Tuwadak. Kirg. Toadak. Buch. Tagadak. Kalm. Toduk und Tadok. Baschk. Kurtilik.

Von der Oka und dem Don in Osten bis in die Kirgisische und Kalmükische Steppe; in der Bucharen; in Sibirien bis an den Irtysch.

Das Weibchen.

Der Schnabel bleifarben, abgestutzt oder stumpf, gewölbt. Die Nasenlöcher groß, die Zunge dick, an der Basis mit Borsten (ciliis)

Der Kopf, so wie Hals und Kehle grau; um die Augen nackt. Die Augen groß; die Augendecke bräunlich. Der Augenkreis gelblich.

Der Hals mit schwarzen Ringen; dessen Rücken braunroth mit schwarz gewässert und eben so der Rücken und die Bedeckung der Flügel. Brust, Bauch, die untere Gegend des Steuges und die Seiten weiß.

Die Schwungfedern schwärzlich, der Schwanz gerundet mit weißen und braunen Querverbinden. Die obern Deckfedern des Schwanzes rothbraun.

Beine und Zehen sind graulich, gleichsam schuppicht; die drey Zehen sehr stark; die Nägel breit, kurz, schwarz.

Ausmessung.

Die Länge des Schnabels von der Basis 1 Zoll 10 Lin. Var. M.

— — vom Kackwinkel 2 Zoll 8 Lin.

— — der Nasenlöcher $5\frac{1}{2}$ Lin., die Breite $1\frac{1}{2}$ Lin.

Die Höhe des Schnabels bey den Nasenlöchern 7 Lin.

Deffen Breite daselbst 8½ Lin.

Die Höhe des Kopfes über die Augen gemessen 1 Zoll 6½ Lin.

Deffen Breite daselbst 1 Zoll 9 Lin.

Die Länge des Halses 8 Zoll 3 Lin.

— — des ausgestreckten Vogels vom Genit zur Endung des Schwanzes 2 Fuß 2 Zoll 3 Lin.

Der Umfang des Körpers über die Flügel gemessen 1 Fuß 10 Zoll 4 Lin.

Die Länge der anliegenden Flügel 1 Fuß 5 Zoll 8 Lin.

— — des Schenkels 6 Zoll 7 Lin.

— — des nackten Schenks desselben 1 Zoll 1 Lin.

— — der Beine 4 Zoll 6 Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 2 Zoll 1 Lin.

— — des Nagels desselben 7 Lin.

— — des äussern Zehes mit dem Nagel 1 Zoll 5 Lin.

— — des innern 1 Zoll 4 Lin.

— — des Schwanzes 7 Zoll 5 Lin.

Er wog 140 Unzen oder 10 Ruß. Pfunde.

Ihr Fraß besteht vorzüglich in Grillen und andern Insekten. Des Herbstes sind sie sehr fett. Man hat mir überall versichert, daß die beschriebene eine kleinere Abart sey und daß es eine andere von fast doppelter Größe gebe.

Sie legen 2 bis 3 Eyer und verlassen sie so schwer, daß man die brütenden greiffen kann.

Die Kalmücken versicherten verschiedentlich, daß die Trappen, die Zwiebeln einer Lauchart auskrauten, fräßen und davon so schnelllicht würden, daß sie nicht nur nicht aufliegen könnten, sondern im Lauffen stolperten und mit dem Kopf gegen die Erde schlugen.

143 Otis Tetrax. *Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 264.*

Ruß. Screpet, Stepnaja Kuriza (Steppenhuhn) Lat. Turekusch,
d. i. Narrenvogel, Baschl. Bigalat. Kirg. Bisgehel und Tyilledus.

In den Steppen vom Don bis in die Kirgisischen truppweise zu
hundertern; in Paschkirien. Auch sie findet man oft in einer Be-
täubung, die sie am Fliegen hindert, so daß man sie mit Peltschen ers-
legen kann, wovon der tatarische Name genommen ist.

Hühnerarten. Gallinae. Linn.

144. Phasianus colchicus. *Lin. Syst. Animal. Gen. 101. sp. 3.*

Phasan. Ruß. Fasan. Kirg. Kargant. Armen. Karbant. Kalm. Garbut Buchar. Margaitan.

Am Tereck und in den Kaspischen Steppen; auch in der Bucharey und Goongorey, Chitwa u. f.

Sie halten sich am und im Rohr, wenn aber dieses abgebrannt wird, begeben sie sich in die Wälder.

Sie legen 10 bis 15 Eyer und fressen allerley kleine wilde Beeren, vorzüglich Uberscheu (*Sorbus auc.*) und auch Insekten.

Es ist bey ihnen Sitte, recht gerade aus und immer dieselben Pfade zu gehen, daher man sie auch in Schlingen an ihren Steigen, denen sie nicht aus dem Wege gehen, an den Füßen leicht fangen kan; viele gefangene werden aber von den wilden Katzen, die sich auch im Rohr halten (2 B. S. 320. no. 62.) gefressen. Hat man einen stehenden Hund, so kan man sie leicht schießen. Sie sehen von den Bäumen nur auf den stehenden Hund und lassen sich den Jäger so nahe kommen, daß er sie nicht leicht verfehlt. In der Bucharey sind Phasanen bey vielen Hausgeflügel.

145. Tetrao Urogallus. *Lin. Syst. Animal. Gen. 103. sp. 1. p. 273.*

Zuerhahn. Ruß. Bluchar. (Tauber), Tat. Uchar. Baschl. Susar und Sosur. Parab. Suser. Ost. Senga und Uar Songa. Weg. Kosma. Kalmül. Uria. Wotsjak. Dulja. Kirg. Soir Kasch.

In allen Wäldern meiner Gegend häufig.

145. Tetrao Tetrrix. *Lin. sp. 2. Syst. Animal. p. 274.*

Birchuhahn. Ruß. Teterew, an der Wolga Trepel. Tat. Synda und Karauga. Baschl. Kusr. Luik und Uson. Weg. Kalim und Schula. Wotj. Tur. Parab. Ulan. Kalm. Chars und Joron. Ost. Ayong. Kirg. Son. Kusch und Kur.

In allen meinen Geenden in Wäldern und Hainen, auch in der Kirgisischen Steppe, in erstaunender Menge.

147. Tetrao Lagopus. *Lin. sp. 4. Syst. Animal. p. 274.*

Schneehuhn. Ruß. Сeraja Kuroparka. Tat. Aqaun. Bascht. Agona. Arab. Agoun. Kirg. Aktur.

Von der Newa zum Tom in und um Wälder und Haine, auch in der Orenburgschen und Kirgisischen Steppe, sehr häufig.

Sie sind des Sommers braun rostfarben und braunfleckig, des Herbstes und Winters schnee weiß.

Ein Männchen wiegt 23, bis 25 Unzen.

148. Tetrao Bonasia. *Lin. sp. 9. Syst. Animal. p. 275.*

Haselhuhn. Ruß. Kachot und Käbtschick. Tat. Pöör. Wog. Anta. Ostiak. Pega und Pege.

Von der Newa zum Uralfluß und in Sibirien bis zum Tom.

Alle drey Arten sind überaus häufig und werden von allen Nationen Rußlands gezeßen, also auch und auf verschiedene Weise erlegt und gefangen. Die vorzüglichsten Jagdarten auf dieselben sind:

1). Das Schießen mit Gewehren und Bogen.

2). Das Fangen in Schlingen, die in ihre Gänge gestellt werden; die Barabingzen nennen diese Schlingen Kat. Man lockt sie durch rothe Faulbeeren (*Viburn. Op.*) u. d. gl. an. Diese Schlingen sind auch bey Ostiaken und Rußischen Jägern gebräuchlich; letztere nennen sie Perlia.

3). In Sibirien ist auch, besonders bey Rußischen Jägern eine Schlagefalle, die Slopez genennet wird und auch zum Hasenfange dient, gebräuchlich. Von derselben 2 B. S. 300. Taf. 18.

4). Die Orenburgschen und Sibirischen Tataren, Kasaken und andere Ackerleute stellen bey den Kornschobern im Felde trichterförmige Körbe die Kosh genennet werden auf. Ein solcher Kosh ist von parallelen ungeschelten Weidenruthen, oben von 3 unten von weniger als 1 Fuß im Durchmesser; der engern Theil ist ein Zylinder, 1 Fuß lang; unter dem Trichterkorbe steht eine hohe Tonne. Oben in den Korb wird ein an einem Faden schwebend Kreuz gehangen, an jedes Ende desselben aber binden sie einen Strauß von den Beeren des *Viburni* oder von andern rothen

rothen Beeren. Wenn sich die Hüner der Beeren wegen auf das Kreuz setzen geht es unter ihnen nieder, dadurch sie in den Trichter geraten und weil sie in dessen engen Zylinder die Flügel nicht gebrauchen können, fallen sie in die Sonne, in welcher sie, da sie durch die enge Straße nicht in die Höhe kommen können, den Jäger abwarten müssen.

5). Die Orenburgschen und andern Kasaken fangen auch die vorgedachten und besonders die eigentlichen Rebhüner in Netzen, die sie Scharjon nennen. Sie sind horizontal, nicht sehr hoch gestellt. Unter dieselben werden rothe Beeren gestreuet. Wenn sich denn ein Volk über dieselben her macht, zieht der in einer Schneehütte verborgene Jäger die Schnur an, wovon die Stöcke, welche das Netz trugen, umfallen. — —

149. *Tetrao arenaria*. *Pall. (*) Nov. Com. Petrop. Vol XIX. p. 418.*

Ruß. *Stepnoi* Golub (Steppentaube) Tat. Dsheraß und Tschä. Setzt sich völkweise am Terel und in der südlichen Kumanischen Steppe.

Er gehört zu den schönen Vögeln, ist auch größer als *T. Perdix*.

150. *Tetrao Alchata*. *Lin. sp. 11. Syst. Anim. p. 276.*

scheint mir der Pachtal der Bucharen, in der Bucharey, bey Terken, und in der Soongorischen Steppe zu seyn. Die Beschreibungen meiner Erzähler waren zur des Ritters und Brifons Beschreibung recht passend. Er hat die Größe einer Taube und hält sich völkweise.

151. *Tetrao Perdix*. *Lin. sp. 13. Syst. Anim. p. 276.*

Kephuhn. Ruß. *Seraja* Kuropatka. Wortj. Schjala. Ost. Pege. Baschk. Karbusurk. Kirg. Tschim. Kalm. Tiet.

In allen ofnen Gegenden meines Gebietes und in der Kirgisischen Steppe häufig.

152. *Tetrao Coturnix*. *Lin. sp. 20. Syst. Anim. p. 278.*

E c c 3

Wachs

(*) Der Sr. Prof. Salt merkt von demselben in seinen Papieren bey einer unvollkommenen Beschreibung an, daß er nicht im Linné sey, daher ich ihn nach Pallas anführe und mich auf dessen Beschreibung in *Nov. Comment. Petropol.* beziehe. G.

Wachtel. Ruß. Perepelka. Tat. Bydena. Baschl. Busena und Budena. Kirg. Budensa. Kalm. Bodeno. Wotj. Bodjano. Buch. Uarrisch.

In allen öfnen angebaueten und wüsten Gegenden meines Gebietes.

153. Tetrao Kakelik. Falck.

Buch. Kakelik.

In der Bucharey, Chlwa, Soongorey, volkwelke.

Ich habe diesen schönen Vogel nicht erhalten können, nach aller Beschreibungen aber ist es nicht nur ein Tetrao, sondern auch ein in Linne nicht vorhandener. Er hat die Größe einer Kropstaube; Schnabel, Augenbraunen und Füße sind brennend roth, die Brust grau, der Rücken von weiß und grau gewäsert. Er schreiet beständig Kakelik! Kakelik! und wird in der Bucharey seiner Schönheit wegen in Käfigen gehalten.

Singeögel. Passeres. Linn.

154. *Columba Oenas*. Linn. *Syst. Anim. Gen. 104. sp. 1. p. 279.*

Feldraube. Ruß. Golup. Baschl. Kugarzik. Kirg. Kut. Kusgarzin. Kalm. Kugalschyrjena. Wotj. Dygye. Arm. Ahawit.

Im ganzen südlichen Rußlande, in hohen Bäumen, Kirchen, Dörfern, meistens häufig.

155. *Columba Palumbus*. Linn. *sp. 19. Syst. Anim. p. 282.*

Ruß. Wecciuin. Fat. Kogula. Baschl. Rogerson.

In meiner ganzen Gegend Rußlands und Sibiriens.

156. *Columba Turtur*. Linn. *sp. 32. Syst. Anim. p. 284.*

Turteleube. Ruß. Gorkiza.

In den südlichen oder Kaspiſchen und in den Kirgiſſiſchen Steppen, truppweiſe.

157. *Alauda arvensis*. Linn. *Syst. Anim. Gen. 105. sp. 1. p. 287.*

Feldlerche. Ruß. Schaworonok. Fat. Sokol Pſya. Baschl. Melteus. Kirg. Kongur Tubur. Kalm. Targax Dockscherga.

In meiner ganzen Gegend.

158. *Alauda pratensis*. Linn. *sp. 2. Syst. Anim. p. 287.*

Wiesenlerche. Ruß. Lugowoi Schaworonok.

Eben so allgemein.

159. *Alauda arborea*. Linn. *sp. 3. Syst. Anim. p. 287.*

Baumlerche. Ruß. Lesnoi Schaworonok.

Von der Nawa zur Kama.

160. *Alauda campestris*. Linn. *sp. 4. Syst. Anim. p. 288.*

Heidelereche. Ruß. Polewoi Schaworonok.

In meiner ganzen Gegend.

161. *Alauda cristata*. *Lin. sp. 6. Syst. Anim. p. 288.*

Zaubenlerche. Ruß. Semlenoi Schaworonot.]

In meinem Rußlande, und in der Kirgisschen und Isettischen Steppe.

162. *Alauda Calandra*. *Lin. sp. 9. Syst. Anim. p. 288.*

In den Kaspischen und Sibirischen Steppen.

163. *Alauda alpestris*. *Lin. sp. 10. Syst. Anim. p. 289.*

Berglerche. Ruß. Schaworonot Stepnoi. (Steppenlerche).

Der Schnabel bleifarben, die Spitze braun. Die Stirn ist gelb. Diese gelbe Stelle zieht sich als eine Binde mit einem bloßen schwärzlichen Rande neben den Schläfen hin. Vom Winkel des Schnabels zum Auge und denn zurück zur Kehle eine schwarzbraune Binde. Von der Kehle hinab ein brauner Strich, der sich auf der Brust gerundet ausbreitet und eine schwarze Farbe zeigt. Der Kopf grau, schwarz punkirt. Der Rücken und die Seiten des Halses rostfarben mit braunlichen Fleken. Der Rücken und die Deckfedern der Flügel und des Schwanzes weißgrau mit schwarzen Punkten.

Die Schwungfedern der ersten Ordnung grau, der Flügel der innern Seite weiß gerandet; der 2ten Ordnung mit weißen Spitzen. Die 12 Steuerfedern des Schwanzes schwarz, nur die äußersten mit weißen Rande und diese und die 2te jeder Seite mit weißen Spitzen. Die Schenkel weißlich, die Beine und Zehen schwarz.

Ausmefung.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Schnabelspitze zum Ende des Schwanzes 6 Zoll $3\frac{1}{2}$ Lin. Var. M.

Die Länge des Schnabels $4\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Kopfes von der Basis des Schnabels zum Genick 11 Lin.

Deffen Breite bey den Augen 7 Lin.

Die Länge der anliegenden Flügel von der Schulter 3 Zoll 7 Lin.

— — des Schwanzes 2 Zoll $5\frac{1}{2}$ Lin.

— — der Beine 10 Lin.

Die Länge des Mittelzehes mit dem Nacl 9 Lin.

— — des äußern $5\frac{1}{2}$ Lin, des Innern 6 Lin.

— — des Hinterzehes 7 Lin.

— — des Nagels des mittlern 3 Lin.

— — des Innern $2\frac{1}{2}$ Lin, des äußern $2\frac{1}{4}$ Lin.

— — des Hinterzehes 4 Lin.

164. *Alauda nigra*. Falck. G. Taf. 27.

Alauda tatarica Pall. It. 2. p. 707. t. C.

Schwarze Lerche. Ruß. Schaworonok tschernoi.

In den Kaspiſchen Steppen hauffen oder ſchaarenweiſe.

Sie hat faſt die Größe des Staares.

Das Männchen.

Der Schnabel gelblich. Kopf, Hals, Rücken, Kehle und Bruſt von ſchwarzen und weißen Flecken ſtark ſprenklich. Vom Winkel des Rachens läuft eine ſchwarze Binde über die Augen am Halse hinab. Bauch, Flügel, Schwanz und Füße mit den Nägeln ſchwarz. Die Schwanz- und Steuerfedern haben weiße Ränder; der Schwanz iſt gleich, wie abgeſchnitten, länger als die liegenden Flügel.

165. *Sturnus vulgaris*. Lin. Syſt. Anim. Gen. 106. ſp. 1. p. 296.

Staar. Ruß. Squarez. Kalm. Ukar Chara, und Volkſchörge Kira. Bartschin. Buch. Kara Bakſar. Arm. Kara Turgai. Oſt. Saga Boha und Sabaga. Tat. Serſek.

Ueberall in meinem Gebiete auch in der Kirgiſiſchen und Soongoſiſchen Steppe, in der Bucharey u. ſ. ſchaarenweiſe.

Sie leben von Inſekten und ſind für Wiefen und Weiden ſehr nützlich. Im ſüdlichen Rußlande ſtellt man für ſie Tönchen, alte Töpfe und dergleichen an Stangen auß den Dächern auf, in die ſie niſten und ſich ihre jungen nehmen laſſen, ohne das Neſt zu verändern.

Der Ala Targos der Bucharey ſcheint nach den Beſchreibungen, die Nichtkenner machen koſten, nur eine Abart des gemeinen Staares, aber ſchöner zu ſeyn. Er ſteht in der Bucharey, Chirwa u. ſ. in ungermainer Achtung, weil er den Zugheuschrecken noch weit gefährlicher, als der gemeine iſt.

Zweyter Theil,

D d d

Die

Die *Atargos* folgen den Zügen der Heuschrecken und fressen Millionen derselben, so daß man die Wolken die sie in Züge bilden, sichtlich kleiner werden sieht; die Heuschrecken aber benagen den *Atargos* und nach mehr den gemelnen Staaren die Federn dermaßen, daß nur die Stoppeln nachbleiben und sie gar nicht fliegen können.

166. *Sturnus Cinclus*. *Lin. sp. 5. Syst. Anim. p. 290.*

Ruß. *Wodenoj Worobei*. (Wassersperling).

An der Wolga und Uralflüssen, sparsam.

167. *Turdus pilaris*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 107. sp. 2. p. 291.*

Grammersvögel. Ruß. Drost. Arab. Barbijot. Ost. Tschupala und Titapula.

Von der *Newa* zum Ob, ziehend.

168. *Turdus iliacus*. *Lin. sp. 3. Syst. Anim. p. 292.*

Ruß. *Orechowka*.

An meiner Wolga.

169. *Turdus roseus*. *Lin. sp. 15. Syst. Anim. p. 294*

Gmelin in Nov. Comment. Petropol. XV. 478. t. 23 fig. 1.

Rosenfarbne Drossel. Ruß. *Pestroi* auch *Kammenoi Squarez*. (Bunter, oder Steinstaar).

An der untern Wolga hauffen, oder schaarenweise, oft mit den Staaren durcheinander.

Der obere Schnabel etwas erhaben mit einer Rückenlante, braunroth, an der Spitze hornbraun. Die Nasenlöcher mit schwarzen Rande.

Der Kopf mit einem breiten Zopf, schwarzblauglänzend. Brust, Bauch, Seiten, Rücken, Steuz, Deckfedern der Flügel und Schwungfedern der 2ten Ordnung rosenroth. Die Gegend des Steüzes grünlichschwarz, weiß gesprenkelt. Die Schenkel oben grau, unten, dunkler. Die Flügel haben von den Schwungfedern der ersten Ordnung einen schwarzen mit grün und blau spielenden Schein.

Der Schwanz wenig ausgeschnitten, schwarzgrün glänzend.

Die Beine und Zehen blauroth, die Nägel braun.

Ausmessung.

Die Länge des Schnabels von der Basis $9\frac{1}{2}$ Lin.

— — der Nasenlöcher $1\frac{1}{2}$ Lin.

Die Höhe des Kopfes gegen den Augen 7 Lin.

Die Breite daselbst $7\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge der anliegenden Flügel von der Schulter 4 Zoll 6 Lin.

— — des Schwanzes 2 Zoll 5 Lin.

— — der Schenkel 1 Zoll 9 Lin.

— — der Beine 9 Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 1 Zoll $1\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Nagels desselben $3\frac{1}{2}$ Lin.

— — des äußern Zehes mit dem Nagel 8 Lin.

— — des innern $8\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Hinterzehes mit dem Nagel $9\frac{1}{2}$ Lin.

— — dessen Nagel 5 Lin.

Ich habe ihn in Reffigen gut singen hören.

170. *Turdus Merula*. *Lin. sp. 22. Syst. Anim. p. 295.*

Schwarze Drossel. Ruß. Tschernoi Drost.

In ganz Rußland.

In Moskau sahe ich auf dem Vogelmarkt singende Drosseln von 80 Kop. bis $1\frac{1}{2}$ Rubl. und die etwas abgerichteten für 5 bis 6 Rubl. verkauft.

171. *Turdus arundinaceus*. *Lin. sp. 25. Syst. Anim. p. 269.*

Rohr Drossel. Ruß. Kamyschnoi Drost.

In Permien und in der Irzetsischen Provinz, an Schilffeen.

172. *Ampelis Garrulus*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 108. sp. 1. p. 297*

Seidenschwanz. Ruß. Swiristel.

In ganz Rußland in Gebüsch und Hainen; auch in der Irzetschen Provinz.

173. *Loxia Curvirostra*. *Lin. Syst. Animal. Gen. 109. sp. 1. p. 299.*

Kreuzschnabel. Ruß. S:lenoitkleft,

Von der Nerva zum Irtysh.

In Moskau galt einer von 15 bis 40 Kop.

174. *Loxia Coccothraustes*. *Lin. sp. 2. Syst. Anim. p. 299.*

Kernbeißer. Ruß. Kleft,

Mit dem vorigen.

175. *Loxia Enucleator*. *Lin. sp. 3. Syst. Anim. p. 299.*

Kernbeißer. Ruß. Schui.

Mit den vorigen.

176. *Loxia Pirrhula*. *Lin. sp. 4. Syst. Anim. p. 300.*

Dompfaff. Ruß. Snigiv. Botj. Schusch.

Von der Nerva zum Ob.

177. *Loxia Chloris*. *Lin. sp. 27. Syst. Animal. p. 304.*

Grünling. Ruß. Seleniuschka und Dabonostka.

An der Oka, Wolga und Kama.

178. *Loxia erythrina* *Pall. (*)*

Ruß. Tscherschweiza.

An der Wolga und Kama; in meinem ganzen Sibirien.

179. *Loxia sibirica*. *Pall. It. 2. p. 711. n. 24. Taf. 28.*

In der Irtyshischen Provinz und bey Barnaul, häufig.

Das Männchen.

Der Schnabel sehr kurz, der obere gebogen, dunkelhornfarben.
Die Nasenlöcher klein, rund.

Stirne und Backen hochroth. Kopf, Hals, Brust, Bauch, die
Gegend des Steuges unten und oben fleisch- oder rosenroth, von un-
gleicher Stärke. Der Rücken rosenroth mit bräunlichen Flecken.

Die

(*) Der seel. Falt hat sie weder benammet noch genau beschrieben, daher ich mich
auf die Pallasische Beschreibung in *Nov. Comment. Petrop. XIV. 587. t. 28. f. 1.*
beziehe. S.

Die 10 Schwungfedern der ersten Ordnung braun, der 2ten von braun und weiß und eben so die Deckfedern, davon weiße Flügel mit einer braunen Querbinde, brauner Spitze und Flecken. Der Schwanz lang, fast gleich, oder wenig ausgeschweift. Die elf Steuerfedern braun, die äussern mit schmalen weißen Saum. Der Schenkel weiß, die Beine und Zehen schwarz.

Ausmessung.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Schnabelspitze zum Ende des Schwanzes 6 $\frac{1}{2}$ Lin. Paris. Maß.

Die Höhe des Körpers 1 Zoll, die Breite über die Flügel gemessen 1 Zoll 4 Lin.

Die Länge des obern Schnabels 4 Lin.

— — der Flügel von den Schultern 2 Zoll 10 Lin.

— — des Schwanzes 3 Zoll $\frac{1}{2}$ Lin.

— — der Schenkel 1 Zoll 1 Lin.

— — der Beine $7\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel $6\frac{1}{2}$ Lin.

— — des äussern 5 Lin., des innern $4\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Hinterzehes $4\frac{1}{2}$ Lin.

Das Weibchen.

Der Kopf und der ganze Körper auch die Schenkel oliven, oder grünlichgrau. Schnabel, Flügel, Schwanz, Füße, kurz alles übrige, auch das Verhältniß der Felle, wie beim Männchen.

Dieser schöne Vogel lebt vorzüglich von den Blumen und Saamen der Artemisien, auf deren Stengel er sich setzt. Er pfeift wie L. Pirrhulea n. 175. und kann eben so abgerichtet werden.

180. *Emberiza nivalis*. Lin. Syst. Animal. Gen. 110. sp. 1.

Schneeammer. Ruß. Podoroschnik. (Straßenstreicher).

Von der Oka in meinem ganzen Gebiet haufenweise. In der Psettischen Provinz waren sie bis zum halben April weiß. In Moskau sahe ich sie im Winter bundweise, 10 Stück zu 30 bis 50 Kop als Leckerbissen verkaufen.

181. *Emberiza Miliaria*. *Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 308.*

An der Wolga und am Uralfluß.

182. *Emberiza Citrinella*. *Lin. sp. 5. Syst. Anim. p. 309.*

Goldammerling. Ruß. *Offianta*.

In meinem ganzen Gebiet.

183. *Emberiza Schoeniclus*. *Lin. sp. 17. Syst. Anim. p. 311.*

Ruß. *Snigir*.

Am Don, Uralfluß, auch in der Irzetzischen Provinz.

Sie wiegt von $\frac{1}{2}$ Unze bis $4\frac{1}{2}$ Drachmas.

184. *Emberiza sibirica*. *Falk et Pall.*

Ich erhielt sie mit dem Hrn. *Academicus Pallas* im Frühlinge 1771 in der Irzetzischen Provinz zu gleicher Zeit; nachher kam sie mir in ganz Sibirien und meistens truppweise vor.

Sie unterscheidet sich vorzüglich durch den sehr langen Hinterzeß, der sie den Lerchen nähert, mit welchen sie im übrigen nicht überein kommt.

Die ganze Länge des ausgestreckten Vogels von der Spitze des Schnabels bis zum Ende des Schwanzes 6 Zoll $7\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge des Schwanzes 3 Zoll. 1 Lin.

— — des Schnabels vom Winkel des Rachens $6\frac{1}{2}$ Lin.

Das Männchen wog 1 Unze $\frac{1}{2}$ Drachma, das Weibchen genau 1 Unze.

185. *Emberiza aureola Falckii et Pall. It. 2. p. 711.*

In ganz Sibirien, vorzüglich auf Flußinseln des Irzysch, Tobol, Ob. Das Männchen.

Der Schnabel bräunlich mit weißen Rändern. Die Nasenlöcher rund, klein.

Die Stirn, Backen, Kehle, schwarz (ben einigen war die Kehle weiß gesprenkelt), die Augendecken schwärzlich. Der Hals unten, Brust und Bauch hellgelb. Die Seiten der Brust und des Bauches braun mit schwarzen länglichen Flecken. Der Kopf, Rücken des Halses, Rücken und Bedeckung der Flügel braun, mit rothfarben.

Die Schwungfedern braun, mit blässern Rändern.

Der

Der Schwanz mit 12 Steuerfedern, wenig gabelförmig. Die Steuerfedern braun mit schmalen weißlichen Rändern.

Beine und Behe hellbraun, die Nägel schwärzlich.

Ausmessung.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Spitze des Schnabels zum Ende des Schwanzes 6 Zoll 1 Lin.

Die Höhe des Körpers in der Mitte 1 Zoll, die Breite $10\frac{1}{2}$ Lin.

Die Länge des Schnabels von der Basis 5 Lin.

— — von der Basis zum Genit 9 Lin.

Die Breite des Kopfes gegen den Augen 5 Lin.

Die Höhe daselbst 6 Lin.

Die Länge der Schenkel 1 Zoll $1\frac{1}{2}$ Lin.

— — der Beine 8 Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel $5\frac{1}{2}$ Lin.

— — des äußern $5\frac{1}{2}$ Lin., des innern 9 Lin.

— — des Hinterzehes $6\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Schwanzes 2 Zoll 5 Lin.

Das Weibchen:

Es ist merklich kleiner.

Kopf und Rücken braun, mit graulich geschattet. Von den Augen nach dem Nacken ein gelber Strich, Hals und Brust gelb. Die untere Gegend des Steuges weißlich. Die Flügel, Füße und alles Uebrige wie beim Männchen.

186. *Fringilla lapponica*. *Lin. Syst. Animal. Gen. 112. sp. 1. p. 317.*

In meinem ganzen Sibirien.

Das Männchen:

Größe und Ansehen fast wie *Loxia Pirrhul.* n. 176. Der Schnabel kurz, dick, horngelb, mit schwärzlicher Spitze. Die Nasenlöcher in der Basis des Schnabels, klein. Die Zunge zylindrisch, schräge abgestuht.

Der ganze Kopf, die Kehle und Brust schwarz in bläulich schlesend; auf der Brust weißliche Flecke. Von den Augen zum Halse eine aschgraue Binde, die sich an den Seiten des Halses ausbreitet und nach dem Bauche zieht. Der Hals oben rostbraun, welches an den Halsseiten an die Flügelschultern bis an die graue Binde reicht. Der Rücken schwarz, braun und gelbgrau fleckigt; eben so die Flügel. Der Bauch und Gegend des Afters weißgrau.

Die Schwungfedern braun, die der ersten Ordnung mit schmalen weißlichen, der zweiten mit breitem rostfarbenen Rändern. Die Steuerfedern des Schwanzes mit weißen Rändern. Beine, Zehen und Nägel schwarz.

187. *Fringilla coelebs*. *Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 318.*

Buchfink. Ruß. das Männchen Sablit, das Weibchen Sabliza.
In meiner ganzen Gegend.

188. *Fringilla Montfringilla*. *Lin. sp. 4. Syst. Anim. p. 318.*

Bergfink.

An der Wolga und Kama.

189. *Fringilla Carduelis*. *Lin. sp. 7. Syst. Animal. p. 318.*

Stigliz, Distelfink. Ruß. Tschogl und Tscheglenok auch Tschigol. Kirg. Bla Turgai.

Von der Moskwa zum Uralfluß und in der Kirgisischen Steppe.

Ein gut singender Stigliz galt in Moskau auf dem Vogelmarkt bis 5 Rubel,

190. *Fringilla Spinus*. *Lin. sp. 25. Syst. Animal. p. 322.*

Zeisig. Ruß. Tschischit.

In allen meinen Gegenden Rußlands.

Ein singender Zeisig galt in Moskau bis 1 Rubel!

191. *Fringilla cannabina*. *Lin. sp. 28. Syst. Animal. p. 322.*

Hämpferling. Ruß. Kanaplanka.

In meinem ganzen Rußland; in Sibiren bis an den Ok, häufig.

192. *Fringilla Linaria*. *Lin. sp. 29. Syst. Animal. p. 322.*

Lämpferling, Leinling. Ruß. das Männchen Tschertschet, das Weibchen Tscherschora.

Mit dem vorigen.

Das Männchen:

Der Schnabel kegelförmig, braun.

Ueber den Kopf eine weiße Binde; neben derselben ein hochröthler; viereckiger Fleck, von braunen Federn mit blutroten Spitzen. Backen, Kehle und Brust rosenröthlich, aus Federchen, welche unten schwärzlich, in der Mitte rosenfarben und an den Spitzen weiß sind. Der Bauch und die Aftergegend weiß.

193 *Fringilla domestica*. *Lin. sp. 36. Syst. Animal. p. 323.*

Sperling. Ruß. Worobei. Tat. Sapsok. Baschk. Aslach. Bar. und Kirg. Aslat Turgai. Kalm. Zum Boshkirga. Boti. Dshorgli. Ostak. Sundaka.

Ueberall häufig.

194. *Fringilla montana*. *Lin. sp. 37. Syst. Animal. p. 324.*

Bergsint. Ruß. Polewot Worobei. (Feldsperling) und Juratsch.

Am Don und meiner Wolga.

195. *Muscicapa Atricapilla*. *Lin. Syst. Animal. Gen 113. sp. 9. p. 326.*

An der Orenburgschen Einle.

196. *Muscicapa Grifola*. *Lin. sp. 20. Syst. Animal. 328.*

In Permien und in der Tschettischen Provinz.

197. *Motacilla Luscinia*. *Lin. Syst. Animal. Gen. 114. sp. 1. p. 328.*

Nachtigal. Ruß. Solowei. Arm. Bulbul. Tat. Sandowar.

In meiner ganzen Gegend Rußlands und Sibiriens.

198. *Motacilla Schænobænus*. *Lin. sp. 4. Syst. Anim. p. 329.*

An der Kama und ihren Flüssen.

Zweyter Theil.

199. *Motacilla Curruca*. *Lin. sp. 6. Syst. Animal. p. 329.*

Ruß. Warakuschka.

Von Moskau zum Uralfluß und zur Rama.

200. *Motacilla alba*. *Lin. sp. 11. Syst. Animal. p. 331.*

Bachstelze. Ruß. Plischka und Triasoguschka. Est. Kimefschi.

In allen meinen Gegenden.

201. *Motacilla flava*. *Lin. sp. 12. Syst. Animal. p. 331.*

Gelbe Bachstelze. Ruß. Triasoguska, Baschl. Sara Turgat.

Wie die vorige.

Zu der von dem Ritter von Linne (Fauna Suec. no. 253.) gegebenen Beschreibung will ich einige Messungen fügen:

Die Länge von der Schnabelspitze zum Schwanzende 6 Zoll 1 Lin.

— — des obern Schnabels von der Basis 6½ Lin.

— — der Beine 10½ Lin.

— — des äuffern Zehes mit dem Nagel 6 Lin.

— — des mittlern 8½ Lin., des innern 6¼ Lin.

— — des Hinterzehes 8½ Lin.

— — des Schwanzes 2 Zoll 6½ Lin.

Er wog 4½ Drachmen.

202. *Motacilla Oenanthe*. *Lin. sp. 15. Syst. Anim. p. 332.*

Am Irtysh.

Zu der vom Ritter von Linne (Faun. Suec. n. 254.) gegebenen Beschreibung füge ich wegen einiger Abweichungen folgendes:

Die Stirn kann kaum weiß genennet werden. Kopf, Hals und der ganze Rücken sind grünlichgrau, der Bauch schmutzigweiß. Die obern Deckfedern des Schwanzes sind weiß, die untern ins gelbliche. Die Schenkel weiß mit braun.

Alle Schwungfedern braun; die der 2ten Ordnung mit schmalen weißen Ranten. Von 12 Steuerfedern sind an jeder Seite die 5 äufferen

fern weiß, die Spitze bis zu einem Drittel ihrer Länge dunkelbraun. Die beiden mittlern sind kürzer, die untere Hälfte weiß, die äußere oder die Spitze ist schwarz. Augendecken und Füße schwarz.

Messung.

Die Länge des ausgestreckten Vogels von der Schnabelspitze zum Schwanzende 5 Zoll 6 Lin. Paris. Maß.

Die Höhe des Körpers 11 Lin., die Breite mit anliegenden Flügeln 1 Zoll 2 Lin.

Die Länge des Kopfes von der Basis des Schnabels zum Genick 11 L.

— — des Schnabels von der Basis 6 Lin.

— — der Beine 1 Zoll 1 Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 8 Lin.

— — des äußern 5 Lin., des innern $5\frac{1}{2}$ Lin.

— — des Hinterzehes 7 Lin.

— — der Flügel $3\frac{1}{2}$ Zoll.

— — des Schwanzes 2 Zoll.

203. *Motacilla Rubicola*. *Lin. sp. 13. Syst. Anim. p. 332.*

Ruß. Gorchwostka.

In ganz Rußland.

204 *Motacilla Suecica*. *Lin. sp. 37. Syst. Anim. p. 336.*

Schwedische Nachtigal. Ruß. Warakuschka.

Von der Nawa zum Tobol in Gebüsch.

Das Männchen.

Der Schnabel wie bey Gattungsverwandten, dessen Farbe schwarz; einige schwarze Borsten (vibrillae).

Die Kehle und ein großer Theil des Halses Kornblau, um einen großen, rostfarbenen Flek. Unter dem Blauen eine schwarze mondformige Binde, mit schmalen weißlichen untern Rande. Das übrige der Brust, der Bauch und die untern Deckfedern des Schwanzes schmutzweiß. Die Schenkel von grau und braun bunt; Stirn und Scheitel von schwarz und grau bunt; über den Augen ein weißlicher Strich. Der Rücken des Halses, der ganze Rücken und Bedekung der Flügel grünlich

lichgrau. Die obern Deckfedern des Schwanzes grau; mit rostfarbenen Rändern.

Die Schwungfedern, wie ihre Deckfedern grau.

Die 12 Steuerfedern, des Schwanzes sind unten zur halben Länge rostfarben, am äußern Ende schwarz.

Ausmessung.

Die Länge von der Schnabelspitze zum Schwanzende 5 Zoll 7 Lin. Par. N.

Die Höhe des Körpers $11\frac{1}{2}$ Lin, die Breite mit den Flügeln 1 Zoll 1 Lin.

Die Länge der anliegenden Flügel 2 Zoll 9 Lin.

— — des Schwanzes 2 Zoll 1 Lin.

— — der Schenkel 1 Zoll 8 Lin.

— — der Beine 11 Lin.

— — des Mittelzehes mit dem Nagel 8 Lin.

— — des äußern $5\frac{1}{2}$ Lin, des Innern 5 Lin.

— — des Hinterzehes $5\frac{1}{2}$ Lin.

Sie wurden in Moskau als Singevögel verkauft.

205. *Motacilla Phoenicurus*. *Lin. sp. 34. Syst. Anim. p. 335.*

Rothschwanz. Ruß. Garichwost und Tscherna Schaita.

Am Don und Terek.

206. *Motacilla Rubecula*. *Lin. sp. 45. Syst. Anim. p. 337.*

Rothkehlchen. Ruß. Krasnoscheika.

In ganz Rußland meines Bezirkes.

207. *Motacilla Troglodytes*. *Lin. sp. 46.*

Ruß. Krapiwnik. (Nesler).

An der untern Wolga.

208. *Motacilla Regulus*. *Lin. sp. 48. Syst. Anim. p. 338.*

Saunkönig. Ruß. Korolet.

In ganz Rußland und am Tobol.

209. *Motacilla Trochilus*. *Lin. sp. 49. Syst. Anim. p. 338.*

Ruß. Penorschtsa.

An der Wolga und in der Issettischen Provinz.

Der Schnabel dünn, fast dreykantig, schwärzlich, an der Spitze ein wenig gebogen.

Ueber den Augen ein gelblicher Strich, Kopf, Hals, Rücken und Flügel grünlichgrau.

Er wiegt 2½ Drachmen.

Einer Abart die ich an der Kama hatte fehlte der gelbliche Strich an den Augen immer.

210. *Motacilla Citreola*. *Pall. It. 3. 696. (*) G. Taf. 29.*

Ruß. Schelto, Bruschtsa. (Gelbbauch).

Von der Oka und dem Don zum Uralfluß; in Sibirien bis zum Ob.

Größe und Ansehen der *Mot. alba* n. 200.

Der Schnabel und die Füße mit dem Zehern schwarz, Kopf, Brust Bauch und Schenkel gelb. Der Hals schwärzlich. Der Rücken und die Bedekung der Flügel grünlichgrau.

Die Schwungfedern schwärzlichbraun mit weißen Rändern, davon viele weiße Striche auf den Flügeln. Der Schwanz gleich, aus 22 schwarzen Steuerfedern, von welchen die beiden äußern an der äußern Seite einen weißen Flug haben und dem Schwanz eine weiße Kante geben. Derselbe reicht weit über die anliegenden Flügel.

211. *Motacilla Leucomela*. *Pall. (**)*

Ruß. Plechanka

E e e 3

An

(*) Hr. Salk hat diese schöne *Motac.* zeichnen lassen, ohne sie genau zu beschreiben. Es ist *Motacilla*, *pectore, abdomine, capiteque flavo* etc. *Lepesch. It. 2. p. 137. t. 8. fig. 1. G.*

(**) *Pallas in Nov. Comment. Petrop. XIV. 584. t. 22. fig. 3.* Der selb. Salk hatte sie *M. Lugubris* nennen wollen; ich wählte die schon lange in den Schriften der hiesigen Acad. bekannt gemachte passende *Pallasische* Benennung aus oft angeführten Gründen. *Motacilla Plechanka* *Lepesch. in Nov. Comment. Petrop. Vol. XIV. p. 503. t. 14. fig. 2. G.*

An der mittlern und besonders untern Wolga, der Oka, Kama und deren Flüssen nicht selten.

Das Männchen. Taf. 30. fig. a.

Von Größe der Mot. alba n. 206. aber von andern Ansehen.

Der Schnabel schwarz. Die Nasenlöcher eyförmig.

Der Kopf oben und der ganze Rücken des Halses schmutzigweiß mit harten Rändern. Die Backen und der untere Hals, der Rücken und die Bedekung der Flügel schwarz. Brust und Bauch, und die obere und untere Gegend des Steußes weißgrau. Die Schenkel von schwarz und weiß grau.

Die Schwungfedern der Flügel schwarzbraun.

Die 12 Steuerfedern, des gleichen Schwanzes schwarzbraun, mit schmalen weißen Ranten. Beine, Zehne und Nägel schwärzlich.

Ausmessung.

Die Länge des Schnabels von der Basis	$\frac{3}{2}$ Lin.	Paris. M.
der Nasenlöcher	$\frac{1}{2}$ Lin.	
der Flügel von den Schultern	3 Zoll 4 Lin.	
des Schwanzes	2 Zoll $2\frac{1}{2}$ Lin.	
der Schenkel	1 Zoll.	
der Beine	$8\frac{1}{2}$ Lin.	
des Mittelzehes mit dem Nagel	7 Lin.	
des äussern	4 Lin.	des innern $3\frac{1}{2}$ Lin.
des Hinterzehes	4 Lin.	

Das Weibchen Taf. 30. Fig. b.

Ein wenig kleiner.

Kopf, Hals, Rücken und Flügel braungrau. Unter der Kehle ein wenig weißlich. Der Bauch, und die Gegend des Steußes unten und oben schmutzigweiß. Die Steuerfedern des Schwanzes von den Spühlen zur halben Länge weiß, der äussern Hälfte oder Spitze schwarz braun, Schnabel, Schenkel, Beine und Füße wie beim Männchen. Sie nistet in Schilf auch in den Ufern der Regenflüsse.

212. *Parus major*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 116. sp. 1. p. 340.*

Kohlmeise. Ruß. Kuonetschit (Schmidt) Kirg. Kur Kultal.
Von der Nerva bis über den Uralfluß.

213. *Parus caeruleus*. *Lin. Syst. Anim. p. 341.*

Blaue Meise. Ruß. Siniza. und Sinirscha (Bläuling, kleiner Bläuling.)

Von der Moskwa zum Uralfluß und zur Ufa.

214. *Parus cyaneus*. *Pall. (*) Taf. 31. Nov. Comment. Petrop. XIV. p. 588. t. 23. f. 2.*

Parus dorso dilute coeruleo, interne albus, capite albo. Lepechin in Nov. Comment. Petrop. XIV. p. 498. t. 13. f. 7.

Ruß. Aniaſtot. (Fürstling):

Von der Oka zum Ural und in ganz Sibirien, vorzüglich in Bel-
dengebüsch der Flußinseln, sparsam.

Von Größe der *Fring. domest.* n. 193.

Schnabel, Beine, und Zehen schwarz.

Kopf, Hals, Brust, Bauch und die Deckfedern des Schwanzes
bläulich oder graulichweiß. Von den Augen eine blaue Binde nach
einem blauen halben Zirkel im Genick. Der Rücken bläulich, die Schul-
tern und die Deckfedern der Flügel höher blau. Zwischen beyden ein
breiter weißer Fleck von kleinen Federn.

Die Schwungfedern bläulichbraun, die äußersten Ränder weiß,
wovon die Flügelenden, die weit kürzer als der Schwanz liegen, fein
bandirt erscheinen. Der Schwanz gleich; die Steuerfedern bräunlich
blau.

215.

(*) Salk hielt diesen Par. für eine Abart des *Par. caeruleus* n. 213. da aber
zwey seiner Reise-Kollegen zu einer eigenen Art eigenthümliches und bestän-
diges genug fanden und ihn in den Werken der Akademie bekannt gemacht
hatten, will ich ihn hier als eine eigene Art, mit dem Pallas'schen Trivial-
namen aufstellen. G.

215. *Parus ater. Lin. sp. 7. Syst. Animal. p. 341.*

Kreuzmeise. Ruß. Синица.

In ganz Rußland.

216. *Parus palustris. Lin. sp. 8. Syst. Anim. p. 341.*

Ruß. Malkowka.

Von der Oka zum Uralfluß und zur Kama.

217. *Parus biarmicus Lin. sp. 12. Syst. Anim. p. 342.*

Ruß. Kamyschnik (Schilfner) und Trostianoi Diatel (Kohrspecht).

In Rußland und Sibirien, an Schilffeen und Ufern, sparsam.

218. *Parus Pendulinus. Lin. sp. 13. Syst. Animal. p. 342.*

Kemez. Ruß. Kemes. Baschl. Kureldai und das Nest Kurels
dat Id.

An der Oka, Don, meiner Wolga, am Uralfluß; in Sibirien, am Tobol und Irtysh; auf Flußinseln, auf welchem er vorzüglich auf Pappeln, oder Weiden bauet.

Der Schnabel kegelförmig bleigrau, wenig gebogen. Die kleinen erhabenen Nasenlöcher in der Basis des Schnabels. Keine Schnabelborsten. Die Augendecken braun.

Von der Stirn eine breite schwarze Binde über die Augen bis an den Hals. Die Scheitel, der Rücken des Halses und der untere oder Hintertheil des Rückens graulich ins Rostfarbene. Der Rücken am Halse höher rostfarben. Kehle, Brust, Bauch und die Gegend des Steuzes weiß, ins Rostfarbene.

Die Schwungfedern grau, der äußere Flug weißlich, daher sich die Flügel anliegend weißbunt zeigen; die Schultern röthlichgrau; die anliegenden Flügel reichen nur eben an den Schwanz; der Schwanz ist in der Mitte wenig ausgeschweift. Die 12 Steuerfedern haben an der innern Seite einen bräunlichen, an der äußern einen weißen Flug, davon der Schwanz weiß und braun bandirt erscheint. Die Bedeckung der Schenkel schwach rostfarben.

Beine und Zehen bleigrau.

Ausmessung.

Die Länge des Schnabels von der Basis $\frac{3}{4}$ Lin.

Die

Die Länge des Kopfes vom Schnabel zum Gehör	6 Lin.
— — der anliegenden Flügel von der Schulter	1 Zoll 15 Lin.
— — des Schwanzes von den Flügelspitzen an	11 Lin.
— — der Beine	6 Lin.
— — des Mittelzehes mit dem Nagel	6 Lin.
— — des äussern	5½ Lin.
— — des inneren	5 Lin.
— — des Hinterzehes	5½ Lin.

Er bauet oder kriecht und filzet sein Nest von der Saamenwolle der Pappeln, Weiden und anderer Pflanzen von seidenartiger Weiche, dauerhaft, und im Verhältniß seiner geringen Größe, sehr groß. Es hängt mittels eines bis 2 Hände breiten Selles von eben solcher gefilzten Wolle an einem Baumzweige freyschwebend und hat oben an einer Seite zum Ein- und Ausgange ein kleines, rundes Loch. Seine Absicht scheint zu seyn, zu verhindern, daß ihm Mäuse oder böse Vögel bey seine Eyer und Jungen kommen. Der Jäger hat in den Nestern von 2 bis 5 Eyer oder Junge gefunden.

219. *Hirundo rustica*. *Lin. Syst. Animal. Gen. 117. sp. 1. p. 343.*

Saus- oder Rauchschnalbe. Ruß. Lastorschka und Lasturschka. Baschl. Kardegus. Wog. Sakejak. Lat. Kaligaz. Wotj. Posti. Arm. Fezerrik. Lat. Torschuk. Kirg. Kara Karulhak. Kalm. Charanda, lauter Benennungen der Schnalben überhaupt.

In ganz Rußland; in der Irbitischen Provinz; in der Kirgisischen Steppe; in Häusern, hohen Bäumen ic.

219. *Hirundo urbica*. *Lin. sp. 3. Syst. Anim. p. 344.*

Mit der vorigen.

220. *Hirundo riparia*. *Lin. sp. 4. Syst. Anim. p. 344.*

Ufer Schnalbe. Ruß. Strisch und Granatorschka. Ost. Roega und Kosjega. Arm. Tschol.

Fast in allen hohen, abgestürzten Thon- und Mergelufeln und Klüften.

221. *Hirundo Apus*. *Lin. sp. 6. Syst. Anim. p. 344.*

Thurmschnalbe. Ruß. Kasacka.

In jähren hohen Ufern an der Wolga, der Kama und ihrer Flüsse und in ganz Sibirien, doch weit seltener als *H. ripar.* n. 220.

Hirundo Pratincola. *Lin. sp. 12. Syst. Anim. p. 345. Ist n. 136.*
angeführt.

222. *Caprimulgus europaeus.* *Lin. Syst. Animal. Gen. 118 sp 1.*
p. 346.

Nachtschwalbe. Ruß. Лилок und Тшурибла. Lat. Telegesch.
Im ganzen Gebiet meiner Reise, aber überall sehr sparsam.

Dritte Klasse.

Amphibien. Amphibia. Linn.

1. Testudo lutaria. Lin. Syst. Anim. Gen. 119. sp. 7. p. 352.

Gemeine Schildkröte. Ruß. Tscherepacha. Tat. Temir Dakta. (Eisenfrosch), Kal. Charute Mekele und Jaste Mekele. Kirg. Tasch Bula Buch. Sauch Pusch.

In den Uferseen des Don, meiner Wolga, des Usalflusses und in den Seen der Kirgisischen und weitem östlichen Steppen, ziemlich gemein.

Sie werden hier bis 10 Pfund schwer. Ihre Eier scharren sie so in den Ufersand, daß sie nicht leicht vom steigenden Wasser erreicht werden. Von 13 bis 15 Eiern kommen nur 3, 4, höchstens 5 Junge aus.

Der Protopop (Erzpriester) in Zarlyon, versicherte, daß die großen Schildkröten, deren er immer einige Lebendige besaß, in 14 Tagen nicht nur nicht verhungerten, sondern auch kaum merklich leichter würden, nur müsse man sie mit Wasser versorgen, oder auch nur begießen. Er hatte große Schildkröten am Wolgaufer Krebse fressen sehen.

2. Testudo graeca. Lin. sp. 10. Syst. Animal. p. 353.

Buchar. Dschilat Tasch.

Von derselben haben mir Bucharen die Schaalen vom Alkalal Barbisee der Kirgisisch-Goongorischen Steppen gebracht und versichert, daß, an und in ihren Gewässern mehrere Schildkrötenarten nicht sparsam wären.

3. Rana Bufo. Lin. Syst. Animal. Gen. 120. sp. 3. p. 354.

Kröte. Ruß. und Tschereem. Schaba.

In Rußland in allen meinen Gegenden in Erdhöhlen unter moosbedeckten Bäumen u. d. gl. sparsam.

4. *Rana Bombina*. *Lin. Sp. 6. Syst. Animal. p. 355.*

Rußisch, *ll.*

Am der Oka, Gura und Wolga.

5. *Rana temporaria*. *Lin. Sp. 14. Syst. Animal. p. 357.*

Gemeiner Frosch. Ruß. Liaguschka. Tat. und Baschl. Bala.
Kircg. Kara Bul. Kalm. Melact. Arm. Kortmut.

In meinem ganzen Rußlande und in der Kirgisischen Steppe.

6. *Rana esculenta*. *Lin. Sp. 15. Syst. Animal. p. 357.*

Am Don und der untern Wolga.

7. *Rana arborea*. *Lin. Sp. 16. Syst. Animal. p. 357.*

Laubfrosch.

Am Terecl und Uralfluß.

8. *Rana ridibunda*. *Pallas. (*)*

Rana caspica et wolgensis. Falckii.

Kalm. Bul Metale.

An der untern Wolga.

Ihre gewöhnliche Größe ist einer starken geballten Faust; ihr Ansehen heftlich, ihr Geschrey stark und rauch. Die Vernachlässigung den erst erhaltenen Kaspiischen Frosch zu beschreiben, machte daß ichs nachher nie konnte. — —

9. *Lacerta vulgaris*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 122. Sp. 42 p. 370.*

Gemeine Eider. Ruß. Jastscheriza. Ost. Tys. Escherem. Sching Schale

In meiner ganzen nördlichen Gegend von der Newa zum Ob an Sümpfen, und Gewässern.

10. *Lacerta agilis*. *Lin. Sp. 15. Syst. Animal. p. 363.*

a. *griseus* & b. *viridis*.

Ruß. Jastscheriza; Kalm. Gurbelu und Jaccet. Kirg. Beserke.
Arm. Chas.

Don

Von der Oka und dem Don in den Steppen über den Uralfluß, sehr häufig.

Sie wohnen in Erdhöhlen bis 2 Fuß tief und sind so schnell und so geschickt, die kleinen, kaum bemerkbaren Eingänge zu treffen, daß sie zu verschwinden scheinen. Oft habe ich sie in Pferdeäpfeln mit Scarab. *stercorar.* zugleich gefunden, vielleicht tödten die Eideren die Käfer und saugen sie aus, eine arüne aber, die ich 4 Wochen in einem großen Glase hielt, griff keine Insekten, mit welchen ich sie ernähren wolte an; als ich sie wieder in Freyheit setzte, lief sie so hurtig davon, daß man von ihrem langen Fasten nichts merkte. Sie legen 4 bis 8 Eyer ungleicher Größe.

11. *Lacerta helioscopa.* Pall. (*)

Buchar. Kallas.

Eine größere Eider, die der Herr von Linné nicht hat und eine eigene Art zu seyn scheint, ist in den Kaspiſchen Steppen selten; häufiger in den Kirgisiſchen und Buchariſchen. Sie ist ebenfalls sehr munter, doch weniger als *L. agilis* n. 10.

Die Bucharen versichern, daß sie sich schlafenden Leuten so fest auf die Haut setze und an sauge, daß sie, weil die Bollendung ihres Saugens Krank mache und vergifte, weggeschnitten werden müsse.

12. *Coluber Berus.* Lin. Syst. Anim. Gen. 125. p. 377.

Ruß. Echidna. Fat. Gelan. Ost. Sy und Siu. Kalm. Mas got. Fat. und Kirg. Dshilan. Botj. Malu. welches lauter Benennungen der Schlangen überhaupt sind.

In meinem ganzen Gebiet, besonders in Steinhäuffen und der Südseite klüftiger Berge.

13. *Coluber Prester.* Lin. Syst. Anim. p. 377.

In meiner ganzen Gegend, doch sehr sparsam.

14. *Coluber Natrix.* Lin. Syst. Anim. p. 380.

Ruß. Uſch.

Wie die vorigen und bey Quellen häufiger.

S f f 3

Die

(*) Pallas Reise in Rußland I. B. S. 457. n. II, wo das Schlangen näher beschrieben ist, als es der sel. Fall gethan hat. G.

Die Krassen halten alle Schlangen für sehr klug, zaubernd und rachsüchtig. Wer eine tödte, habe bis er gebissen und der Mordgerächte worden alle zu Verfolgern. Die gebissenen Stellen werden mit den zerquetschten Wurzeln einer Iris, die von dieser Anwendung Dschilan Dschabak, (Schlangenheil) heißt, durch Zauberer mit vielen Grimassen und Besprechungen verbunden, und gewöhnlich wieder hergestellt.

15. *Petromyzon fluviatilis*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 129. sp. 2.*

Neunauge. Bloch. Naturgeschichte der Fische Deutschl. 3. Th. S. 41. Taf. 78. Fig. 1. 2. Ruß. Minog.

In der Oka und dem Don und ihren Flüssen, auch in der untern Wolga bey Zarjyn; überall sehr sparsam.

16. *Acipenser Sturio*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 134. sp. 1.*

Stör. Bloch. Naturgesch. der Fische Deutschl. 3. Th. S. 89. t. 78. Ruß. Osjerr. Tat. Ugolak und Tago. Baschl. Biktir. Kleg. Biktira. Kalm. Bektir und Chara. Bucha. Teleut. Jan Bulik. Ost. Kuaguo Kote.

In der Kaspiischen See und deren Flüssen dem Terel, Wolga und Ural, auch in den großen Flüssen der Wolga bis zur Oka; selten höher. Im Don und seinen Flüssen, in den Eismeerflüssen Sibiriens und deren großen Zuflüssen, auch im Aralsee. Vorzüglich häufig sind sie in den Flüssen der Kaspiischen See bis auf eine gewisse Strecke über der Mündung und hiernächst im Ob.

Die jungen Störe heißen an der Kaspiischen See und ihren Flüssen Koster und Schip, Kalmükisch Killeba. Sie sind magerer als die alten und finden wenig Liebhaber, daher die kleinen meistens wieder ins Wasser gesetzt werden.

In den Stören findet man bisweilen, doch seltener als in Haufen Steine, denen in Haufen Nr. 18. ähnlich. In Zarjyn wurde mit ein Störstein, länglich, aber unförmig, von Größe einer kleinen Wallnuß für 5 Rubel angeboten und mir auch für 4 Rubel, die ich both, nicht überlassen.

17. *Acipenser ruthenus*. *Lin. sp. 2. Syst. Anim. p. 403.*

Steinled. Blochs Naturgeschichte der Fische Deutschl. 3. Th. S. 98. t. 89.

Ruß.

Ruß. Sterled. Tat. Sewjut und Ostoi. Sibir. Tat. Surut Balit, Sugha Balit. Kirg. Tschuga. Arm. Tschuka. Kalm. Susgurlik, Tschukurlo und Sachai Bucho. Ost. Nodin. Telcut. Osta Balit.

Mit dem Stör im Don, den Flüssen, der Kaspischen See und den Sibirischen des Eismeeres; auch im Aralsee und Balchas Nor, in der Soongorey. Einer wiegt gewöhnlich von 30 bis 40 Pf.

18. Acipenser Huso. *Lin. sp. 3 Syst. Anim. p. 404.*

Zausen. Ruß. Belluga. Kalm. Chorba, bey den übrigen Nationen die Namen des Störs u. 16. Mit dem Stör und weit häufiger; auch im Aral und Balchas Nor.

Die Kaspischen sind zum Theil bis 3 Faden lang und wiegen bis 40 Pud; einen von 38 Pud habe ich in Zarizyn selbst gesehen. Die größten haben hart und zähes Fleisch, sie sollen aber 8 bis 10 Pud Kaviar oder Roggen geben.

In vielen findet man Steine; bisweilen in einem Fische zwey auch 3, in den meisten keine. Sie sitzen nahe am Rückgrad, und sind unformig, meistens etwas länglchrund. Sie sind wie andere Fischessteine (Calculi) aus übereinander liegenden Schalen, zeigen sich aber bey dem Zerschlagen mit Strahlen aus dem Mittelpunkte. Die frischen sind mürbe, sie erlangen aber außer dem Fische beynah eine Knochenhärte. Ueberhaupt haben sie ein Knochen ähnlich Ansehen. Die schweresten wiegen etwa 8 Unzen.

Die jungen Bellugen helfen, wie die jungen Stöere, an der Wolzga Schip und Kostera; sie sind ebenfalls magerer, als die erwachsenen und werden wenig geachtet.

19. Acipenser stellatus. *Pall.*

Ruß. Seworjuga. Arm. und Geor. Dschutgi. Kalm. Zochur und Tschager.

Eine kleinere Störart der Kaspischen See und ihrer Flüsse, die selten über 2 Ellen lang wird und vom Hrn. Mad. Pallas unter angeführten Namen beschrieben wird, weswegen ich es unterlies, um so mehr, da ich auch keine bequeme Gelegenheit zu diesen Geschäfte fand (*).

Der

(*) Pallas Reise I B. S. 560 n. 20. Auch der jüngere Gmelin beschreibt ihn in seiner Reise I B. S. 141. u. f. G.

Der Fang aller Störarten, besonders aber des Hausens oder Beluga und des eigentlichen Störes ist an der Kaspischen See und ihren Flüssen, vorzüglich an der untern Wolga und am Ural unter Orenburg, auch am untern Don und in Sibirien am Ob bey den Ostiafen ein Gewerbe, welches viele tausende theils als Fischer, theils durch den Handel beschäftigt und größtentheils reichlich ernährt. Ich habe dieser Fischerey im Uralfluß und der vielen Fischerlager (Watagi) an der untern Wolga im 1. B. S. 173. kürzlich gedacht und überlasse die nähere und ausführliche Beschreibung des Störfangs meinen Herren Reisekollegen, die sich länger an der Kaspischen See, als der ihnen zur Untersuchung angewiesenen Gegend aufgehalten haben. Hier will ich nur noch der Produkte der Störfischereyen kürzlich erwähnen.

Der Kawlar oder Itra, ein sehr beträchtlicher Konsumtions- und Handelsartikel, wird am Uralfluß, von welchem der beste kommt, bey den drey verschiedenen Fischereyen (1. B. S. 173), auf verschiedene Weise zugerichtet. Bey der Sakenfischerey (Bagrenge) werden die gefangenen oder mit Haken hervorgezogenen Hausen und sparsamern Störe auf dem Eise aufgeschnitten, der Eyerstock (Ruß. Pporog d. l. Kuchen) herausgenommen, die Häute in groben Sieben zerflüßt und die Körner durch dieselbe in ein Faß gerieben, dabey die Häute im Siebe bleiben und der Kawlar in einzelnen Körnern mit seinem eignen Schleim umgeben erscheint. Man streuet denn auf jedes Pud Kawlar nach dem bekannten Maas des Bottlgs 1½ Pf. fein zerriebnen Salz, und rühret ihn mit einem hölzernen Spatel durch. Von diesem Kawlar oder Itra der frischer, wenig gesalzener Itra (Smeschie prosolnaja Itra) genennet wird, gilt das Pud in der ersten Hand 2 Rubel 25 Kop. bis 50 Kop.

Der zweite Fang, welcher der Seewurmfang (Seewurfschnaja Lowlja) genennet wird (1. B. S. 174.) giebt Salitra (Meschofnaja Itra). Der Boden eines Bottlgs wird mit groben Salz einer Quershand hoch bedekt und denn etwan eine doppelt so hohe Schicht Roggen durch das Sieb auf das Salz gelassen und so Schicht um Schicht. Man rühret alles durch und gießt auf jedes Pud Kawlar einen Eimer oder 8 Maas in Wasser aufgelöst Kochsalz. Des folgenden Tages schöpft man den Kawlar oder Itra in grobe Eide, hängt sie auf und läßt die Lacke abtropfeln, die Kawlarklumpen werden denn in Fäßer gestreten, wozu die Fischer weiße Zwirnstrümpfe anziehen. Dieser Kawlar

wolur ist schon durch die Bereitung und denn auch dadurch schlechter, daß er nicht von Hausen no. 18, sondern von Seerugen no. 19 ist. Ein Pud dieses Kawiars gilt in der ersten Hand von 1 Rubl. bis 1 Rubl. 20 Kop.

Der Kawiars des dritten Fanges (Osernaja Plawlia d. i. Seefischeren), der Hausen, Störe und Seerugen durch einander giebt, wird wie der beyder genannten Arten durch ein Sieb gelassen und im Bottig 1 Pud mit $\frac{1}{2}$ Pud Busun oder Kochsalz aus Seen gemischt, nach 12 Stunden aber nach und nach in grobe Haarsiebe geschöpft und nach abgelaufener schleimiger Lake in Fässer, ohne eingetreten zu werden, geschlagen. Er heißt wenig gesalzener Ikra (Malo solnaja Ikra). Das Pud galt in der ersten Hand 80 bis 90 Kop.

Die Hausenblase oder der Fischleim (Ichtyocolla Ruß. Klei) wird von allen genannten Störarten erhalten, auf gleiche Weise bereitet und von allen gleich gut befunden. Sie nehmen die längst dem Rücken sitzende Leimblase, (ein fast bandförmiger Streifen zwischen zwey Häuten,) spühlen sie ab, reißen die deckende Haut mit den Nägeln der Finger auf und legen die Blasen so auf ein Brett, dadurch sich die Haut leicht ablöst. Nach Absunderung der Haut werden die Leimstreifen neben einander auf nasse Leinwand gelegt, in derselben aufgerollt und die Rolle mit Filz oder Woilocken umgeben, unter Steinen stark gepreßt. Nach der Presse werden die feuchten Leimstreifen in die Formen, in welchen der Fischleim Kaufmannsguth ist, gewickelt und getrocknet. Einige drücken auch den ganz weichen Fischleim in kleine hölzerne Formen, die ihm die Gestalt der Böael, Fische, Thiere u. s. f. geben. Der so geformte ist gewöhnlich durchscheinend. Auch Welse, Seelarspen und Quappen geben Fischleim, der aber gegen den von Stören nur schlecht ist. 1750 galt an der Wolga 1 Pud Fischleim nur 4 Rubl. 1768. bis 40 Rubl. 1770. 12 Rubl. u. s. f.

Die Rückgradsehnen, eine weiße, knorpelige, biegsame Substanz, werden aus allen Störarten gesammelt und in Bündeln zu tausenden unter der Benennung Wesuga, daß Tausend zu 2 bis 3 Rubl. verkauft. Sie sind selbst für vornehme Tafeln Fastenspeise, dazu werden sie zu kleinen Körnern zerhackt, mit Wasser gekocht und mit Rettig

Imeyrer Theil.

S 9 9

und

und Quas zur Löffelspeise, oder auch mit Eßig, Del, und Pfeffer zu Salat gemacht.

Die Milch der Störarten wird in Wasser zerkocht, dadurch sich ein wohlschmeckendes hochgelbes, in geringer Kälte gerinnendes Del absondert, welches abgenommen und in der Küche zu Backwerk und an Speisen als Butter genuset wird, daher die Fischer das Pud für 2, bis 3 Rubl. sehr leicht verkauffen. Des Sommers salzen sie dieses Fett, damit es nicht bald ranzig werde, wozu es geneigt ist.

Vierte Klasse.

Fische. Pices. Linn.

Die Russischen Fischer fischen meistens in Flüssen, wenig in Seen; die Tataren und übrigen Nationen kehren es gerade um. Bey allen sind sehr mannigfaltige Fischfangarten im Gebrauch und theils wegen ihrer Simpeln und doch ganz zweckmäßigen Beschaffenheit kennenswerth.

Die Barabingzen fischen in ihren seichten Seen mit Netzen (Au) von 10 bis 40 Faden lang. Sie haben keine Fahrzeuge, sondern waten in den Seen herum und fangen die Fische ins Netz.

Schasrak ist ein überaus enges Netz, in welchem sie die kleinsten Fische, Stickerlinge und andere fangen. Die Netze, welche in Sibirien Sermi genennet werden, haben sehr große Maschen und lassen selbst Karaschen durch. Netze die Newodi heißen sind von gewöhnlicher Beschaffenheit und überall bey Russischen Fischern im Gebrauch.

Saip ist eine Art von Netzreufe, die sich mit einem großen Sack endigt. Man stellet sie in Sibirien gleich nach dem Eisbruche in die Flüsse und fängt so allerley Fische durch einander.

Mordi sind Korbreusen, in Sibirien bey Russischen und andern Fischern sehr gebräuchlich. Sie sind von parallelen, lanaken, trichterförmig verbundenen Ruten, am engen Ende mit einem Netzsack. Man stellet sie in die schnellsten Flußstellen. Der Trichter wird durch eingeschlagene Pfähle um einige Faden verlängert, und die Pfähle stehen auch in der schrägen Richtung des Trichters um etliche Faden breiter, dadurch die Korbreufe eine grössere Breite des Flusses bespannen. Diese Korbfischerey ist sehr lohnend.

Gemeine Angeln (Udy) sind überall gebräuchlich. Sie besteaen sie des Sommers an Pfählen, die im Wasser stehen, und des Winters an Stöcken im Schnee, so daß man schon auf dem Schnee sehen kann, ob etwas gefangen, und sie also nicht einmahl vergeblich aufzuheben nöthig hat. Die Barabingzen nennen die Angeln unter Eise Karmat.

Snasti sind Seile, quer über Flüsse gespannt, an welchen in dem Abstände von etwa einer Elle eine Angel an einem Faden ins Wasser hängt, so daß kein Fisch den Fluß hinauf oder hinunter gehen kann, dem nichts zu Naschen angeboten worden. Ueber breite Flüsse werden die Seile mit den Angeln an eingetriebenen stehenden Balkenpfählen befestigt und so der ganze Fluß überspannet.

Tartma ist eine Haackenfischerey der Barabingen und anderer. Sie hauen Löcher ins Eis und hängen kleine von Holz geschnitzte Fischlein ins Wasser. Sie selber legen sich auf den Bauch am Rande der Oeffnung, und geben acht, wenn größere Fische mit den hölzernen spielen, da sie sie denn mit 2 kleinen eisernen Haacken packen und mit ungemelner Schnelligkeit und Geschicklichkeit auf das Eis schleudern.

Die vornehmste Fischerey der Barabingen, der sie sich den ganzen Sommer in allen Seen bedienen, nennen sie Gison auch Jhu. Sie besteht in einem geraden, langen Stacketwerk oder Zaun von parallelen Stäben durch Schilf verbunden. Dieser Zaun wird in den See gestellt. Mehrerer Festigkeit wegen sind einige Stöcke unten länger, damit sie tiefer in den Grund gedrückt werden können. Am Ende mache der Zaun einen kleinen Hof mit einem schneckenförmigen Eingange. Die Barabingen wandern denn in dem See herum und jagen die Fische gegen den Zaun, dem sie hinab folgen und in den Hof gerathen, aber wegen der krummen Gänge nicht bald den Ausgang finden.

Die ansehnlichsten Fischereyen sind an der Wolga, an welcher ihre viele Dörfer mit solchem Nachdruck obliegen, daß sie den Ackerbau völlig bey Seite setzen. In den ansehnlichen Fischerlagern (Waragi) an der untern Wolga (1 B. S. 138.), deren erste Bestimmung zwar der Störfang im Winter, Herbst und Frühling ist, wird den ganzen Sommer auf alle andere Fischarten, dieses außerordentlich fischreichen Strohmee Fischerey getrieben.

Fische überhaupt heißen Rußisch Ribt, Baschl. Barab. Krg. und überhaupt Tatarisch auch Teleut. Balik. Ost. Kot.

Die mir vorgekommenen Fischarten sind:

1. *Gadus Lota. Lin. Syst. Animal. Gen. 154 Sp. 14 p. 440.*

Quappe. Bloch Naturgesch. der Fische Deutschl. 2 Th S. 177.
 Z. 70. Ruß. Nalim, an der Oka auch Mantus. Tat., Barab., und
 Teleut.

Tekent. Korte Balik. Tatar., auch Schamle. Baschtr. und Kirgiz. Schamba Balik. Bog. Tsch. Botj. wie Rusf. Nalim. Ost. Ulu Kol. Tcher. Lanba. Ukrain. Meniol. Kalm. Chorubre.

In allen Gewässern Rußlands und Sibiriens meiner Gegenden nur salzige Gewässer ausgenommen. Am häufigsten in schlammigen Uferseen und blinden Flußarmen.

Sie giebt Fischleim (Ichtyocolla), der auch an verschiedenen Orten gemacht und das Pfund für 10 ja 5 Kop. verkauft wird, aber auch weit schlechter als der von Störarten ist.

Die Haut der Quappen ersezt, besonders in Sibirien, doch auch in Rußland bey vielen Landleuten und den ältern Nationalen das Fensterglas. Sie spannen die Häute in dieser Absicht über die Fensterrahmen der Lichtlöcher, weil sie nicht weniger Licht durchlassen, als gestrichenes Papier. Die Ostiaken und Tschulymischen Tataren machen sich von der Haut, wie von andern Fischhäuten Sommerkleider und auch zur Aufbewahrung des Pelzwerks Säcke.

2. *Gobius niger.* *Lin. Syst. Animal. Gen. 159. sp. 1. p. 449.*

Meergründel. Bloch *Naturgesch. der Fische Deutschl. 2 Th. S. 5. T. 38. Fig. 1. 2. 5.*

In der Achtuba der Wolga.

3. *Cottus Gobio.* *Lin. Syst. Animal. Gen. 160. sp. 6. p. 452.*

Raukkopf. Bloch *Fische Deutschl. 2 Th. S. 12. T. 38. Fig. 1. 2.*

In Sibirischen Bächen und Flüsschen.

4. *Perca fluviatilis.* *Lin. Syst. Anim. Gen. 168. sp. 1. p. 481.*

Barsch. Bloch. *Fische Deutschl. 2 Th. S. 66 T. 52.* Russisch Okun. Tat., Baschl., Barab. und Kirg. Mabuga und Mbuga Balik. Kalm. Schar Chaun und Schörge. Arm. Kifil. Gauam. Ost. Kasa. Botj. Jusch. Tcher. Mangu.

Ueberall in Rußland, Sibirien, der Kirgisischen und Soongorischen Steppe in Flüssen und süßen, auch solchen salzigen Seen, deren Salzhalt des Sommers oder wenn er am stärksten, im Pfund oder 12 Unzen kein Drachma übersteigt. In den Isertischen Tschimischen und Barabinsischen süßen und brackten Seen sind sie sehr häufig und werden einer Spanne lang, sind aber von einem gleichsam bitterhaften Ges

schmack. Die Fischer reißen sie des Sommers auf, befreien sie vom Eingeweide und trocknen sie an der Luft und Sonne auf Weidenruten gestochen, stark aus. Solche lufttrockne Barsche sahe ich in der Baraba, in Kamskot Vorpost u., unter freyem Himmel, Holze gleich aufgestapelt und wider Regen nur obenhin bedeckt. Die Fischer verkaufen sie so pudweise an Fischhändler, die Sommer und Winter mit den Fischen so wie mit lufttrocknen Hechten und Karauschen herumziehen und sie ins kleine in entferntern Dertern verkaufen. Meiner Junge dünkten alle diese getrockneten Fischarten gekocht unthmackhafter, als frischgekochte. Ein Pud Barsche galt in der ersten Hand 20 Kop. obgleich die frischen Barsche 3 bis 4 Pud gewogen haben würden.

5. *Perca Lucioperca. Lin. sp. 2. Syst. Animal. p. 481.*

Sander. Bloch. Fische Deutschl. 2 Th. S. 62. T. 51. Ruß. Suda und eine Abart in der Wolga Perk. Kalm. Botochos und Batachos.

In allen süßen Seen und großen Flüssen Rußlands.

An der Abart in der Wolga, die Perk genennet wird, konnte ich ohne Vergleichung mit der gemeinen nichts Verschiedenes finden. Im Kochen sollen sich die Suppen anders färben. Der gemeine Sander hat oft 2 Fuß Länge.

6. *Perca Asper. Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 482.*

Zingel. Bloch. Fische Deutschl. 3 Th. 175. T. 106. R. Berschik. In der Wolga, im Irtysh und deren Flüssen.

7. *Perca Cernua. Lin. sp. 30. Syst. Animal. p. 487.*

Raulbarsch. Bloch. Fische Deutschl. 2 Th. S. 74. T. 53. Fig. 2. Ruß. Jersch. Wot. Jorisch. Lat. und Baschl. Tash Basch und Tash Pasch. Barab. Kartesek. Tel. Il Balik. Kalm. Schurgjus Ost. Uirsa und Uyrsa.

Hast in allen süßen Seen und großen Flüssen Rußlands und Sibiriens

8. *Gasterosteus aculeatus. Lin. Syst. Anim. Gen. 169. sp. 1. p. 483.*

Stichling. Bloch. Fische Deutschl. 2 Th. 80. T. 35. Fig. 3 und

9. *Gasterosteus Pungitius. Lin. sp. 8. Syst. Anim. p. 491.*

Aletner. S. Stichling. Bloch. an allen Orten. S. 82. T. 83. Fig. 4. Beyde. Rußl. Ragarka auch Kolinschka.

Hast

Fast in allen süßen Wässern Rußlands und Sibiriens. immer hauffenweise.

10. *Cobitis Barbatula*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 173. sp. 2. p. 499.*

Smerle. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. 224. T. 31. Fig. 3. Ruß. Pistosol, Pustosop und Galsantschit. Tat. Jekantscha und Tschesch. Besch.

Von Moskau an in allen süßen Wässern meines Gebietes.

Von seinen Bartfäden sind 4 sehr kurz, 4 größer und gleich lang und 2 kleiner als die übrigen; Linne und Arceedi habent die 4 kurzen übersehen und nur 6 Fäden angegeben.

11. *Cobitis Taenea*. *Lin. sp. 3. Syst. Anim. p. 499.*

Steinpißger. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. 224. T. 31. Fig. 2. Ruß. Wijun. Tat. Et Balit (Hundefisch.)

In der Wolga und ihren Flüssen an schattigen Uferstellen.

12. *Silurus Glanis*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 175. sp. 2. p. 501.*

Wels. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 242. T. 34

Ruß. Som. Tat. Jain. Arm. Loko Jugna. Kalm. Tschalboltsch.

In den Flüssen der kaspischen See, dem Terek, Wolga, Ural und ihren Uferseen.

Von 6 Bartfäden sitzen 2 an der öbern und 4 an der untern Maxille. Beide Maxillen, von welchen die untere etwas vorsteht, haben Zähne und bilden durch ihren vordern Bogen ein gerundetes Maul.

Die Kieferdeckel haben 15, die Bauchfinnen 12, die Aterfinnen 87, Strahlen; der Schwanz hat 18 Strahlen. Alles Fleisch ist sehr schleimigt und weich.

Dieser Wasserrauber verschlingt nicht nur allerley Fische in großer Menge, sondern auch junge Enten, Gänse, kleine Seehunde und hat, wie mir vielfältig versichert worden, selbst Schwimmer angegriffen.

Das Fleisch des Welsen ist gewiß ungesund, wird aber gegessen, und nur der Kopf als schädlich weggeworfen. In Astrachan galt des Winters 1 Pud Welsenfleisch 15 bis 25 Kop. Die Haut wird abgezogen, und nach abgeriebenen Fett ausgespannet getrocknet. Sie ist denn gleiche

gleichsam hornartig und dient statt Glas zu Fenster- und Laternen-Scheiben, wozu sie auch in guten Häusern angewendet wird.

Die Welse geben wie Quappen und Seekarpen Sischleim (Ichthyocalla) Rus. Klei) der auch davon gemacht wird, aber nur schlecht ist; am Ural konnte man das Pfund für 5 Kop. aus der ersten Hand kaufen. Wahrscheinlich läßt er sich durch eine sorgfältige Behandlung sehr verbessern.

12. *Salmo Salar*, Linn. Syst. Animal. Gen. 178. sp. 1. p. 509.

Lachs: Bloch Fische Deutschl. 1 Th. S. 128. T. 20.

Im Wolchow bey Nowgorod, sehr selten.

13. *Salmo Trutta*, Lin. sp. 3. Syst. Animal. p. 509.

Lachsforelle. Bloch, Fische Deutschl. 1 Th. S. 143 T. 21.

Rus. Kroschiza und Palja.

In der Kama und Biätka.

14. *Salmo Hucho* Lin. sp. 5. Syst. Animal. p. 510.

Zeuch. Bloch, Fische Deutschl. 3 Th. S. 157. T. 100.

Rus. Taimen und Taimen, Ost. Taimen, Tat. Mier, Basch. Kifil Balit, Teleut Bel Balit, Kalm. Tschoben.

In allen Sibirischen großen Flüssen meiner Gegend.

Beide Maxillen sind fast gleich lang; in der obern sitzen die Zähne in 2 Ordnungen, in der untern in einer, alle nach innen gebogen; auf der Zunge in 2 Ordnungen, in jeder nur 3; im Gaumen keine. Die Nasenlöcher bilden halbe Zirkeln. Der Augenring ist gelblich weiß, der Stern schwarz. Die Kieferdeckel mit 11 Strahlen. Der Rücken und die Seiten mit schwarzen Flecken, an den Seiten von Form halber Monde. Der Bauch weiß, mit schwarzen Punkten. Das Fleisch weiß. Die Brustflossen bräunlich mit 16 Strahlen; die Bauchflossen bräunlich, unten röthlich mit 9 Strahlen. Die Rückenflossen schwarzbraun mit 11 Strahlen. Die Afterfinne mit 13 Strahlen, von welchen die drey ersten sehr kurz und kaum zu bemerken. Der Schwanz fettig, roth, gabelförmig, mit 20 großen und 5 bis 6 kleinen Strahlen.

Der beschriebene, einer der größten, war $3\frac{1}{2}$ Fuß lang.

Er steigt oft aus den großen in kleine schnelle Flüßchen, und wird in denselben in Korbräusen (Norða S. 2 B. S. 419.) häufig gefangen. In Tomsk galt ein Pud dieser Lachs 20 bis 30 Kop.

15. *Salmo Nelma Pall.* (*)

Ruß. Nelma, Est. Alt Balit (Welsfisch) Ost. Uenda und Non- die Kot.

In allen Flüßen Sibiriens die mit dem Ob des Eismeers gemeinschaft haben.

Er wird bis 3 Fuß lang, und wiegt 15 bis 20 Pfund.

Der Kopf ist weniger abgestutzt, als bey andern Lachsen. Die untere Kinnlade länger und schmaler, als die obere. Die obere hat 3, die untere eine Reihe Zähne.

Der Körper ist etwas schmaler als bey andern, und Rücken und Bauch machen einen schwachen Bogen. Der Rücken dunkelbleifarben, der Bauch silberweiß. Die Seitenlinie sehr gerade.

Der Schwanz Gabelförmig.

Die Kieferdeckel haben 10., die Brustfinne 16., die Bauchfinne 12., die Afterfinne 14., die Rückenfinne 13, und der Schwanz 22 Strahlen.

In Tomsk galten die großen Nelmen von 20 bis 35 auch 40 Kop. die Kleinen 5, 10 bis 15 Kop.

16. *Salmo alpinus. Lin. sp. 8. Syst. Animal. p. 510.*

Aaalsforelle. Bloch. Fische Deutschl. 3 Th. S. 158. p. 104.

Im Tobol und Tom und ihren größern Flüßen.

17. *Salmo Salvelinus. Lin. sp. 9. Syst. Animal. p. 511.*

Salbring. Blochs Fische Deutschl. 3 Th. S. 145. p. 49.

Ruß.

(*) In Ermangelung eines Namens vom seel. Salt, für diesen vorhin nicht beschriebenen Lachs, lasse ich ihm mit recht den schon vom Herrn Collegienrath und Ritter Pallas in dessen Reise, 2 B. S. 716. gegebenen Namen. S

Ruß. Lenok am Ob Ustutsch, Tat. und Tel. Rusch Kusch
Balit. Bog. No.

In allen großen Sibirischen Flüssen und deren Zuflüssen.

Man findet ihn von 2 bis 2½ Fuß Länge.

18. *Salmo Lavaretus*. *Lin. sp. 15. Syst. Animal p. 312.*

Schnapel. Bloch. Fische Deutschl. I Th. 163. p. 25. Koelreuter
in Nov. Comm. Petrop. XV. 504.

Ruß. Sig. Tat. Alt Kongrala, Tel. Alt Balit.

In allen Russischen und Sibirischen Flüssen.

b) Mucksun. Ruß. Tat. Urundu Sugan und Urundu Hun.
Tel. Urundu Balit. Ost. und Ruß. Mucksun.

Im Ob und Tom sehr häufig. Es ist eine Abart des *S. Lavaretus*.

Die größten sind 1½ bis 2 Fuß lang, mehr schmahl als Lavaret
so daß Bauch und Rücken einen kleinen Bogen machen. Der Rücken
bleygrau, der Bauch weniger silberweiß.

Die Kiefendeckel haben 10, der Rückensittig 13 auch 14, die Brust-
sittige 16, die Bauchfinnen 11, die Aterfinne 17, und der Schwanz 16
oder 17. Strahlen.

Man fängt den Mucksun vorzüglich im Herbst, beim ersten Eis-
gange in Korbreusen (Mordt z B. S. 419), oft bis 100. In einer. In
Tomsk galten 100 Stück von 1½ bis 2½ Rubel.

19 *Salmo Eriox*. *Lin. sp. 2. Syst. Animal. p. 509.*

Ruß. Lossos. Kalm. Jorzo.

In der Wolga.

20. *Salmo Albula*. *Lin. sp. 16. Syst. Animal. p. 512.*

Koelreuter in Nov. Comm. Petrop. XVIII. 502.

Ruß. Belaja Riba, Klapucha und Selti.

In den Flüssen des Systems der Nema und ganzen Wolga sehr
häufig, auch in Sibirischen Flüssen.

Diese

Diese Kleinen, Heeringen oder Strömlingen ähnliche Lächse, die nur 6 bis 8 Zoll lang sind, werden des Winters nach den von großen Wäldern entlegenen Städten gefroren verführt. In Moskau galt im Winter 1769, 1 Pud 60 Kop., bis 1 Rubl.

21. *Salmo Thymallus*. *Lin. sp. 17. Syst. Animal. p. 512.*

Aesche. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. 158. T. 26. und 27. Ruß. Charius. Escher. Kadama. Fat. Kara Kongrala. Barab. Palot. Teleut. Kara Balik. Baschk. Berdy Balik. Wotj. Otipul,

Im Don und den Kaspischen, auch in allen Sibirischen Flüssen.

22. *Salmo Wimba*. *Lin. sp. 19. Syst. Animal. p. 512.*

Ruß. Sirt, Syrk und Syrot. Ost. Sette.

Im Don und seinen Flüssen; in allen Sibirischen Flüssen.

23. *Esox Lucius*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 180. sp. 5.*

Hecht. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 229. T. 32. Rußisch Tschuka. Fat., Barab. und Baschk. Tschortun und Tsortan. Kalmuk. Tschorba und Zurba. Wotj. Tschopug.

In allen Rußischen und Sibirischen süßen Seen und Flüssen; eben so in der Kirgisischen und Soongorischen Steppe. Sie sind auch in braken oder salzigen Seen, die des Sommers, wenn sie nehmlich am stärksten, nicht über $\frac{1}{2}$ Drachma Salz in 12 Unzen Wasser halten.

In der Barabirzischen, auch Ischimschen und Issettischen Steppe werden des Sommers Hechte in ungeheurer Menge gefangen, vom Eingeweide befreuet und ohne Salz, wie ich von den Barschen gesagt habe (S. no. 4.), ausgebreitet, an der Luft stark ausgetrocknet und bis zum Verkauf, oft unter freyen Himmel, aufgestapelt. 1 Pud trockne Hechte galt 1771 am Tschani und in Kainsk in der Baraba nur 25 Kop.; in der Issettischen Provinz galt 1 Pud frische Hechte des Winters bis 50 Kop.

24. *Clupea Alosa*. *Lin. sp. 3. Syst. Anim. p. 523.*

Alse. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 209. t. 30 fig. 1. Ruß. Schelesniza Riba (Eisenfisch) und Beschenasja Riba (wütender Fisch).

In Don, der Wolga und in den Flüssen beyder. Die Rußischen Fischer an der Wolga halten ihn für giftig; besonders soll sein Genuß den Kopf betäuben

betäuben; daher sie ihn aus den Netzen auf das Ufer werfen, welches sich Nordwölven, Eschumaschen, Escheremischen, Raubvögel, Hunde, die von diesem Vorurtheil frey sind, zu Nuße machen.

25. *Cyprinus Barbus.* *Lin. Syst. Anim. Gen. 189. sp. 1. p. 525.*

Barbe. Bloch. *Fische Deutschl. 1 Th. S. 109.*

Güldenstedt in Act. Acad. Petrop. Anni 1778. Vol. 2^d. p. 238.

See Karpe. Ruß. Kalm. und Arm. Sasan.

In allen Kaspischen Flüssen.

Sie werden bis 30 Pf. schwer. Ein solcher kostet in Astrachan des Sommers 5 bis 8 Kop., im Winter aber 30 bis 40 Kop. In Astrachan und am Teres wurden die Zungen der SeeKarpen mit Eßig eingemacht und in kleinen Fäßlein bis St. Petersburg, versendet. Die Uralischen Kasaken sammeln von den SeeKarpen, sowie von den Welsen und Quappen, vielen Fischleim, er ist aber, so wie der genannte, ohne Verhältniß schlechter, als der von Hausen und andern Störarten, daher man das Pf. für 4 bis 10 Kop. kaufen kan.

26. *Cyprinus Gobio.* *Lin. sp. 3. Syst. Anim. p. 526.*

Gründling. Blochs. *Fische Deutschl. 1 Th. S. 57. t. 8 fig. 2.*

Güldenstedt in Act. Acad. Petrop. Anni. 1778. Vol. 2. p. 255.

Ruß. Piskar, Golsan und Golsantschik.

In der Kama und ihren Flüssen; in den Sibirischen Flüssen.

27. *Cyprinus Tinca.* *Lin. sp. 4. Syst. Anim. p. 426.*

Schley. Bloch. *Fische Deutschl. 1 Th. S. 83 t. 14.*

Güldenstedt in Act. Acad. Petrop. Anni 1778 Vol. 2 p. 259.

Ruß. Lin. Tat. Baschl. Teleut. Barab. und Kirg. Kara Balik. (Schwarzfisch), Escher. Schrugor. Arm. Jugna. Kalm. Uter Sagasun. Wotj. Almel. Ost. Karwe.

In den meisten Flüssen und süßen Seen Rußlands und Sibiriens.

28. *Cyprinus Carassias.* *Lin. sp. 5. Syst. Anim. p. 526.*

Karause. Bloch. *Fische Deutschl. 1 Th. S. 69 T. 11.* Ruß. Karas. Baschl. Barab. und Tatar. Taban und Tuban Balik. Tat.

auch

auch Karaka. Teleut. Jesubalik. Kalm. Ricu. Escher. Korak. Botj. Koras.

In allen süßen Schilf- und Mooderseen, und in niedrigen und schluffigen Flußbüsen und Armen Rußlands und Sibiriens, auch in salzigen schlammigen Seen, die des Sommers im Pf. oder 12 Unzen Wasser nicht über 1; Drachmen Salz halten, also im Frühlinge und Herbst ärmer sind. Wie von Barschen (no. 4) und Hechten (no. 23.) angemerkt, werden auch Karauschen in den Sibirischen Seen des Sommers in ungeheurer Menge gefangen, vom Eingeweide befreiet und an der Luft, ohne gefalzen zu werden getrocknet. Die Karauschen in den salzigen Seen werden bis einer Spanne lang, schmecken aber etwas bitterhaft.

29. *Cyprinus Aphya*. *Lin. sp. 11. Syst. Anim. p. 528.*

Spietling. Bloch. Fische Deutschl. 3 Thl. S. 143. T. 97 Fig. 2. Ruß. Malawoka.

In der Kama und ihren Flüssen, sehr häufig.

30. *Cyprinus Dobula*. *Lin. sp. 13. Syst. Anim. p. 528.*

Lauben. Bloch. Fische Deutschl. 3 Th. S. 141. T. 97. Fig. 1. Ruß. Jelez und Golez. Tat. Kumnuz und Zabak. Baschl. Kara Rufaswat. Ost. Rondu Ras.

In den meisten Seen Rußlands und Sibiriens, auch in den salzigen, in welchen Karauschen vorkommen. Beyde vertragen am reichlichsten gefalzen Wasser.

31. *Cyprinus Leuciscus*. *Lin. sp. 12. Syst. Anim. p. 528.*

Dobel. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 42. T. 5. Ruß. am Don. Golawol. Tat. Wu.

In den Don- und Wolgafflüssen.

32. *Cyprinus Idbarus*. *Lin. sp. 15.*

Ruß. Tschabat. Baschl. Sawan Balik. Barab. Chalok. Ost. Porje.

In den meisten Flüssen Rußlands und Sibiriens.

33. *Cyprinus Rutilus*. *Lin. sp. 16. Syst. Anim. p. 529.*

Koelreuter in *Nov. Comment. Petrop. XV. 494*

Ruß. Tschekat, Plorwa. Baschl. Assan Balit. Wotj. Schar. Ost. Pedie Kol.

In den meisten Rußischen und Sibirischen Seen und Flüssen.

34. *Cyprinus Idus. Lin. sp. 17. Syst. Anim. p. 529.*

Rühling. Bloch. *Fische Deutschl. 1 Th. S. 253 T. 36. Korhsfeder. Ruß. Jasch, Plorwa, Krasnoperka. Barab. Alabuga. Baschl. Opru. Tat. Upra. Teleut. Bora Balit. Wie C. Rutilus.*

In der Wolga, bey Simbirsk u. a. D. fing man sie auf folgende Art: Eine Masse aus weich gekochten Haber, Malzmehl und Oelstücken wurde in einem Beutel von grober Leinwand ins Wasser gehangen. Etwas abwärts Strom ab wurden viele Angeln mit darauf gestochenen gequollenen Erbsen gehangen. Die Fische, aber auch nur Korhsfedern, verfügten sich nach dem Orte wo das Wasser am süßesten war, und weil die Angeln in diesem süßlichen Wasser blengen, bißen sie häufig an.

35. *Cyprinus Orfus. Lin. sp. 18. Syst. Animal. p. 530.*

Orf. Bloch. *Fische Deutschl. 3 Th. S. 38. Fig. 105*

Urf. Ruß. Golowol. Tat. Bertas.

Im Don und der Wolga und ihren Flüssen.

36. *Cyprinus Nasus. Lin. sp. 21. Syst. Animal. p. 530.*

Nase. Bloch. *Fische Deutschl. 1 Th. 35. T. 3.*

Ruß. Podust. Wog. Bagton.

Im Don und der Wolga und ihren Flüssen.

37. *Cyprinus Aspius. Lin. sp. 22. Syst. Animal. p. 530.*

Rapfen. Bloch. *Fische Deutschl. 1 Th. S. 48. T. 7.*

Ruß. Scheresper.

In der Wolga und ihren Flüssen, auch in den weissen süßen Seen Rußlands.

Die obere Kinnlade steht wie bey den übrigen ihrer Gattung vor. Die Schuppen des Kopfes bis zum Rückensittig sind von bräunlicher, von

von diesem zum Schwanz von bleyblauer Farbe; die Seitenschuppen weiß mit rothen Punkten bestreuet. Von den 11 Strahlen des Rückensittigs ist der erste sehr kurz, der 2te sehr lang und die folgenden nehmen an Länge nach der Reihe ab. Von den 16 Strahlen des Aftersittigs ist die unterste getheilt. Der Schwanz ist schwarz, gabelförmig und hat 27 bis 28 Strahlen.

38. *Cyprius Alburnus*. *Lin. sp. 24. Syst. Animal. p. 531.*

Ukeley. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 54. T. 8. Fig. 4.

Ruß. Kalinka, Kaniot, Ukleika, auch Garmak.

In der Wolga und ihren Flüssen.

39. *Cyprinus Wimba*. *Lin. sp. 25. Syst. Animal. p. 531.*

Ärte. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 38. T. 4.

Ruß. Guster, Kaniot, Taran, Sirt.

Im Ilmensee und Wolchowo; in der Wolga und ihren Flüssen und Uferseen.

Sie werden um Nowgorod sehr häufig gefangen und mit Salz eingesprenzt und etwas geräuchert, als eine leckere Speise nach St. Petersburg und Moskau versendet.

40. *Cyprius Brama*. *Lin. sp. 27. Syst. Animal. p. 531.*

Bley. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 75. T. 13.

Bräsen. Ruß. Leschtsch und Podleschtsch. Lat. Tschabar und Kurban Balik. Kalm. Tschuba und Zuba.

In allen süßen reinen Seen, und großen Flüssen Rußlands.

41. *Cyprinus cultratus*. *Lin. sp. 28. Syst. Animal. p. 531.*

Ziege. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 255. T. 37.

Messerfisch. Ruß. Sablianiza und Tschchonja. Kalm. Uldon.

In der Wolga und ihren Flüssen, dem Wolchowo ꝛ., dem Ilmen und viel andern großen Seen.

42. *Cyprinus Ballerus*. *Lin. sp. 31. Syst. Animal. p. 532.*

Zope. Bloch. Fische Deutschl. 1 Th. S. 62. T. 9.

Plöz, Ruß. Senez.

In den meisten süßen Seen.

43. *Cyprinus Jesei*. *Lin. Sp. 20 Syst. Animal. p. 530.*

Manz. Bloch. *Fische Deutschl. 1 Th. S. 45. T. 6.*

Hesling. Jese. Ruß. Scherech und Scheresper. Lat. Bertas und Ruffe.

Im Don, Terek, Wolga, Ural, Irtysh und ihren Flüssen und Uferseen.

44. *Cyprinus phoxinus*. *Lin. Sp. 10. Syst. Animal. p. 528.*

Plrize. Bloch. *Fische Deutschl. 1 Th. S. 60. T. 8. F. 5.*

Ralm. Ulat.

In den Bächen der Regentlüfte der Wolga, Zariza, Zelschenka, Sarpa, u. f.

45. *Cyprinus Chalcoides*. *Guldenst. (*)*

Nov. Comm. Petrop. XVI. p. 540.

Ruß. Schirnaja Riba (Fettsisch).

Im Terek sehr häufig.

Er ist dem holländischen Heeringe sehr ähnlich, nur größer und fetter. Wie den Heering salzt und packt man ihn auch am Terek ein. Wenn man daselbst den Fang desselben stärker betriebe, und wenn man ihn mit holländischer Genauigkeit und Geschicklichkeit reinigte, pöckelte und packte, würde er dem Reiche den holländischen Heering sehr entbehrlich machen und auch häufigen Fischthran geben.

(*) Herr Falk hat diesen neuen *Cyprinus* weder beschrieben noch benannt. Da der seel. Guldenstade beides gethan, beziehe ich mich auf ihn. Der Meer-
Collegienrath und Ritter Pallas, der ihn in Daurien hatte, wo er *Wos-
sobraschka* (Scharfbauch) genennet wird, beschreibet ihn auch in seiner
Reise 3 B. S. 704. No. 42. und nennet ihn *Cyprinus Clupeoides*. S.

Fünfte Klasse.

Insekten. Insecta. Linn. (*)

1. Scarabaeus lunarius. *Lin. Syst. Animal. Gen. 189. sp. 10.*
p. 543.
2. - - - - sacer. *Lin. sp. 18.*
3. - - - - solstitialis. *Lin. sp. 61.* Ruß. Chrusch. und
4. - - - - auratus. *Lin. sp. 78.*

Im südlichen Rußlande; in Sibirien traf ich sie nicht.

5. Scarabaeus Melolontha. *Lin. sp. 60.*

Überall in Rußland und Sibirien.

6. Lucanus Cervus. *Lin. Syst. Anim. Gen. 190. sp. 1. p. 559.*
Eichhohle. Ruß. Tur.

An der Kama in Eichwäldern und im Kaukasus.

7. Dermestes lardarius. *Lin. Syst. Anim. Gen. 191. sp. 1. p. 561.*
Speckesser.

In Rußland und Sibirien in Speisekammern überall.

8. Attelabus. *Lin. Syst. Animal. Gen. 203. p. 619.*

ward von Bardanes aus der Kirgisischen Steppe, aber alle einzelne so beschädigt gebracht, daß man nur noch eben das Geschlecht erkennen konnte.

(*) Ich befehle mich wegen der Schwäche dieser Klasse, in den Bemerkungen etwas so guten Insektenkenners, als der seel. Salt war, auf die schon in meinem Vorbericht angeführten Schicksale seiner Sammlungen u. s. f. Hier führe ich also nur in der Folge des Linnischen Systems die an, von welchen er in seinen Pappieren etwas Verdienstliches erzählt. Die trockensten Namen gemeiner Insekten, wird schwerlich jemand lesen wollen. G.

Konnte. Er ist wegen seines Unfugs merkwürdig. Er legt nehmlich seine Eyer in die Spizzen der Artemisia Abrotan. Wenn die Kameele mit dem Abrotano die Larven freßen, so werden sie lange und sehr krank, besonders werden sie starck aufgedunsen und erholen sich nur langsam.

9. Lampyris Noctiluca. *Lin. Syst. Animal. Gen. 207. sp. 1. p. 643.*

Johanniswurm. Ruß, Tschervo.

An der Oka bey Niásk ꝛc.

10 Meloe Proscarabaeus *Lin. Syst. Animal. Gen. 215. sp. 1. p. 678.*

Ruß. Maslianta.

An der Oka, Medwedzja ꝛc., auf Veratro.

11. Meloe vesicatorius. *Lin. sp. 3.*

Spanische Fliege. Ruß. Spanstaja Mucha.

Am Tereck, Don, der untern Wolga, dem Uralfluß u. f., auf Loniceria u. a. Gesträuch in Menge.

12. Blatta orientalis. *Lin. Syst. Anim. Gen. 219. sp. 7. p. 288.*

Kakerla, Schwabe. Ruß. und Botj. Tarakan. Tat. Jaman Bruchi. Buch. Nachoran.

In allen meinen Gegenden Rußlands und Sibiriens in hölzernen Häusern, welche beständig bewohnt werden und besonders in den sogenannten Schwarzstuben, die statt eines Kachelofens einen Backofen haben, in welchen Moosrizen zwischen den Balken, Wärme, Finsterniß Speisen, Pelzkleider und alles was das Gedeihen dieser schmutzigen und durch Verzehrung der Speisen, Zernagen des Pelzwerks und Lederzeugs u. d. gl. höchst beschwerlichen Insekten nur begünstigen kann, bey einander ist. In der Bucharey sollen sie in den Steppen, in hohen Thonstellen noch häufiger, als in den Häusern seyn.

Wenn ich mich an einem Ort über 14 Tage aufhielt, vertilgte ich sie in meinem Zimmer fast immer völlig. Ich ließ Brodtkrummen auf die Banken streuen und die Zimmer finster machen. Wenn denn mehrere mit Lichtern und einem kleinen Brettchen, Schuh oder sonst etwas platten in die Stube traten, fanden sie die Banken mit Tarakanen besetzt

deckt und konnten mit einigen Schlägen viele tödten. Die mehresten entliefen. Wenn man aber wieder Brodt streuete, so fanden sie sich in dem finstern Zimmer sehr bald wieder bey demselben ein; es wurden abermals so viel sich haften ließen erschlagen u. s. f. bis in etlichen Tagen keine übrig waren. Da man aber fast durchgängig die Verringerung der Tarokanen für einen Vorboten eines nahen Unglücks hält, waren meine Wirthe auch mit meiner Jägeren sehr unzufrieden. Da die Tarokanen das Licht scheuen, so halten sie sich nicht nur des Tages verborgen, sondern man kann sich auch des Nachts derselben ziemlich erwehren, wenn man Licht brennen läßt. Da dieses in vielen Häusern der heiligen Bilder wegen geschieht, so wird dadurch auch dieser Vortheil erlangt.

13 *Blatta germanica*. *Lin. Syst. Animal p. 688.*

Kleine Schwaben. Ruß Tarokascki und Prusaki (Preußen)

Dieses kleine asiatische Hausungeziefer ist von Daurien oder der Chinesischen Grenze an, immer weiter in Westen gemein geworden und durch das ganze südliche und mittlere Sibirien nicht nur, sondern auch im östlichen Rußlande, an der Orenburgschen Linie und selbst schon an der Wolga in vielen Orten häufig und äußerst beschwerlich. Sie zernagen manche Sachen, verzehren verschiedene Victualien, verunreinigen noch mehr dadurch, daß sie in und auf alles kriechen und alles mit ihren Roth beschmeißen, daher man weder Hausrath noch Kleider, Wäsche, Geschirre u. s. w. für sie rein behalten kann. Ob schon viele Leute über den Ekel von ihrer Verunreinigungen der Speisen, so als über den durch Fliegen, weg sind, sie aus den Speisen nehmen und den Appetit nicht stören lassen, so sind sie doch überhaupt durch ihre Menge so unerträglich, daß auch geringe Leute ihre Wohnunnen in der strenasten Winterkälte einige Tage zu verlassen pflegen, und alles offen lassen, damit eine Menge Prusacken erfrieren möge, immer aber bleibt in den mit Moos ausgestopften Ritzen der Balken unbeschädigte Brut nach, daher das Ausfrieren jährlich wiederholt seyn will. Durch bloße Keilichkeit kann man sie zwar verringern, aber aus hölzernen Häusern, wegen der Unzugänglichkeit der Brut in den Moosritzen nicht völlig vertreiben. Wenn man die mehresten aber, wie vorher gesagt, durch Keilichung der Wohnungen und deren Ausfrieren getödtet hat, und denn Quasten von Stroh oder Reisern in Honigwasser getunkt in die Zimmer legt, so kriechen sie durch den Honiggeruch angelockt, in Menge auf

die Quasten, von welchen man sie denn ins Feuer schleudern, oder sie auch durch das Eintunken in siedend Wasser tödten kann. Man legt die Quasten wieder in Honig-Wasser getaucht, und wenn man fort fährt, bis die verborgene Brut ausgekrochen und vollendet erscheint, so kann man sie ganz und sicher ausrotten. Langsamer vertreibt man sie durch öfteres Räuchern mit Toback.

Preußen nennet man diese Blatten, weil viele glauben, sie wären mit den Armeen aus dem Preussischen Kriege nach Rußland gekommen; man kann ihnen aber leicht aus Sibirien von der Chinesischen Grenze an nachspüren, und auch Pontoppidan erzehlt, daß sie aus China nach Kopenhagen mit Schiffen gekommen sind.

14. *Mantis pectinicornis*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 220. sp. 10. p. 691.*

hatte der Herr Prof. Inochodzow bey Zarizyn an der Wolga gefangen-

15. *Gryllus domesticus*. *Lin. sp. 12.*

Hausgrille, Heimchen. Ruß. Swertschoß. Bog. Dsos,

In meinem ganzen Rußlande und in der Isettischen Provinz in Häusern, besonders in den Ofenmauern.

16. *Gryllus migratorius*. *Lin. sp. 41.*

Ruß. Sarantscha und Kabelka. Tat. Bergelez. Buch. Mallach.

Am Terel ohngefähr jedes 3te oder 4te Jahr; seltener in Astrachan. Auch in Sibirien kommen sie in einigen Jahren aus den Soongorischen und Kirgisischen Steppen so häufig, daß alles Gras- und Krautwerk aufgezehret wird; in Barnaul waren sie 1770 und 71, also 2 Jahr hintereinander. In den Kirgisischen, Soongorischen und Bucharischen Steppen sind sie immer, aber nur in einigen Jahren so häufig, daß sie Schilf, Reis- und Gartenfelder verwüsten, und noch weit mehr Schaden anrichten würden, wenn nicht die Staare (*Sturnus* vulg. *S. no. 165.*) ungeheure Mengen auffräßen.

17. *Cimex lectuarius*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 226. sp. 1 p. 715.*

Wansche. Ruß. Klop. Wotj. Urba. Arm. Aniz.

In allen meinen Gegenden.

In Tara hatten sich verschiedene Einwohner durch folgendes Mittel von Wanschen, Tarokanen und Grillen befreuet. Eine erschlagene Schlange

Schlange wurde in einem Pferde, oder andern Schädel mit heißer Asche beschüttet und in ein von Wanschen, Schwaben oder Grillen beschworenes Haus, welches man aus dieser Ursache eine Zeitlang leer stehen lassen mußte, gelegt. Der entstandene sehr heftige Gestank vertrieb denn dieses Ungeziefer. Daß es *Cimicifuga* wenigstens nicht immer thut, erfuhr der Sr. Hofrath Larmann in Barnaul, in seinem eignen Hause s. 4te Abtheil. Botan. Beytr.

18. *Cimex. equestris. Lin. sp. 77.*

Ruß Kasatschof. Kirg. Magulok.

Ueberall in meinen Gegenden Rußlands und Sibiriens. Er erscheint gleich nach dem von der Sonne geschmolzenen Schnee, auf höhern Grasplätzen.

An der Wolga hatte man bemerkt, daß *Cimex equestris* den *Cim. lectuar.* fräße, welches sich auch so verhält. Wenn man aber die Bettwanschen durch diesen *Cimex* vertreiben will, und also viele in ein Zimmer setzt, so werden die Jäger fast so beschwerlich, als das Wild. Sperrt man mehrere in ein Glas, so fressen sie sich vor Hunger untereinander auf.

19. *Coccus polonicus Lin. Syst. Animal. Gen. 229. sp. 17. p. 741.*

20. - - *pilosellae. Lin. sp. 18. und*

21. - - *Uvae Urli. Lin. sp. 19.*

An den Wurzeln des *Scleranth.*, *Hierac. Pilosella*, *Fragaria*, *Arbut. Uva Urli. Potentilla*, des Getreides und anderer Pflanzen in magern sandigen Boden, in meinem südlichen und mittlern Rußlande.

Man sammlet die Larven dieses *Coccus* an diesen Wurzeln im Julius, reiniget sie durch Rütteln in einem Sack und trocknet sie im Backofen, aus welchen kurz vorher das Brod gezogen worden. Ob gleich oft 8 bis 10 Körner an einer Wurzel sitzen, so ist das Sammeln doch äußerst mühsam; dennoch lassen es sich die Ukrainer und die Malorossianer der Kolonien an der Wolga, auch die Donischen Kasaken nicht verdrüßeln. Ein Pfund dieser trocknen Farbekörner, die von allen Pflanzen völlig gleich befunden werden, galt 1769 an der Wolga in der ersten Hand 2 Rubl. bis 2½ Rubl. Man hat mir versichert, daß aus der Ukraine jährlich viele Pud nach Pohlen gengen.

Die Kasacken färben mit dem Coccus auf folgende Weise. Sie übergießen die Körner mit recht sauren Quas oder Schemper, und thun zugleich etwas Allau dazu. Wenn es 24 Stunden kalt gestanden, werden die Kochenillkörner mit einer hölzernen Keule zerdrückt. Die Farbrühe wird denn mit dem zufärbenden Zeug in einem wohlglasierten Topf zum Kochen gebracht. Wenn ihnen die Farbe gefällt, so spülen sie das Zeug in kaltem Wasser und trocknen es. Auf Wolle fällt die Farbe hoch, angenehm und siat fest. Die Moskowschen Seidenfärber klagen, daß die so genannte Pohmische Kochenille eine Fettigkeit habe, die in der Seidenfärberey sehr hinderlich sey und die sie ihr nicht zu nehmen wüßten:

22. Papilio Apollo. *Lin. Syst. Anim. Gen. 231. sp. 50. p. 754.*

In meinem ganzen Rußlande.

Alle Buttervögel heißen Rußisch Babotschka. Wog. Laptinta. Lat. Kubelek.

23. Phalæna dispar. *Lin. sp. 44.*

An der untern Wolga) wo sie 1770 bey Zarlyon fast alle Bäume des Gestades des Laubes beraubte.

24. Vespa Crabro. *Lin. Syst. Animal. Gen. 47. sp. 3. p. 948.*

Formß. Ruß. Truten. Wotj. Druntschi. und

25. Vespa vulgaris. *Lin. sp. 4.*

Wespe. Ruß. Scherschen. Baschl. Sagardae. Kirg Sipsf.

Ueberall in meinen Gegenden u. m. a.

26. Apis mellifera *Lin. Syst. Anim. Gen. 248. sp. 22. p. 955.*

Sonigbiene. Ruß. Pschela. Lat. und Baschl. Kurt Wotj. Musch. Kalm. Sjago. Arm. Mehri Dschangi. Buch. Arif.

Der Bienenzucht ist in den Geograph. Beitr. 1 B. S. 201. u. m. D., verschiedentlich gedacht; hier mercke ich nur an, daß man gemeine Bienen im Ural oft wild findet, vermuthlich von Schwärmen, die den Baschkiren verlohren gegangen. In der Kirgisischen Steppe sollen im Walde Naur Lun viele wilde Bienen seyn. In der Bucharey findet man in vielen Baumhöhlen Bienenschwärme, ob von den gemeinen oder andern, kan ich nicht sicher sagen, doch schelnt es mir die gemeine zu seyn. Man nuget sie nicht, sondern hält ihren Erich für

für giftig und sehr gefährlich, daher man sie wegen ihres Stoms in Ruhe läßt.

27. *Oestrus Bovis*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 251. sp. 1. p. 969.*

Rußisch Drot.

Die Larven in der Haut der Pferde und des Rindviehes.

28. *Oestrus Tarandi*. *Lin. sp. 2.*

Ost. Sofa.

Die Larven in der Haut der Renthiere.

29 *Tabanus bovinus*. *Lin. Syst. Animal. Gen. 254. sp. 4. p. 1000.*

Bremse. Kirg. Kugaan. und

30. *Tabanus tarandinus*. *Lin. sp. 7.*

Erstere bey Pferden und Hornvieh, letztere bey dem Rothwilde und Hornvieh im Sommermonathen fast immer.

31. *Culex pipiens* *Lin. Syst. Anim. Gen. 255. sp. 1. p. 1002.*

Gemeine Mücke. Ruß. Komar. Baschl. Nasak. Kirgsk. Zebüt. und Zerekü. Botj. Nyny. Ost. Nanja und Naenja. Arm. Morzak.

Allgemein, und um die salzigen Steppenseen so häufig, daß ihre Larven in denselben eine vorzügliche Lockspelse und Nahrung des vielen Wassergeflügelts sind. An vielen Seen machen die Hülsen der Larven einen einer Spanne breiten, einige Quersfinger hohen Rand um dieselben.

32 *Culex reptans*. *Lin. sp. 5. (*)*

Beißfliege. Ruß. Moschka und Moschkara auch Mokrizja.

Eine kleine bräunliche Fliege, die den gemeinen Floh an Größe nur etwas übertrifft — ist vom Frühlinge an an der Wolga, von Kasan hinab, am Uralfluß, in der Kalmükischen Steppe und besonders in meinen

(*) *Bibio sanguinarius* Pallas *It. I. 475. no. 78.* *Culex Lanio* *Lin. Mant. Plant. II. 541.* Bolumbachsche Mücke. Pallas Neue Nord. Beyträge 2 B. S. 349. u. f., wo man die Beschaffenheit, Geschichte — dieses merkwürdigen Insekts mit der, diesem Verfasser gewohnten Genauigkeit auseinander gesetzt findet. G.

meinem und überhaupt im südlichen Sibirien in ganz ungemeiner Menge und Menschen und Vieh ganz besonders beschwerlich. Ihre Brut befindet sich im Uferschlamm der Seen und dient zum Theil den Wasservögeln zur Nahrung. Die Fliegen selbst erscheinen in kleinen Wolken ähnlichen Schwärmen und setzen sich Menschen auf die entblößte Haut, daß man weder Mund noch Augen aufmachen kan. Sie setzen sich auch so fest an, saugen Blut aus und verursachen ein so empfindliches, oft schmerzhaftes jucken, bey einigen Menschen auch Beulen, daß man sich ihrer weder erwehren, und noch weniger etwas thun kan. Die in den Mund geratenen und zufällig zerbissenen theilen einen süßlichen Geschmack mit. Der seel. Gmelin klagte zu seiner Zeit bitterlich über die ihm von den Weißfliegen zugefügten Kränkungen (dessen Sibirische Reise an m. Orten) und erzehlt, daß man sich zu schüzzen Neze in Birkenrind geachtet über das Gesicht hänge. Dieses in Sibirien allgemeyn gebräuchlichen, aber wegen des widrigen Theergeseruchs sehr beschwerlichen Mittels bediente ich mich, so wie meine Begleiter, an schwülen Tagen oder mehr in sumpfiger Waldung, wo sie ganz ausgelassen sind, mit gutem Erfolg. Das arme Vieh aber, dem sie sich zwischen die Haare setzen, kann sich wider sie mit nichts schüzzen und steht viel aus.

33. *Termes pulsatorius*. *Lin. Syst. Anim. Gen.* 273. *sp.* 2. *p.* 1015.

Ruß. Kusnetschit.

In den meisten hölzernen Häusern.

34. *Pediculus humanus*. *Lin. Syst. Anim. Gen.* 264. *sp.* 1. *p.* 1016

Kopflaus. Ruß. Wosch. Tat. Pet. Arm. Obschil. Kalm. Dsösfan. Wotj. Tey. Ost. Unde.

Zwar ganz allgemeyn, bey Russen aber, selbst bey Armen und Muschamedanischen Tataren, wegen des fleißigen Badens und der dünnen Haare nur sparsam. Ungemeyn häufig, besonders in Kleidern bey Kalmläusen, Ostlaken und mehrern.

35. *Pediculus Pubis*. *Lin. sp.* 2.

Sitzlaus. Ruß. Ploerschiza. Außerst selten.

Ich übergehe die bemerkten Ehterläuse, deren ich weit über die von Zrn. von Linne angeführten bey dem Ausstopfen der Thiere und Vögel gefunden, um so mehr, weil ich nur für einige feste und leicht zufindende

dende Untersiede angeben und weil die todten ganz einschrumpfen, und ich keine hinlängliche Vergleichen anstellen können.

36. *Pulex irritans*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 265. sp. 1. p. 1022.*

Glob. Russ. Blocha. Arm. Lu. Kalm. Djur. Ost. Sitko. Botj. Dydsch. Tat. Bortsa. Jeden Orts.

37. *Acarus Siro*. *Lin. Syst. Anim. Gen. 266. sp. 15. p. 1124.*

Botj. Montey. und viel andere Acari &c.

38. *Phalangium Aranoides*. *Pall. (*)*

Skorpionspinne. Kalm. Dichurgoi und Chorechoi Bi. Tangut. Dukdit Serin, Tat. Utrap. Kirg. Kara Kure Bi. Buch. und Eblwinf. Tschian auch Korschun.

In der Kubanischen, Krimmischen (Tawrischen), Kalmükischen und Kirgisischen Steppe; in den Chirwinsischen und Bucharischen Steppen, in thonigt-sandigen Boden in tiefen Erdlöchern, überall haarsam. Im Kynpesti der Kalmükischen Steppe wird sie in Rußland am öftersten gefunden; in Sarepta kam eine aus dem Fußboden des Kirchenbaales hervorgekrochen. In der Bucharey und Chirwa nistet sie unter dalmigen Holze, auch in den Mauern von ungebrannten Ziegeln und richtet in den Häusern viel Unheil an.

Das Insekt hat die Größe einer Kreuzspinne nur ist es schlanker und der Unterleib und Brust durch eine zarte Sehne von gelblicher Farbe, verbunden. Die Kalmüken behaupten, daß der Biß dieses Insekts Menschen in Lebensgefahr setze und oft tödte; Kameelen, Pferden und Rindvieh sey er immer tödlich. Sie haben eine so große und theils abergläubische Furcht für dasselbe, daß sie es nicht leicht bey seinem Namen Dichorcha, sondern Tscharvan Awel (Großmutter) oder Mandtschi Abagai d. i. Großvater Mandtschi nennen. Den Schaafen hat es nicht nur nichts an, sondern sie haben gefunden, daß die Schaafse das *Phalangium* auffuchen und gleich und ohne allen Schaaden aufstreffen. Außerdem also, daß sie die Derter, wo es häufiger als an andern

(*) Der sel. Salt hielt dieses Phalang. für neu, ohne ihm jedoch einem eignen Beynamen zu geben; Da dieses durch Pallas (bey Reise in Rußland 2 B. S. 479) stehet, so nehme ich denselben. G.

dem ist und die sie wohl gemerkt haben, zu Nachtlagern vermeiden, liegen sie gern unter ihren Schaafheerden und auf Filzen oder Woitoken von welcher Schaafwolle.

Die gebissenen Kameele und das Hornvieh werden, sagen sie, bald wütend, daher man sie, weiteres Unglück abzuwenden, und weil sie ohnehin sterben würden, erschleßt. Gebissene Menschen fühlen anfänglich wenig, bald nachher aber entzündet sich die Stelle und der Schmerz wird so heftig, daß sie darüber ganz von Sinnen kommen, und wütend werden. Man sucht sie ins Wasser zu jagen und wenn sie sich in demselben sehr ermüdet, giebt man ihnen viel gesäuerte Pferdewisch; unterdessen wenden Zauberer ihre Besprechungskünste an, sagen Formeln her, spuken dem Kranken ins Gesicht u. s. f. So lange die gebissene Stelle roth bleibt, ist Hoffnung, wird sie aber schwarz, oder und das ist gewöhnlicher, gelb, so fließt aus und man überläßt die Unglücklichen ihrem Schicksal. Diese gelbe Farbe breitet sich von der Wunde sehr bald aus und ist kurz vor dem Tode allgemein. Können sie ein Phalangium lebendig haschen, so wird es in gesäueter Milch zerquetscht, aufgebunden. Einige gebissene Menschen sollen noch desselben Tages sterben, andere 5 bis 8 Tage leben. Weil die Unglücklichen mehr oder weniger wüten, so hält sie sich ein jeder mit der Peitsche ab, worüber sie oft sehr zerpeitscht sterben, aber es wenig zu fühlen scheinen. Ein alter Balbier und ein Kasakenältester (Starschna) in Sibirien versicherten, daß 1769 ein starker russischer Mann vom Biß der Skorpionspinne den 3ten Tag gestorben sey. Er schwoll, litte durch Schlaflosigkeit, Durst und erstaunliche Unruhe, und starb auch unbesinnlich.

Malorossianer versicherten, daß gebissene, die sie in der Krimm gesehen, auch stark geschwollen und wild geworden wären. Man hätte da Leute, die die frischen Stellen mit einem scharfen Messer noch mehr verwundeten, und denn das Blut mit dem Munde auszögen. Wo es früh genug geschähe, würden die Leute gerettet. Auch Kalmüken haben mir versichert, daß ihre Aerzte (Eretschi) das Gift erst auszögen und denn erst Kumiß und Aberglauben anwendeten.

Die Kalmüken haben bemerkt, daß die Skorpionspinnen durch Licht und Feuer herbeygelockt werden; daher sie, wenn sie des Abends in der Steppe kochen, es weit von dem Lagerplatz thun.

Viele Kalmüken versicherten, daß es außer der gelblichen Skorpionspinne, von welcher besonders das vorherige gilt, auch eine schwarze

38. weit giftigere gebe, die sie Bülbusun chara d. i. die schwarze Wittwe, die Bucharen Mandschin nannten, deren Biß unvermeidlich tödtlich sey, wenn nicht die gebißene Stelle gleich frisch und ehe sich das Gift verbeiten könne, völlig rein und tief weggeschnitten werde.

39. *Aranea diadema* Lin. *Syst. Anim. Gen. 268. sp. 1. p. 1030.*

Kreuzspinne. Ruß. Pauk. Urm. Rozara. Kalm. Abschin und Ojonzel. Wetj. Ludsch, welches Namen der Spinnen überhaupt sind, ist mit vielen andern überall.

40. *Aranea Tarantula*. Lin. *sp. 35.*

Tarantel. Ruß. Misgir. Buchar. Gunda und Sarabagur. Kalm. Surbaga und Sarabogaur.

In den südlichen Donischen, Tawrischen, Kaspiischen salzigen, Wolgaischen, Kirgisischen und Bucharischen Steppen, wie Phalangium no. 38. in thonigen, trocknen Boden und in Tawrien, Chiwa, der Bucharey oft in Thonwänden; an der Wolga von Sibirst hinab; in der Irzittischen Provinz, wo man sie am Tobol in Vorzellainthon fand.

Die Taranteln sind fast doppelt größer als Kreuzspinnen, haben starke rauhe Füße und überhaupt ein häßlich Ansehen. Sie kommen des Tages nicht leicht aus ihren Erdlöchern, weil ihnen besonders der Sonnenschein zuwider ist, bey schattiger Witterung aber und besonders des Nachts wandern sie herum und beißen oft Menschen und Vieh. Sie werden wie Phalangium von den Schaafen aufgesucht und gern und ohne allen Nachtheil verschluckt. Die Taranteln vermeiden aber die Schaafe und finden schon die Felle und Wolle derselben so woldrig, daß wer auf Schaaffellen oder Filzen (Wollocken) schläft, von ihnen nicht beeinträchtigt wird.

Sie beißen bey Menschen und Thieren so in die Haut, daß einige Tropfen Blut hervorkommen. Die Stelle erscheint denn entzündet, schwillt und Entzündung und Geschwulst breiten sich mehr und mehr aus. Viele Kalmücken behaupten, daß der Tarantelbiß für Menschen und Vieh nicht weniger gefährlich und oft eben so tödtlich sey, als von den Skorpionspinnen no. 38, auch daß er von eben solchen Zufällen begleitet werde und gebrauchen zur Heilung theils die bey der Skorpionspinne angeführten, theils ähnliche Mittel, abergläubliche Besprechungen, das Ausfauen, das Brennen mit heißen Eisen, das Verbinden mit gequetschten Taranteln oder mit gesäuerter Milch, in welcher

Taranteln ersäuft worden u. s. f. Viele Kalmücken haben mir versichert, daß der Biß der Taranteln nur eine leichte Entzündung und von selbst vergehende Geschwulst verursache und die gefährlichen Zufälle von Spinnenbissen meistens oder vielmehr immer von Skorpionsspinnen wären. Die Taranteln aber spritzten einen Saft aus sich, der wo er die bloße Haut der Menschen und Thiere berühre, gleich Entzündung und Geschwulst verursache, brandig würde, und wenn keine Hülfe erfolge, leicht tödlich werden könne. Den Kranken würde besonders der Kopf sehr angegriffen, so daß sie vor Betäubung fast nichts von ihrem Uebel fühlten. Wenn man die Beulen brenne oder mit Nadeln durchstiche und mit Salmiak verbände, so kämen die Kranken, wenns nicht gar zu späth, sicher durch. Ihre Beschreibung des Uebels vom Giftsaft der Taranteln, der Zufälle und Heilung, haben so viel Aehnliches mit den Brandbeulen (Jassua) 1 B. S. 259. daß es mir fast wahrscheinlich wird, daß die Jassua in Sibirien vom angespritzten Giftsaft der Taranteln kommen könne. Der Koloniarzt Wier in Sarepta ließ einen Hunde 5 Taranteln in Butterbrod verschlingen, ohne daß er davon krank, oder nur unruhig ward.

Gedachter Herr Doctor Wier sperrete 5 kleine Taranteln zu einer großen; letztere aber fraß die kleinen bald und völlig auf. Ich bekam zwey lebendige große Taranteln von Sarepta, die sich bissen, und als die eine verlor, ward sie von der andern aufgefressen. Ich setzte von Zeit zu Zeit lebendige Fliegen zu der nachgebliebenen. Sie that ihnen nichts, die Fliegen aber starben bald, und denn sog sie sie so aus; daß nur die Hülsen nachblieben. Eine ungemein große Tarantel, die ich in Sibirien erhielt, war auf dem Rücken mit etwan 60 jungen Taranteln, die nur die Größe der Mohnsaamen hatten, bedeckt und davon schwarz; alle jungen lebten und waren munter. Wenn das Glas im Schatten stand, war die Alte mit der Brut ruhig, brachte ich es in den Sonnenschein so fielen die Kleinen ab und die Alte zeigte sich äußerst unruhig. Als ich eine Hand voll Sand ins Glas warf, wollte sich die Alte in demselben vergraben, kam aber aus Ohnmacht damit nicht weit; im Schatten gieng es leichter.

40. Cancer Astacus. *Lin. Syst. Anim. Gen. 270. sp. 63. p. 1051.*

Flußkrebs. Ruß. Kal. Kalm. Tschaga. Tat. Kosta. Baschkir.
Bessela.

Im Wolchow, so wie in der Nawa selbst; im Don; Terecl;
Wolga und Ural und deren Flüßen.

Die Wolgakrebse erreichen nicht die Größe der Nawa-krebse, sie werden auch in Kochen mit Salzwasser nicht so schön roth, als Nawa-krebse, sondern bleiben mehr bläulich.

41. *Cancer salinus*. *Lin. sp.* 86.

Ein überaus häufig Insekt der salzigen Seen der Kaspiſchen, Kirgisiſchen und Sibiriſchen Steppen und in denselben eine der vorzüglichsten Nahrungen der häufigen Wasservögel. Ein Isettischer Steppenſee hatte am rande einen feinkörnigen, häufigen, gelblichen Auswurf, der getrocknet dem Pollen-Lycopodii ähnlich sahe und vom Hr. Academicus Pallas für Eyer des *Cancer salinus* gehalten ward.

42. *Monoculus Pulex*: *Lin. Syst. Animal. Gen.* 271. *sp.* 4 5

43. - - - - *Pediculus*: *Lin. sp.* 5:

In den unreinen Steppenſeen in ungeheurer Menge und ein vorzüglicher Fraß der Wasservögel.

44. *Scolopendra moritans*: *Lin. Syst. Anim. Gen.* 273. *sp.* 5.

hatte der Hr. D. Wier einlge mal aus der Kalmükischen Steppe erhalten; ich selber bekam ihn nie.

Sechste Klasse.

Gewürm. Vermes. Linn.

1. Gordius aquaticus. *Lin. Syst. Anim. Gen. 275. Sp. 1. p. 1075.*

Haar- oder Fadenwurm. Rus. Волосятик. (Haarwurm.)

In den Thonusern vieler Flüsse. Aus dem Mias der Psettschen Provinz erhielt ich einen über eine Elle langen, den ich in 6 Theile zerschnitt, von welchen jeder im Miaswasser etliche Tage lebte; als ich aber etwas Kochsalz ins Wasser that, bewegten sich alle Enden sehr lebhaft und starben bald nachher.

Eine in der Bucharey sehr gemeine Krankheit, die man daselbst Rascha, das ist Bindfaden-Krankheit nennt, scheint diesen oder einen andern Fadenwurm zum Grunde zu haben. Nach heftigen Schmerzen und unter einem Bindsieber, entsteht irgendwo eine kleine rothe Beule, aus welchen die Kopfspitze des Fadenwurms hervorbricht. Kein Alter ist für diesem Uebel sicher und keine Stelle des Körpers wird damit verschont. Ein glaubwürdiger Buchar sah bey jemanden den Wurm im Auge erscheinen. Andere hatten Säuglinge an dem Uebel leiden sehen, so daß die Würmer mit geboren seyn mußten. Keiner weiß, wie und wenn der Wurm in seinen Körper gekommen; es scheint durch den Genuß der zarten Brut mit dem Wasser zu geschehen.

Dieser Wurm ist weiß, einem starken Zwirnfaden ähnlich, an beiden Enden härter und gespitzt, auch mit kleinen, kurzen nach dem Körper anliegenden Borsten.

Wenn der Wurm einige Linien hervorsteht, fasset man ihn behutsam durch eine Schleiffe von Zwirn und wickelt ihn, so wie er täglich nachrückt, irgend worauf. Täglich rückt er etwa 1 Zoll hervor. Man muß ihn nicht zehen, weil wenn er abreißt, üble Zufälle folgen und er oft erst nach langer Zeit einen andern Ausgang sucht. Der völlig ausgezogene Wurm ist bisweilen 1 Elle lang. Zur Schonung der Kranken

ten Stelle wird, während dem Ausziehen ein Stück Fett von einem Schaaffchwanz aufgebunden. Einige Leute haben mehr Würmer im Körper und mancher muß die schmerzhafteste Operation in seinem Leben 10 und mehrere Mal aushalten.

2. *Lumbricus terrestris*. Linn. Syst. Anim. Gen. 277. sp. 1.

Regenwurm. Ruß. Dosschewick. Dosschewod. Tschewo. Tat. Tschildrschan.

Ueberall in mulmiger Erde.

3. *Lumbricus intestinalis*. Lin.

Spuhlwurm Ruß. Glista.

Bei allen mir bekannt gewordenen Nationen.

4. *Hirudo medicinalis*. Linn. Syst. Animal. Gen. 280. sp. 2. p. 1079. und

5. — *sanguifuga*. Linn. sp. 3.

Blutegel. Ruß. Pacola, Piawiza. Tat. Siuluf.

In allen stehenden sumpfigen Wässern meiner Gegenden.

Der medizinische Gebrauch der Egel, ist nicht nur bey den Russen; sondern auch Tataren und besonders Armenkanern üblich. Ein Barbaullischer Quacksalber füllte des Herbstes alte Töpfe mit Blutegeln und Wasser. Beim eintretenden Frost ließ er die Egel ins Wasser frieren. Wenn er ihrer bedurfte hieb er ein Stück Eis ab, welches ohngefähr die verlangte Zahl Egel enthielt und das Eis legte er den an. So wie es wegschmolz, sogen die Egel weit besser, als die in schlammigen Wässern in Zimmern in Bewegung erhaltenen.

6. *L-pas Balanoides*. Linn. Syst. Anim. Gen. 301. sp. 11. p. 1108.

Mya anatifera Falck.

Ruß. Swietseh.

In den Uferseen der Wolga von Sisran hinab, der Medwedja und des Don hauffenweise auf Holz, welches im Grunde fest geworden, an welchem sie durch einen Strang oder Bündel paraleler Faden dem Byssus der Pinna ähnlich befestigt sind. Hält man solches Holz mit Müscheln im Zimmer in Wasser und erneuert es nicht recht oft, so öffnen sie sich und werden stinkend. Beydes geschieht auch wenn man

man sie ohne Wasser in den Sonnenschein bringt. Sie öffnen sich hier bey nicht wie andere Muscheln vorne, sondern am Schloß zuerst. Die geöffneten lassen sich leicht von Holz absondern; der Byßus blieb nemlich am Holze fest, er ließ sich aber aus der Muschel ziehen, in deren Kleidenden Hart er befestigt war und durch ein trichterförmig Loch gieng; das Eßer der Muschel war eine schleimige Substanz. Auf diesen Muscheln fand sich öfters eine besondere Tubularia. Von derselben wechtelhin.

7. *Mya pictorum*. Linn. Syst. Animal. Gen. 303. sp. 28. p. 1112.

Ruß. Reßnaja Katowina. Im Don, der Wolga, ihren und viel andern Flüssen.

Die Domschen Kosacken banden die frisch zerquetschten Muscheln auf den Wurm der Finger, (Panaritium) und wie sie sagten, mit großen Nutzen.

8. *Mya margaritifera*. Linn. sp. 29.

Perlen-Muschel. Ruß. Schemtschuschnaja Katowina.

In Bächen der Sistranka und Swolaja; in der Issettischen Provinz in Bächen bey Kurlamsch und viel mehrern in Rußland und Sibirien. Ueberall hatten nur wenig Muscheln Perlen, die der bey weiten größesten Zahl nach völlig oder vielmehr fast alle unbrauchbar waren, doch sollen auch recht gute mitunter vorkommen.

9. *Cardium laevigatum*. Linn. Syst. Animal. Gen. 306 sp. 88.

Dieses überaus kleine Cardium findet man im Ufersande des salzigen Sees Alabucha der Kumanschen Steppe (S. 1 B. S. 98.)

10. *Helix Pomatia*. Lin. sp. 677. und

11. — *nemoralis*. Linn. sp. 691.

Beide Rußisch Ulitka.

In Gebüsch und Hainen am Don, Terek, Wolga.

Die erstere wird am Terek von Georalanern und Griechen gekocht, und auch mit Eßig, Del und Pfeffer als Gallat bereitet, gegessen und sehr stärkend befunden.

12. *Spongia fluviatilis*. Linn. Syst. Anim. Gen. 343. sp. 16. p. 1299.

Stußschwamm. Ruß. Bodiaga.

In Flußbusen und Uferseen des Don, der Medwedzja, der Wolga bey Zarizyn; im Tobolbach Stepnaja in der Irzitschen Provinz. In letztern so häufig als schön, bis 1½ Fuß hoch, grün, Hirschgeweihen ähnlich ästig. Sie standen theils im Grunde des Baches unmittelbar, theils auf Holz, welches im Grunde fest geworden, theils auf den Wurzeln der *Nymphäa* parasitisch. Viele hatten in der röhrigen oder löcherigen Oberfläche feine gelbe Körnchen, die sich nach dem Trocknen der Schwämme ausklopfen ließen, und die, die Größe ausgenommen, dem Pollen *Lycopodii* sehr gleichen. Wahrscheinlich waren es Eyerchen oder Saamen der Schwämme.

13. *Tubularia*. Linn. *Syst. Animal. Gen.* 345. p. 1301.

Dallas Reise 1 B. S. 479. Nr. 88.

Die kleine *Tubularia*, von welcher mir der Herr Akademikus Pallas gesagt, daß er sie an der Kaspischen See auf schwimmenden Vegetabilien fast einem, einer *Eschera* ähnlichen Ueberzuge gleich, oft gefunden, bemerkte Bardanos zuerst den Sistran auf einem in der Wolga gefangenen großen Krebse; nachher fand ich sie auf dem *Lepas* *Balanoides* Linn. Nro. 6. in den Uferseen Lipowaja, und Arnowe Osero u. a. m. bey Sistran sehr häufig. Des Winters kömmt sie den Fischern mit der *Lepas* auf Holze häufig ins Netz; auf Krebsen aber versicherten die Fischer, sie nie bemerkt zu haben.

Der Rand der Köhrchen war mit einer durchscheinenden, gleichsam schleimigen Membrane bedeckt. Unten wo sie ansaß, war das Gewächs ein wenig gerundet und hatte einen den Schleim durchlassenden Deckel; Inwendig war flüssiger Schleim. Nach und nach bemerkte ich noch folgendes: Ich löste eine *Tubularia* von der Muschel; sie streckte aber keine Fühlfäden (*Tentacula*) aus, und zeigte überhaupt kein Leben. Durch den Druck mit dem Finger kam ein grünlich, einer Blase ähnlich Körperchen hervor, welches auch im warmen Wasser kein Leben zeigte; in einer andern *Tubularia* war es lebendig, denn als ich es mit einer Nadel heraus nahm, zog es sich ganz ein, welches sie auch thun, wenn *Monoculus* oder andere Insekten ihnen etwas anhaben wollen. Anfänglich schienen sie mit Fühlfäden (*Tentacula*) mit Knöpfen zu haben, ich fand aber, daß sie nur die Spitzen krümmeten. Bey nicht voller Ausdehnung erschien das Thierchen glockenförmig, bey vollkommener aber platt. Im Sonnenschein waren sie am Fenster sehr munter, als aber eine Nes

genwolke die Sonne bedeckte und Regen erfolgte, wurden sie still und zogen sich ganz ein.

Ich drückte noch einige Körperchen aus dem Gewächs. Sie waren linienförmig mit einer abgestumpften Basis, und hatten eine grünliche, durchscheinende Haut. Wenn ich die Fühlfäden berührte, schienen sie sich in die Blase, die berührte Blase aber in den weißlichen Zylinder oder das Gewächs zu ziehen. Nach einer Weile schoßen sie denn ihre Fühlfäden wie Raketten hervor, auch merkte ich in den Röhren Bewegung, denn wenn ich sie mit einer Nadel berührte, so zogen sie sich gegen der Mündung der Röhre in einen Klumpen zusammen, und als ich ihnen Ruhe ließ, breiteten sie sich wieder aus.

Ich brachte ein abgeschnittenen Stücklein vor das schwarze Vergrößerungsglas. Die Körner zogen sich vor demselben eines um das andere ein und erweiterten sich wieder. Einige Körner machten auch im Wasser Sprünge wie der Monoculus, schoßen nemlich auf einmal fort, ruheten, schoßen wieder u. s. f. Sie schienen mir an einem Faden befestigt, welches ich jedoch nicht recht sehen konnte. Ganz ausgebreitet erschienen sie durch das Glas vergrößert.

Des folgenden Tages waren einige innere Thierchen tod und erschienen als wenig elastischer Schleim mit schlaffen hangenden Fäden. Die noch lebenden wurden durch Schütteln wieder lebhaft, zogen sich aber eines nach dem andern ganz ein und schienen tod. Als ich sie in frisch süß Wasser legte, kamen sie wieder hervor. Ich nahm sie aus demselben und legte sie in gesalzen Wasser, in welchem sie sich gleich zusammenzogen und denn sich auch im süßen Wasser nicht weiter regten.

Als ich nachher andere, noch gefüllte Tubularien im Wasser hatte und drückte, kamen viele linsenförmige, hellere und dunklere, an eines Seite erhabene, an der andern vertiefte Körner, denen vorhin gesehenen ähnlich hervor; die mir Eier oder Behältnisse junger Tubularien zu seyn schienen, worinnen ich auch nicht fehlte, denn nachher brachte Bardanes reifeere, aus welchen lebendige Thierchen fielen.

Fals
Reise in Rußland.

sechste Abtheilung,

welche

Beiträge

zur

Kenntniß der Nationen Rußlands

enthält,

Die Tscheremissen. (*)

Die Tscheremissen, ein finnischer Stamm, wohnen in den Statthaltertschaften Kasan (1 B. S. 139), Sinbirsk (1 B. S. 104), Penza (1 B. S. 63), Wiäzki (1 B. S. 156), und Permien (1 B. S. 200).

Sie sind in diesem Jahrhundert, besonders seit 1723 fast alle getauft. Als sich in gedachtem Jahr die Wiäzki'schen Tribut (Jassak) zu geben weigerten, erließ der Senat denselben allen, die sich taufen lassen würden; das thaten damals doch nur 1091. Die Gründe des Wiäzki'schen Bischofs Lumenius mußten ihnen wohl einleuchtender sein, denn 1747 traten 1200 Familien oder 8618 Seelen vom schamanischen Höhendienst zur Christlichen Kirche. Auch von vielen andern in andern Statthaltertschaften geschah dasselbe um eben diese Zeit. Ihre Gleichgültigkeit und Langsamkeit etwas zu begreifen, ihre geringe Kenntniß der Russischen Sprache, die die mehesten kaum verständlich und viele gar nicht reden, eine große Anhänglichkeit an väterlichen Aberglauben, und vielleicht mehr Ursachen, machen daß sie äußerst unvorsichtige und kalte Christen sind, durch die Vorsteher zur Kirche und zum Abendmahl getrieben werden müssen und überall heidnische Gebräuche einmischen.

Nach mit mitgetheilten Kanzeleynachrichten waren bey der Zahlung im Jahr 1703 folgende Mannspersonen als steuerbar angeschrieben.

In den Kreisen der jezigen (1785) Kasanschen Statthaltertschaft;	
Proseliten	43,056.
Schamanische Heiden	1673.

S. Geogr. Beytr. im (1 B. S. 155).

In der Wiäzki'schen Statthaltertschaft mit Tschurowaschen und Wotjaken zusammen	
(1 B. S. 159).	19,372.

In der Sinbirskischen, Pensalschen und Permischen Statthaltertschaft waren sie ebenfalls mit andern Proseliten zusammengerechnet.

E 113

Nach

Nach den Konsistorialregistern waren 1770 in den Sprengeln der Kasanischen Statthaltschaft.

Betaufte von beyden Geschlechtern 54,039.

In den Simbirskischen Sprengeln mit Tschurwaschen und Mordwinen zusammen, Seelen beyder Geschlechter. 45,889.

In den Kirchensprengeln (Salas) der Wjatzkischen Statthaltschaft von beyden Geschlechtern 14,117.

Noch mit Wogulen, Wotjaken und Ostaken zusammengezählt Seelen. 35,117.

In den Sprengeln der Permischen Statthaltschaft waren getaufte Tscheremissen, Wotjaken und Wogulen zusammen männlichen Geschlechts 6882
weiblichen 6372.

Die Tschuwaschen. (4)

In der Kasanischen Provinz (i B. S. 139.) waren nach der Messung vom Jahr 1763.

Betaufte steuerbare Tschuwaschen männlichen Geschlechts	9542.
und heidnische	721.

Nach den Kirchenregistern befanden sich in den Sprengeln der (jetztigen) Kasanischen Statthaltertschaft Christliche Tschuwaschen beider Geschlechter

	23,542.
--	---------

In den Biäzischen Sprengeln	7452.
-----------------------------	-------

In der Ufaischen Provinz	924.
--------------------------	------

Außer diesem sind viele Tschuwaschen in den Summen anderer Provinzen.

(5) Beschreibung der Rayonen Rußlands S. 38. 37. Taf. 14 15.

Die Nordwinen. (*)

In der Kasanschen Statthalterschaft waren nach dem Kataster von 1763, steuerbare oder männliche Köpfe; alle getauft. ' ' 4969.

Nach den Konsistorialregistern waren 1770

in den Sprengeln der Sibirischen Statthalterschaft getaufte Nordwinen beyder Geschlechter 1978.
und mit Tcheremissen zusammengezählt ' ' 45,869.

In den Sprengeln der Wiäglischen Statthalterschaft getaufte beyder Geschlechter 2413.

In der Pensaischen Statthalterschaft mit andern Proseltten zusammen ' ' 22,869.

Sehr viele Nordwinen, besonders Moskhanen, deren Zahl ich nicht erfahren, wohnen in der Kasanschen Statthalterschaft (i. B. S. 57). S. und auch bey den Tcheremissen.

(*) Beschreibung der Rayonen Rußlands S. 46. Taf. 16 — 27.

Die Botjaken. (*) Taf. 32.

Im Jahr 1589 klagten die Botjaken beim Zaar Seodor Iwanowitsch, daß sie durch den behachbarten Fürsten (Knás) Rodisch Janschew gedrückt würden; er fange in ihrem Gebiete Bieber, lege in ihren Wäldern Bienenstöcke (Borti) an u. s. f. und erbieten sich für den Schutz, den ihnen die Rufsische Krone verleihen würde, zu einem jährlichen freiwilligen Tribut. Die Krone machte diese friedliche Eroberung gern, setzte alle Botjaken im Königreich Kasan, oder dem nachherigen Kasanschen Gouvernement auf eine jährliche Steuer von 500 Rubl., und versprach ihnen Schutz wider alle Arten der Unterdrückung, Befreyung vom Hofdienst, Vorspann, Bezahlung bey Durchmärschen — 1700 klagte die Nation bey der Kasanschen Gouvernementsregierung, daß sie durch die vielen Schreiber der Hofdörfer (Dworzowli) sehr geplakert würden, welches der dermalige Stolnik Kudrewzow völlig abstellte —

Sie waren wie die vorgenannten Nationen, schamanische Heiden, sind aber bis auf einen geringen Rest alle zur Griechischen Religion gekommen und jezo noch sehr zahlreich. Nach dem Kataster von 1763. waren in den Kreisen der jezigen Kasanschen Statthaltertschaft christliche steuerbare Mannspersonen

25,707,

heidnische

502.

In den Kreisen der Bläzischen Statthaltertschaft waren nach gedachter Zählung ausser denen bey Tscheremissen und Tschurwaschen S. 453. und 455. mitgerechneten

424.

Nach den Kirchenregistern waren 1770 getaufte Botjaken in den Sprengeln der Kasanschen Statthaltertschaft von beyden Geschlechtern

(*) Beschreibung der Nationen Rußlands S. 52. Taf. 21. Der sed. Salt hatte auf seiner Rückreise aus Sibirien in der Widzischen und Kasanschen Statthaltertschaft viele Botjatische Oberster (S. D. I S. 155: 163), in welcher er diese Nation selbst kennen lernte. S.

Außer ihren Winterhäusern, die klein und ungewöhnlich schwarz sind, haben die mehresten neben denselben eine besondere Sommerhütte (Awa). Diese hat eine breite Banke (Urunduk) und keinen andern Fußboden, als die bloße Erde. Das Dach ist flach; zwischen den weitläufig gelegten Brettern geht der Rauch aus, und es fällt auch Licht ein. Es ist auch ein Querbalken, an welchem der Kessel über dem Feuer an einer Kette hängt. Ihre kleinen Sachen, Kleider u. hängen in kleinen Körben mit Deckeln, von breiten Schienen geflochten an den Wänden. Zu ihrem gewöhnlichen Hausrath gehört auch eine kleine Handmühle (Ab) und ein hölzerner Mörfel.

Die Mannsleute kleiden sich wie Russische Bauern, tragen aber selten Hüte, meist gestricke Mützen, die Kasanische weiße, die wäz-fischen blaue oder graue, beyde mit einem Rande von Tuch anderer Farbe.

Das Frauenzimmer trägt durchgängig weite leinene Beinkleider, die über die Knie reichen: es umwickelt die Füße mit Lappen (Ruf. Onutschki) und trägt Bastschuh. Die Winterkleidung ist von Walmar oder getauften Länen, die Sommerkleidung von gelbüchter, grober Hausleinwand, mit gefärbten Streifen über den Näthen und nach Verhältniß der simpeln Verfassung dieser Leute, mit sehr artiger Stickerey von rothen, blauen und andern Farben, auf Kragen, Rändern, Schürzen, Kopftüchern. Ueberhaupt hält das Frauenzimmer sich und seine Kleidung reinlich und in ihrem Geschmack zerlich. Die Weiber kleiden sich zwar besser als Mädchen, in der Sommerkleidung aber, weil sie Geschicklichkeit und Eitelkeit erfordert, und selbst gemacht wird, gewinnen sie Mädchen meistens. Ich lies ein wohlgekleidetes Worjakisches Mädchen aus der Kasanischen Statthalterchaft, um das gesagte anschaulicher zu machen, abzeichnen (S. Taf. 22.) Den hohen Kopfsuß nennen sie überhaupt Aischon.

Die heidnischen Worjaken nicht nur, sondern auch die Christlichen kaufen ihre Weiber; die erstern bisweilen 2 auch 3, und bezahlen für ihr Mädchen nach Ansehen und Vermögen von 5 bis 50, ja 60 Rubl., theils in Gelde, theils in Vieh. Wenn die erste Hälfte des Brautpreßes (B. Jerdun) bezahlt ist, wird die Braut zu ihren Schwelgerältern gebracht, wo sie mit einem Verlöbnißfest aufgenommen wird. Die jungen Leute sehen sich wenig und noch weniger haben sie nähern Umgang; vielmehr behält der Brautvater die Tochter noch als verlobte Braut nach genommener Abrede mehrere Monate, ja über ein Jahr. Denn wird der Rest des Jerduns entrichtet und die Hochzeit beim

Bräutlaam festlich vollzogen. Anders geht es beim Rauben der Bräute, die die Reise von ihren Vätern zur Wohnung des Bräutigams nicht immer als Jungfern vollenden.

Bei heidnischen Brautleuten läßt der Geistliche (Tar Kart, auch Abo) dem neuen Paar ein gesegnet Brod mit Salz bestreuet und einem Becher mit gewohnten Bier unter einer gewissen Gebetsformel nehmen, worin die Trauung besteht. Bei den christlichen geschieht diese zwar durch den Priester in der Kirche, nach derselben aber lassen sie sich dennoch gewöhnlich durch den Gözendiener oder auch, da sie schon seltener sind, durch einen alten Ehrenmann eben so einsegnen. Wird eine Braut während der Verlobungszeit von einem andern geschwängert, so nimmt sie zwar der Bräutigam doch, bezahlt aber die noch schuldige Hälfte des Zerdun nicht.

Die heidnischen Wotjaken sind von der Schamanischen Sekte und in ihrem Gözendienste durch Opfern, Anbetungen, Feste, von dem bei den heidnischen Escheremissen gebräuchlichen und Eschuwachen nicht wesentlich verschieden. Ihre Keremets sind in Wäldern auf Höhen, mit stehenden Pfählen umgeben, und schließen einen oder mehr Bäume, Eichen, Fichten, Tannen, Birken u. ein. In denselben ist ein kleiner Tisch, auf welchem die Opfer gestellet werden und ein Platz zu Opferfeuern. Gewöhnlich enthält ein Keremet nur wenig Faden im Durchmesser. Meistens sind die Begräbnisplätze in der Nähe der Keremets.

Die heidnischen Wotjaken sind eifrige Gözdiener, die christlichen überhaupt genommen kalte, sehr unwissende und abergläubische Christen, die oft ihre Taufnahmen nicht auszusprechen wissen, sondern sich bei selbst gegebenen Wotjakischen Namen nennen, und zur Kirche und Abendmahl getrieben werden müssen.

Die Wogulen. (*)

Sie nennen sich selbst Mansi, die Russen Kuskumi, die Tataren Tatar, die Botjaken Worak.

Dieses Volk ist nicht zahlreich, wohnt im nördlichen Uralgebürge, sehr zerstreuet, ist arm, ohne Ackerbau, fast ohne Vieh und lebt des Winters in kleinen schmutzigen Winterhütten (Olon), die die Form eines Würfels haben, und des Sommers in Kegelförmigen Jurten von Stangen, mit Rinde bedeckt (Balagan), sehr armselig. Ein paar Kühe oder einige Renthiere sind oft das ganze Eigenthum einer Familie. Pferde und Schaafse können sie, ihrer Wohnsitz wegen nicht halten.

Sie leben von der Jagd und essen was ihnen dieselbe bescheret, auch Raubthiere nicht ausgeschlossen, welches doch die geraubten so viel sie können, zu vermeiden suchen. So arm, fühllos und roh sie aber auch sind, beweisen sie sich doch in allen ihren Verhältnissen als gute Leute.

Man kann annehmen, daß drey Viertelle der Wogulen getauft sind. Da nun diese nach den Konsistorialregister für 1770 in den Bläzischen und Vermischen Kirchensprengeln mit getauften Escheremissen und Botjaken zusammen nur 35,234 Seelen ausmachten, so erkennet man daraus ihre geringe Menge; ihre eigentliche Anzahl aber habe ich nicht erfahren können.

(*) Beschreibung der Nationen Rußlands S. 62. 11. Von diesem Volke traf der Weg des Verfassers nur wenig.

Die Sirjänen und Besarmen. (*)

Von beyden ehemals ansehnlichen Völkern sind gegenwärtig in ihrem alten Vaterlande, Permien nehmlich, nur noch geringe Reste. Beyde reden verschiedene finnische Dialecte.

Die noch übrigen Sirjänen wohnen in kleinen besondern Dörfern an der Wlischegda, Lusa und Udera in der Bologdaischen Statthalterschaft. Sie werden für auffahrend und boshaft gehalten. In Kleidung und Ansehen, auch in ihrer häußlichen Verfassung gleichen sie den Wosjaken. Sie sind bis auf wenige alle getauft.

Von getauften Besarmen befanden sich 1770 in der Wiatskischen und Permischen Statthalterschaft 1081 männlichen und 698 weiblichen Geschlechts, auch waren noch einige Familien schamanische Heiden.

(*) Beschreibung der Nationen Rußlands S. 71.

Die Ostiaken. (*)

Die Ostiaken nennen sich selbst Chondi Chui d. i. Leute von Konda und auch Tju Kum d. i. Morastleute, oder die in Morästen wohnen. Von den Tataren werden sie Tübe benennet.

Im Winter des 1771 und 72sten Jahres hatte ich Gelegenheit mit den öbern obischen oder tomsischen Ostiaken, die vom Tschulym an am Ob hinab bis Narim wohnen und unter der tomsischen Kanzley stehen, bekannt zu werden. Meine gemachten Bemerkungen gelten also vorzüglich von diesen Tomsischen, und nur in dem was von der Nuzion überhaupt gilt von den Narimschen und Beresowschen Ostiaken.

Die öbern obischen Ostiaken wohnen fast alle unmittelbar an beyden Seiten des Ob und theilen sich in fünf Wolosten oder Aimalen.

1). Soppon Aimal Rus. Schepelzskaja Wolost. Sie ist die oberste und enth. lt. 5 Dörfer (D. Jed.), Anbar jed, Sappent jed u. s. f. In allen sind 41 Häuser oder Erdhütten, in welchen 105 Bogen oder männliche Köpfe zu 250 Zobeln oder 175 Rubel Tribut angeschrieben sind. Der Knias hieß Purgin.

2). Kórso Aimal Rus. Kortulskaja Wolost, hat sieben Dörfer mit 45 Häusern und 148 männlichen Köpfen. Der Fürst (Knáses) derselben hieß Kajarow.

3). Ruba Tschurbar Aimal Rus. Malaja Tschumbarowokaja Wolost. Am linken Ouser. Er enthalt 3 Dörfer und diese in 29 Erdhütten 3 männliche Köpfe. Im Gebiet der Wolost sind 3 Seen.

4). Kynguit Aimal Rus. Tschainskaja Wolost, hat 10 Dörfer mit 30 Häusern oder Hütten und 105 Bogen. Sie liegt ganz in dem Fangelwalde Söngil, Rus. Latga, an den Flüschen Tschaja, Kóda und am Ob selbst. In derselben sind 5 Seen.

1)

(*) Beschreib. der Russischen Ostiaken. S. 71. K. K. Taf. 22. 23.

6). Harga Tschurbar Aimat. Ruß. Bolschaja Tschuruborowa Taja Wolost, mit 4 Dörfern, von welchen Suchotti Jed (Wasserdorf) das nordlichste oder unterste, und von Tomsk 102 W. entfernt ist. In allen sind 53 Häuser mit 151 Bögen, oder Feuerbaren Köpfen.

Alle 5 Wolosten steuern nur für 642 Köpfe und jeder mit 2 Zoseln, die das Stück zu 50 Kop. gerechnet werden und auch in andern Pelzwerk, nach einem festgesetzten Preise oder der Taxirung durch Geschworne vergütet werden können.

Ihre Winterhütten sind gewöhnlich 4 bis 5 Fuß tief in die Erde gegraben und etwan eben so hoch über derselben. Solche nennen sie Tiurnal. Eine solch ehat einen baskirischen Kamin (Tschurwal), der Wärme und Licht giebt und zum Kochen dient, ein Thürlöcher zum Einsteigen und ein Fensterlöcher mit Quappenhäuten bespannet. Einige Winterhütten sind gewöhnliche kleine russische Blockwerkhäuser (Poymat). Der Fußboden des Zimmers ist ihnen Tisch, Banke und Bettstelle.

Ihr Saurath besteht in einem Kessel oder Grapen, erdenen Töpfen (Tunong), hölzernen Mörser (Soma) zum Stampfen der Fische (Pors), Trögen, Eimer, Löffeln (Sala), Beil (Nitsch), Schneeschuen, Kleinen Schlitten (Nartil), die bis 8 Fuß lang, bis $\frac{1}{2}$ Fuß breit, bis 1 Fuß hoch sind und die sie theils selbst ziehen, theils mit Hunden bespannen.

Die nordlichen Narimischen, Beresowischen und Obdorischen Ostiaten, kleiden sich des Winters in Pelzwerk auf den bloßen Leib und tragen das Rauhe außen; des Sommers kleiden sie sich in Fischhäute. Die Tomskischen tragen Hemden von groben Hampf- und Kefelkei- wand und Kleider von groben russischen Laken (Sakno), im Schnitt der russischen Landleute. Bey strenger Kälte gehen sie in Pelzwerk wie die nordlichen und eben so tragen sie des Sommers Kleider von gegerbten Fischhäuten, davon sie ihre Stiefeln oder Socken nehen; immer sind die Schuh von Störhaut und die Schächte von Quappenhaut. Ihr ganzer Anzug ist eine Zusammensetzung des eigentlich ostiatischen und russischen. Das ostiatische Weibsvolk kleidet sich ebenfalls mehr russisch, als ostiatisch, geht mit Weiberröcken, langen Kleidern (Caraphani), ohne Ärmel, schmückt sich mit Knöpfen, Ohr- und Fingerringen, Kopfrüchern u. s. f., trägt aber leinene Beinkleider und Fischhautstiefeln. Die Mädchens unterscheiden sich durch eine Stirnbinde, bloßen Kopf und gekochene Haare.

Ihre gemeinsten Speisen sind Fischsuppen (Kortri), gekochte oder abtrazene Fische, Kleins, an der Luft gedörrte und denn zerstoßene Fische (Pors), die

Die sie theils als Brod essen, theils zerkothen, und Kawjar (O. Tyrim.) Hiernächst essen sie allerley Fleisch, auch Grüge, die sie für Pelzwerk eintauschen, Eyer und mancherley wildes Wurzelwerk, Zwielebeln von Türkschen Bunt (Tagul), und mancherley wilde Früchte.

Ihr gemeines Getränk ist Wasser, sie wolken aber auch Rufischen Braga (O. Mosa), ein rauschendes Bier, zu brauen und Brantwein kauffen sie. Die Berauschung durch Fliegenschwämme (Agaricus muscari), deren sich die narimischen Ostiaten bedienen, ist bey den tomskischen nicht gebräuchlich.

Die öbern oder Tomschen Ostiaten rauchen gern und besonders leichten, chinesischen Toback (Schar). Man sieht oft die ganze Familie beyder Geschlechter und auch die kleinen Kinder rauchen. Die Pfeifen (Kainso) machen sie, die Köpfe von Ehon, die Röhren von einer Rute, deren Marck ausgestochen, selbst.

Das Hauptgewerbe und der vorzüglichste Nahrungsweig der ganzen ostiatischen Nation, also auch der öbern obischen ist die Fischey, worinn sie Meister sind, dessen in den Ichthyologischen Beyträgen gedacht ist. Die Jagd versäumen sie des Winters ebenfalls nicht, weil sie ihnen Fleisch zur Speise, und Häute und Pelzwerk zur Kleidung, zum Verkauf und Tribut verschafft; doch treiben diese trägen und stumpfsinnigen Leute alles nicht mehr, als es die nächste und dringendste Bedürfnis veranlaßt. Ihr Frauenzimmer ist dagegen ununterbrochen beschäftigt, reinigt und troknet Fische, gerbt Fischhäute, Leder und Pelzwerk, schlept mit Schyllten (Narta), die mit Hunden bespannet sind Brennholz, raust Netzen, spinnet und webet sie u. s. f.

Den Ueberfluß an großen Fischen, besonders Störarten verkauffen sie auf der Stelle, an die sich einfindenden Kaufleute, meist für baar Geld, einen Stör 2 Ellen lang etwan für 10 Kop. 1 Sterlet bis $\frac{1}{2}$ Elle für 8 Kop., einen Murum $\frac{1}{2}$ Elle für 1 $\frac{1}{2}$ Kop., einen Nelma (Salmo Nelma S. 425.) 1 $\frac{1}{2}$ Elle lang für 10 Kop., einen Hecht von 1 Elle für 10 Kop. Fischfert. verkauffen sie eymerweise; Fischleim und Pelzwerk nach der Güte; Kawjar können sie wegen fehlenden Salzes selten absetzen. Dagegen kauffen sie alle Bedürfnisse, die nicht durch Fischey und Jagd befriedigt werden: Grüge, (Kein Mehl, weil sie Brod nicht im Gebrauch haben), Brantwein, Schnapselie und mancherley Kleidungsachen, Taten und andere Zeuge, Messer, Belle, und andern kurzen Kram. Alle diese Bedürfnisse finden sie vorzüglich auf dem Jahrmart in Tagaiskaja Derewna am Ob, 150 W. unter Tomsk.

Zweyter Theil.

N n n

Ihre

Ihr harte Lebensart und ihr rauhes Klima, härtet sie zwar sehr ab, übertrifft aber oft die körperlichen Kräfte, besonders der Jugend. Eben so schädlich ist ihnen die Unreife, die faule lange Ruhe, zwischen Geschäften, und bey vielen auch die geile Ernte (O. Kiryssetze). Alle haben ein blaßes, gleichsam ausgezehrtcs Aussehen, und wenn sie erst abnehmender Kräfte wegen in ihren Hütten bleiben müssen, so werden sie scorbutisch und gelangen, die Weiber zum Tode ausgenommen, selten zu einlaen nur etwas beträchtlichen Alter. Sie verlieren sehr viele Kinder.

Ihre Zeitrechnung bezieht sich auf die Naturerscheinungen, vorzüglich bey Fischen, die ihnen 13 Monath geben, von welchen der erste oder Neujahr zwischen unsern 14 und 21sten Octob. trifft. Die Monathe sind nach der Reihe:

1. Nte pitjango Eret. Wasserhecht-Monath.
2. Marga pitjango Eret. Monath großer Hechte. Nov. u. Decemb.
3. Lombuge Eret. Adlermonath. Januar.
4. Korga Eret. Krähenmonath.
5. Tagebu Eret. Dürrer Monath.
6. Oidi Eret. Eisgangmonath
7. Kossaba Eret. Fischermonath, zum Ausbessern der Netze.
8. Kolem pyrma Eret. Leichmonath.
9. Uar Gora Eret. Kleiner Reusenmonath.
10. Nte Gora Eret. Großer Reusenmonath.
11. Uendi Eret. Quappenmonath.
12. Kragen Eret. Störmonath.
13. Jor Eret. Murunmonath.

Die Jahre zählen sie nicht, sondern rechnen längere Zeiten in einem Menschen Leben nach langen Winter, dürren Sommer. — Es versteht sich, daß sich die christlichen Ostiaken wegen der Feste nach dem russischen Kalender richten, in Rücksicht alles übrigen aber bleiben sie bey der alten Weise.

Die obern obischen Ostiaken sind seit 1712 alle Christen. Nach den Erzählungen der Alten, wurden an verschiedenen Orten, durch die Geistlichkeit Teiche oder kleine Seen zu Taufwasser eingeweiht und die Ostiaken zu drey wiederholten mahlen in diese Gewässer gesagt, worauf jedem ein klein zinnern oder blehern Kreuz um den Hals gehangen wurde, welches Beweis ihrer Rechtgläubigkeit war. Jeder Mann durfte nur eine Frau behalten. Alle 5 Wososten machen ein Kirchspiel, Molt-

shano

Chanowa Selo nehmlich aus (dessen hölzernes Kirche vor etlichen Jahren abbrannte und noch nicht wieder erbauet ist). Sie müssen alle in der Kirche getrauet werden und viele haben sie seit der Hochzeit nicht wieder gesehen, nicht gebelchret —. Der Geistliche bereist seine Parochie jährlich, tauft die vorhandenen Kinder und hält bey den Gräbern der Verstorbenen Gebete. Da sie durch die Länge der Zeit mit ihren schamanischen Götterdienst bis auf einigen, theils unsinnigen Aberglauben unbekannt geworden und von der christlichen Religion nicht viel mehr als Herr! erbarme dich! (Gospodi Pomilui!) und das Zeichen eines Kreuzes, auch kaum die Festtage, die sie ohne weitere Unterscheidung, so wie den Sonntag Gottes-Tage (Nom tiel'd) nennen, auch nur aus Mangel fasten und das Glück im Ob zu fischen, dem künftigen Leben vorzuleben; so lassen sie es sich auch nicht einfallen, mit ihren theologischen Kenntnissen viel Aufsehens machen zu wollen.

Die vorhin angeführten Völker sind, die Ostiaken ausgenommen, ausser allen Zweifel Finnische Stämme; wegen der Ostiaken ist es vielen Geschichtskundigen wahrscheinlich, andere dagegen bezweifeln es. Ohne entscheiden zu können, habe ich Sprachproben zu sammeln gesucht, die ich zur Vergleichung der verschiedenen Mundarten und zur Erleichterung der Beurtheilung der obischen Ostiaken hier im Auszuge mittheilen will. Da alle diese Völker keine Buchstaben oder Schrift haben, suchte ich die Wörter, so genau ich konnte, nach der Aussprache zu schreiben.

Wörter.	Finnisch. (*)	Tscheremisch.	Wotsakisch.	Ostiakisch.
Eins.	Yksi.	— —	Obse.	Okei.
Zwey.	Kaksi.	— —	Kye.	Seteak.
Drey.	Kolme.	— —	Yin.	Nagur.
Vier.	Neljä.	— —	Mil.	Tete.
Fünf.	Viisi.	— —	Wit.	Sombalang.

N n n 2

Sechs

(*) Das eigentliche Finnische Wörterverzeichnis hat der seel. Hr. Falk nicht. Da die gemeine Finnische Sprache aber eigentlich zur Vergleichung der verwandten Sprachen dient, ersuchte ich den ehemaligen moskowschen Physicus, jetzt Kollegienrath Dross, um diese Wörterammlung, die er mir mit desto mehr Gewisheit ertheilen konnte, da ihm der Hr. Argillander, Pastor einer Finnischen Gemeinde, und der Hr. Candidat Heinicus Hlebrj behülfflich gewesen. G.

Wörter.	Sinnisch.	Tscheremif.	Worsätisch.	Ostakisch.
Sechs.	Kuus.	— —	Vat.	Multet.
Sieben.	Selgemä.	— —	Sissim.	Selby.
Acht.	Kahderan.	— —	Zas.	Sedja dyget.
Neun.	Dhderän.	— —	Ukmys.	Ofer dya dyget.
Zehn.	Kymmenä.	— —	Das.	Vaab ket.
Elf.	Yksitoistakym- mendä.	— —	Das Odye.	Ofergoi Set.
Zwölf.	Kaksitoistakym- mendä.	— —	Das Oye.	Setegot get.
Dreizehn.	Kolmetoista- kymmendä.	— —	— —	Nagurgoi Set.
Vierzehn.	Neljätoista- kymmendä.	— —	— —	— —
Fünfzehn.	Viisitoistakym- mendä.	— —	— —	— —
Sechzehn.	Kuustoistakym- mendä.	— —	— —	— —
Siebzehn.	Selgemän to i- stakymmendä.	— —	— —	— —
Achtzehn.	Kahderantosta- kymmendä.	— —	— —	— —
Neunzehn.	Dhderäntoista- kymmendä.	— —	— —	— —
Zwanzig.	Kaksikymmendä	— —	— —	Pabsysasm.
Ein u. zwanzig.	Yksikolmatta- kymmendä.	— —	— —	Ofergoi lysasm.
Zwey u. zwanzig.	Kaksikolmatta- kymmendä.	— —	— —	— —
Drey u. zwanzig.	Kolmekolmatta- kymmendä.	— —	— —	— —
Vier u. zwanzig.	Neljäkolmatta- kymmendä.	— —	— —	— —
Fünf u. zwanzig.	Viisikolmatta- kymmendä.	— —	— —	— —

Wörter.	Sinnlich.	Tscheremif.	Worsälisch.	Ostiatifch.
Sechs u. zwanzig.	Kuuskolmattakymmendä.	— —	— —	— —
Sieben und zwanzig.	Seisemänkolmattakymmendä.	— —	— —	— —
Acht u. zwanzig.	Kahderankolmattakymmendä.	— —	— —	— —
Neun u. zwanzig.	Yhdexänkolmattakymmendä.	— —	— —	— —
Dreißig.	Kosmekymmendä.	— —	— —	Pabe naksarm.
Vierzig.	Meljakymmendä.	— —	— —	Pab tissar.
Fünzig.	Wiiskymmendä.	— —	— —	Pab somblasfar.
Sechzig.	Kuusikymmendä.	— —	— —	Pab murar.
Siebzig.	Seisemänkymmendä.	— —	— —	Pab seysar.
Achtzig.	Kahderankymmendä.	— —	— —	Yssa tjanolton.
Neunzig.	Yhdexänkymmendä.	— —	— —	Oksasma tjanolton.
Hundert.	Sata.	— —	— —	Pab ton.
Fünfhundert.	Wiissata.	— —	— —	Sombla ton.
Tausend.	Tuhatta.	— —	— —	Ket ton.
Gott.	Jumaka.	Juma.	Jumar.	Nom.
Engel.	Engeli.	— —	— —	— —
Teufel.	Perfele.	— —	— —	— —
Seele.	Sielu.	— —	— —	Ros.
Himmel.	Talwas.	— —	Jumar.	Musyndi.

Wörter.	Sinnisch.	Tscheremisch.	Worsätisch.	Ostiatisch.
Hölle.	Helwetti.	— —	— —	— —
Bolcken.	Piltwi.	— —	— —	Titelom.
Luft.	Uma.	— —	— —	— —
Wind.	Tuuli.	Mardesch.	— —	Mergen menza.
Hagel.	Raket.	Schalom.	— —	Syrnom.
Regen.	Eade.	— —	— —	Sorontju.
Schnee.	Lumi.	Lum.	— —	Tiopsang.
Fau.	Kaste.	— —	— —	— —
Bliz.	Ukon leimaus.	Walgentsche.	— —	Typor itge.
Gewitter.	Ukon sää.	Kuden tschichi- jumo.	— —	Kan nom.
Donner.	Ukon jyrinä.	Kodürtische.	— —	Tield.
Sonne.	Nuringo.	Ketscha.	— —	— —
Mond.	Kuu.	Tassia.	— —	Erel.
Sterne.	Tähdet.	Schuder.	— —	Kissanga sy.
Licht.	Walkeus.	— —	— —	— —
Finsterniß.	Pimeys.	— —	— —	— —
Tag.	Päirwä.	Ketsch bal.	Numal.	Tield.
Morgen.	Nimu.	Erden.	— —	Karimagen.
Abend.	Zida.	Käs.	— —	Usemagen.
Nacht.	Jö.	Jät.	Uy.	Pit.
Feuer.	Tuli.	Tut.	— —	Zü.
Wasser.	Wesi.	Wüt.	Wu.	Uet.
Erde.	Maa.	Mylande.	Mussem.	Tju.
Wärme.	Lämmän.	— —	— —	Kodi.
Kälte.	Kylmä.	— —	— —	Tassu.
Eis.	Jää.	Uu.	— —	Ulja.
Tod.	Kuolema.	— —	— —	— —
Fahr.	Wuosi.	Idalaf.	Ur.	— —
Lebendig.	Elämä.	— —	— —	— —
Frühling.	Kewät.	Scharschum.	— —	Kamban.
Sommer.	Kesä.	Kengesch.	— —	Tagyde.

Herbst.

Wörter.	Finnisch.	Tscherimif.	Wotjakisch.	Ostjakisch.
Herbst.	Enkky.	Schöische.	— —	Kok sand.
Winter.	Talwi.	Tele.	— —	Kön.
Monath.	Kuukauk.	Teliche.	Talydsch.	Fret.
Welt.	Mallma.	— —	— —	— —
Meer.	Mä t.	— —	— —	— —
Berg.	Mäki.	Kuruk.	— —	Tang.
Gebürg.	Buoret.	— —	— —	— —
See.	Jerwi.	Jer.	— —	Tu.
Morast.	Suo.	Kup.	— —	Vekersar u njar.
Wald.	Metsä.	Katschla.	— —	Sant.
Busch.	Nähikö.	— —	— —	— —
Wiese.	Mitty.	— —	— —	Njurri.
Felsen.	Kallio.	— —	— —	— —
Baum.	Puu.	— —	— —	— —
Pflanze.	Taimi.	— —	— —	Njutsch.
Blume.	Kuukanen.	— —	— —	— —
Holz.	Puukappale.	Pa.	— —	— —
Wurzel.	Juurt.	— —	— —	— —
Metall.	Metall.	— —	— —	— —
Salz.	Suola.	— —	— —	— —
Stein.	Kivi.	Py.	Slat.	Py.
Geld.	Kaha.	Salat.	— —	Altin.
Kupfer.	Waskki.	Jöfschurigin.	— —	— —
Eisen.	Kauta.	Kurrue.	— —	Sakos.
Silber.	Hopla.	Schi.	— —	— —
Fluß.	Wirta.	Enger;	— —	— —
Mensch.	Jhminen.	Dian.	Hadiami.	Syndt.
Mann.	Miesi.	— —	— —	Kom.
Held.	Sangari.	— —	— —	Lebunm.
Knabe.	Poika.	— —	Pinal.	Rebe kom.
Frau.	W.imo.	Wata.	Rischno.	Neu u nat.

Mädchen.

Wörter.	Sinnisch.	Tscherimisch.	Wortfätisch.	Ostiatisch.
Mädchen.	Totto.	Uder.	Nil.	Kaba neu.
Kind.	Lapfi.	Asa.	—	—
Hand.	Käfi.	—	Sup.	Ut.
Fuß.	Talka.	—	Püd.	Tab.
Leib.	Kuumis.	—	—	Uersch.
Kopf.	Pää.	—	Je	Nob.
Gesicht.	Kaswo.	—	—	Uend.
Nase.	Nenä.	—	Myr.	Pitju nat.
Mund.	Suu.	—	—	A.
Blut.	Weri.	—	—	Köm.
Augen.	Silmät.	—	Stn.	Sej.
Knochen.	Luu.	—	—	Lü.
Ohren.	Korwat.	—	Niel.	Koo.
Bart.	Parta.	—	—	Umd.
Haar.	Huret.	—	Trfi.	Dpte.
Schön.	Kaunis.	—	—	—
Heslich.	Kuma.	—	—	—
Bräutigam.	Sulhanen.	—	—	—
Braut.	Morsian.	—	—	—
Vater.	Isä.	—	Buba.	Aksut.
Mutter.	Neifi.	—	Nene.	Neut.
Schwester.	Sisär.	—	Euser.	Nanheu.
Bruder.	Weli.	—	Wyn.	Tomnar.
Männl. Ge- burtsth.	Niespoll.	—	Gogo.	Man.
Weibl. Ge- burtsth.	Walmopoli.	—	Pitjue.	Pet.
Haus.	Huone.	—	—	—
Hof.	Kartano.	Kuda besch.	—	—
Stall.	Talli.	—	—	—
Hütte.	Maja.	Dort.	Korka.	Niar synde. Pos mat.

Wort.	Sinnisch.	Tscheremiß.	Worjätisch.	Ostiaifisch.
Ofen.	Uuni.	Kunga.	Gur.	Ságor u sager.
Dorf.	Kylä.	— —	Gurt.	— —
Stadt.	Linna.	Ma.	Kar.	— —
Milch.	Maito.	Schöfchen.	Jol.	Str nips.
Brod.	Leipä.	Kinda.	Niau.	Njaj.
Speise.	Kuoka.	Katschlaschi.	Sil.	— —
Fleisch.	Liha.	Schelt u schil.	— —	Uctsch.
Getränk.	Juoma.	Jöasch.	— —	— —
Fisch.	Kala.	Kal.	— —	— —
Butter.	Woi.	— —	Wug.	— —
Eier.	Terwa.	— —	— —	— —
Falg.	Fali.	Schel.	— —	— —
Vogel.	Einu.	Kailf.	— —	— —
Insekt.	— —	— —	— —	— —
Pferd.	Herwonnen.	Jmeje u jince.	Wat.	Kint.
Hengst.	Ori.	Ufche.	Ufh.	Kör.
Stute.	Lamma.	Wulle.	Kobila.	Sun.
Füllen.	Warsa.	Scharna.	Schjumi.	— —
Wallach.	Kuuna.	Mascha.	Ulofcho.	Kapte.
Kindvieh.	Kaarwas.	— —	— —	— —
Ruh.	Lehmä.	Ufchal.	Jikal.	Na fyr.
Bulle.	Uwe härkä.	— —	Voros.	— —
Ochs.	Salwo härkä.	Ufchufsch.	Dsch.	Kor fyr.
Kalb.	Waficka.	Prese.	Kunin.	— —
Horn.	Sarrol.	Schur.	— —	— —
Schaaf.	Lamma.	Scharol.	Ueff.	Kol.
Rock.	Pucki.	Taga.	Tala.	Kor kol.
Lamm.	Wuona.	Buran.	Ufh pl.	— —
Wolle.	Willa.	Wesch.	— —	— —
Honig.	Hunaja mesi.	Mü.	Scherschi.	— —
Wachs.	Wakfi.	— —	Schusch.	— —

Wörter.	Sinnisch.	Tscheremiß.	Worsätisch.	Ostiatisch.
Blene.	Mehiläinen.	Mütsch.	Musch.	—
Hemde.	Paita.	—	—	—
Rock.	Wita.	—	—	—
Müße.	Hattu.	—	Dufes.	—
Schu.	Kengä.	—	—	—
Hund.	Koira.	—	Punu u pi.	Kor lang.
Bogen.	Tausfi.	—	—	Und.
Pfeil.	Nuoli.	—	—	Tisse.
Köcher.	—	—	—	—
Spieß.	Kelhas.	—	—	—
Acker.	Peldo.	Anga.	—	—
Flug.	Utra.	—	—	Pytsch.
Bell.	Kirwes.	—	—	Pa.
Messer.	Weltfi.	—	—	—
Ich.	Minä.	—	Mon.	—
Du.	Sinä.	—	Ton.	—
Er.	Hään.	—	So.	—
Mein.	Minun.	—	Minam.	—
Dein.	Simun.	—	Tinad.	—
Sein.	Hänen.	—	Solen.	—
Ich esse.	Minä syön.	—	Siom.	—
Ich trinke.	Minä juon.	—	Zuom.	—
Ich reise.	Minä matkuz- fran.	—	Myniskom.	—
Ich höre.	Minä kuulen-	—	Kyluskom.	—
Gut!	Hyvä!	—	Ofiez.	—
Böse!	Paha!	—	Urod.	—
Hurtig.	Tala.	—	Tschal.	—
Heute.	Tänäpäiväs- nä.	—	Zunul.	—
Morgen.	Huomena.	—	Kansje tschu.	—

Wörter.	Sinnisch.	Tscheremiß.	Wotschisch.	Ostiaisch.
Gestern.	Eilán.	— —	Tolon.	— —
Ziel.	Paijo.	— —	Uno.	— —
Wenig.	Wáhá.	— —	Ischt.	— —
Roth.	Punanen.	— —	Gort.	— —
Weiß.	Waltia.	— —	Todje.	— —
Gelb.	Keltanen.	— —	Wosch.	— —
Schwarz.	Musta.	— —	Sjed.	— —
Blau.	Sininen.	— —	Epé.	— —

Tatarische Völkerschaften. (*)

Nächst den Rußen sind die Tataren die zahlreichsten Einwohner des Reichs. Diese theilen sich überhaupt in Nomaden oder solche die in beweglichen Jurten oder Zelten ein herumerschweifendes Hirtenleben führen, die mit Imbegriff der Kirgisischen Horden die größere Zahl ausmachen möchten und in

Anfässige Tataren,

welche in verschiedenen Gegenden des Reichs in beständigen Wohnungen in Dörfern und Sloboden oder Flecken beyeinander oder auch in den russischen Städten zerstreuet wohnen, von welchen ich hier, was von allen gilt, anführen will.

Sie sind überhaupt theils nach Stämmen oder Stammhorden, theils auch nur nach den Gegenden, die sie bewohnen verschieden, gleichen sich aber in ihrer ältern Abkunft, in ihrer jetzigen politischen Verfassung, in Sprache, (die die Turukische oder Turkostansche ist, die sie aber in theils sehr abweichenden Mundarten, so daß sie sich untereinander kaum verstehen, reden), in Religion, die die muhamedanische ist, in Sitten und Lebensart, auch überhaupt in Gewerben, die ländlich oder städtisch sind.

Unsere vorzüglichsten tatarischen Völkerschaften sind:

A. Die Kasanischen Tataren, zu welchen die Drenburgischen, Ufalschen, Kasimowschen und die mehresten in Rußland zerstreueten gehören, welche alle von der Goldenen Horde stammen und das ehemalige Kasanische Königreich bewohnten.

B.

(*) Beschreibung aller Nationen Rußlands S. 85. Der seel. Salt hat viele allgemeine Nachrichten, die von allen in Rußland anfässigen Tataren gelten, und die Beschreibung der einzeln Abtheilungen kurz machen, gesammelt, welche ich hier übereinstimmend, wenig abgekürzt oder mehr nur mit Vermeidung der Wiederholungen mittheile S.

B. Die Astrachanischen mit denen am Terek und andern einzelnen Hauffen, die Abkömmlinge der Nogaischen Horde und alte Einwohner des vorigen Astrachanisch-Tatarischen Königreichs sind.

C. Die Turatschen, Tobolskischen, Obischen, Tomskischen und überhaupt die unter sich mehr verschiedenen Sibirischen Tataren.

Die Kaukasischen oder sogenannten Berg Tataren (Gornii Tatari) sind von den vorhergehenden in Sprache und Verfassung so sehr verschieden, wegen ihres Ursprungs ob tatarischen oder eines andern, so unsicher, auch theils frey unter eigenen Fürsten, theils nur Schutzbewohnte Russlands, daß sie hier, wo von den ansässigen Russischen Tataren überhaupt die Rede ist, nicht mit gemeinet sind. Von ihnen weiterhin.

Die Häuser der ansässigen Tataren gleichen in der Bauart von Blockwerk, der Einrichtung der Gehöfte u. den russischen. Ihre Stuben enthalten eine breite Ruhebank, (Urunduk) die Tisch, Bette und Stühle vertritt und bey reichen mit Teppichen, bey armen mit Filzdecken belegt ist und einen Kamin (Schuwal) nebst eingemauerten eisernen Kessel (Cagan) und einige Kasten mit Kleidern, Geräte u. d. gl. enthält. Gewöhnlich wohnen sie bey der großen Simplicität ihres Hausraths sehr reinlich.

Die Männer kleiden sich immer morgenländisch in ein Hemde ohne andere Wäsche, weite, lange Bein-Kleider, einen leichten langen Unterrock, einen eben so langen schweren Oberrock und um beide oder um den untern allein einen Gurth oder auch einen Säbel. Die Füße bedecken sie mit Strümpfen oder umwickeln sie mit Lappen; in beyden Fällen tragen sie schwarze, rothe, gelbe oder grüne Stiefeln, die vornehmen aber auch zu Hause, wegen des leichtern Ausziehens bey den Anberungen, nur Pantoffeln. Den Bart lassen sie wachsen, er muß aber klein und spitz sein; den Kopf kahliren sie und bedecken ihn mit einer Keinen, oft zierlichen Kalotte (T. Takla), die sie nicht abnehmen und einer Pelzmütze oder einem Huth. Stadt- und Dorftataren unterscheiden sich in der Kleidung nur in der Güte der Zeuge; diese sind bey erstern oft von Seide, feinen Laken, mit Schnüren, bey letztern von selbstgewebten Laken, Leinwand oder andern wohlfeilen Zeugen. Ueberhaupt genommen gehen auch die armen reinlich.

Im Duz der Weiber besteht die Ehre der Männer, daher sie sie mit so vielen Schmuck versorgen, als ihr Vermögen erlaubt. Da sie sich mit goldnen und silbernen Rängen, Ketten, Schnüren und

Quaſten behangen, auch Ringe, Perlen und wohl ſelbſt Edelſteine, ſeide-
 dene Zeuge, fein Laken und Pelzwerck, Borten — tragen, iſt der Anzug
 mancher Frau oft 5 und mehr hundert Rubel werth. Wer indeſſen meh-
 rere Frauen hat, puſet nur die liebſte und die übrigen und die Töchter
 gehen oft armſelig genug. Da die Weiber in keine Geſellſchaft der
 Mannsleute kommen, ſo wird der Zweck des Schmückens nicht zur
 Hälfte erreicht; ſie zerren ſich faſt nur untereinander dadurch, erregen
 unter ihren Weibern Eifersucht —. Die eigentliche Kleidung der
 Weiber iſt einfach und natürlich. Hemde, Hosen, Strümpfe, Stie-
 feln oder Pantoffeln, auch beynahe Unter- und Ober- Kleid und
 Gurch, wie bey Männern, nach dem Leibe gemacht, ohne viel Falten.
 Sie behängen ſich aber mit Muſtern oder breiten Halſchmuck mit Mün-
 zen oder Korallen bedekt, goldenen oder ſilbernen Gürteln, Quaſten, ei-
 nem Kopfpuß, der lang auf den Rücken hinab hängt und mit Borten
 oder Korallen bedekt zu ſein pflegt. Ihre Strümpfe (Bachili), ſind
 meiſtens von Saffian. In den goldnen Quaſten ſind des Wohlge-
 ruchs wegen Gewürznetzen; die Haube des Kopfes iſt mit Perlen oder
 mit kleinen Münzen ſchuppenförmig bedekt. Die Finger ſind voller
 goldnen Ringe und in den Ohren hängen Ringe oder Steine. Die
 Töchter kleiden ſich bis auf die Weiberhaube eben ſo, nur tragen ſie
 die Haare meiſt in vielen kleinen Flechten und gehen ſimpler und ſchlech-
 ter einher.

Die Männer kauſſen ihre Weiber, die meiſten Männer nur
 eine, manche zwey und einige gar drey bis 4. Der Bräutigam ſchickt
 einen Freywerber (Tautſche), an den Brautvater, der nicht immer ſei-
 ne Tochter um ihr Ja! fragt, ſondern ſie ſo guth er kan, verhandelt.
 Der Preis (Kalym) eines Mädchens iſt nach dem Vermögen, der
 Schönheit und andern Umſtänden von 5 Rubel bis 100 ja bis 300
 Rubel und darüber, theils an Gelde, theils an Vieh, welches termin-
 weiſe bezahlt wird. Der erſte Zahltermin iſt gleichſam die Verlobung,
 bey der Freunde ſind und geſchmauſet wird. Einige errichten hiebey ei-
 nen förmlichen Kontrakt, daß der Mann die Frau nicht ohne geſetzmä-
 ßige Urſachen verstoßen, nicht ohne ihre Einwilligung eine Zweyre hey-
 rathen, ſie bey Reiſen nicht ohne Unterhalt zu Hauſe laſſen und ſie auch
 nicht mitnehmen ſoll u. ſ. f. Vom Verlöbniß an beſuchen die Bräu-
 tigams, die Bräute doch heimlich und oft des Nachts und da es bis
 zur Hochzeit oder bis zum letzten Termin des Abzahlens des Kalym
 oft

oft über ein Jahr währet, so erscheinen wohl auch kleine Tataren auf der Hochzeit, welches der Tugend der Braut keine Vorwürfe zuzieht.

Die Traue (Ulu Toi) verrichtet ein Geistlicher in Gegenwart mehrerer Zeugen oder Gäste beyder Geschlechter. Sie besteht in Gebeten und einer wechselseitigen öffentlichen Erklärung der Brautleute, daß sie sich ehelichen und ihre Pflichten erfüllen wollen. Der Abend vorher ist ein Mädchen- und Weiber-Fest (Kis Toi); letztere entreißen die Braut den erstern, barbieren sie irgend wo, oder sehen ob es vorher geschehen und sind denn alle sehr ausgelassen lustig. Die Hochzeitslustbarkeiten währen bey reichen mehrere Tage und bestehen in Essen, Trinken, Tanzen, Singen, Ringen, und Wettretten. Eine Nachhochzeit (Tastar Toi) veranlaßt das feyerliche Aufsetzen der Weiberhaube (Tastar), welches bey armen gleich nach der Traue geschieht. Der Freywerber (Zautsch) ist immer ein Ehrenmann und recht oft der Mula oder Abyss selbst.

Ihre üblichsten musicalischen Instrumente sind.

Kalim, eine Art liegender Harfe, mit 72 Saiten.

Sichan, eine Zitter mit 3 Saiten.

Kidock, eine Art Violin, dem russischen Gudoß ähnlich.

Ulu Nagra, eine große und Kirs. Nagra eine kleine Pauke.

Surnai, eine Art Flöte.

Die beyelander wohnenden anfäßigen Tataren haben mehr oder weniger geschickte Geistliche, die den arabisch geschriebenen Kotan auslegen und in Religion und gemeinen Kenntnissen Unterricht geben können und auch immer Schullehrer sind. Man trifft selten einen gemeinen Tataren, der nicht lesen und schreiben kann und ohne Kenntnisse seines Glaubens und gemeiner Lebensregeln wäre, auch ist es ihren Schulen zuschreiben, daß die Tataren überhaupt genommen die gesittetsten, bescheidensten und ordentlichsten unter den übrigen alten Einwohnern sind und nur äußerst selten in große Verbrechen verwickelt befunden werden.

Sie haben ihren eiaenen Kalender (Ghurra), nach welchem Neujahr (Tange) im März auf die Tagegleiche fällt. Die Kalender selbst sind geschriebene und immerwährende.

Ihre Zeitrechnung ist überhaupt die muhamedanische. Die Jahre zehlen sie von Muhameds Flucht oder der Hegira, nach welcher unser 1772 ist 1186 ist.

Ihr Sonnensjahr hat 365 Tage, wie sie es aber mit den Schalttagen halten, habe ich zu befragen versäumt. Es hat 12 Monathe.

1. Samel (Naurus) der erste Tag ist Neujahr. Er enthält meist unsern März und hat	„	„	„	„	„	„	„	„	31 Tage.
2. Sawy, April	„	„	„	„	„	„	„	„	31 Tage.
3. Djarosa, May	„	„	„	„	„	„	„	„	32 Tage.
4. Saratan, Jun.	„	„	„	„	„	„	„	„	31 Tage.
5. Eßer, Julius	„	„	„	„	„	„	„	„	31 Tage.
6. Sümbele, August	„	„	„	„	„	„	„	„	31 Tage.
7. Mysau, September	„	„	„	„	„	„	„	„	30 Tage.
8. Aktab, October	„	„	„	„	„	„	„	„	30 Tage.
9. Rawus, November	„	„	„	„	„	„	„	„	29 Tage.
10. Djaudu, December	„	„	„	„	„	„	„	„	29 Tage.
11. Dalu, Januar	„	„	„	„	„	„	„	„	30 Tage.
12. Chot, Februar	„	„	„	„	„	„	„	„	30 Tage.

Es sind die Namen des Ehlerkreises, des Widders, Stier u. s. f.

Die Monden des Mondensjahres haben andere Namen; nach denselben richten sich ihre Feste, nehmlich:

1. Dschu madylt Achyo.

2. Kadshap oder Kadjab. Am ersten Donnerstage des neuen Lichts, feyren sie des Nachts das Fest Kahaip in den Medscheden, zum Andenken des Eingangs Noâ in die Arche, oder des Anfanges der Sündfluth.

3. Schabon oder Schabin. In der Vollmondnacht feyern sie das Fest Beraael in den Tempeln. Die Engel sollen an diesem Tage geschriebene Berichte von den Handlungen der Menschen an Gott geben und nun schriftliche Befehle, was im nächsten Monde geschehen soll, erhalten.

4. Ramasari. Den ganzen Mondslauf fasten sie des Tages, so lange die Sonne am Himmel steht, nach deren Untergange aber essen sie. Die 27te Nacht bringen alle Mannsleute mit Anbetungen in den Medscheden zu. Dieses Fest heißt Kadyr oder Kadri Katscha. Endlich erfolgt in der ersten Nacht des nächsten Neumonds das Fest
Saidi-

Saldifter oder gewöhnlicher Ramasan Beyran, zu welchen die Fasten vorbereitet. Sie bringen die Nacht mit Ausschluß des weiblichen Geschlechts in den Moscheen unter Andebungen, den darauf folgenden Tag aber unter Besuchen, Bewirthungen, Gesprächen zc. zc. sehr vergnügt zu.

5. **Scharwat**. Der erste Tag ist Ramasan Beyran und die folgenden dienen zur Feyer des Festes **Airkyn** oder **Urysa Aite**.

6. **Silkahada** auch **Sulkanda** hat kein Fest.

7. **Silitidga** oder **Sulhydsa**. Am 10ten Tage fängt das Fest **Rurban Dayran** an, welches wegen der Opferung oder Schlachtung **Isaaks** oder des Gehorsams **Abrahams** gefeyert wird, und währet, nachdem sie sich durch tägliches Fasten, so lange nemlich die Sonne am Himmel steht, alle vorhergehenden 9 Tage dazu vorbereitet haben, 5 Tage. Es wird für das größte Fest gehalten und vorzüglich gefeyert. Jeder Gläubiger muß etwas schlachten oder an einem geschlachteten Thier Antheil haben; ein Widder, Hammel oder Schaaf, gilt für eine Seele, ein Stück Hornvieh für 7 Seelen. Reiche schlachten Hornvieh, und rechnen bey demselben Arme ein, und diese ihre armen Freunde werden auch das Fest über mit Speise und Getränk frey gehalten. Wo wenig Reiche sind, gilt ein Stück Hornvieh wohl auch für 10 bis 20 Sinder.

8. **Muharrem** oder **Muharam**. Am 10ten Tage wird das Fest **Ashura** oder **Zashura** zum Andenken des Ausgangs des **Noa** aus der Arche, nur 24 Stunden gefeyert.

9. **Safar** ist ohne Feste.

10. **Rabiul Awwal**. Mit dem 12ten Tage nach dem neuen Licht fängt die Feyer der Geburt des großen Propheten, **Muhameds** nemlich an und dauert bis zum Ende des Monats. Es heißt **Mahlye Dayran** oder **Byran**.

11. **Rabiat Achyr** hat keine Feste und

12. **Djumabiat Awwal** ebenfalls nicht.

Eine Woche (**Atna**, bey den **Bucharn Duma**) fängt mit dem Freytag (**Djurnia**), der ihr Sonntag ist, an; der Sonnabend heißt **Schambe**, Sonntag **Teschambe**, Montag **Duschambe**, Dienstag **Sischambe**, Mittwoch **Tscherschambe** und Donnerstag **Penschambe**.

Die Bucharen in der Bucharen und Rußlands zehlen die Jahre nicht von der Hegira, sondern von Tarech, einer Epoche, die sie mir nicht erklären konnten, und die 2 Jahr älter als die von der Hegira ist; unser 1772. ist bey den Muhamedanern überhaupt 1186, bey den Bucharen 1184; Sie theilen die Jahre selbst, den römischen Olympiaden ähnlich in Dodecaden, von welchen jedes den Namen eines Ehlers führt. S. weiterhin von den Bucharen.

Die Tataren Rußlands sind bis auf die zum christlichen Glauben übergegangenen, Muhamedaner, deren Lehrbegriff mitzutheilen so überflüssig, als mir unmöglich wäre. (*)

Von dem Außern bey Ausübung ihrer Religion will ich einiges anführen.

Sie sind zu aller Zeit geduldet worden, konnten Geistliche, Schulen, (Madrab) und Kirchen haben, und die Vorschriften ihrer Sekte frey und ungestört ausüben. Sie haben sich dieses auch zu aller Zeit wohl zu nuse gemacht und jedes nur etwas ansehnliche Dorf hat eine Meßched mit Priestern, die den arabisch geschriebenen Koran, die Gebetformeln in dieser Sprache, u. s. f. verstehen, mehr oder weniger erklären, und in den Schulen im Lesen, Schreiben, Rechnen, und auch in den Anfangsgründen der Geschichte, besonders der Religion, Unterricht zu geben vermögen. Ueberdem führen ihre Geistlichen einen sehr eingezogenen, exemplarischen Wandel, erfüllen ihre Pflichten genau, leben uberaus nüchtern, und sind im Reden und in Sitten sanft, welches alles auf das Volk, vorzüglich auf die Jugend von großen Einfluß ist. Sie haben auch Mädchenschulen, in welchen Weiber unterrichten. Davon kömmt es vorzüglich, daß wie schon erinnert (S. 479.) die Tataren überhaupt genommen, nicht fluchen, sauffen, nicht leicht an Verbrehen Antheil nehmen, sondern eine gewisse Bescheidenheit und Frömmigkeit beybehalten, und daß bey ihnen die ehemaligen Bemühungen der griechischen Geistlichkeit, besonders des Erzbischofs Lukas, weit weniger als bey andern fruchteten, die sich zu Tausenden taufen ließen. Gegenwärtig leben sie von dieser Sekte völlig ungestört.

Ihre Geistlichkeit besteht von unten hinauf aus dem Beschneider (Tat. Baba auch Abdal), der die Knaben zwischen 7 und 17 Jahren,

(*) Beschreibung der Rayonen Rußlands S. u. m. D.

jedoch ohne alle Religionsgebäude beschneidet und also nur in sofern zur Gchlichkeit gehört, als die Beschneidung (Chadna) eine Religionserforderniß ist. Dieses Geschäft bleibt in gewissen Familien.

Der Nyhascin gleicht einem Küster. Er ruft die Leute zu den täätlichen Anbetungen von der Gallerie der Mersched zusammen, hält die Mersched rein. n. s. f. Der Abyss oder Diaconus kann Priester werden. Er ist vorzüglich Schullehrer. Der Mulua oder Mula Pers, und Arabisch Imman muß den Alkoran lesen und verstehen können. Er verrichtet in den Betstunden die Gebete, liest den Koran vor, segnet Kinder, Verlobte, Kranke und Todte ein und hat alle Priestergeschäfte. Gleichwohl erwählet ihn jede Gemeinde aus ihren Mitteln. Er unterscheidet sich auch nicht durch die Kleidung, doch trägt er beym Gottesdienst einen weißen Turban (Arab. Samama; Tat. Tschalma), von welchem 2 Streiffen auf den Rücken hangen, und meistens auch ein weißes morgenländisches Kleid. Er hat sehr geringe Einkünfte, aber auch bey seiner nüchtern Lebensart sehr wenig Aufwand.

Ein Achun oder Oberpriester war nur in Astrachan, Karak, Kasan und Tobolsk. Er prüft die Mulas und kann von seiner Besoldung leben, dagegen die Mulas nicht selten ein Gewerbe treiben. Durch Mißbrauch wird ein jeder der lesen, schreiben und arabisch kan, Mula genennet.

Ein Tempel heißt Dianu, ein kleines Bethaus Mersched und so nennen unsere Tarcaren alle ihre Kirchen, selbst die ansehnlichen steinernen in Kasan. Jede besteht in einen leeren Saal mit einem Katheder, einer Kammer für den Mula und einem Vorhause.

Sie haben täglich fünf Anbetungen (siehe weiterhin), denen sie mit großer äußerlicher Andacht beywohnen. Bey den Gebeten bedienen sich die Geistlichen des Rosenkranzes. An den Freytagen, die ihre Sonntage sind, dauern die Anbetungen länger und manche bis 2¹/₂ Stunden. Die Anbetungen an Festen, die schon genannt sind, werden gewöhnlich des Nachts verrichtet. Bekannlich ist das weibliche Geschlecht vom öffentlichen Gottesdienst ausgeschlossen.

Unsere Tarcaren haben keine Mönche, wie die Persianer; aber Heilige (Hasi), nemlich Männer, die Feinde Gottes bezwangen oder ausserottet haben, Märtyrer (Schegil), die in Kriegen wider Ungläubige umgekommen oder auf der Reise nach Mekka gestorben, und die alle

für die lebenden Beten — haben sie. Ihren Geistlichen begegnen sie mit Achtung und nennen den Mula gewöhnlich Chasarel Mula (Heiliger Mula). Steht sich der Mula Beschuldigungen, wegen Vernachlässigungen der Religionsvorschriften, des Unterrichts oder gar der guten Sitten und des Wohlstandes zu, so setzt ihn die Gemeinde ohne Umstände ab, eben so kann er auch abdanken, wenn ihm sein Stand zu vielen Zwang anthut und zu wenig einträgt.

Die fünf täglichen Anbetungen (Namafar), zu welchen der Myhasen die Gemeinde von der Gallerie der Metsched zusammenruft heißen:

1. Jraa Afan. Sie ist bey Sonnenaufgang.
2. Uila Afan, um 1 oder 2 Uhr Mittags.
3. Jtendi Afan, um 4 oder 5 Uhr.
4. Achscham Afan, bey Sonnenuntergang, und
5. Jastach Afan auch Jast Nama, d. i. ruhige Betstunde, beym Anfange der Nacht.

Sie versäumen die Betstunden nicht gern, machen sich aber auch, wenn sie gehindert werden keine Vorwürfe, sondern ersetzen sie durch kurze selbst gehaltene Andachten, in welchen sie fast auffer sich oder vielmehr ganz in sich gekehrt schelnen. Ihre Andachten in den Metscheden sind rührend. Die sanfte, leise, bittende Stimme des Geistlichen, die völlige, ruhige Stille der Gemeinde, deren stöhnendes Seufzen, Neigen der Stirne gegen die Erde — hat alles Ansehen der Andacht.

Jeden Morgen verrichtet ein jeder vor der ersten Betstunde, ein religiöses oder im Koran befohlenes Waschen (Abdest). Wenn sie ihre Nothdurft verrichtet, waschen sie den Hintern mit der linken Hand, denn die Schenkel, hierauf die Hände, endlich das Gesicht und spühlen Mund, Nasenslöcher und Ohren aus. Weil sie auf den Fersen sitzend harnen, so verunreinigen sie sich dadurch nicht, erfolgt aber eine andere Austeerung, so muß die vorgedachte fromme Wäsche wiederholt werden. Die ist auch nöthig, wenn sie sich durch Berührung todter Menschen und Eselre, oder wodurch es sey, verunreinigt haben. Wenn sie bey ihren Weibern gelegen haben, reicht das Abdest nicht zu, sondern es ist das Baden (Gusl) des ganzen Körpers in der Badstube erforderlich.

Da die Söhne erst durch die Beschneidung und die Töchter gar nicht förmlich zur Religion eingeweiht werden, halten die Geistlichen bey neugeböhrenen Kindern bloß Gebete, bey welchen, oder auch vor und nachher den Kindern Namen gegeben werden. Uebliche Mannsnamen: Alfscha, Jakob, Senschop, Arripp, Mustapha, Ibrahim, Adam, Isak, Mosa, David, Abdela, Arslan, Salut, Afsu, Bari, Usbet, Jomael, Tolbsi und sehr viele andere. Weibliche Namen: Llima, Sakiba, Mylka, Solbi, Kalka, Akut u. m. a. Ueberhaupt habe ich 132 Manns- und etliche 40 Weibsnamen bey den verschiedenen Tataren gezeilt.

Vorzüglich werden sie verunreinigt, wenn sie die Haut oder nur die Kleider mit Koth besudeln; wenn sie wilde oder fleischstreckende Thiere, Amphibien und Insekten, und wenn sie gestorbenes Vieh, besonders aber todte Menschen berühren; wenn Mäuse oder dergleichen in Spielen umgekommen, und sie davon gegessen; wenn sie das Fleisch der Schwelme, Hunde und anderer unreinen, auch reinen, aber erdürgten, oder selbst gestorbenen Thiere und Blut gegessen; wenn sie den Weibern bergewohnt und sich noch nicht gebadet, oder gegessen und sich noch nicht gewaschen haben. Eben so sind es große Versündigungen, ungewaschen oder mit unabgeschnittenen Nägeln zu beten, wenn sie Wein oder Branntwein trinken, wenn sie ihre Weiber und Töchter öffentlich herumgehen und sehen lassen, wenn sie hohe Zinsen nehmen, Schwestern und Schwesstertöchter oder Tanten heirathen, Gott und Religionsfachen in Bildern vorstellen, und mehr geringere Verunreinigungen.

Unsere festhaften Tataren nehmen es indessen nicht so genau, sondern freygeistern etwas, gehen nicht nur mit Christen um, sondern essen und trinken wohl auch mit denselben, lassen ihre Frauenzimmer sehen und wohl auch herumgehen, einige trinken Wein, Pansch, u. d. gl. doch thun dieses nur einige und überhaupt genommen üben sie ihre Religion mit Eifer und Wärme aus, daher von ihnen keine andere Proseliten, als sehr leichtsinnige oder auch Verbrecher, die ihre Strafe zu mildern hoffen, aber wenige aus wahrer Ueberzeugung erhalten werden.

Die Kasanischen Tataren. (*)

Die Kasanischen Tataren sind die Nachkommen der ehemaligen Goldenen Horde und nachherigen Bewohner des vom Zaar Iwan Wasiljewitsch überwundenen und 1552 dem Russischen Reiche einverleibten Tatarisch-Kasanischen Königreichs.

Das Hoflager des Chans der Goldenen Horde (Rus. Solotaja Orda) war Saratschik, am Uralfluß (1 B. S. 172) und ward Altan Tacht, d. i. goldener Thron genennet, woraus goldene Horde geworden ist. Unter Usa Bäk Chan fanden sich die Bucharen Sanki Ata, Sadi Ata und Zadder Ata in der Horde ein und bewogen 70,000 der damals heidnischen Tataren zur Annahme der Beschneidung und des Korans, obgleich Usa Bäk selbst ein Heide blieb. Chan Dianulat, Sohn Usa Bäks residirte in der Stadt, deren Ruinen an der Achtisba bey Seliternoë oder Zarewo Padun (1 B. S. 118.) liegen und von den Tataren Dianubäk Chan Sarai genennet werden. Unter diesem Chan ward die ganze Horde muhamedanisch. Sein Sohn Bardebäk Chan und sein Enkel Toktemisch residirten wieder in Saratschik. Letztern erschlug Egede, Gemahl seiner Schwester am Irtysh und ward Chan der goldenen Horde und von Bulgari. Nach Egede folgten sein Sohn Appes, sein Grosssohn Mamai und sein Urenkel Urak, unter welchen der goldene Thron (Altan Tacht) einstürzte und die goldene Horde ein Ende nahm.

Bey der Russischen Eroberung des Königreichs Kasan zerstreuten sich zwar viele Tataren; nicht wenige aber blieben und viele fanden sich von neuem wieder ein, und wurden theils im Kasanischen, theils in andern Gouvernements, meist in besondern Sloboden oder Dörfern, theils auch zu einzelnen Familien in ganz russischen Städten zc. wohnhaft. Man
fin

(*) Beschreibung der Rationen Russlands S. 92. zc. Sie sind, so wie schon vorher Orenburgische, durch die nach des Verfassers Zeit erfolgten Zertheilung des Kasanischen Gouvernements in mehrere Statthalterschaften zum Theil Sibirische, Penzische, Wladiwische, Permische und Ufaische Tataren geworden. S.

findet jezo ehemalige Kasansche Tataren in den Statthalterschaften (nach deren Grenzen, seit ihrer, nach dem Kayserl. Befehl von 1775 erhalteneu Einkehrung G.) Woronesch, Tanbow, Kiasan, besonders um Kasimow, und andern südlichen, deren Zahl mir unbekannt geblieben. Häufiger sind sie in den Provinzen (jezo Statthalterschaften G.) des Kasanschen Gouvernements.

Die Stadt und Statthalterschaft Kasan enthielt im Jahr 1772. muhamedanische steuerbare, also männliche Tataren „ „ 34,906. Köpfe. Getaufte beyder Geschlechter nach den Kirchenregistern vom Jahr 1770. „ „ „ „ 20,442.

In der Pensischen Statthalterschaft steuerbare, muhamedanische Tataren „ „ „ „ 10,389. Getaufte beyder Geschlechter „ „ „ „ 190.

In der (jezigen) Sibirischen Statthalterschaft, männliche steuerbare, muhamedanische „ „ „ „ 340.

In der Permischen Statthalterschaft steuerbare männliche, muhamedanische Tataren „ „ „ „ 2987. Irskische am Iset (Geograph. Beytr. 1 B. S. 232.) 126 Familien.

In der Wiätskischen Statthalterschaft steuerbare muhamedanische „ „ „ „ 10. Getaufte beyder Geschlechter „ „ „ „ 122.

Orenburgische Kargalinskische muhamedanische steuerbare männliche Köpfe „ „ „ „ 2160. Getaufte beyder Geschlechter in der Ufaischen Statthalterschaft 12871.

Die beträchtliche Anzahl der muhamedanischen Ufaischen Tataren und der unter den Kasaken an der Orenburgischen Einse und sonst noch im Reich zerstreuten, ist mir nicht bekannt geworden.

In Kasan bewohnen sie zwey Vorstädte, oder Sloboden, von welchen die alte (Zat. Jöke Bästa) bald nach der russischen Eroberung Kasans und die neue (Janga Bästa) 1751 erbauet ward (1 B. S. 142). In der Orenburgischen Provinz ist die durchaus Tatarische Slobode Kargala, am Sakmara, 18 Werst von Orenbura, der ansehnlichste und reichste Ort der ganzen Nation (Geograph. Beytr. 1 B. S. 180.). Die theils bey einander, theils mit Russischen u. andern durch einander liegenden tatarischen Dörfer sind meistens klein, doch enthalten einige 50, 70 und mehrere Haushaltungen.

Die Stadt-Tataren und die Kargallschen handeln, daher man sie handelnde (torgewoi Tatar) nennet, und treiben allerley bürgerliche Gewerbe, sind Seifenleder, Saffianerber, Schuster u. d. gl. Die Dorf-Tataren beschäftigen sich bis auf einige Handwerker, bloß mit dem Ackerbau und einer dazu verhältnismäßigen, also nur kleinen Viehzucht. Ihre ganze Landwirthschaft gleicht der russischen völlig. Die in der Kasanschen Statthalterschaft stehen unter dem Kontor der Admirallität und führen, stat Steuern Holz, doch geben einige auch ihren Tribut in Gelde.

Die Ufaischen Tataren wohnen dem größten Theil nach in Dörfern, und treiben, wie die eigentlichen Kasanschen, Ackerbau. Sie verließen die Gegenden Kasans vor fast 200 Jahren, wegen der Zudringlichkeit der Geistlichkeit, sich tauffen zu lassen, worinn die Ufaische schonender war. Zuerst setzte sich daselbst der Bucharische Gesandte Remgul, bey welchem sich die übrigen einfanden.

Ueberhaupt genommen sind die Tataren durch Temperament, Religion und Erziehung, reinlich in Kleidung, Wohnung und Speise, mäßig und nüchtern, fleißig, nicht unternehmend, furchtsam, aber sehr stolz, und herrschsüchtig. Sie scheinen mehr aus Furcht der Strafe folgsam und worthaltend, als aus wahrer Ehrlichkeit. Die Regierung hat ihnen daher bisher, bis auf wenige Ausnahmen, keine Befehlshaberstellen anzuvertrauen gut gefunden.

Die Sibirischen ansässigen Tataren.

Sie sind meistens Nachkömmlinge der Tataren, die vor den Russischen Eroberungen die sibirischen südlichen Völker theils vertrieben, theils unterjocht hatten, und bey ihren Zügen daselbst ansässig geworden waren. Ein nicht geringer Theil derselben sind aber auch Kolonisten von Kasanischen Tataren und von Bucharen, die sich unter der Russischen Herrschaft nach und nach in Sibirien eingefunden und sich theils unter die dortigen Tataren gemischt, theils besonders wohnhaft gemacht haben.

Die Tiumenischen Tataren.

In und bey Tiumen ist eine ansehnliche Bucharische Kolonie (siehe weiterhin); ausser denselben wohnen in der Stadt und vorzüglich in besondern Dörfern Tributataren (Jasaschnii Tatari), die bis auf 84 hieher gezogene Kasanische Tataren Nachkommen der alten Sibirischen Tataren und noch Muhamedaner sind. Sie steuern, die Bucharen nicht mit gerechnet, für 10,625 Bogen oder männliche Köpfe.

Alle sind Ackerleute, die doch wenig Getraide über ihre Bedürfnis gewinnen und auch nur sehr kleine Viehstände haben, also wenigstens nicht reich sind.

Die Taraischen Tataren.

Ausser den Bucharen und neben und unter denselben wohnen in Tara auch viele alte sibirische Tataren; noch mehrere wohnen im Kreise in besondern Dörfern. (Geogr. Beytr. vom Irtysh 1 B. S. 297 u. 68.) Sie steuern noch nach dem Kataster von 1752. Nach demselben waren folgende Wolosten.

1. Ostaskaja Wolost mit 18 Bogen oder männlichen Köpfen.
 2. Alinskaja Wolost mit 374 Köpfen.
 3. Kundezkaja Wolost mit 720 Köpfen.
 4. Sargatskaja mit 511 Köpfen.
 5. Tawskaja mit 202 Köpfen und
 6. Oruskaja mit 44 Köpfen. Auch sind noch 591 steuerbare Tataren im Kreise ausser den Wolosten zerstreuet. Alle sind Muhamedaner und entrichten jährlich 2081 Rubl. 25 Kop. Ihre häusliche Verfassung ist wie der Tiumenischen; sie treiben nehmlich Landwirthschaft.
-
-

Die untern Tomskischen Tataren. (*)

Sie wohnen von Kusnezß an am Tom hinab bis zum Ob, in besondern Dörfern und theils in Tomsk selbst unter und mit Bucharen. Sie sind alle Muhamedaner und mit den obern Tomskischen (Wercho Tomskii Tatari), welches heidnische Nomaden sind, nicht zu verwechseln.

Die untern Tomskischen Tataren bestehen aus der Tschazkischen, Ajustinschen, Tatarischen und noch einer Wolost, deren Name in der Kanzeley so unleserlich geschrieben war, daß ich sie nicht angeben kann. Alle betragen nicht voll 500 steuerbare Köpfe.

Sie treiben Landwirthschaft, so daß die Viehzucht die Hauptsache ist. Die Tomskischen beschäftigen sich vorzüglich mit Frachtfuhren für Kaufleute, deren Waaren sie nach Krasnojarsk oder Tara führen. Ein Mann, der 15 bis 20 Pferde, etwan so viel Schaafe und ohngefähr halb so viel Stücke Rindvieh hat, auch 60 bis 100 Pud verschiedene Getraldearten säet, ist hier ein Reicher der ersten Ordnung.

Den bey ihnen, wie bey andern Tataren üblichen Kurmarsch oder geröstete Gerste, nennen sie Lapscha und den Kurmarschbrey Unasch. Sarana (*Lilium Martag. L.*) und Kandil, (*Erichion. Dens Canis. L.*) sind hier so häufig, daß die Wurzeln den Tataren zur Winterspeise dienen.

(*) Beschreibung der Nationen Rußlands. S. 117 Taf. 29.

Die Kabardiner und Tscherkassen. (*)

Bey meinem Aufenthalt bey den Tereckschen Bädern hatte ich Gelegenheit von den Kabardinern und Tscherkassen Nachrichten zu erhalten und da sie wenig bekannt sind, will ich das Wesentlichste derselben mittheilen.

Unter den vielen Fürsten der großen Kabarda waren folgende vier Familien die vornehmsten.

1) die Kaitutische. Chamursa, und Islanina. Sie wohnen am Matschalack.

2) die Araschutische Familie. Sie wohnet am Backson.

3) die Batmusische. und

4) die Misoffische Familie, Zali, Naurus, Bamarow u. a. m. Der letzte wird für den reichsten, klügsten und tapfersten der ganzen Kabarda gehalten.

In der kleinen Kabardey sind die ansehnlichsten Fürsten Botata und Arslanbek, die oben am Terel wohnen.

Die Kabardiner wohnen beständig in Dörfern und lassen nur ihre Sklaven oder Leibeigenen mit den Heerden herum ziehen.

Die Fürsten nehmen von den Unterthanen keine gewisse Steuern, sondern was ihnen ansteht, d. B. ihre besten Pferde.

Die Viehzucht ist in der Kabarda die Hauptsache, besonders haben sie auf schöne Pferde. Sie bauen aber auch etwas Weizen, Gersten und besonders viel Hirse, auch etwas Erbsen und Linsen. Kameele werden nicht gehalten: Das Getreide wird durch Pferde ausgetreten.

Sie haben schöne Gärten und ziehen viel Melonen, Arbusen und mancherley Gartenwerk. Besonders pflanzen sie viel Toback.

D 9 9 3

Viele

(*) Beschreibung der Rayonen Rußlands S. 132.

Viele halten Bienen in geflochtenen Körben.

Ihre Häuser sind von leichten Flechtwerk und klein. Die Dörfer, die sie Kabacken nennen, enthalten von 10 bis 20 Häuser und der Hausrath ist nur armselig.

Beim Speisen kommt selten Brod vor; dicker Hirsebrey ersetzt es. Der Fisch, auch der Vornehmen, ist sehr simpel; ihre Geräthe sind gesäuerte Milch, Meth und Braga oder Hirsebier. Die Vorräthe heben sie in Schläuchen auf.

Ihr vorzüglichstes Ausfuhrproduct besteht in Pferden, die ausnehmend schön sind und meist nach der Krim kommen, auch verkauffen sie Schaaf, Wolle und Toback.

Sie sind zwar Muhamedaner, aber nicht ohne grobe heidnische Gebräuche; auf einem umzäunten, einem Keremet ähnlichen Plage richten sie eine ausgestopfte Ziege auf, versammeln sich bey derselben und haben so viel Zeremonien, daß es scheint als ob sie opferten —

Die Kubaner.

Die Kubaner nennen sich selbst Chaser und Kicschi Nagoi.

Ihre vornehmsten Nursen waren die Familien Arslam Bekowa, Kipeschat, Manguterwa und Naschrusowa.

Sie haben, wie die Kabardiner keine Städte, nur Dörfer und diese führen den Namen ihres jedesmaligen Herrn. Recht oft versetzen sie die Dörfer an andere Stellen, welches auch bey den Kabardinern üblich ist. Sie bewohnen sie nur des Winters; des Sommers nomadiren sie.

Ihre ganze Verfassung ist übrigens wie der Kabardiner. Sie bestellen etwas Feld, Viehzucht ist aber die Hauptsache. Unter ihren Hausthieren sind auch Kammete. Die Pferde bleiben des Winters draussen, Rindvieh und Schaafe aber werden gefuttert. Mancher hat bis 3000 Schaafe, die von der kalmükischen Art, nur kleiner sind.

Beim Aekern bedienen sie sich des großen Pfluges (Saba), den sie mit 8 Ochsen bespannen. Sie brauchen eben so wenig Brod und pflanzen nicht weniger häufig Toback, als die Kabardiner.

Sie machen Butter und Käse und essen ungemein viel Fleisch, besonders Schaaffleisch.

Sie sind vortrefliche Bogenschützen; die Bogen belegen sie mit dem Horn von Capra Ibez.

Sie verstehen Eisen zu schmelzen und zu verarbeiten; selbst türkische Flinten machen sie gut.

Die Weiber veredeln einen guten Theil der gewonnenen Wolle zu ziemlich guten Tuch. Sie gerben auch Schaafe- und Lämmerfelle. So wie hier aber kein Flachsbauet wird, findet auch Leinwand bey den Kubanern, Kabardinern und überhaupt bey den Bergtataren guten Absatz.

Wie die Kabardiner und übrigen Gebirgsvölker, bezahlen sie ihre Weiber, der Brautpreis (Kaly) aber ist bey den Kubanern weit höher als bey andern. Ein Nursa z. B. giebt für selb. Braut etwan 40 Stuten, 1 Henast, 1 Panzer, 1 Säbel, 1 Flinte, 1 Kleid, einen Sclaven und eine Sclavin auch mehr und weniger.

Die

Die Bucharen (*).

Unter den Tataren Rußlands und Sibiriens sind nicht nur viele einzelne Bucharen zerstreuet, sondern auch in verschiedenen Orten, Städten und Dörfern größere oder kleinere Bucharische Kolonien. Die meisten Tataren in folgenden Orten sind Bucharen: In Tomsk, Tobolsk, Tara wo in der Stadt 205 und in 20 Dörfern 669 männliche Köpfe Steuern geben, Tiumen, wo sie für 602 Mannspersonen steuern, in der Irzitschen Provinz, wo bey den Baschkiren, zwey Bucharische Wolsken waren, in der Ufalschen Provinz u. s. f.

Sie nennen sich zwar überhaupt Bucharen, auch die in Städten gewöhnlich Sart, d. i. Kaufleute, unterscheiden sich aber nach den Kreisen ihres Vaterlandes, Aktschaer, Jertener, Kasgarer u. s. f. Alle sind nach ihren Geschlechtern und der Sprachähnlichkeit Usbeken.

Sie sind von Ansehen den Kasanischen Tataren (S. 2 B. S. 486) ganz gleich und haben alles Gute deren Charakters, sind aber durch bessere Erziehung und befolgte väterliche Weise weniger stolz, mehr zum Handel und Fabriken aufgelegt, im Handel mehr aus Neigung als Furcht ehrlich, nicht unterdrückend und noch weniger räuberisch, bis zum Phlegmatischen gelassen. Ueberhaupt sind sie wohlhabender. Alles gerechnet, sind unsere Bucharen doch nur ungemein wenig von unsern übrigen ansässigen Tataren verschieden. Ich will also hier nicht sowohl von diesen Kolonisten, als von den Bucharen ihres Vaterlandes, die weniger bekannt sind, was ich durch schon angezeigte Wege (1 B. S. 396.) als glaubwürdig erfahren können, hier kurzlich mittheilen.

Die große, aber durch ihre Nachbarn, besonders Soongoren und Chinesen sehr verkleinerte Bucharey hat einen Chan von erblicher Würde, der durch den Divan sehr eingeschränkt herrscht. Der 1770 regierende Chan Abulgasa überließ dem Tribunal der weisbärtigen Männer und dessen Präsidenten (Aralik) die ganze Regierung. Durch sel-

nen

(*) Beschreibung der Nationen Rußlands S. 144. Taf. 33.

nen Hofstaat, Turban mit Edelsteinen, geschmückte Pferde und viele Weiber zeigt er sich doch prächtig. Jedes große Dorf hat einen Richter (Jasbege), jede Stadt und Kreis aber einen Gerichtshof (Sorasafu), mit einem Präsidenten (Sackem Beck), und Beyfizer unter welchen der Kadi, der ein Geistlicher ist, die Güte versucht.

Ihre reguläre Militz besteht in Infanterie (B. Nautari Tscharisch) aus freiwilligen Arabern und Truchmensen. Sie ist in Regimente zu 1000 Mann getheilt, deren Oberster Meng Baschi, die Hauptleute Jusbaschi und die Unteroffizier über 10 Mann Dahl Baschi genennet werden. Der Artillerieoberste heißt Top, Baschi, und die Artilleristen Topshi. Die Kompagnienfahnen heißen Tu, und die Regimentsfahne Barreck, eine Trommel Nagura, u. s. w. Ihre Kavallerie besteht aus den unter ihnen wohnenden Usbecken, die wie die russischen Kosacken gebohrne Soldaten sind, und sich selbst bewafnet und beritten erhalten. Als der Persische Schach Nadir die Bucharen 1739 feindlich überzog, nahm er ihnen auch 1200 Usbecken und vertheilte sie unter seinen Truppen. Alle ihre Truppen gehen in Schlafrocken (Challat) von allerley Farben, unterscheiden sich aber durch spitze Mützen, auch von verschiedenen Farben. Ihre Waffen bestehen, in kleinen eisernen Kanonen (Top), die in geringer Zahl, und schlecht sind, auch schlecht bedient, und auf Kameelen geführt werden; Flinten (Molrek) mit Luntzen, ohne Schloßer, die meistens unter dem vorigen Chan Mamraim eingeführt wurden, der 2 Büchenschmiede hatte, von welchen aber die Kroßsen einen Stahlz. Sabal (Scharoschir), Lanzen (Moisa), Bogen (Kaman) und Pfeile, (Tir) in Köchern (Ludat), auch Dolche (Kinschal). Die aus der Infanterie gezogene Garde (Pas Bau) prangt mit Helleparden und Streitärten (Arballa). Man denke sich ein Regiment von willkürlich gekleideten Leuten, mit so verschiedenen Waffen, ohne Übung, unter einem Feldherrn, der im Frieden erster Minister (Atalyk) ist —. Im Kriege geschehen allgemeine Aufgebote. Die stärkste Befestigung ist eine Mauer von ungebrannten Ziegeln, ein trockner Graben und ein Erdwall.

Aller Handel geschieht in besondern, der Obrigkeit gehörigen Handelshäusern (Karavan Sarai), mit vielen Gewölbten oder Buden, die einheimische und fremde Kaufleute mletzen. Ein Zimmer ist Waarenlager und Wohnung und kostet monatlich 1 Bucharischen Dukaten (Tilli).

Ihre Gewichte sind 1 Meskali Tilla 70 Gran Medlyn. Gewicht; 10 Meskali Tilla machen 11 Drachmen oder Solotniks. Sie haben auch halbe und $\frac{1}{2}$ Meskali Tillas.

Ein Meskali Sang wiegt $4\frac{1}{2}$ Meskali Tilla; ein Nimscheret oder Pfund wiegt 96 Meskali Sang. Ein Barman wiegt 7 Russische Pud.

Ihr Längenmaas ist Sas oder Elle 29 Zoll lang. Die Wege schätzen sie nach Will, deren jede 4000 Kameelschritte ist.

Sie schlagen goldene und kupferne Münzen; von Golde nur Dukaten (S. Tili), deren einer den Werth von 2 Rubel hat; von Kupfer Purkiffia, deren 280 einen Tili gelten. Ruppia ist eine persische Silbersmünze, deren 8 einen Dukaten oder Tili machen, die sie nachprägen und so prägen sie mehr Münzen nach.

Ihre harten Strafen für Mord, Aufruhr, Straßenraub, u. dergl. bestehen im Ausstechen der Augen, Abhauen der Hände, Hängen, Stebnigen, Köpfen, Stürzen vom Thurm, lebendigen Begraben und lebendigen Speßen.

Die Abgaben bestehen in einem geringen Kopfgelde, einer Art Zehend vom Ackerbau, einem Tili von der Kameelsladung ausgehender Waaren, und 1 von hundert von einkommenden. Meistens entrichten die Kaufleute die Abgaben nicht im Gelde, sondern in Zeugen. Ein Stück Kischi-Bosack 8 Ellen lang, $\frac{1}{2}$ Elle breit heißt Maza und gilt etwa für 10 Kop. Ein Stück Schang 12 Ellen lang, $\frac{2}{3}$ Ellen breit, wird in der Steuer für etwa 30 Kop. genommen, u. s. f.

Überall haben sie kleine Schulen unter der Aufsicht der Obrigkeit, in welchen Knaben alles, was ihnen als Kaufleuten nützen kann, erlernen. Die muhamedanische Geistlichkeit hat eine Art von Akademie, in welcher nicht nur Bucharische, sondern auch andere muhamedanische Völker ihre Kandidaten für den Priesterstand unterweisen lassen.

Ihrer Siedre, Dörfer und Häuser, ist schon in den geographischen Bezt. gedacht (s. B. S. 396). Die Häuser sind von ungebrannten Ziegeln, oder und meistens von leichten Fachwerk mit geflochtenen Wänden, mit Thon zc. zc. beworfen. Das Tageslicht erhalten sie durch eine Oefnung im Dach (Tarasa) und durch Seitenthüer, mit weissen Papier statt Fensterglas. Die ungebrannten Ziegel (Chiesch), sind in diesem trocknen Klima dauerhaft genug. Immer ist das Dach flach.

Die

Die Zimmer enthalten eine breite tatarische Banke (Urunduk), und Kamin (Tschurwal) ohne andern Hausrath. Die Banken werden mit Teppichen belegt und die Wände mit Blumen bemahlt. Auf dem Gehöfte ist der Backofen (Tanus), Ställe (Aran), u. d. gl. Reiche Leute haben Sommerlauben (Bastaw), von leichten Fach- und Flechtwerk, die sie sehr auszieren. Getraide wird nicht in Häusern, sondern in Erdgruben im Felde aufbewahrt. Sie wissen in den Häusern weder von Wanschen, noch Schwaben, leiden aber durch Scorpionspinnen, (2 B. S. 441.) die in den Thonwänden nisten, viel.

Sie kleiden sich wie unsere Tataren, nur ist ihr Hemde, (Kunglak) eine Art von Schlafrock, und statt des Leibrockes (Kaplat) gehen sie meistens in einem leichten Schlafrock (Chalat), den sie umgürten. Die Strümpfe (Baipack), sind meist von Saffian (Aru) und die Stiefeln (Itak) ebenfalls. Die langen weiten Hosen (Lambal) sind von baumwollenen Zeuge.

Das Bucharische Frauenzimmer kleidet sich in baumwollenen Leinwand (Nietkal), halb- und ganz seidene Zeuge, Lacken, u. s. f. wie das tatarische (2 B. S. 477.), nur schmückt es sich mit mehr Edelsteinen. Die Nägel der Finger färbt es mit einer Salbe von den Blumen der Impatiens Balsamina L. gelb; es färbt die Haare schwarz, und violet die Backen mit Kochenille roth; einiges trägt auch einen Ring in der Nasenscheide.

Außer Schaaffleisch kommen wenig Fleischspeisen auf ihre Tische. Ihre gewöhnlichen Speisen sind Brod (Nan) von Weizen und für geringe Leute von Dingara (Holcus Lachartus L.), dicker Reisbrey (Madjun), eine Art Kuchen mit Honig und Mohlsaamen, rohe Arabusen, Melonen, Rosinen, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Pflirsichen &c. Die Früchte hängen sie in den Stuben an den Decken auf, und nehmen sie im Winter nach und nach herunter. Eine Art Wein (Tschegir), besreiten sie durch die Sährung von Traubensaft mit Weizen, oder Gerstenmalz. Unasch sind Nudeln, Kawas gebraten Fleisch, Barisch Pasteten, Kurmarsch oder größtes Getraide giebt ihnen viele Gerichte. Sie lieben Gewürze und erhalten sie aus Indien, besonders langen Pfeffer (Pillpil), schwarzen Pfeffer (Marsch), Gewürznelken (Kasansav Hindestan) Affafötida (Siagsladdoe), Safran (Schafian) u. a. m.

Ihre gewöhnlichen Getränke sind außer Wasser, saure Milch, Thee, Scherin, oder Weintraubensaft mit Wasser verdünnet. Zum Berauschen misen sie den schon genannten Tschegir, Opium (Asium), Bang oder Hampfblumen, auch berauschen sie sich mit Tobackrauchen. Salebwurzeln rösten, pulvern und bereiten sie als Koffee; eben so trinken sie ihn auch, als ein stärkendes Mittel.

So mäßig auch die Bucharen überhaupt leben, so haben sie doch kleine Hausfeste und bewirthen ihre Gäste mit allerley Naschwerk und Getränk, auch mit Musik und Spiel. Ihre vorzüglichsten Instrumente sind Kalan eine Harfe mit 12 Saiten, eine Zitter mit 3 Saiten, Kawwa eine Balalaika mit 2 Saiten, Karius eine 5 Fuß lange Flöte. Zu der Instrumentalmusik singen gewöhnlich ein paar verschleierte Mädchens. Fast auf jedem Marktplatz steht ein Häuschen, welches Nagra Chana genennet wird, in welchem Morgens und Abends öffentlich Musik ist.

Sie sind große Freunde vom Baden und jeder Ort hat Badstuden und Bäder für jedes Geschlecht. In den Badstuden beizen die Weiber die Haare, wo sie nach ihrer Sitte nicht sein dürfen, mit einer Beize (Abaka Sarnak) aus Auripigment und Kalk weg. Die Männer, die kleine Bärte lieben, thun mit denselben eben das.

Sie haben kein ander Fuhrwerk, als die bey den Tataren üblichst hohen zweyrädrigen Karren die sie auch Arba nennen.

Bev ihren Seyrathen kauft der Bräutigam (Kelen) die Braut (Kysan) nicht, sondern der Freywerber (Jantsche) macht alles durch Geschenke ab. Die Hochzeit (Bala Tapra) wird, wie ein Hausfest gefeyert.

Ihre Aerzte (Sakim und Lawis) und Bader (Tischrum) sind nur Quacksalber und ihre Teufelaustreiber und Beschwörer (Parchan) erste Härte Betrüger. Die Bader lassen zur Ader, schröpfen, bäyen u. s. f.

Eine der Bucharey fast eigene Krankheit ist die bey ihnen sogenannte Reschca. Ein haarähnlicher, bis 3 Fuß langer Wurm hat seinen Sitz in den Muskeln und sicht endlich durch die Haut, da man ihn denn fassen und nach und nach mit großer Behutsamkeit, dadurch daß man ihn auf ein Stöckchen oder dergleichen wickelt, herausziehen muß. (S. 2 B. S. 446, -

Viele sind der Gicht ausgefetzt. Diese Kranken graben sie des Sommers bis an den Hals in Sand und bestreuen sie nach ein paar Stunden wieder. Sie schwitzen stark und werden meistens durch 2 oder drey Wiederhohlungen hergestellt.

Auch die Geile Seuche (B. Jel.) ist in diesem von der galanten Welt so entlegenen Lande nicht unbekannt. Sie kuriren sie mit Willen von Sublimat, gerösteten Mehl und Honig, die einen Speichelfluß wirken.

Die vorzüglichen Gewerbe in der Bucharen sind Ackerbau mit Gartenbau und Pflanzungen, Viehzucht, Fabriken und Handel.

Die Bucharen überhaupt genommen, hat meistens trocknen, theils magern, und nur hie und da fruchtbaren Boden, und der muß wegen der regenlosen Witterung bisweilen gewässert und damit es leicht geschehe, mit Kanälen durchzogen werden. Da sie ihre Felder wegen der geringen Größe nicht ruhen lassen können, müssen sie sie düngen, welches fast nicht leichter als das Wässern ist; denn da ihr Vieh beständig draussen bleibt, müssen sie den Abfall mühsam in Säcken sammeln und auf Eseln nach den Feldern tragen lassen. Dürre und Magerkeit machen ihnen also keinen Miswachs, wohl aber in einigen Jahren Zerschrecken, die wie Wolken ziehen und strichweise alles verheeren. Diese abgerechnet haben sie gewöhnlich 8, 10, 12, 15, ja 20fältige Ernten.

Ihr Pflug (Sachtik auch Sopan Lat. Saban), der Taf. 33 vorgestellt wird, ist überaus einfach. Er besteht aus einem Stücke Holz, welches einen stumpfen Winkel macht A. Unten ist es breit und platt, oben breit gerundet und fast einem Fußblatt ähnlich a). Das obere Ende macht den Steg (Turka) b) der oben eine Handhabe hat. Etwan 4 Zoll über der Sole ist die Deichsel B. im Pflugbaum befestigt. Das Fußblatt des Pflugblattes A. ist vorne mit dem Pflugisen oder der Pflugchar (Tirsch) C. besetzt. Diese ist ein gegossenes, fast dreyeckiges hohes Eisen, welches an der Spitze ein wenig gerundet, an jeder Seite 6 Zoll lang und etwan 5 Zoll breit ist. Spitze und Seiten sind scharf, die untere und obere Fläche aber etwas erhoben, und mit einem eisernen Nagel befestigt. Durch eine eiserne Stütze über dem Winkel vom Pflugbaum, und der Deichsel e), die vom Pflugbaum höher und niedriger gestochen werden kann, wird die Pflugchar gerichtet. Vorn an der Deichsel ist ein Joch f) für 2 Ochsen, die mittelst einer durch die Nasenscheide gezogenen Schnur von dem Pflüger gelenkt werden. Die

Esge ist ein Brett, 4 Fuß lang, 2 Fuß breit mit vielen durchgeschlagenen eisernen Nägeln und oben mit einem hohen Rande, damit man sie durch aufgelegte Erde schwerer machen könne.

Die in der Bucharey gebräuchlichen Getraidearten sind Winterweizen (Buch. Kurgu Bogdos auch Gandum), Sommerweizen, (Buch. Jaske Bugdos auch Gandum Baberi), Gersten (Buch. Aspa), Roggen (B. Diarwdes) Haber (Buch. Diushero), *Holcus sacharatus* L. (Buch. Diagara), zu Brod für arme Leute, Hirse (Buch. Tarch) und Tarech), Fuchschwanz (*Panicum* Buch. Konak), Reis, (Buch. Biriassch und Gransch). Letzterer wird mit Weizen am häufigsten und von manchem bis 50 Säcke gefäet, welches auf Flußgestaden, die man überschwemmen und das Wasser ablassen kann, geschieht. Das Reisfeld muß bis zur Länge des Reises von einer Spanne unter Wasser gehalten werden, ohne das legt sich der Reis. Das Wasser wird über dem Reis mehr als bloß stehend Wasser stinkend, daher man es ablassen und erneuern muß. Man säet auch Erbsen (Buch. Burtshan) *Cicer arietinum* (Buch. Nochud und Nahod) *Vicia sativa* L. (Buch. Besda) und Bohnen (Buch. Labja).

Das Getraide wird mit Sicheln (Urgas) geschnitten und in kleinen Garben getrocknet. Stat des Dreschens werden die Garben rund um einen saiger stehenden Klotz gelegt, 4 bis 10 Pferde durch Knaben auf denselben herum getrieben, und so das Korn ausgetreten. Andere lassen eine mit kurzen vorstehenden Zapfen oder Knoten versehene Walze durch Pferde über die Garben schleppen. Das gereinigte Korn wird in Feldgruben, die mit Rohr ausgefüllt sind, aufbewahrt.

Sie haben Wassermühlen (Buch. Asia), Windmühlen (Buch. Bod), Rossmühlen (Buch. Charas), vorzüglich aber die kleinen Wassermühlen mit horizontalen Schaufeln, die die Russen *Mutowka* und die Bucharen *Tigurma* nennen, im Gebrauch.

Die Bucharen und ihre Nachbarn sind große Freunde von Gärten (Buch. Bact). Ihre Gärten sind simpel, aber wohl bestellt; sie haben immer Kanäle und ein von denselben umflossenes Lusthaus.

Die üblichsten Gartenbäume sind: Granaten (Buchar. Anas u Mar), Aprikosen (Buch. Zerduli), Mandeln (Buch. Badan), Pfirsichen (Buch. Schaptala), Feigen (Buch. Judschir), Quitten (Buch. Dibir), Kirschen (Buch. Gelos), Pflaumen (Buch. Alu), Äpfel (Buch.

(Buch. Sel), Birnen (Buch. Armud), mehrere Arten Weintrauben (Buch. Angur, Ufun u. Rism:sch), Maulbeerbäume (Buch. Nuspal, Walnüsse (Buch. Tscharmas) und zur Zierde Rosen (Buch. Gulnsol), Jasmin (Buch. Jasinin), Springa (Buch. Archowun) u. m. a. Zitronen, Pomeranzen u. d. gl. würden gewiß fortkommen, sind aber nicht gebräuchlich.

Aus Weintrauben machen die Bucharen Zuckerfaß (B. Schirni) und die Juden Wein, den sie selbst und bucharische Frengister trinken.

Ihre Küchengärten enthalten unsere meisten Küchensachen, Kohl, Karotten, Kertig, Lauch, Zwiebeln, Kürbiße (Buch. Radu, Flaschenkürbiße (B. Radusuraris). Ihre Blumengärten, haben Tulpen (B. Lala), Hyazinten (Buch. Symbul), Irides (Buch. Sansar), Tagetes (Buch. Diaferi), Balsaminen (Buch. Zenna), Mohn (Buch. Kutenai), u. v. a. deren schon in den Geogr. Beitr. gedacht ist.

Ihre Pflanzungen enthalten vorzüglich: Maulbeerbäume (Buch. Tur), deren Blätter von den Seidenwürmern, die Früchte von den Kindern gegessen werden und deren Bast ihren Pappierfabriken nußt. Sie sind theils bey ihnen an Flußgestaden einheimisch, man bespänzet aber auch viele und große Plätze mit denselben. Die Arten sind der gemeine ratarische (Mor. tatarica L.) und der aus persischen Saamen erzielte weiße (Mor. alba).

Baumwolle (Buch. Pachta und die Wolle auch At Mammot) ist eine Hauptpflanzung der Bucharen, von welchen mancher Hausvater 3 Säcke Saamen hat, welches im Anfange des Frühlings geschieht. Wenn die Saamen und Wolle reif werden, springen die Kapfeln von selbst auf. Dieses geschieht nach und nach, daher drey Ernten entstehen.

Die erste Ernte oder die früheste Wolle auf dem Gipfel der zweige ist die beste, — ihr folgt die Mittelerte und die späteste ist die schlechteste. Sie bekreyen sie mittelst einer besondern Maschine (Buchar. Tschigret, von welcher mir keiner ein Model machen konnte) von den Saamen and-nutzen jede Art der Wolle in ihren Fabriken zu solchen Zeugen, zu welchen sie sich am besten schicket. 1769 galt in der Bucharey ein Batman Baumwolle 6 bis 7 Bucharische Dukaten (Buch. Tillas) oder 12 bis 14 Rubl, in Orenburg 1770 schon 48, bis 56 Rbl. Ein Batman baumwollen Garn galt in der Bucharey etwan 20 Tillas (40 Rbl.), in Orenburg 150, bis 175. Rbl.

Mahn (Buch. Kutenar), bauen sie in Menge. Sie verwunden die wachsenden Wehköpfe und spühlen die ausgetretene Milch in Wasser

ser ab, welches dadurch eine frölichmachende Kraft erhält, und auch durch Eintrocknen Opium (Buch. Afium) giebt. Viele pressen auch Mahnöel (Buch. Kufenar May) aus dem Saamen.

Mehrere Arten Melonen (Buch. Karonk) bauen sie in Menge in Steppensändern, weil sie einen beträchtlichen Theil ihrer Nahrung ausmachen. Gurjan ist eine dunkelgrüne, schwarz gesprenkelte und vorzüglich wohlschmeckende Art; Karscha Arsi und Sarmenem lassen sich am längsten erhalten und dienen vorzüglich zu Winterprovisionen; Golust sind der Länge nach gereifelt. Diese und noch mehr als 10 Arten bauet man auch in Astrachan, wo Liebhaber mit Saamen versehen werden können.

Saffor *Carthamus tinct. L.* (Buch. Saranyss) wird wegen der färbenden Blumen und des Speiseöls aus den Saamen (Buch. Saranyss May) in Menge gesäet. Das frischgepresste Del ist dick und ein wenig bitter; durch ein gelindes Aufsieden aber scheidet sich ein zäher, unangenehmer Schleim und das Del erscheint dem Mahnöel ähnlich dünn oder flüßig und süß.

Zampf, (Buch. Kaneb) bauen sie häufig, nicht des Gespinstes wegen, welches bey ihnen nicht gebräuchlich ist, sondern weil sie ihn zu Seilen nehmen, auch besonders wegen der berauschenden weiblichen Blumen (Buch. Bang) und wegen des Öles aus den Saamen (Buch. Kaneb May) s. a Bot. Beytr.

Lein (Buch. Sagor) bauen sie bloß des Öles wegen und wehlen daher eine indische Art, die Indan-genomlet wird, deren Saamen viel und schön Del giebt. Mit dem Flachswissen wissen sie noch weniger, als mit dem Zampfe umzugehen, auch macht ihn die Baumwolle entbehrlich.

Toback (Buch. Tamack) rauchen sie selbst und setzen ihn auch in Persien mit Vortheil ab, daher sie ihn häufig erzielen. Die gemeine Art säen sie und lassen sie ohne weitere Umstände wachsen. Die Blätter trocknen an der Luft ohne zu schwizen. Er ist sehr leicht. Eine andere Art, die auch, wie die erste, gelbe Blumen hat, nennen sie Kula Tamack. Sie wird verpflanzt. Die Blätter schwizen auch nicht und bleiben meist grün. Dieser Toback ist sehr stark. Ein Batman Tobackblätter der gemeinen Art gilt 3 Tillas, d. i. 6 bis 6½ Rubl. der bessere 5 Tillas.

Färbersche oder Grap. (Buch. Rajan, Rujan auch Urajan) wächst wild und wird auch gebauet.

Masan und Masu sind die kleinen Galläpfel der Pistazien, die sie beim Färben und Gerben sehr häufig gebrauchen.

Rundschic, Rundschue auch Rungid (Sesamum Orient. L.) wird wegen des vortreflichen, dem Provenzer ähnlichen, aus den Saamen gepressten Oeles, welches sie theils selber zum Brennen und Speisen gebrauchen und theils auch unter dem Namen Rundschid nach Astrachan bringen, häufig gesäet. Mehrentheils mischt man den Saamen mit Leinsaamen und säet es zusammen, da denn der Lein früher reif und aufgezogen wird. Der Rundschid treibt hiedurch die öbern Dolden besser und wird, wenn er nach weggesehafften Flachslustiger steht, ziemlich zugleich reif, welches sonst wegen seiner untern Zweige nicht geschieht. S. a 1 B. S. 93.

Zum Oelschlagen hat fast jeder Hausvater eine besondere Pressmaschine, die Taf. 34. deutlich machen wird.

A. Ein hölzerner Mörzel, der fest in die Erde gegraben und deswegen bis 3 Ellen lang ist.

a. Am öbern Ende ist die mörzelsförmige gerundete Ausböhlung $\frac{1}{2}$ Elle tief, unten im Durchmesser eben so weit, oben etwas enger.

b. In die Oefnung wird ein Deckel mit einem Ringe so gelegt, daß nebst der Verengerung auch ein bis 3 Zoll hoher Rand c bleibt.

B. Ein bis 3 Ellen langer Stämpel oder Klotz, unten mit einer dickern Halbkugel d, oben gesplißt e, durch den die Saamen gedrückt werden.

C. Ein 4 bis 5 Ellen langer Schwengel aus einem schwachen, vorn gekrümmten Balken. Die Krümmung ist am dicken Ende f und hat unten eine Grube g für die Spitze des Stämpels, auch eine Schnauze h, das Gestelle daran zu hängen. Das längere Ende des Schwengels i geht schmal zu.

D. Das Gestelle besteht aus 2 starken parallelen Stangen k k, in solchem Abstände an beyden Enden mit Querhölzern l l verbunden, daß der Mörzel zwischen den Stangen Raum hat. Das eine Querholz l hat einen Haaken n, ein Pferd anspannen zu können. Auf den längern Theil der Stangen wird zwischen den Mörzel und das Querholz ein Brett m gelegt, um das Gestelle mit Steinen beschweren zu können. Das Gestelle mit Stangen, Querhölzern, Brett und Steinen wird denn
Zweyter Theil. S 8 8 mittelst

mittelfst Stricken 00, an den auf dem Stämpel B ruhenden Schwengel C gehangen, damit es den Stämpel niederdrücke.

Beym Gebrauch wird der Oelisaamen in den Mörfel A geschüttet, der Stämpel B in denselben gestellet und die Oefnung des Mörfels durch den Deckel oder breiten Ring b verengert. Auf die Spitze des Stämpels B wird der Schwengel C, mit dem durch Stricke 00 daran befestigten Gestelle D so gehangen, daß der Schwengel in der Grube g auf der Stämpelspitze c ruhet und an den Haaken oder Knie a der Leiste l wird ein Pferd gespannt, welches beständig rund um den Mörfel gehet und durch das mit ihm rundum gehende Gestelle den Stämpel schrege rundum bewegt. Der beschwerte Stämpel zerquetschet dadurch das Gesäme und das ausgedruckte Del tritt auf den Rand e, von welchem es abgeschöpft wird. Wer sich eine solche Oelpresserey einrichten will, wird das angegebene Verhältniß der Theile, falls es fehlerhaft währe, leicht berichtigen können.

Große Fabriken haben die Bucharen nicht, kleine aber auf baumwollene, halbseidene und einige auch auf ganz seidene Zeuge sind in allen Städten und Dörfern: kaum ist ein Haus ohne etliche Weberstühle. Diese sind simpel und so, daß der Baum mit dem Aufzuge seiger steht und der Weber fast unter dem Gestelle sitzt, wodurch in ihren kleinen Wohnungen sehr viel Raum erspart wird. Es war mir nicht möglich ein Model von ihrem Webergestelle zu erhalten. In diesen kleinen Fabriken arbeiten beyde Geschlechter, von kleinen Kindern an, bis zu den sehr alten Leuten. Das Spinnen geschieht theils auf Spindeln (Buch. Gick), von den meisten aber auf Rädern (Buch. Tscharch), Flach und Dampf verarbeiten sie nicht.

Die gangbarsten Bucharischen baumwollenen Zeuge sind folgende:

1. Ritschik Bosak ist das allerschlechteste baumwollene Zeug von der schlechtesten Wolle, schlechten Gespinnst und von grüner, gelber oder blauer Farbe. Ein Stück oder Mata ist 8 Ellen lang, $\frac{1}{2}$ Elle breit. Es ward nicht nur in der Bucharen, sondern auch in der Urga oder dem Hoflager des Soongorischen Chans als Scheidemünze, das Stück ohnaefähr einem Russischen Orlewen (10 Kop. 3 Bl. 4 Pf.) gleich, genuzet. In Sibirlen nennet man es unrecht Malot (klein) Sendin und kauft das Stück von Bucharen für 20 bis 25 Kop.

2. Ritschik Basma, 8 Ellen lang, $\frac{1}{2}$ Elle breit. In der Soongorischen Urga und nachher in den Chinesischen Tributkassen wurde ein Stück

Stück Ritschil Basma wie 3 Stück Ritschil Bojak oder 30 Kop. gerechnet.

3. Schang Basma ist 12 Ellen lang $\frac{1}{2}$ breit. Es ward in der Urga und im Tribut ebenfalls für 3 Stück Ritschil Bojak gerechnet und genommen. Es ist bunt.

4. Schang, d. i. Schas, weil ein Stück (Buch. Mata) genau dem Kopfgehalte eines Menschen gleicht und dafür genommen wird. Es ist 12 Ellen lang, $\frac{1}{2}$ breit und hat in der ersten Hand den doppelten Preis des Ritschil Bojak oder 20 Kop. In Sibirien nennet man es Bolschoi (groß) Sendin und unterscheidet seine Güte, z. B. ein Stück von Aksu, Kutschu u. kostet 30 bis 40, von Jerken als das beste 50 Ropelen —.

5. Schang Schalder gleicht dem Schang in allen, auch im Preise, nur ist das Zeug von einem andern Muster.

6. Cham ist grau, blau, schwarz, gelb, roth und der von Kaschgär rosenfarben. Ein Stück (Buch. Mata) ist von 8 bis 9 Ellen lang und zwischen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Ellen breit. In Tomsk kaufte man 1772 das Stück Cham von Aksu und Kutscha für 35, bis 50 Kop. von Kaschgär aber für 80 Kop. bis 1 Rub.

7. Orda Cham oder Ulu Cham ist rosen, oder hochroth, blau, grün und für die Sibirischen Oberpriester (Lama) auch gelb. In der Urga galt ein Stück 6 St. Ritschil Bojak oder 60 Kop., in Tomsk 1 Rbl. 20 Kop.

8. Ritschi Ket Tschaldar ist nur $7\frac{1}{2}$ Ellen lang und $\frac{1}{2}$ Elle breit. Ein Stück (Mata) gilt einem Stück Ritschil Bojak gleich.

9. Cham Tschaldar, $\frac{1}{2}$ Ellen breit, 8 Ellen lang, gilt 2 Stücken Ritschil Bojak gleich.

10. Ritschi Bös ist 7 Ellen lang $\frac{1}{2}$ Elle breit, und gilt in den Kasen einem Stück Schang no. 4. gleich.

11. Schang Bös. Ein Stück (Mata) ist 12 Ellen lang und $\frac{1}{2}$ Ellen breit.

Aller Tschaldar ist weiß und gealättet, aller Bös oder rechter Karwas, (den Bös ist tatarisch) ist weiß, ungealättet. Gefärbter Bös heißt Cham.

12. Kirschi Bogdschera, ein geblümt Baumwollzeug $2\frac{1}{2}$ Ellen lang, $\frac{1}{2}$ Elle breit. Es werden immer vier Stück der Breite nach aneinander genähet und so verkauft.

13. Ulu Bogdschera auch geblümt, 3 Ellen lang, 10 Zoll breit. Es werden 5 Breiten oder Stücke aneinander genähet. Ein solch 5 fach Stück galt in Tomsk 60 bis 70 Kop.

14. Lugi ist weiß, würflich gewebt; von einer Art ist das Stück (Mara) nur $2\frac{1}{2}$ Ellen lang 6 Zoll breit, von einer andern 3 Ellen lang und $\frac{1}{2}$ Elle breit.

15. Alle gestreiften baumwollenen Zeuge heißen Matscha und sind nach Muster, Länge und Breite durch Beynamen unterschieden.

Die Bucharischen-Seiden-Fabriken

sind weder zahlreich noch wichtig. Bey allen Vortheilen der Seidenzucht, beschäftigen sich doch nur einige Bauersleute mit derselben. Die Würmeyer hangen sie des Winters in den Stuben an die Decken; das Brüten befördern sie dadurch, daß sie die Eyer einige Tage im Busen tragen. Denn füttern sie die Raupen in besondern Stuben (Buch. Kerma Chana) mit Maulbeerblättern. Die Würmer in den Coccons tödten sie in siedenden Wasser und verkaufen den Fabrikanten gewöhnlich 12 Pf. Coccons für einen Bucharischen Dukaten.

1. Kirschi Darni, ein weißes seidenes Zeug, welches in Jercken, Kaschgar u. v. a. Orten 7 Ellen lang, $\frac{2}{3}$ Ellen breit gewebt wird. 1772 galt in Tomsk ein Stück 2 Rubl. 25 Kop.

2. Ulu Darni, 9 Ellen lang, 1 Elle breit, kostete 4n Tomsk bey Bucharen $3\frac{1}{2}$ Rubl.

3. Kirschi Mopota, $2\frac{1}{2}$ Ellen lang, $\frac{2}{3}$ Ellen breit, galt in Tomsk $2\frac{1}{2}$ Rubel.

4. Ulu Mopota, 4 Ellen lang, 1 Elle breit, galt 1772 in Tomsk 3 Rubel.

Sammet, Stof, Droguet von Seide, Manchester, Plüsch, Fels und andere schwere, feste Zeuge wissen sie nicht zu machen.

Viele Juden haben kleine Seidenfabriken von 3 bis 6 Stühlen. Sie machen meistens seidene große Hals- oder vielmehr Kopf- und Schleyerrücher für das Frauenzimmer.

Auf halbseidene Zeuge sind sehr viele kleine Fabriken. Alle halbseidene Zeuge sind 8 Ellen lang, $\frac{2}{3}$ Ellen breit und gestreift. Nach den Mu-

Mustern haben sie verschiedene Namen, Adras, Balche, Gulbedan u. s. f. Sie werden meistens zu Schlaftöcken (Chalat) verarbeitet ausgeführt.

Es ist zu verwundern, daß diese fleißige Nation nicht auch Zampf, Flache und mehr Schaafwolle veredelt. Von Wolle machen sie doch Filzdecken und einige auch Teppiche, zur Bedeckung ihrer breiten Banken, Satteldecken u. d. gl. Teppiche (Namer) die recht artig gearbeitet sind, führen sie aber doch wenig aus, weil sie sehr in die Fracht fallen.

Von Kameelwolle machen sie theils ungefärbten Kamelot (Buch. Armak) meist für sich selbst zu Oberrocken (Buch. Tschackmann). Meistens aber weben sie von der Kameelwolle ein sehr grobes Zeug zum Einhüllen der Waaren, besonders aber zu Säcken zum Mist sammeln und führen.

Die Färberey ist meist in den Händen der Juden, den nur wenig Bucharen wissen mit derselben umzugehen. Koch färben sie mit Grapp (Buch. Kojan), Saffor (Buch. Masari), auch mit der bey ihnen häufigen sogenannten Polnischen Kochenille. Sie verbrauchen auch viel rechte Kochenille (Buch. Kermit), die sie meistens in Drenburg einkauffen.

Blau färben sie immer mit Indig (Buch. Nir).

Gelb färben sie mit der bey ihnen häufigen *Serratula tinctoria* L. (Buch. Isarach.)

Grün mit *Serratula* und Indigo.

Schwarz mit den kleinsten Gallen der Pflanzien (Buch. Masu) aus dem Musartgebürge u. s. f. Ihre ganze Färbekunst ist nur sehr unvollkommen.

Pappier machen sie meistens aus dem Bast der Maulbeerbäume. Den frischen Bast stampfen sie klein, wässern ihn, breiten den gallertsfasten Brei dünn aus und pressen ihn fast wie unsere Pappiermüller die Bogen. Sehr viel Pappier machen sie auch aus der sogenannten Pappierwurzel (Buch. Ragis Tamer) und fast auf gleiche Art. Ich bin mit der Pflanze nicht bekannt geworden, habe aber selbst aus verschiedenen Rußischen Pflanzen solch schlecht Pappier machen können. Das beste Pappier machen sie von Baumwolle. Es ist weiß, geleimt, mit Steinen geglätet und zum Schreiben mit einer Tinte aus verkohlten

in Bucharischen Ruchen am gangbarsten ist, und die Bucharischen Lämmerfelle als außerordentlich schön, sehr gesucht und theuer bezahlt werden.

In der Bucharey und den benachbarten Gegenden trifft man hier und da arabische Schäferereyen an. Die Schäfer sind Araber und ziehen von Alters mit ihren arabischen Schaafheerden beständig umher, weswegen sie unter beweglichen Zelten wohnen. Es sind geschickte Schäfer, die die arabische Schaafart unvermischt und die Feine der Wolle zu erhalten und zu befördern wissen. Die Wolle geht meistens durch den Handel roh aus dem Lande. Eine solche arabische Schäferey besteht von 100 bis 1000 und mehr Stück Schaafen. Man kann denken, wie nüchtern eine Familie leben muß, die keine andere Nahrungszweige als 100 Schaafe hat.

Diese Arabischen Schaafe (Buch. Arabi Kofeu. Arabisch Jusandit Arabi) scheinen eine Zwitterart von breit- und langschwänzigen Schaafen zu seyn. Ihre Schwänze sind breit und stark, aber viel länger als bey den breitschwänzigen oder kirgisischen. Auch in der Größe sind sie zwischen den kirgisischen und unsern langschwänzigen; die Wolle aber gleicht der von unsern besten Schaafen. Sie sorgen für blaue und schwarze Schaafe und schlachten weiße, damit nicht bunte Schaafe entstehen mögen, weil weiße und bunte Lämmerfelle in schlechten Preise sind. Diese Schaafart erhält sich nur in diesen Schäferereyen und wird bey Bucharen, Chinesern, Karkaspaken, Truchmenen, gar nicht angetroffen.

Von diesen Schaafen sind die prächtigen berühmten bucharischen Lämmerfelle, die sie Baregi und die Rußen Wolniste nennen; ein Fell der besten Art, das ist spiegelnd schwarz, wie Damast geblümt, gilt in der Bucharey selbst 1 Tillas, in Orenburg bis 5 Rubel. Ein erwachsen Schaaf gilt nicht mehr. Von den Fellen von Bucharischen oder breitschwänzigen Lämmern, die die Rußen Goloi, auch Kudrawt nennen, gelten in Buchara 5 bis 6 einen Tillas oder Dukaten.

Die Kaufmannschaft macht in der Bucharey keinen eigenen Stand aus, ob sie gleich sehr viele ihr ganzes Leben hindurch beschäftigt. Der Handel ist hier so frey, wie alle andere Gewerbe, daher sind gewissermassen alle Bucharen, wenigstens die meisten, eine Zeitlang Kaufleute. Sie sind gleichsam die Hüller und Mäkler der Morgenländer, haben selbst nur einige Produkte, kaufen aber überall Kauf und führen alles überall, wo Absatz ist, hin.

Ihre Handelsreisen verrichten sie Karavaneu, oder Gesellschaftsweise. Es vereinigen sich nemlich 20 bis 50 Kaufleute von einer ihrer Städte nach einer entfernten Gegend zu reisen, sich nicht zu trennen, sondern alle Schicksale gemeinschaftlich zu haben, sich zu vertheidigen u. s. f., auch erwählen sie einen zum Vorsteher, der Karavan Basch genennet wird. Jeder Kaufmann hat denn 5 bis 10 Kameele mit Waaren, auch einen oder ein paar Esel zum Transport des Proviantes, und dergleichen. So reisen sie von einem Futterplatz zum andern, das durch ihre Tagereisen von 15 bis 60 Werste verschieden werden. Die Kaufleute leben auf der Reise äußerst schlecht, aber überaus verträglich, lassen sich bey Unalücksfällen nicht im Stich, bey welchen so mancher sein Grab in den Wüsten findet. Die Mühe, Beschwerden und Gefahren dieser Karavaneu, blos um zu gewinnen, wovon doch bisweilen das Gegentheil erfolgt, ist kaum glaublich. Ganze Monate in ofnen Sand- und andern holzlosen Wüsten, ohne Dach, oft bey verdorbener Kost, meist ohne anderes als mitgeführtes Wasser, bey der Gefahr von reisenden Thieren und giftigen Spinnen, und der noch größern Gefahr beraubt und erschlagen zu werden —. Ihre vorzüglichsten Reisen sind nach Chinesischen Städten und nach der China unterworfenen Buchareu, nach Tibet, Peking, Klächta, doch ist der meiste Handel mit China in Kaschkar und Jerken; nach Indien, vorzüglich nach Kabul und Molkan; nach Persien, besonders nach Astrabat u. und selbst nach Japan; nach Rußland, meistens nach Orenburg, aber auch nach Astrachan, Troisk, Tomsk, Tobolsk; u. der Reisen zu ihren Nachbarn nach Chiwa, Tschkent, Turkestan, zu den Truchmensen an der Kaspiischen See u. zu geschweigen.

Nach Indien bringen sie theils eigene, theils bey den Nachbarn aufgekaufte Dazgänger (Buch. Argamak und Scheken (Buch. Tschispar) und dahin und nach allen übrigen Handelsörteru ihre Fabrikensprodukte, auch wohl Zitruersaamen, Rosinen, (Ryschisch), Lämmerfelle, ihr Pappier, Bergsalz, der auch von Tschkent kommt, Goldstaub, Lapis Lazull, u. d. gl.; theils aber, was sie bey andern aufkaufen und dort absetzen können, wobey der Vortheil vorzüglich auf einer wohlgevählten Rückfahrt mit Waaren, die in ihrem Lande oder an auswärtigen Handelsörteru gut abzusetzen sind, beruhet. So bringen sie nach Rußland Lämmerfelle, Baumwolle, und ihre leichtestn Zeug- und selbst aufgekaufte Waaren und kaufen Luffen, schwerere seidene Zeuge, Justen, Zwoyter Theil. E t t kurzen

Kurzen Kraut und Farbewaaren zurück, welches sie alles an jeden ihrer Handelsplätze leicht und nützlich verkauffen oder vertauschen können. Die rohe Seide für ihre Fabriken erhalten sie zu einem großen Theil von Chiwa, Thee und Zucker meist von Chinesen; Smaragden, Syas zinten, &c. von Indien. Sie sind schlaue genug, bisweilen einer guten Rückfracht, oder andern Handels wegen mit Schaden zu verkauffen; so verlieren sie z. B. meist an der in Rußland gekauften Rochenille, sie liefern sie aber Kauffstädten, wo sie sehr vortheilhaft barattiren.

Unter den toleranten Bucharen wohnen auch verschiedene fremde Nationen mit aller Glaubens- und Gewerbefreyheit und ohne mit andern Steuern als die Bucharen selbst geben, belegt zu seyn.

Die Uobeken bewohnen viele kleine Dörfer und sind zahlreich. Sie verhalten sich zu den Bucharen wie die Kasaken zu den Rußen, d. i. sie sind dasselbe Volk, haben dieselbe Religion, aber besondere politische und häusliche Verfassungen, und thun auch wie die Kasaken, statt der Steuern Kriegsdienste.

Juden (Buch. Djubur) wohnen in der Bucharey in ziemlicher Anzahl und vorzüglich in Schahar, Sabes, &c. überall in abgesonderten Quartiren der Städte. In Buchara selbst sollen über 100 Familien seyn. Sie reden Bucharisch, bleiben aber ungestört bey ihrer Religion. Sie besitzen zum Theil Ländereyen und bauen Fabrikenprodukte, auch besonders Weinreben. Von den Trauben machen sie Wein, den sie theils selbst trinken, theils an bucharische Freygeister, meistens aber an Armenianer absetzen. Viele haben kleine Seidenfabriken, auf Schnupftücher, Gurte oder Scherfen, u. dergl. Sie sind die besten und bey nahe einzigen Färber der Bucharey.

Irgeuner (Buch. Djugt) sind in der Bucharey zahlreich, wohnen nach ihrer gewöhnlichen Art in beweglichen Zelten neben Städten und Dörfern, und ändern den Aufenthalt oft. Sie reden ihre eigene kaukasische Sprache. Sie haben viele Pferde, mit welchen sie handeln. Ueberhaupt sind sie hier wie in der ganzen Welt faul, lüderlich, betrügerisch Gefindel und der Abschäum der Anhänger Muhameds. Sie waren weit zahlreicher, sind aber zu einem großen Theil ihrer Uebelthaten wegen weggejagt. Sie geben sich häufig für Wahrsager und Pferdeärzte aus, kaufen kranke Pferde, kuriren und verkauffen sie denn.

Araber (Buch. Arab) sind auch seit undenklichen Zeiten in der Bucharey und wohnen in besondern Dörfern, doch nur des Winters, denn des Sommers ziehen sie mit ihren Schaafheerden in Zelten herum. (2 B. S. 512.) Ob gleich die Schäferrey ihre Hauptsache ist, treiben viele doch auch den Ackerbau mit Fleiß und die faulen und armen werden freywillig Soldaten.

Masang sind in Ihren Vorfahren Indianer, und nicht zahlreich. Sie reden bucharisch und sind alle Krämer mit indischen Sachen, Gewürzen u. dergl.

Lulli sind muhamedaner, mit unbekanntem Ursprungs; die sich meist bey den Juden halten und wenig besser als Zigeuner scheinen. Das Kuppeln und Geleckenmachen ist für sie ein Hauptnahrungszweig, daher ihnen der jetzige Chan die Residenz verboten hat.

Mohren (Buch. Sabaschi), sind ebenfalls durch das ganze Land zerstreuet. In vielen Städten sind Indianer und Persianer und in noch mehrern Armenianer.

Truchmensen sind ziemlich zahlreich und eigentliche Unterthanen der chanischen Familie. Sie vermehren sich noch immer durch Flüchtige von der Horde an der Kaspischen Küste.

Ich will noch einige, 1770 in Buchara gewöhnliche Preise anführen:

9 Pud Reis galten 1 bucharischen Dukaten oder Tilla, den man sonst 2, jetzt aber 2½ Rubel rechnen muß.

1 Batman oder 7 Rußische Pud ungemahlene Färberröche galt sonst 4, 1770 aber 6 Tillas.

3 Batman Weizen 1 Tilla, 3½ Batman Gerste 1 Tilla.

5 Batm. Hirse 1 Tilla.

Ein ordinaire Pferd 4 bis 6 Tillas.

Ein Pasgänger 25 bis 50 Tillas.

Ein Scheke von 50 bis über 200 Tillas.

Ein guter Ochse 6 Tillas; eine Kuh 3 Tillas.

Fünf Ziegen 1 Tilla; 3 Ziegenböcke 1 Tilla.

Eine Eselin 1 Tilla; ein Esel 5 bis 7 Tillas.

Ein Arabisch Schaaf; 1 Tilla, ein Widder 3 Tillas.

Die allerschönsten bucharischen Lämmerfelle gelten in Buchara selbst bis 1 Tilla.

Der Preise der Zeuge und einiger andern Sachen ist schon vorhin S. 460. gedacht.

Die Schiwinsen. (7)

Von Chirwa habe ich im 2 B. S. 400 u. das mir bekannt gewordene wenige angeführt. Hier will ich nur das Resultat aller mir ertheilten Antworten von Schiwinsen, Bucharen, Kergisen und Russen, die in Chirwa gewesen, in so fern sie übereinstimmen, kürzlich mittheilen.

Die Schiwinsen nennen sich selbst Chiweli, auch nach der Weise der Bucharen nach ihren Geburtsstädten Sofaner, Chanachaer u. s. f.

Sie gleichen im Ansehen, in Gewürtsart, Sitten, Lebensart, politischer Verfassung, der muhamedanischen Religion, Dialect der türkischen Sprache, kurz, in allen, den Bucharen, so, daß sie sicher, wie die Bucharen (2 B. S. 495) auch ein Usbekischer Tatarischer Stamm sind. Die Schiwinsen haben aber schlechtere Schulen und sind deswegen unwissender, ungeschliffener, treulofer, auch fauler und schmutziger.

Man schätzt die Schiwinsen auf etwa 80,000 männliche Köpfe, von welchen etwa 20,000 streitbare Leute sind. Die Würde des Chans der dem Bucharischen in Wohnungen, Bedienung, Aufzuge, Einkünften u. nicht w. ich, ist erblich, der Chanische Rath hat aber seine Ehre so oft straukulirt und neue anrufen lassen, daß die Familie schon im Anfange dieses Jahrhunderts erlosch, daher sie Ehane aus den Kergisischen Prinzen wählen mußten. Der erste fremde Chan war Saktan Buri, den sie strangulirten. Ihm folgte sein Sohn Abulchait Sultan, der Rußland sehr ergeben war. Er gab Peter dem Großen Nachricht von Goldbergen im Gebirge Schudet Tau, welches 1721 eine Expedition von etwa 4000 Mann und vielen Deutschen und andern Bergleuten, unter dem Tatarischen General, Murza Alexander Beketowisch veranlaßte, die sich aber unvorsichtig in verschiedene Städte quartirte und so in kleinem Hauffen erschlagen ward, oder in Gefangenschaft geriet. Chan Abulchait, ein schlauer Mann, machte sich mit großen Schätzen nach

F t t 3

(*) In der Beschreibung aller Rayonen Rußlands S. 160. — 163. ist der Schiwinsen bey Gelegenheit der als Kolonisten zerstreuten, also nur kühlich gedacht, wodurch die Falschen ausführlicheren Nachrichten, von diesem sehr unbekanntem Volk einen noch größern Werth erhalten. S.

nach der Kleinen Kirgisischen Horde, deren Chan er ward und sie mit Klugheit regierte. Die Chirwinsier wohnten, wegen des nachgebliebenen herrschenden Anhangs des Chans dessen Prinzen Nur Zali Saltan.

1739 überzog der Persische Schach Nadir Chirwa, schlug die Chirwinsen, nahm das ganze Land ein, hob etliche tausend Rekruten, und legte in alle Städte zur Eintreibung des Tributs, kleine Garnisonen. Die Chirwinsen überfielen aber alle persische Hauffen gerade wie 1721 die Russen, erschlugen sie und wurden frey. Chan Nur Zali war nachher wegen seiner Freundschaft für Rußland in großer Gefahr und konnte mit Leben und Schätzen nur kaum entkommen. Er ward wie sein Vater Chan der Kleinen Kirgisischen Horde.

Nach Nur Zali Chan ward Chasp Sohn des Kirgisischen Saltans Basyr und nach ihm Agun Saltan, ein Brudersohn des Nur Zali, also wieder ein Kirgisischer Prinz Chan in Chirwa; doch hoben die Chirwinsen allen Frieden mit den Kirgisen auf, überfielen sich wechselseitig u. s. f. 1754 aber schlossen beyde Völker Frieden und da sich die kleine und mittlere Kirgisische Horde in Rußlands Schutz gegeben hatte, so beschickte auch Rußland diesen Steppencongreß durch den Tatarischen Dolmetsch Arapow (von welchem ich viele Nachrichten habe) und 4 andere der tatarischen Sprache kundige Männer. Die Chirwinsen aber hielten diese Gesandten für Spionen wegen ihrer vermuthlichen Goldberge, und erkannten ihnen den Strick zu. Aber am Tage vor der Exekution lief Nachricht von einem abermahligen Ueberzuge der Perser ein, worüber man die Hinrichtung gleichsam vergaß. Als nach mehr als einem Jahr der General Lewkelew, selbst Tatar, hörte, daß die Gefangenen noch lebten, schickte er dem Kirgisischen Chan Nur Zali 1000 Orenburgsche Kasaken, unter einem tapfern Anführer, die nach Chirwa gehen sollten. Aber schon auf der Chirwinsischen Grenze stießen 200 Kasaken auf eine Chirwinsische Karavane und nahmen sie. Der Schrecken war so groß, daß die Chirwinsen (welche über 20,000 Mann aufsitzen lassen konnten), dem Rußischen Officier nicht nur die Freygebung der Gefangenen, sondern auch Ersatz des Verlustes, den Rußische Kaufleute bey der von den Russen selbst weggenommenen Karavane etwan gehabt haben könnten, anboten und ihr Versprechen zur Stelle erfüllten. Sie fürchteten Rache wegen des Bäkewitschen Corps und hätten nun ihre Goldberge gewiß selbst angezeigt, wenn es der Officier verlangt hätte. Die Gefangenen kamen von einem Knaben begleitet, weil kein Mann von einigem Ansehen ins Rußische Lager zu gehen wagte. Ihre

Ihre politische Verfassung ist völlig wie die Bucharische. Der Chan lebt nach seiner Art prächtig, hat eine Garde von etwa 500 Uzbeken und wegen der Treulosigkeit der Chwinsen, auch wegen ihres Stolzes, nach welchen sie nicht seine Knechte seyn wollen, lauter Bedienten, die von andern Nationen in die Chwinsische Gefangenschaft gerathen sind.

Ihre Rechtsverwaltung ist willkürlich und grausam. Die üblichen Lebensstrafen sind das Hängen an Halse oder an den Füßen und das Ausschneiden des Bauchs. Die an den Füße gehangenen sollen bis 4 Tage leben können. In ihrem Urtheil ist gewöhnlich die Klausel das sie nach gewissen Stunden z. B. nach der 5ten bis zur 10ten Stunde u. s. f. für 100, oder 200 Dukaten vom Galgen gekauft werden können. Thun es Freunde, so sind die Unglückliche ihre Leibeigenen, aber ihr Vermögen ist fort. Nicht selten klagen Buben wohlhabende Leute, wegen Anschläge auf des Chans Leben, Empörung u. d. gl. an, und stellen Zeugen. Dem Ankläger gehört denn das Vermögen des Beklagten und oft ist ein Schelm so großmüthig, den Unglücklichen für sein eigen Geld vom Galgen zu kaufen, und ihn zum Sklaven zu machen. Selten vergeht ein Donnerstag, daß nicht etliche in der Residenz gerichtet werden, und alle, die Kenntniß davon zu haben glaubten, versicherten, daß wenigstens die halbe Zahl unschuldig getödtet würde.

Der Chan münzet große und kleine Dukaten den Bucharischen gleich, silberne Ruppen etwa 40 Kop. und Abbas 20 Kop. werth auch kupferne Schei ohngefähr zu 5 Kop., doch nur in kleinen Summen.

Die Einkünfte des Chans bestehen meist in einer Art von Zehenden der Naturprodukte, auch muß ihm alle Seide für einen geringen Preis geliefert werden, die er den theurer verkauft.

Die Chwinsen sind Muhamedaner, aber weit weniger aufgeklärt als die Bucharen und haben auch schlechtere Schulen. In Chiwa verehren sie den heiligen Scheich Dablwau, in Kunurgatsch den Scheich Aba u. s. f. Ueber dem Grabe des Ersten, der ein großer Wundermann gewesen, steht ein aufgerichteter Baum, der eine Art Käfig trägt und in elenden Hütten umher wohnen 40 Schwärmer, die für sich und Fremde an den Heiligen Gebete halten. In den 3 ersten Tagen des März versucht ein jeder an baumwollenen Stricken nach dem Käfig auf dem Stangen zu klettern und wer hinein kommt, wird stark beaeßert, weißt, wirft seine Kleider herunter, die das andächtige Volk zerreißt und
als

als Helligthümer aufhebt. Die mehresten der 40 Anbeter aber haben sich über ihr Bestreben in die Hütte zu kommen Arme, Belie und Ribben durch herunterfallen zerbrochen und diese Krüppel versuchen doch jährlich ihr Glück von Neuen.

Ihre Städte, Dörfer, Befestigungen, Häuser, Einrichtungen, Hausrath gleichen den bucharischen völlig. Die Häuser erhalten das Tageslicht durch eine Oefnung des Dachs oder vielmehr der Stubensdecke.

In der Kleidung unterscheiden sie sich auch nicht, nur trägt das vornehme Frauenzimmer die bey den Kirgisen üblichen Reiberhäse welches bey den Bucharen nicht Gebräuch ist. Die Männer tragen dünne Bärte. Das Frauenzimmer färbt die Haare schwarz, die Nägel gelb.

Wie die Bucharen leben sie nüchtern und essen meistens Früchte und nur wenig Fleisch. Reiche Leute essen Brodfladen von Weizenmehl (Ch. Nan), arme von Holcus Sachar. L. (Ch. Dsagara). Alle essen oft Nudeln (Ch. Dposchi), Reißbrey (Plaw), Muus (Turkar) von den Früchten des Elaeagnus angustifol., Pfauemöh, Birnen, Äpfel, Melonen, Pflersichen, Arbusen. — Sie essen auch Störe (Ch. Beskra) und andere Fische, die ihnen die Uraler zuführen. Rumschied (Ol. Sefami) ist in allen Küchen gebräuchlich.

Ihr Getränk ist ausser Wasser, kuerliche Milch (Bireu), Buisa von Hirse und Scherap von Reiß gebrauet; auch nutzen sie ihre safseligen Früchte als Getränk.

Alle rauchen aus kleinen Pfeffen oder dem persischen Kallan Toback (Ch. Tamak); auch sind bey ihnen die weibliche Sumpfbloemen (Ch. Bang) zum Berauschen üblich.

Sie speßen nach tatarischer Weise auf der Erde oder der Ruhebänk, auf dem Fersen sitzend, auf ausgebreiteten Zouae gewöhnlich aus hölzernen Gefassen und Manns- und Weibsteure für sich. Ihre Speisen sind simpel, aber gesund und ihr Nachsch von so vielerley schönen Früchten, sehr vortreflich.

Das gute Klima, die sorgenlose Lebensart und Gewächspflanzen erhalten sie gesund und bis ins Alter munter. Vom üblen Wasser sind sie aber auch dem Saarwurm (Nischta, a B. S. 446.) ausgesetzt, bis
wellen

weilen sind Pocken (Ch. Tschetschat) fast allgemein, meistens aber leicht, vermuthlich wegen weniger animalischer Nahrung.

Unter ihren Gewerben steht der Ackerbau voran. Wie die Bucharen wässern sie ihre Felder durch Kanäle und düngen sie mit mühsam gesammeltem Viehabsfall. Sie bauen Reis (Ch. Brinsch), hiernächst Weizen (Holcus sacharat L. Ch. Djagara), Erbsen (Ch. Dursak), Linsen (Ch. Jasnü), Hirse (Ch. Tarech), Rundschild (Sesam. orient).

Sie halten viel auf Gärten und Gartenländer. Man findet in den ersten ausser Tulpen, Rosen, Balsaminen, Jesminen u. s. f. unsere meisten Küchenkräuter, besonders Mahn, von welchen sie selbst Opium (Alium) machen, mancherley Aepfel (Alma), Birnen (Armut), Pfirsichen (Schaptala), Aprikosen, (Pret), Pflaumen (Blu), kultivirte wilde Oelbäume (Elaeagn. angustifol. Ch. Djida), Weintrauben (Uzum), Korinten (Kyschmisch), Kapern, Mandeln, Feigen (Indschir), Birschen, Arbusen (Karbus) Melonen (Raun).

Maulbeerbäume, weiße und tatarische sind häufig; Ihre Seidenzucht aber ist sehr unvollkommen. So wohl die großen Kofstrauben (Ch. Uzum Rus. Hum) als die kleinen runden (Kysmisch) bereiten sie schlechter als die Leute am Terek (S. 1 B).

Baumwolle bauen sie so häufig, als die Bucharen und bestreuen sie ohne Maschine, bloß mit den Fingern sehr geschickt von den Saamen.

Toback (Tomak) pflanzen sie wie die Bucharen zum Handel, Lein Ch. Sogor des Deles und Lampf des Deles und besonders der weiblichen Blumen (Bang) wegen häufig. Den Bang streifen sie in der besten Blühzeit ab, trocknen ihn im Schatten und mischen ihn zur Erzeugung einer unsinnigen Fröhlichkeit unter den Toback, oder legen ihn in Getränk, oder streuen ihn als Pulver in Speisen; in allen Fällen wirkt eine kleine Gabe. Würde das Frauenzimmer nicht so eingesperret, könnte es sich durch dieses Mittel oft selbst dem größten Unfug aussetzen.

Ihre Viehzucht gleicht der bucharischen (2 B. S 510). Unter ihren Pferden sind oft schöne Tiegerschecken (Argamak), die ihnen die Bucharen theuer, für manches nemlich von 100, bis 150, auch 200 Dukaten bezahlen. Auch in Chirwa gehen einige arabische Schäfer mit ihren Schäfereyen, die eben so schöne Lämmerfelle, (Baragl),

Zweyter Theil.

U u u

als

als die in der Bucharey liefern. Viele Chirwinsen halten Lämmer, Tauben und Phasanen, die hier häufig wild sind. Aber eben so wenig als die Bucharen halten sie Bienen, daher Honig und Wachs bey ihnen gute Abnahme finden.

In Chirwa sind zwar auch sehr viele kleine Fabriken auf baumwollene Zeuge, sie liefern aber wenig über die Bedürfnis des Landes; doch bringen auch Chirwinsen genehete leichte Schlafröcke (Chalati) nach Orenburg u. s. f. Der Chan erhält alle Seidenkokons; ein Gewicht von fast 16 Unzen für 1 bucharischen Dukaten; er läßt sie abwinden und verkauft die Seide denn an Bucharen oder andere. Ihre Färber, Glasmacher, Schmiede u. a. sind noch gegen die Bucharen zurück. Sie wissen Schießpulver zu machen, welches aber wenig taugt. Wo einige ihrer Berge oder Flüsse ja Gold führen, wie seit länger Zeit behauptet worden, so ist unbegreiflich, daß sie sich bey ihrer ziemlichen Clerigkeit diese Vortheile nicht zunutze machen.

Ihr Handel ist gegen den bucharischen (2 B. S. 512.) sehr geringe. Sie haben zwar einige Zeuge, Lämmerfelle, Tobak, Rosinen und d. gl. zur Ausfuhr, weil sie aber immer wegen Plünderungen mit den Nachbarn übele Sache haben, so gehen ihre Karavanes selten sicher. Die thätigsten Chirwinsischen Kaufleute schließen sich aber an die bucharischen Karavanes und kommen so nach Orenburg und Astrachan, Indien u. s. f.. Nach der ostlichen kaspischen Küste aber, wo bey Mangtslak jährlich 2 Russische Schiffe, um mit den Truchmensen zu handeln, kommen, reisen kleine Chirwinsische Karavanes auf eigene Gefahr und so gar ohne Bedeckung. Diese Reise besteht aus 22 Tagereisen und geht außer der Chirwinsischen in der Kirgisischen und truchmensischen Steppe. Bisweilen werden sie doch auch von den Kirgisen geplündert.

Fremde leben in Chirwa nicht mit der Sicherheit und Gewerbefreyheit als in der Bucharey, daher außer arabischen Schäfern und einigen Indianern oder wie man sie von ihren Vaterstädten nennet, Moltanern, Rabulern u. a. wenig Fremde, auch nur wenig Juden sind. Die gesammten Araber sollen doch bis 2000 Familien ausmachen.

Die Truchmenen. (*)

Die Truchmenen, echte Tataren muhamedanischer Religion, nomadisiren an der östlichen Küste der Kaspischen See im Mangislawischen Gebürge und seinem östlichen Flächen bis zum Aralsee —. Ich übergehe die Truchmenen, welche von der kalmükischen Horde unterjocht waren, und jezo als russische Unterthanen am Terek in der Kumanischen und Kubanischen Steppe, auch am Gebürge haufen und einige tausend Familien ausmachen, weil ich sie nicht besuchen können, wozu meine Reise, Kollegen die Herren Smelin und vorzüglich Gölldenstädt Gelegenheit gefunden haben werden und will nur anführen, was ich von der Stammhorde im Mangislawischen Gebürge Uebereinstimmends vernommen.

Sie bestehen aus 2 Horden, der Ayraklischen, die die östliche gebürgte Küste der Kaspischen See und über das Gebürge und der Tadjamutischen, die der Ayraklianischen östlich die Flächen gegen die Bucharen hin besitzt. Die Ayraklianische hatte 1772 Prell Saltan, einen Sohn des Kirgischen Chans Nur Zaly zum Chan und wird 30 bis 40,000 Kibitken oder Familien stark geschätzt. Die Tadjamutische Horde soll nur etwa 5000 Kibitken oder Haushaltungen enthalten und keinen Chan, sondern nur einen vom Ayraklianischen Chan abhängigen By, oder Verweser haben. Auch der jetzige (1772) By war ein Saltan oder Prinz des Nur Zaly und Bruder des Chans Prell. In Verfassung, und Lebensart — sind beyde Horden in nichts unterschieden und das folgende gilt von den Truchmenen überhaupt.

Sie sind von der Viehzucht lebende Nomaden und manche an Vieh zwar sehr reich, überhaupt aber ist das Volk doch weit ärmer als die Kirgisen, denen sie unter allen andern Völkern am nächsten kommen. Ihr Chan und ihre Aeltesten leben bloß von ihrem eigenen Vermögen, und genießen wenig Achtung. Sie sind weit räuberischer und härter als die Kirgisen, denn wenn sie Menschen anfallen, welches Persianern

U u a 2

(*) Von denselben in m. Beschreibung aller Nationen Rußlands. S. 130. eine kurze Nachricht. G.

stauern an öftersten begegnet, und diese nur einen Schein von Widersehung zeigen, machen sie sie gleich nieder und die sie lebendig überkommen, bringen sie gleich mit ihrem entbehrlichen Vieh bey ihren Nachbarn zu Märkte und vertauschen Menschen und Vieh für Bucharische und Chylwinfische Schlafröke (Chalati) und andere Sachen.

Die Kirgissen dagegen schonen das Leben der angegriffenen Fremden, so lange ihr eigenes nicht in Gefahr ist und halten die Sklaven, wie ihre Verwandte. Die an Bucharen verkauften gewinnen dabey merklich.

Die Truchmensen halten wenig oder keine Schaafe und Hornvieh, aber viel Kameele und noch mehr Pferde. Ihre Pferde sind von persischer Art; besonders sind die Truchmenischen Schrecken, die Argamaki genennet werden, sehr schön und sehr beliebt; die Bucharen kauffen sie theuer ein und bringen sie mit großen Vortheil nach Indien

Sie wohnen zwar in Silzjurren, den Kirgisschen ähnlich, ziehen, aber weit weniger, theils wegen kleineren Heerden und denn weil sie wegen ihrer Räubereyen mit allen ihren Nachbarn in Berechnung stehen, daher sie sich so viel sie können im Gebürge halten, und oft auch ihre kleinen Läger mit Erdgräben und Wällen umgeben. Einige Dörfer oder kleine Stämme verändern den Ort fast nie. Solche stehen meistens auf den Ruinen voriger Städte, deren im Mangislat'schen Gebürge viele sind; Ayrakli, Tschergali, Emle, Dsol, Baarole u. m. a. Es ist ungewiß, ob diese Ruinen ehemalige Truchmenische Städte waren, oder ob sie nur von den Truchmensen zerstört sind. Letzteres ist wahrscheinlicher; denn wären die Truchmensen vordem ein feßhaft Volk gewesen, so würden sie wohl schwerlich ihr jetziges Hirtenleben wieder gewöhlt haben. Mangislat, so Werst von der Kaspi'schen Küste, soll indessen einer Stadt sehr ähnlich sehen, beständige Wohnhütten haben, und von ihren zahlreichen truchmenischen Einwohnern nie verlassen werden.

Die Truchmensen zeigen in ihren Unternehmen mehr entschlossenheit als ihre Nachbarn, halten so wie auf schöne Pferde, also auch auf gutes Gewehr, besonders Säbel und Lanzen (deren Schäfte von Serrapin. Orient. seyn sollen) und lassen sich von andern zu Krieasjügen annehmen. Wenn ihre Nachbarn einzelne Truchmenische Dörfer wegen Räubereyen u. d. gl. züchtigen, so retten sich diese auf Berge; davon viele sehr hoch und fast unzugänglich seyn sollen.

Sie handeln wenig, aber Chiwinsen und Bucharen bringen ihnen ihre Zeuge zu Kleidern und nehmen dafür Pferde, Kameele, Häute u. d. gh. besonders findet sich im Anfange des Sommers eines und am Ende desselben das 2te Russische Schiff von Astrachan an einer ihrer Endspitzen ein, die eigentlich Mangiostat genennet wird, und bringt Lakon, allerley kurzen Kram, Zeuge und was nur Abgang findet, doch keine Waffen; da sich denn nicht nur Truchmensen, sondern auch Chiwinsische und Bucharische Karavanen zum Tauschhandel einfänden. Da die Seereise nur 4 bis 6 Tage dauert und der Ankerplatz, so wie auch der Handel sicher ist, so hält man denselben für die astrachansche Kaufmannschaft für sehr vorthellhaft.

Ben Truchmensen und andern die mir von dortigen Gegenden Nachricht geben konten, habe ich mich nach den geschwänzten Menschen (Rus. Kuirukli), deren Ryschkow in seiner Orenburgschen Topographie erwehnt, mit Fleiß erkundigt, und dem Sinne nach folgendes von mehreren vernommen.

Von Mangiostat vierzehn kleine Lagerellen, jede zu etwa 25 bis 30 Werste, sey ein Volk, welches Kuirukli. (Schwanzmenschen) genennet werde. Es wohne in besondern Dörfern, habe seine eigene Verfassung und Aeltesten, zähle etwa 600 Familien u. s. f. und lebe, ohne herum zu ziehen, von der Viehzucht. Wenn sie gekleidet gingen, sähe man ihnen nichts an, zu Pferde aber sähen sie nach vorne geneigt oder schief, weil der Rückgrad oder das Schwanzbein bey ihnen merklich länger als bey andern Menschen wäre. Man fände sie weder klüger noch dümmer, auch schämten sie sich dieser Abweichung von der gewöhnlichen Bildung nicht, sondern ließen sich betrachten; weil man sie aber wie alle Mißgestalten, dafür man sie hielt, mit den Teufeln in zauberischer Gemeinschaft zu stehen und sich verwandeln zu können beschuldige, fürchte und vermeide man sie; Kuirukli nenne man sie nur im Zank. Die Verlängerung des Rückgrades verglichen alle meine Beobachter mit dem Fettschwanz der breitschwänzigen Schaafe; er stehe nehmlich reichlich mit Fleisch bekleidet eine gute Quershand vor.

Die Karakalpakten. (*)

Sie machen seit etwa 1743 nur eine Horde aus, die 1771 den Sultan Nischurwach zum Chan hatte. Gegenwärtig wohnen und ziehen sie an der Nordseite des Aralsees bis Kunargentsch u. w.

Sie sind höflichere und erleuchtete Muhamedaner, als die Kirgisen und haben mehr Priester, die auch die Jugend im Lesen, Schreiben, Zehlen und in ihrer Religion unterrichten. Dennoch sind sie nicht weniger räuberisch, als die Kirgisen, mit welchen sie sich fast beständig rauffen und sich wechselseitig Vieh und Menschen rauben, auch plündern sie so oft sie können Bucharische Karavanen und andere Reisende in und um ihr Gebiet.

Bis auf einen regierenden Chan, der jedoch nicht mehr als der Kirgisische in seiner Horde zu befehlen hat, gleichen sie in ihrer ganzen, besonders häuslichen und ökonomischen Verfassung den Dschitken am meisten. Wie dieselben treiben sie zwar vorzüglich Viehzucht, aber auch etwas Feldbau und haben Winterdörfer aber auch bewegliche Sommerjurten.

Sie haben wenig Kameele, Pferde und Schaaf, aber viel Hornvieh. Wegen der wenigen Schaaf sind ihre Jurten gewöhnlich nur mit Schilfmatten bedeckt. Beim Verändern der Sommerlager bedienen sie sich der hohen zweyräderigen Karren, oder sogenannten taratischen Arben, die von Rindvieh gezogen werden. Ihre Winterwohnungen sind kleine Thonhütten, denen sie durch einige kleine Balken einige Festigkeit geben. Bey denselben haben sie ihre Aecker und kleinen Pflanzungen, die sie, zu faul selbst zu arbeiten, durch ihre Sklaven besorgen lassen, welche deswegen beständig in den Winterdörfern bleiben müssen. Sie haben auch Schmiede, die selbst Morasterz schmelzen und zu Beilen, Messern, Spiessen, Säbeln u. besser verarbeiten, als man es von ihren Einrichtungen erwarten sollte. Auch diese ziehen nicht.

(*) Beschreibung aller Rayonen des Russischen Reichs S. 165, u. f.

Die Baschkiren. (*) f. Taf. 35.

Die Baschkiren nennen sich selbst *Basch Kurt* von *Basch Kopf* und *Kurt Bienen*, weil sie zu allen Zeiten Bienenwirthe gewesen sind. Noch im Anfange dieses Jahrhunderts bewohnten sie die Gegenden des untern Uralflusses und breiteten sich ostlich bisweilen bis zum Uralsee aus. Ihre Unterdrückungen der Kalgisen und Rauffereyen mit denselben und andern, besonders ihre Empörung im Jahr 1735 u. f. verursachte, sie in ihr jetziges Land durch Festungen und Linien gleichsam einzusperrn.

Sie besitzen nehmlich seit Dämpfung ihrer Unruhen im Jahr 1742 *Baschkirien* oder die *Baschkirey*, die die südlichste Abtheilung des Uralgebürges, welches von den Baschkiren der *Baschkirische Ural* genannt wird, ausmacht und in seinem südlichsten und westlichen Theil zur *Ufaischen*, u. im ostlichen zur *Kathrenenburgschen* (sonst *Issettischen*) Provinz gehöret (s. Geogr. Beytr. 1 B. S. 220. 3c). Mit den *Kasaken* oder *Rußischen Landleuten* an ihren Grenzen und in ihren Gebiet, leben sie ungemeln verträglich.

Die Baschkiren sind von körperlichen Ansehen und Gesichtsbildung mannigfaltiger als die meisten andern Nationen. Man siehet große, kleine, fette, magere, mit tatarischen, theils etwas mongolischen, auch *Rußischen Gesichtern* u. s. f. Die meisten sind ansehnlich, von starken Gliedern, keine Blond, alle mit kleinen Augen. Von Character sind sie dreist, unbeugsam, keulerisch und haben in allen Wokosten *Helden* (*Bagaris*) oder vielmehr *Rauffer*. Ihre Sitten sind roh. Von häuslicher Verfassung sind sie ansäßige Landleute und ziehende Viehhirten zugleich. Ihre bürgerliche Verfassung gleicht der *Kasakischen* nach welcher sie stat des Tributes, unter selbstgewählten geringern *Officers*, die sie *Starschinen* (*Älter*) und *Artaman* (*Heerführer*) nennen und Oberbefehlshabern von der Armee, in und außer Landes, für *Kasaken* sold zu Pferde dienen. In Speisen und Kleidern sind sie morgenländisch, simpel, wenig reinlich; von Religion unwissende, *Muhamedaner*.

Da

(*) Beschreibung aller Nationen des *Rußischen Reichs* S. 167, 3c. Taf. 44.

Da sie sich im Kriegsdienst selbst beritten halten, bewaffnen und kleiden, so ist ihr Aufzug bunt genug. Die Waffen bestehen in Bögen und Lanzen, aber auch in Säbeln, Pistolen, Flinten oder Windbüchsen, die Kleidung hat auſſer der morgenländischen Form auch Abwechselungen genug: selbst jede hundert Mann haben ein Fähnlein in ihrem Geschmaek.

Sie theilen sich in Nogaische- und Sibirische-Baschkiren; die erstern hausen in der Ufaischen die letztern in der Kachrinenburgschen Provinz. Jede bestehen aus mehrern Wolosten. Zu den Nogaischen Baschkiren gehören die Wolosten.

- | | |
|--------------------|--------------------------|
| 1. Minskaja. | 8. Tinguurskaja. |
| 2. Labinskaja. | 9. Bielakatanaskaja. |
| 3. Turmetninskaja. | 10. Sigjilskaja. |
| 4. Riptschatskaja. | 11. Kurgalinskaja. |
| 5. Bursenskaja. | 12. Schurmatinskaja. und |
| 6. Ufjergenskaja. | 13. Sigrenskaja. |
| 7. Tamjanskaja. | |

Sibirische Wolosten.

- | | |
|----------------------|-------------------------|
| 1. Kara Labinskaja. | 8. Kunajanskaja. |
| 2. Milninskaja. | 9. Mikotinskaja. |
| 3. Ulu Katalaskaja. | 10. Saldanskaja. |
| 4. Kudeiskaja. | 11. Tschirinskaja. |
| 5. Bargu Labinskaja. | 12. Tersetskaja. und |
| 6. Salenskaja. | 13. Katalaskaja Wolost. |
| 7. Kubalatskaja. | |

Die Nogaischen Wolosten enthielten als Kryschkoro die Orenburgsche Topographie schrieb 4604, im Jahr 1770 aber 23,882 Häuser, oder Familien.

Die Sibirischen bestanden in letztgenanntem Jahr nur aus 318 Familien oder Haushaltungen. Die eigentliche männliche Seelenzahl war den Ranzes leyen nicht bekannt. Auſſer diesen Baschkiren sind in der Vermischten Provinz mehrere theils ansehnliche Baschkirische Dörfer, deren Einwohner nicht glehen (f. 1 B. 201.), deren Zahl ich auch nicht sicher angeben kan, die aber doch wenigstens 1000 männliche Köpfe betragen möchten. In den Statthaltertschaften Wiäsk, Kasan, Simbrsk, Penfa und Ufa waren nach Kirschnerregistern 1771, 378 männliche getaufte Baschkiren.

Ihre

Ihre friedlichen Gewerbe bestehen vorzüglich in der Viehzucht, in der Dienenzucht, der Jagd und dem Ackerbau. Von städtischen Gewerben oder Handwerken und Künsten wissen sie nicht, doch verfertigen sie sich bis auf bessere Zeuge zu Kleidern und schöner Geräthe und Hausrath alles selbst und von sehr brauchbarer Beschaffenheit.

Der Viehzucht wegen führen sie den Sommer hindurch ein unstädtisches Zirktenleben, ziehen in den jeder Woloost angewiesenen Districten, in beweglichen Jurten von einem Ort zum andern u. s. f. In der Viehzucht geben sie der Pferdezucht den Vorzug. Ein armer Mann besitzt selten unter 10 bis 20 Pferde; reiche haben Tabunen oder Heerden bis 1000, ja bis 2000 Stück. Die Pferde sind von der Russischen Art nicht verschieden, nur weil sie nicht durch frühe oder schwere Arbeit verkrüppelt werden, alle von ziemlich großer Größe und großer Munterkeit. Sie müssen sich in allen Jahreszeiten selber ernähren.

In vielen Tabunen siehet man einzelne Pferde, deren Haare theils in kleinen Locken, theils wie bey den Kalmückischen Lämmerfällen geblümt liegen, welches sehr artig ausseht. Einige Pferde haben die Eigenschaft, daß sie sich nach Erhitzungen die Füße rund belissen und dadurch zur Ader lassen. Unter meinem Vorspann sahe ich es einmal selbst und dieses Thier hatte auf den Vorderfüßen viele Narben. Vermuthlich jucken ihnen die Beine vom freyenden Schweiß, weswegen sie an denselben nagen und sie ohne chirurgische Spekulation blutrünstig machen. G).

Schaafe (B. Sarik) halten sie ungefehr in der Zahl der Pferde und theils Kirgische kurzschwänzige, theils Kirgische mit breiten Fettschwänzen. Sie begatten sich durcheinander, wobey die Kirgischen das Unterscheidende verkehren und in der 2ten Generation kaum mehr zu erkennen sind.

Rindvieh halten alle, weil es aber in den strengern Wintertagen Stallung und Heu erfordert, nur in geringer Zahl. Die Kühe (Bask. Sier) milchen sie und nennen die gesäuerte Milch nach der Butter Airen. Ihre Ochsen (B. Ogys) sind zwar des Herbstes recht fett, aber all ihr Hornvieh ist nur klein.

Zweybüchliche Kameele (B. Tya) halten nur reiche Leute in geringer Zahl. Sie bleiben des Winters draussen, man nehet ihnen aber eine Filzdecke (Moilok) um den Leib. Die Stuten (B. Tngan Tya)

(Tys) werden gemolken und die Milch zur Pferdemilch gethan. Ziegen (B. Kascha und der Bock Taka) halten die meisten, doch nur in geringer Zahl.

Jedervieh halten sie nicht, Hunde aber haben alle. Ihre Hunde sind eine Windspielart, aber kleiner und stärker, daher sie sie auf der Jagd sehr nützen.

Jeder ordentliche Hausvater besitzt einige, manche bis 100 ja bis 500 Bienenstöcke (B. Sulut), die sie in den Wäldern in starken Fichten, Tannen, Lärchen, Pappeln u. a. Baumstämmen anlegen. Ich habe dieser Bienenstöcke (Ruß. Borti) schon 1 B. S. 201 gedacht.

Den meisten Honig (B. Schim Ball) verbrauchen sie selbst zu Meerth, doch konnte man auch 1770 bey ihnen ein Pud für 3 bis 4 Rbl. kaufen. Wachs (B. Ballais) holen ihnen die Russischen Aufkäufer ab. Das meiste Russische Wachs in Handel ist aus Baschkiren.

Mit dem Ackerbau fingen sie erst in ihren jetzigen Wohnsitz an, und sind mit demselben wegen ihrer Faulheit, und weil sie beyw. Hirsen, Weizen, Gerste, Roggen und Brod leicht entbehren können, noch nicht weit gekommen. Sie haben ihre Felder (B. Tzen) nahe bey den Winterdörfern und bestellen Winterrofen (B. Aresch), Sommerweizen (Budai), Gerste (Aschlof), Haber, Erbsen (Bursak) und Spelt (Brai): Ein Wirthe saet von allen zusammen 10 bis 40 höchstens 50 Pud. Die Baschkiren, welche Getreide nach Orenburg zum Verkauf brachten, bekamen vom Gouvernement Ermunterungsgeschenke, die fleißigsten scharlachene Feyerkleider u. s. f. Manche säen auch des Gespinnstes und noch mehr des Deles wegen etwas Hampf (Kinder) und einige etwas Leinsaamen.

Ihr Ackergeräthe besteht in den großen Pfluge (B. Saban), der dem teutschen gemeinen Pfluge fast ganz gleich und mit 4 bis 8 Ochsen bespannet wird, dem kleinen russischen Pfluge (Socha) und der Egge (B. Terma). In der Ernte bedienen sie sich der Sichel (B. Urak) und kleinen Sensen (B. Selge). Statt des Dreschens lassen sie, wie die Kargalinskischen und andere Tataren, das Getreide durch Pferde austreten, diese Operazion nennen sie Orden.

Die Mannsleute verschleudern viele Zeit beim Kumißschlauch, die Weiber aber sind desto fleißiger, milchen das Vieh, gerben, spinnen und weben Hampf und Nesselgarn. u. s. f.

Ihr Webergestelle ist sehr einfach; ich will sehen, ob ichs deutsch beschreiben kan. Auf dem Rande der Ruhebanke (Urunduk) sind 2 Säulen von etwan einer Elle hoch, bis 3 Fuß von einander entfernt und jede oben mit einem gabelförmigen Ausschnitt versehen. In dieselbe wird der Weberbaum, der an den Enden vierkantig ist, gelegt. Zwey Hebeln hangen an der Stubendecke und werden mittelst kleiner Trilste von größe der Fußsolen und kleiner horizontellen Stöcke an den Kollen der Decke eine um die andere niedergetreten. Der Weberkam ist von Rohrsplittern und hängt auch an der Decke. Die Garnkette ist auf einen starken Stock gewunden und dieser etwan 5 Fuß von Weberbaum seiger in den Fußboden gestochen. Die Weberinn sitzt auf der Banke mit hangenden Füßen, mit der Brust am Weberbaum und schlägt jeden Faden nur einmal an. Ihre Gewebe sind gewöhnlich 1 Elle breit, sehr grob, nicht fest aber stark. Leinwand bleichen und wollene Zeuge walken sie, auch färben sie einiges.

Pelzwerk gerben sie mit den Wurzeln eines Rumex und reiben es denn mit Gehirn und Kreide ein; Leder beizen sie mehr mal mit saurer Milch.

Die Schläuche (B. Tursuk) nehmen sie von Häuten, die von den Haaren befreuet worden, mit Thiersehnen, machen sie naß, stopfen sie der Form wegen mit Asche oder Sand aus und wenn sie trocken geworden, räuchern sie sie über kleinen Erdgruben auf langsamen lange unterhaltenen Schmauchfeuer wovon das Leder gleichsam hornartig wird.

Ihre Winterdörfer (B. Aul) enthalten von einigen wenigen, bis 50 Häuserchen, die meistens nur aus einer viereckigen Stube mit platten Dach bestehen und völlig die Form eines Würfels haben. Eine solche Stube ist wie die russischen Häuser von liegenden Balken erbauet und hat eine sehr kleine Thüre, auch statt der Fenster ein paar kleine Löcher, für welche Blasen gespannt sind, die Licht durchlassen. In derselben ist eine tatarische Ruhebanke (Urunduk), ein Kamin (Tschuwal) und ein eingemauerter eiserner Grapen (Kasan). Kein anderer Hausrath. Einige reiche wohnen weniger enge und etwas reinlicher.

Die Sommerdörfer bestehen aus einem kleinen Lager (B. Kosch), das der Weide wegen selten über 20 Jurten (B. Tirma) enthält, daher große Dörfer in 2 und mehr Koschen kampiren. Das Geribe einer Jurte besteht aus Sprögeln und die Bedeckung aus Filzdecken

weißer oder schwärzlicher Farbe. In der Furte ist der Feuerplatz mit dem Grapen in der Mitte. An der Wand umher liegen statt der Ruhebanke Filzdecken. Neben der Thüre steht der Kumißschlauch, (B. Sawa), Ueberhaupt sind diese Zelte den Kalmükischen und Kirgisischen ganz gleich. Kleider sind in Kästlein und Reitzeug hängt umher. Die Lager werden nach der Stärke der Heerden und Größe der Welden öfter oder seltener verändert; die Plätze sind jedem Kosch vorgeschrieben.

Ihr Hausrath ist jezo schon, da sie die Vorthelle eines bequemen Lebens immer besser kennen lernen, zahlreich. Ich will ihn mit Ihren eigenen Namen nennen. Große, lederne Schläuche (Sawa) von der Haut der Pferdeschenkel oder auch aus der Rückenhaut der Pferde oder Rube gemacht. Kleine Schläuche (Tursuk) von der Haut der Pferdeköpfe und den Schenkeln verfertigt, in Form einer Flasche mit engen Halse. Die erstern dienen zum Samlen der Pferde- und Kuhmilch und die letztern vorzüglich auf Reisen. Holzerner Tönchen (Kannak) und eine Meertonne (Karraga). Große hölzerne Schüsseln (Sara), mittlere (Hjak) und kleine (Tawat), die reiche Leute von Birkenmaser haben und eine recht große Schüssel oft mit einem guten Pferde bezahlen. Kleine Schaaln oder Spühlkummen (Tus dagann), daraus zu trincken. Meest geben sie gewöhnlich in Theetaßen, oder kleinen zinnernen Bechern. Holzerner Kellen (Kaschet) und Löffel (Schibala); letztere sind größer wie Vorgebelöffel, und nicht der Länge, sondern der Quere nach oval; wer ein paar Löffel Gröhe isst, kan satt seyn. Sandmühlen (Terman). Sie bestehen aus zwey Klößen von hartem Holz, jeder etwa 1 Fuß oder weniger hoch. In dem untern ist in der Mitte ein Zapfen und in dem obern ein Loch dazu, damit sie bey dem Bewegen aufeinander bleiben. In der obern Scheibe ist oben an der einen Seite eine aufstehende Handhabe, um sie herum zu drehen. Die beyden Flächen, welche sich reiben sind voller länglicher Stücke eines alten zerbrochenen, eiserne Grapens geschlagen, die ein paar Linien vorstehen. Mit diesen Mühlen machen sie Gröhe und können auch von Getreide oder gerösteten Weizen (Kurmatsch auch Kormaß) Mehl machen, das sie durch Haarsiebe sichten. Sie setzen die Scheiben auf ein ausgebreitetes Tuch, schütten von Zeit zu Zeit Korn in das Mittelloch für den Zapfen und drehen den obern Kloss an der Handhabe herum. Wenn sie zu Felde gehen, pflegt einer aus jeden Dorfe eine solche Mühle mit zu nehmen und über sein Pferd zu hängen. In einigen Wint-

terdörfern sind auch kleine Wassermühlen mit horizontalen Wasserrädern. Ein hölzerner Mörser (Rile) mit einem hölzernen Stößel (Tyigüs), dient ihnen theils Gröhe zu machen, theils Dampf, Pflaster etc. welsch zu stossen und zu reinigen. Gestochene Spannsiebe (Plak) und Haarsiebe (Kal ilak). Mulden (Beltans). Ein Spathen oder eine Schaufel (Kurak) Eine Art (Balta). Hammer (Baltga). Aneisfangen (Kasskass). Scheeren (Kaise). Schusterpfriemen (Belo). Messer (Pesak). Eiserne Grapen (Kasan) nebst Drenfuß (Torgan). Feuerzeug (Orlok) mit Stein (Oruk tash) und Zunder (Kou), den sie von Birkenschwämmen machen und mit Asche kochen. Spindeln (Ursak) zum Spinnen. Nebenadeln (Ina). Weberstühle (Tarak). Allenfalls ein Spiegel (Kusgö). Barbiermesser für die Weiber. Haarkämme (Bashcharak). Eine Binzette zum Auszählen der überflüssigen Haare des Bartes etc. Allerley Gefäße von Birkencinde. Holzschlitten (Orun Sana). Fahrschlitten (Kabal Sana). Kleine Wagen (Arba). und wenig anderes.

Die Mannspersonen kleiden sich völlig wie die Kasanischen und Krenburgischen Tataren (s. 2 B. S. 477), unterscheiden sich aber von denselben und allen morgenländisch gekleideten durch die Obermütze (Kalaksem). Sie ist von Laken, meist rother Farbe, mit Pelz gefuttert, kegelförmig, mit ein 3 quersfinger breiten, den holländischen Hutten ähnlich rund aufgebogenen Brem oder Rande, woran man die Baskiren schon in der Ferne erkennt.

Das Frauenszimmer trägt Bekkleider, Strümpfe oder Fußklappen, Stiefeln, oder Bastschuh und ein langes Unterkleid (B. Sapken) den Mannsleuten gleich. Das Oberkleid ist nach Vermögen von Zeugen oder Laken, oft mit Tressen oder feinen Pelzbremen. Es ist vorne mit kleinen Knöpfen geziert, auch wird es umgürtet. Den Hals bedeckt eine Modeste oder Muster (Dülbeja), die schuppenförmig mit kleinen silbernen Münzen oder als Netzwerk mit Glaskorallen belegt ist, Kopf, Stirne und Backen werden von einer Haube, mit einem langen Rückenstück geziert, die wie der Muster ganz mit kleinen Silbergelde, auch wohl kleinen Goldmünzen bedeckt ist. Die Dirnen unterscheiden sich durch das Flechten der Haare mit 3 Strängen. An die Flechten hängen sie Quasten; überhaupt gehen sie schlechter als die Weiber gekleidet. Des Sommers gehen Dirnen und Weiber häufig in weißer großer Messel / Leinwand, die sie wie die Escheremissen u. a.

oft mit gefärbter Wolle sticken, auch binden sie denn statt der Haube einen auf den Rücken niederhangenden Tuch (Taslar), den Tatarinnen gleich, um den Kopf. Taf. 35. stellt eine Baschkirinn in alltäglicher Sommerkleidung vor.

Sie leben des Sommers fast einzig von gesäuerter Pferdemilch (Kumiß), und da sie müßig sind, gehen die Mannsleute in Kosch von einer Jurte zur andern und leeren die Milchschläuche unter fröhlichen Gesprächen aus. Der Kumiß hat doch so viel Geist, daß man an den warmen Sommerabenden fast alle Mannsleute betrunken findet. Als Muhamedaner haben sie mit den Kasanischen u. a. Tataren einerley Küchenzettel.

Kurmatsh oder geröstet Getraide ist bey ihnen so üblich, als bey den Tataren. Sie essen auch fast alle wilde Früchte und sammeln die Wurzeln vom Türkischen-Bunt (Sarana) u. a.

Ihre üblichen Getränke sind ausser Wasser, Kumiß, und Airen im Frühlinge Birkenwasser und wenns hoch hergeht Meech (Asebar).

Ihre Heyrathgebräuche sind denen bey den Kasanischen Tatern und andern Muhamedanern ähnlich. Sie können nehmlich mehrere Weiber zugleich haben, müssen sie aber kauffen. Der Brautpreis (Kalyn) besteht in Bleh, welches stück- oder hundertweise gerechnet wird. Ich sahe eine junge Frau, die 200 Stück, 60 Pferde, 40 Kühe und 100 Schaafe nehmlich gekostet hatte. Ohngefehr in solchem Verhältniß kosten Bräute 100, 50 auch nur 20, ja 10 Häupter oder Stück.

Ihre Hochzeitslustbarkeiten bestehen ausser Essen und Trinken in Tanzen nach der Tatarischen Weise (Kobis) oder nach Flöten vom Krautstängeln, Singen, Ringen, Wettreiten und Wettsehlen.

Im Umgange unter sich und mit Fremden sind sie ungemein gastfrey.

Ihre Leichenbegängnisse sind wie die tatarischen, nur ist bey den Baschkiren auffallend, daß sie die Leiche auf ein Brett gebunden, von 2 Pferden, zwischen welchen sie hängt, tragen lassen, und daß das ganze Trauergeläute zu Pferde ist.

Die Metscherjaken (*) Taf. 36.

Die Metscherjaken, ein besonderer Tatarischer Stamm, wohnen gegenwärtig dem größten Theil nach in der Usaischen Provinz, zwar in besondern beständigen Dörfern, aber doch unter den Usaischen Tataren. Von denselben unterscheiden sie sich in nichts und werden auch gewöhnlich mit denselben für einerley Tataren gerechnet.

Eine ansehnliche Metscherjakenische Wajlost hält sich seit dem Anfange dieses Jahrhunderts völlig zu den Baschkiren. Diese wohnen zwar in besondern Dörfern und heyrathen nur unter sich; aber ihre Dörfer sind in allen Baschkirischen Wajosten zerstreuet. Ihre ganze Verfassung ist von der Baschkirischen in nichts verschieden; solche Winterdörfer und Sommerlager, starke Viehzucht, geringer Ackerbau und sie sind auch eben so auf Kosakenfuß gesetzt. Wenn alle dienenden Baschkiren aufsitzen, so stellen die Metscherjaken 703 berittene und bewafnete Männer. In Kleidung, Speise, Beschäftigungen und der Haushaltung sind sie von Baschkiren nicht sehr verschieden; überhaupt aber sind sie ärmer und lassen sich von den Baschkiren zum Dienst an der Einle, zur Beforgung des Postvorspannes u. dergl. mieten. Sie haben aber kundigere Priester (Mula) und bessere Schulen. In ihrem Betragen haben sie mehr von der den Tataren eigenen Schüchternheit.

Die Metscherjakenischen Mannsleute kleiden sich des Winters meist in Pferdehäute, so daß die Mähnen der Pelze längst den Rücken hinauf zu sitzen kommen, damit der Wind mit den Haaren spielen könne. Sie sehen in diesem Anzuge sehr seltsam und als Wilde aus.

(*) Beschreibung aller Nationen des Russischen Reichs. S. 126. Taf. 25.

Die Barabingen (*).

Die Tatarische Nation, welche die im 1sten Bandes Seite 284 beschriebene Wüste Baraba bewohnt und von derselben den Namen erhalten oder auch der Steppe den Namen gegeben hat, nennet sich Barama auch Baraba. Die Russen werden von ihneu Urus die Kirgisen Kasak, die Kalmüken Kalmak, die Ostiaken Ischrak benamet.

Sie hat eine Art von Adel unter sich, den sie Jauta nennen. Da die Vorsteher der Wolosten aus denselben erwöhlet werden, so heißen diese Jauta, bey den Russen Kniáses (Fürstlein). Das ganze Volk besteht aus 7 Wolosten oder in Barabingischer Sprache Aimagen.

1. Langa Aimag, Russisch Tanuskaja Wolost. Sie enthielt nach dem Kataster von 1763 8 Dörfer, und in denselben 119 Familien, die für 374 männliche Köpfe angeschrieben sind.

2. Lubai Aimag, Russ. Lubaskaja Wolost, hat 5 Dörfer mit 13 Haushaltungen und 99 Bogen oder männlichen Köpfen.

3. Kulaba Aimag, (Russ. Turaschkaja Wolost) hat 15 Dörfer, mit 92 Familien und 492 Bogen.

4. Barama auch Baraba Aimag, (Russ. Barabinskaja Wolost) mit 14 Dörfern, 174 Haushaltungen und 788 Bogen.

5. Tsoi Aimag, (Russ. Tschaiskaja Wolost,) besteht aus 5 Dörfern, mit 59 Haushaltungen und 213 Bogen.

6. Terena Aimag, (Russ. Terentinskaja Wolost) hat 3 Dörfer, 32 Familien und 149 Bogen.

7. Kargala Aimag, (Russ. Karagallinskaja Wolost) hat 2 Dörfer und in denselben 101 steuerbare Köpfe.

Alle steuernten für 2316 Bogen oder männliche Köpfe.

Die

(*) Beschreibung aller Nationen des Russischen Reichs, S. 188, Taf. 26. 27.

Die Barabinyen haben keinen allgemeinen Oberherrn oder Vorsteher, sondern jede Wolost ist ohne Rücksicht auf die andere und für sich, macht ihre Tribute oder andere Angelegenheiten mit der Tatarschen Kanzley ab, u. s. f. Als sie 1762 einen Deputirten zur Kaiserl. Commission nach St. Petersburg schicken sollten, wußten sie keinen unter sich zu finden, sondern erwählten den Mula Imiemin der Tatarschen Tataren. Nach dessen Zurückkunft hat jede Wolost außer dem Taura, der der einzige Vorsteher war, auch einen Jesaul und einen Spechin erhalten. Diese 3 Männer beschließen und richten alles, was nicht nach Taura gehört; machen Befehle bekannt, wachen über ihre Befolgung, heben den Tribut ein, u. s. f.

Die Mannspersonen haben meistens ein Tatarisches Ansehen, viele ein ziemlich Kaltmüthiges; fast alle sind blaß, wie kränklich, sehr phlegmatisch und von stumpfen Verstande. Die von Dünsten und Nebeln fast beständig trübe Luft muß das verursachen. Das Weibsvolk hält sich aus Armuth und Faulheit nicht reinlich und ist meistens ziemlich häßlich. Recht viele haben die Krätze (Bat. Kaurer), viele werden wie ihr Vieh von Brandbrulen (Ruß. Jassua, Bar. Jara) befallen, und nicht wenige sterben an der Wassersucht. Seitenstechen (Bar. Schamschu), ist auch sehr ganabar. Alle ihnen unbekannte Krankheitsen nennen sie Witterungskrankheiten (Bar. Jul. Xuru).

In häuslicher Verfassung und Lebensart gleichen sie den Baschkiren, den Unterscheid, den die größere Armuth der Barabinyen ausmacht abgerechnet, völlig. Sie haben wie die Baschkiren Winterdörfer und Sommerlager, machen aus der Viehzucht die Hauptsache und treiben auch etwas Ackerbau, sind aber nicht auf Kasackenfuß, sondern geben Tribut.

Die Winterhäuser sind kleine freystehende Hütten (Kabischu Dru), von leichten Blockwerk, mit der tatarischen breiten Ruhebank, einem Kammin und eingemauerten eisernen Gräben, und statt des Fensters haben sie eine Oefnung in der Stubendecke.

Die Sommerhütten (Bar. Tamal Ugli, d. L. genehete Stube) haben die Form eines Bienenkorbes oder einer halben Kugel, doch sind einige auch länglich, oder von Form eines der Länge nach durchschnittenen Eies, im größten Durchmesser von 2 bis 4 Faden, bis 1½ Faden hoch. Das Gerbke (Bar. Timal) ist von Bitterwerk aus Stöcken

Ken die in die Erde gekochten werden; die Bekleidung (B. Taran) ist von Matten aus paralesen Binsen oder Keulenshalmen, die an den Rändern artig aneinander geflochten sind. Eine solche Matte heißt Gizan. Ihr Hausrath ist völlig der Baschkirische.

Ihre Kleidung unterscheidet sich von den Baschkirischen, außer mehrerer Armseligkeit, besonders durch Befestigungen und Eisen von Band, mit und ohne Knöpfe, und durch hohe Hüsen mit einem gesteckten wurstförmigen Brem. Die Weiber tragen eben solche Hüsen und die Haare in 2, Mädchen aber in mehreren Flechten. Aus fehlendem Vermögen bedecken sie den Kopf meistens nur mit einem nach tatarischer Art gebundenen Tuch. An messingenen Ringen lassen sie es den Fingern nicht fehlen; manche trägt 29. In die Ohren hängen sie gern Korallen oder auch Ringe. Ueberhaupt gehen die meisten sehr schmutzig; die Hände von Mehlsteinwand legen weder Männer noch Weiber eher ab, als bis sie ihnen selbst vom Leibe fallen. Daher sind sie auch gewöhnlich an Insekten reich. Des Sommers gehen Manns- und Weibsleute mit einem Sliogowwedel aus einem Bündel Pferdehaaren, etwa einer Spanne lang, um sich der Mücken, besonders der kleinen Mosche, Taren (*Culex reptans* s. 2 B. S. 439.) zu erwehren.

Ihr Hauptgewerbe ist zwar die Viehzucht, sie halten aber nur Pferde und Hornvieh, weil die Schaafe in der niedrigen Steppe nicht gedeihen. Ein Mann von 50 bis 70 Pferden, und etwa halb so viel Hornvieh heißt schon sehr reich; viele haben nur von jeder Viehpart einige Stück und nicht wenige gar kein Vieh. Sie verlieren ihr Vieh oft durch Brandbeulen und andere Seuchen. Zur Fischerey haben sie in ihren vielen Seen gute Gelegenheit und nicht wenige leben bloß davon. Die Seen enthalten fast nur Karauschen, Barsche und Hechte. Alle trocknen sie ungesalzen zu Winterprovisionen u. an der Luft. Die Jagd will wenig sagen; vorzüglich aber fangen sie Wassergeflügel in Schlingen wovon viele des Sommers leben. Taucher (*Colymbi* s. 2 B. S. 353) werden ihnen so häufig zu theil, daß viele in Pelzen von gegerbten Fauerbäuchen gehen, und doch noch in Menge verkauft werden. Ihr Ackerbau ist noch kleiner wie der Baschkirische. Sie säen Roggen, Gersten und Haber, auch Hartpfz; selten besäet einer von allen Getreidearten über 4 bis 5 Desettinen. Das Barabazzenische Frauenvimmer beschäftigt sich völlig wie das Baschkirische und ist weit fleißiger als die Mannsleute.

Ihre Tisch hat nach Muhameds Vorschriften, aus Armuth oder werden sie oft überschritten; sie essen ohne Wahl, was ihnen die Jagd bescheret, und auch ihr umgefallen Vieh. Ihre gemeinsten Speisen sind getrocknete und denn gekochte Fische und Fischsuppen. Sie sammeln auch wilde Wurzeln, Sarana (Lilium Martag.), Wurzeln der Glockenblumen (Camp. lilfol.), Kandik (Erythron. Dens canis) u. a. So geringe auch ihr Ackerbau ist, helfen sie sich doch des Winterts sehr mit Kurnackch oder gerösteten Getraide, Mehlsuppen und Brühe.

Ihre Gebräuche bey Hochzeiten, Begräbnissen, Festen, u. d. gl. sind wie bey den Baschkiren, nur geht es armseliger zu. Der übliche Kalyn oder Preis einer Braut beträgt nach Gelde geschätzt 10 bis 50 Rubl. über den geht selten ein Freyer; viele Eltern können ihre Töchter nicht über 3 bis 5 Rubl. anbringen.

Den Tribut (Zasak) sollten sie in Pelzwerk von Füchsen, Hermelinen, Hirschen, Elenden, Bibern, Zobeln u. s. f. entrichten; sie können aber Pelzwerk durch Geld ersetzen. In der Tatarischen Tributkasse wird der Balg eines Elends nach der Güte bis 2 Rubl. 50 Kop., eines Hirsches bis 50 Kop., eines Fuchses 1 Rubl., eines Biebers und einer Fischotter von 1 bis 4 Rubl. und 10 Hermelinfellen für 1 Rubl. gerechnet. Der Tribut ist sehr geringe; das ganze Volk steuert weni- ger als 1500 Rubl.

Als Muhamedaner sind sie überaus unwissend; in der ganzen Na- zion ist kein Mula der arabisch versteht. Hier und da findet man et- nen Zauberer. Ausser dem tatarischen Kalender haben sie für die Mo- nathe folgende besondere Namen:

1. Katscha Ai November. Kurzer Monat.
2. Ulu Ai, December. Großer Monat.
3. Jel Ai, Januar. Wetter-Monat.
4. Kurchigar Ai, Februar. Adler-Monat.
5. Karyat Ai, März. Krähen-Monat.
6. Campat Ai, April. Fischleich-Monat.
7. Saban Ai, May. Pfug-Monat.
8. Kischu Ušu Ai, Jun. Warmer-Monat.
9. Ulu Ušu Ai, Jul. Heißer-Monat.
10. Orschagt Ai, August. Ernte-Monat.
11. Sarikawut Ai, September. Selbstärter-Monat, und
12. Jelan Agatsch Ai, Oktober. Blume-Monat.

Die Kirgisen. (*) Taf. 37. 38. 39.

Die gesammten Kirgisen bestehen aus 3 Horden (Kisg. Dshius), der großen, mittlern und kleinern nehmlich. Die große, welche eben so gewöhnlich *Burucen* genannet wird, steht mit den beyden andern in gar keiner Verbindung (von derselben weiterhin noch etwas). Die Mittel- und kleine Horde ziehen in ein und derselben Steppe neben einander, haben so gleiche Einrichtungen und politische Verhältnisse mit Rußland, Lebensart u. s. f., daß ich sie hier Wiederholungen zu vermeiden, ungleich beschreibe. Meine Nachrichten sind während einem langen Aufenthalt an der Orenburgschen Linie, von Bardanaes, der in der Kiraisischen Steppe reiste, und Georgi der den Grenzen der Mittelhorde folgte, meistens von Kirgisen selbst, theils aus Kanakeyen, theils von andern kundigen Russen und Tataren.

Die Kirgisen haben sich von je her in 3 Horden oder Orden d. i. Haufen von 10 Centurien oder Tausend getheilet. Die große Horde nennen sie *Koerger*, d. i. Leute der Wildnisse; die beyden andern nennen sich selbst *Kir Kasak*, von *Kir* Wüste und *Kasak* Wagenhals. Von den Steppen beyder Horden habe ich (1 B. S. 357. u.) was ich mußte angeführt.

Meine Kirgisen sind ganz vom tatarischen Ansehen und Gemüthscharacter, wohl gewachsen, mit kleinen schwarzen Augen, aber überaus ansehnlichen und abstehende Ohren. Sie haben wenig Muth, aber große Neigung zum Rauben, doch sind sie dabey nicht mörderisch, sondern schonen die Gefangenen.

Jede Horde hat einen Chan; der 1772 regierende der kleinen Horde war *Tur Gall*, *Salkan* oder Prinz des berühmten Chans *Abuk Chair* dieser Horde (**). Die Mittelhorde hatte keinen Chan, sondern stand

(*) Beschreibung aller Nationen Rußlands: S. 196. 223. Taf. 38. 40.

(**) Im Jahr 1786 starb *Tur Gall* Chan einige 70 Jahre alt. Da er sich in seiner ganzen Regierung Rußland sehr ergeben erwießen, ward auch sein abgestorbener Prinz von der Russischen Krone in der Chanischen Würde bestätigt. C.

stand unter dem **Salkan Abla**, der einigermassen von **Tur-Sali Chan** abhängig ist: Ihre Beherrscher werden von den Fürsten der **Wolosten** erwählt und bedürfen der **Rußischen Bestätigung**, die sie, wenn sie sich als Fürsten **Rußland** ergeben bewiesen, nach gescheneher **Huldigung** erhalten. Jede **Horde** besteht aus mehreren **Wolosten** (Kirg. **Aimat**) und jeder **Aimat** aus einigen **Uußen** oder **Stämmen**. Sie haben einen **Adel** oder **Familien** von **weißen Knochen**, die sich in **gemeinen Adel**, **vornehmen Adel** und in **Fürsten** (Kirg. **Saltan**) theilen. Aus den beiden ersten Klassen werden die **Ältesten** oder **Starschinnen** der **Uußen**, aus den **Fürsten** die **Vorsteher** der **Aimaten** erwählt. Die **Ältesten** der **Dörfer** oder **kleinen Laager** (Kirg. **O:ruk**), die meistens aus den **Fürten** der **Nachkommenschaft** eines **Groß** oder **Ältervaters** Kirg. **Alkal**, d. i. **Weißbarte** bestehen, können von **schwarzen Knochen** oder aus dem **Volk** seyn. Die **Vorsteher** der **Uußen** und noch mehr der **Wolosten** oder **Aimaten** werden nicht vom **Volk**, sondern vom **Adel** erwählt und vom **Chan** bestätigt. Meistens folgen die **Söhne** dem **Vater**. Diese **Vorsteher** und **Fürsten** haben weder **Einkünfte** noch **große Folgsamkeit** beim **Volk**; sie sind aber die **reichsten**, die **geehrtesten** und die **Orakel** der **Aimaten**, daher der **Chan** durch seinen **Einfluß** auf ihre **Stellen**, seiner **geringen Macht** ohnerachtet, durch sie viel thun kann.

Die **kleine Horde** besteht nach den **Nachrichten**, die ich erhalten konnte, aus folgenden sehr ungleich starken **Aimaten** oder **Ilen**:

1. **Alatscha-Aimat** oder **Il** in **Kyrschkows Orenburgschen Topographie** **Altschinskoi Wolost**. 2. **Baibakte**, 3. **Maschkar**, 4. **Kasfelgurt**, 5. **Tana** beim **Kyrschkow Taminskoi**, 6. **Serkesch**, 7. **Taschdar**, 8. **Aslen**, 9. **Abot** bey **Kyrschkow Adaschkoi**, 10. **Bersch**, 11. **Usenbemer**, 12. **Diagus**, 13. **Tutmer** **Aboi**, 14. **Boibar**, 15. **Koschal**, 16. **Tassete**, 17. **Kenschalban**, 18. **Moar**, 19. **Tabisch**, 20. **Kartmalkat**, 21. **Balatscha**, 22. **Diemenel Karasch**. **Vorbenen** noch in **Kyrschkows Orenburgschen Topographie** angesfürten **Aicetskot** und andern **Wolosten** wußten meine **Kirgisen** nichts.

Die **Mittelhorde** (Kirg. **Ulta Dshius**) hat folgende **Aimaten** oder **Il**.

1. **Alagni Aimat**, deren **Fürst** der **stätt** eines **Chans** herrschende **Salkan Abla** ist. Sie hat 9 **Uußen** oder **Uru**.

2. *Taiman Il* oder *Umal*, enthält 16 Ufusen ist die vornehmste und hat die stärksten Heerden.

3. *Kipschal Aimal*, mit 12 Ufusen.

4. *Argin Aimal*, mit 6 Uru.

4. *Uwal Girai Il* mit 14 Ufusen.

Da mein Verzeichniß von *Ryschkowschen* abweicht, so vermute ich, daß weder er noch ich alle *Aimaken* vernommen haben. Noch ungewisser mußte die Angabe der Stärke jeden *Aimaks* und jeder ganzen Horde ausfallen, wenn ich ein Mittel aus allen Schätzungen ziehen wollte, so wäre jede Horde etwa 10000 Bogen stark.

Außer den Horden sind auch noch *Chinesische Kirgisen*, die besonders von der *Mittelhorde* bey ihrem Fortrücken in Westen in der *Sonngorey* zurück geblieben, oder von den *Chinesen* zurück gehalten worden und eine beträchtliche Zahl ausmachen sollen. Die *Chinesen* hielten sie zum Ackerbau an, daher sie in beständigen Dörfern wohnen, Brod essen und nur kleine Heerden haben. S. a. 1 B. S. 376. u. f.

Die *Chan* haben keine andere Einkünfte als von ihren eigenen Heerden. Von *Chan Nur Sali* ward mir versichert, daß er bis 100 Kameele, bis 3000 Pferde, bis 1000 Stück Hornvieh, bis 5000 Schaafe, bis 1000 Ziegen und über 100 Steppenesel besäße. *Saltan Abgat* ist noch reicher, doch gewinnet der *Chan* durch *Russische* Geschenke, zu welchen jährlich 600 Rub. baar Geld gehören. Da die Fürsten, selbst von *Kirgisen* vom schwarzen Knochen für ihre Brüder gehalten werden, so dient ihnen keiner, jeder Vornehme aber hat etliche 50 *Slaven* und *Slavinnen* von andern Nationen zur Bedienung, auch sind stets einige *Starshlenen* um den *Chan*. Dadurch, durch prächtige Furten, Reitpferde und Kleider wird seine Lebensart mit der Lebensart der andern, selbst der Fürsten der *Aimaken* verglichen, sehr glänzend.

Die Waffen der *Kirassen* sind Bogen (*Kirg. Dia*) und Pfeile (*Qe*), Lanzen (*Noisa*), Säbel und Flinten; einige, besonders ihre Kämpfer (*Baryc*) erscheinen wohl auch in Panzerhemden. Diese sind gewöhnlich bey Heerzügen die Anführer und unterscheiden sich durch einen Flügel an der Mütze.

Das allgemeinste und fast einzige Gewerbe aller *Kirassen* ist die Viehzucht. Sie besitzen ungemein ansehnliche Heerden schönen Viehes.

1. Den Pferden geben sie unter ihrem Bleh den Vortzug; sie sind der Maasstab des Vermögens und liefern ihnen auch wie den Baschkiren fast alle ihre Bedürfnisse. Eine Familie, die nur 50 Pferde und im Verhältniß ander Bleh besitzt, kann sehr gut leben. Wenige haben weniger; die meisten weit mehr, und selbst Leute von schwarzen Knochen 1000 ja bis 2000 Stück Pferde. Die Pferde selbst sind von der Russischen Art, nur munterer und geschlanter. In der Mittelhorde sind viel Liegerschäken (B. Argall, K. Tschark) die die Bucharen hoch bezahlen. Daß reiche Leute bis 5, ja 10,000 Pferde reich geschätzt werden, habe ich schon erinnert. Die genaue Stärke ihrer Heerden können aber solche Leute selbst nicht gewiß wissen.

2. Kameele haben fast alle Kirgisien und zwar meistens Zwoybutlige (K. Ure Uye). Sie rühmen von den einbutligen (Nare Uye), daß sie schneller laufen, schwerer tragen und sich länger ohne Wasser und Futter behelfen könnten, folglich zu langen Reisen den Vortzug hätten, daher sich die bucharifischen und chircinsischen Karawanen derselben bedienen. Die zwoybutligen dahingegen sind wollreicher und also nicht nur deswegen nützlicher, sondern ertragen auch mehr Kälte. Es gebe Kameele bey ihnen, sagten einige, deren Buckel getheilt sey und also ein Mittel zwischen beyden wären, die ich aber nicht zu sehen Gelegenheit hatte und ungewiß bin, ob man diesen Asiaten hierin Glauben dürfe. Beide Arten lassen sie beständig draußen und gebrauchen keine weitere Vorsorge, als daß sie ihnen des Winters eine Art Kamfok machen, indem sie ihnen Wolloken rund um den Leib nehen. Sie leben von groben Kräutern und des Winters von den Zweigen des Walden und andern Gesträuches, freßen aber nur wenig. Von einem kleinen Steppenstrauch, *Cytisus hirsutus* und *Hedysarum Albagic*, *Rohinia*, *Echinops sparoceph* und andern groben, besonders von Salzpflanzen sind sie große Liebhaber. Wenn sie in langer Zeit keine Salzkräuter gefunden, würden sie ihnen nach den Beobachtungen der Kirgisien anfänglich einen Durchfall. Wenn sie viele Salzkräuter genossen und denn durch Lauffen zc. in Schweiß gezierhet, setze sich das Salz als ein Reif auf die Haare des ganzen Körpers, daher sich, wenn sie des Nachts lägen, Krübe, Schaafe und Ziegen bey ihnen einfänden und sie leckten. Sie selbst lecken sich auch und verursachen sich dadurch Magenbälle.

Gegen das Ende des Winters begarten sich diese Thiere. Die Hengste sind denn sehr wild, boshaft, klappern mit den Zähnen und sind

gefährlich. Beide Geschlechter legen sich dazu nieder und gebrauchen umgekehrt eine Stunde zu diesem Geschäfte. Der Stute wird denn eine kleine Schürze von Wolle unter den Schwanz gebunden. Nach 3 Tagen nimmt man diese weg. Hat sie nicht empfangen, so legt sie sich gleich beim Hengste nieder, ist sie aber befruchtet worden, geht sie fort. Auf den erstern Fall binden sie die Schürze wieder vor und machen nach 3 oder 4 Wochen einen abermahligen Versuch, worauf man wenn alles richtig, die Schürze weg läßt, weil sie der Hengst nun nicht weiter verfolgt. Eine Stute trägt über ein Jahr, ein Jahr säugt sie das Füllen und im dritten Jahre läßt sie sich ein neues animpfen.

Die noch saugenden Füllen werden schon an das zu ihrer Befruchtung nöthige Niederknien gewöhnet. Man übt sie durch Stricke an den Füßen und sagt jedesmal Top! Top! damit sie sich das Wort merken und auf dasselbe von selbst knien mögen. Im 2ten Sommer macht man ihnen mit einem spitzen Stock von Dicke eines starken Federkeles ein Loch in die Nase und zieht ein dünnes Strüchlein dadurch, welches man öfters hin und her bewegt, damit die Oefnung größer werde. Von dem an übt man sie im Dienst. Man läßt Knaben auf ihnen reiten, die den Strick in die eine und einen vorne gespaltenen Stock in die andere Hand nehmen. Die Spalte des Stockes setzen sie nahe an der Nase gegen den Strick und schieben ihn nach der Seite, wohin das Füllen soll. Im dritten Jahre trägt es schon 5 bis 6 Pud. In diesem Alter legen sie die Hengste. Sie klemmen den Sack ein, schneiden die Hoden heraus, brennen die Stelle, schmieren sie mit Butter und verbinden sie. Das letztere wiederholen sie öfters. Blindet sich Geschwulst, so lassen sie das Thier über einer Stelle, wo Feuer gewesen knien, damit ihn die Wärme vertheile. Biswellen werden die Kameele räudig. Auf diesen Fall schmieren sie sie mit Bergtheer (Kara Mas), welches ohne weit Sakris u. m. D. der Steppe gefunden wird.

Sie nutzen die Kameele zum Reiten und Tragen; bey Veränderung des Lagers trägt ein Kameel gewöhnlich das ganze Haus oder die Kibitka mit Gestelle und Decken. Ein erwachsenes Kameel trägt auf einem kurzen Weg 40 Pud, die Bucharen aber beladen nur auf ihrem langen Reisen die starken mit 15 bis 16 und die schwächeren mit 12 Pud. Von ihrer Wolle machen sie Zwien und von der besten Armak, welches eine Art Kamelot ist. Sie scheeren sie nicht, sondern rauffen die Wolle, so wie sie sich löset ab. Ein Kameel soll so viel Wolle oder Haare

Haare, wie vier Schaafe liefern. Die Milch, die vorzüglich gesund seyn soll, gießen sie, wenn sie sie den Füllen nicht lassen, zur Pferdemicl und verbrauchen sie als Kumiß. Für sich allein giebt sie Butter und Käse. Das Milchen geschieht wie bey den Pferden; die Füllen werden nehmlich des Tages angebunden und die Stuten oft gemolken. Außer der Geenwart des Füllens oder dessen Haut giebt sie keine Milch. Ihr Fleisch ist eine wohlschmeckende Speise. Wenn sie geschlachtet werden oder eines natürlichen Todes sterben, welches sie gewöhnlich, wenn nehmlich nichts in die Quere kömt, bis etwan 40 Jahre zu verschleiben pflegen, so giebt ihre Haut die größten und stärksten Schläuche. Ein Kameel wird im Preise gegen 6 bis 10 Pferde gerechnet, welches an Gelde von 40 bis 60 Rubl. betragen würde.

3. Auf Rindvieh halten die Kirgissen nicht viel und hatten vor diesem gar keines. Den Stamm dazu haben sie von den Kalmücken und Baschkiren geraubt. Sie lassen es beständig draussen, doch haben sie seit kurzen angefangen Heu zu machen, wie denn besonders der Chan 1770. den Orenburgschen Gouverneur ersuchte, den Pleßchen Kasaken zu erlauben, daß sie gegen Bezahlung seine Leute im Nähen unterrichten möchten, welches geschah. Sie erhielten für ihre Mühe Schaafe. Die Kasaken beschrieb den Übungen der Kirgissen sehr lächerlich. Bald hieben sie über den Grase weg, bald in die Erde, auf jeden Hieb ruheten diese Faullezer eine Weile und waren fast außer Athem. Sie nutzen nicht nur die Milch, Fleisch und Säure des Rindviehes, sondern machen auch nach und nach den Kalmücken den Gebrauch desselben zum Tragen und Reiten nach, weswegen sie vielen Kühen und Ochsen Löcher in die Nasen bohren.

4. Ihre Schaafe sind von der großen, Kalmückischen Art, mit kurzen, breiten Fettschwänzen (Kuiruk) und hangenden Ohren. Neurentheils haben sie keine Hörner. Von Farbe sind sie mannigfaltig. Sie gehen beständig draussen und werden nie gefuttert, daher ihre Erhaltung sehr leicht ist. Auf 1000 Schaafe rechnen sie von 36 bis 50 Böcke. Damit diese sich nicht zu sehr im Kalender irren und die Schaafe zu früh und im kalten Wetter lammen mögen, binden sie den Böcken eine kleine Schürze von Filz für die Ruthe, und nehmen sie weg, wenn es Zeit ist.

3. Die Schaafe sind in ihrer Haushaltung fast so unentbehrliche die Pferde. Ihr Fleisch ist ihre tägliche und oft in langer Zeit ihre einzige Speise, die sie ohne Brod, ohne Salz und Schmalz genießen und ih-

nen nie zuwider wird. Ihr Fleisch ist (vielleicht von den vielen Beyfußarten der Steppe) sehr delicat und das Fett aus dem Fettschwanz so fein und zart, daß es auch in russischen Küchen wie Butter gebraucht wird. Ein Fettschwanz (Kuiruk) soll bisweilen ein Pud Fett geben. Die Wolle ist kurz, grob und haarig, daher sie mehrentheils nur zu Woiloken, die ihnen so unentbehrlich sind, verbraucht wird. Vielleicht wird sie davon, daß die Thiere beständig in der freyen Luft sind, noch gröber, als sie schon ist. Sie scheeren die Schaafse jährlich zwey mahl. Ihre Schaafscheeren sind $\frac{1}{2}$ Arschin lang. Ein Hammel giebt jedesmahl zwey Pfund Wolle, die sie nicht fortiren. Von den Fellen machen sie ihre Winterpelze und bringen dergleichen gang fertig nach Orenburg. Wie beträchtlich ihre Schaafszucht sey, kann man schon daraus annehmen, daß sie 1769. 140000 und 1770 138000 Schaafse, ohne Lämmner und ohne die ungehlbare Menge Schaaf- und Lämmnerfelle zu rechnen, in Orenburg vertauschten. In verschiedenen Jahren ist die Zahl noch größer gewesen. Diese glücklichen Hirten klagen über keine Seuchen unter diesen schönen Thieren. Haarbälle (*R. Dium, Aogagropilae*) finden sie oft in Schaafen und auch Kühen und Kälbern. Sie entstehen von den Lecken an den Decken ihrer Ribitken.

5. Ihre Ziegen lassen sie unter den Schaafen laufen und, weil die Böcke die besten Felle haben, castriren sie sie nicht. Sie bringen sie in Menge nach Orenburg. Das zufrühe Lämmen verhüten sie auf eben diese Weise, wie bey den Schaafböcken.

Der Jagd befließigen sie sich mehr zur Lust, als um etwas zu erwerben, doch verschaffen sie sich oft durch dieselbe Fleisch und Pelzwerk für sich und zum Verkauf. Wölfe, Füchse und Korsacken verfolgen sie zu Pferde und erlegen sie mit ihren Peltschen. Oft lassen sie sich durch Hunde helfen. Ihre Hunde sind die natürlichen Windhunde (*Canis grajus*). Sie schließen auch Wild mit Luntendbüchsen, aber nie oder doch selten mit Pfeilen. Mit Tritteisen (*Kaplan*), die sie in Orenburg bekommen, fangen sie außer den genannten Thieren auch Bieber und Ottern. Ihr größtes Vergnügen ist das Beizen mit einer Adlerart, die sie Birkut (*Falco fulvus*) nennen, und einen in Orenburg zu 6 bis 7 Rubl. am Werth kauffen. Um den Birkut abzurichten, muß er nur ein Jahr alt seyn. Keiner als der Eigenthümer muß sich mit ihm beschäftigen. Er macht ihm eine Kappe über den Kopf, nimmt sie ab, wenn er ihn futtert, welches er aus der Hand thut, streichelt und spricht er mit ihm. Nachher läßt er ihm nach dem Fleische fliegen, und

und zwar täglich etwas weiter. Ueberhaupt füttert er ihn nur um den andern Tag. Endlich läßt er einen ausgestopften Fuchs zu Pferde vor sich herschleppen, reitet mit dem Birkut auf der Hand hinterher, nimmt ihm die Kappe ab, zeigt den Fuchs und läßt ihn los. Zur Belohnung bekommt der Lehrling ein wenig Fleisch. Dieses wird täglich, und so lange bis er Meister ist, wiederholt, worüber, wenn Lehrer und Schüler taugen, 4 bis 5 Wochen vergehen. Ein ausgelernter Birkut stößt Füchse, Wölfe, Hasen ꝛ. schlägt ihnen die Klauen in die Augen und macht ihnen zuschaffen, bis der Jäger kommt. Des Winters gießt man auf die Stelle, wo er sitzt, Wasser, weil das Eis das Fettwerden verhindert, dem man überdem durch karglich Futter vorbeuet. Man hat Beispiele, daß ein aufgebrachter Birkut seinen Herrn ermordet hat, daher sie behutsam mit ihm umgehen. Er taugt 9 bis 10 Jahr zur Jagd, und wenn er gut gerathen ist, geben sie wohl zwey Kameele für einen. Von einem weißen Habbichte, den sie Tuigun nennen, sagten sie, daß er ebenfalls sehr gelehrtig sey. Mit Vögelfangen und Fischen geben sie sich nicht ab.

Die Mannleute haben auffer der Aufsicht über die Heerden (Tabunen), dem Tauschhandel mit Bleh und andern Produkten an der Russischen Grenze, mit den Bucharen ꝛ., der Jagd u. d. gl. wenig Beschäftigung. Desto häufiger ist das Frauenszimmer mit Arbeit versehen. Auffer den gewöhnlichen Beschäftigungen mit den Kindern, Bekleiden der Speisen, Waschen u. d. gl. müssen sie zur Feuerung Holz und grobes Krautwerk auch Viehabfall sammeln und trocken. Sie spinnen Kameel- und Schaafwolle, nähen, weben Zeuge, färben, gerben Pelze und Leder, machen von grober Schaafwolle Filzdecken, milchen die große Menge Pferde, Kameelstuten und Kühe, machen Butter (Kir. May), Käse (Krut), gesäuerte Milch (Aren), destilliren Milchbranntwein (Kumiß), spalten Sehnen zum Nähen, räuchern kleine Schläuche (Tursuk) und große Milchschläuche, nehmen beim Ziehen die Ritzen auseinander und setzen sie im neuen Lager wieder auf, kochen Seife (N. Sabon) aus allerley Asche und Fett ohne Kalk u. s. f.

Vor dem behalfen sich die Kirgisen bloß mit dem, was Viehzucht und Steppen ihnen geben konnten; nach und nach aber sind sie eitler geworden und werdens noch immer mehr, daher sie zwar nicht in Speise und Getränk, aber besonders in Kleidung, Schmuck, Hausrath, Waffen und mehr dergleichen mit einer zunehmende Bedürfnissen bekannt werden.

Alles können sie an der Orenburgschen Linie, besonders in Orenburg selbst, und hiernächst von den Bucharen für Produkte der Jaad, besonders aber der Viehzucht, für Pferde, Hornvieh, besonders Schaaf, Häute, Lämmerfelle, einiges Holzwerk, Filzdecken u. d. gl. erhalten. Dafür tauschen sie sich in Rußischen Handelsorten der Grenze Lacken, seidene und andere Zeuge, Strümpfe, Dreypfüß, Keltgeschirr, Bänder, Tressen, Korallen, Justen &c., von Bucharen leichte Zeuge, Panzer, Säbel und andere Gewehre, welches Rußische Kaufleute nicht an sie verkaufen dürfen und mehr dergl. ein.

Ihre Wohnungen sind beweallche Zelte aus einem Gerippe von Sprögelwerk, (welches einlae mit Bolus und Blut oder saurer Milch roth anstreichen), den Baschkirischen völlig gleich. Das Sprögelgerippe wird denn mit grauen oder von Vornehmen mit weißen Filzen behangen und mit Haarseilen umschnürt.

Der Saurath ist völlig der Baschkirische (s. 3 B. S. 532).

Die Männer scheeren den Kopf und den Bart so, daß ein Knäselbart und ein kleiner Bartbüschel auf dem Kinn stehen bleibt. Sie tragen ein Kalotchen von Haaren geflochten (K. Takia) und eine Konische, doch nicht spitze Mütze, mit einem an beiden Seiten aufgeschnittenen Aufschlage (Teberet). Des Sommers tragen sie rothe Saffianstiefeln mit sehr spitzen aufgebogenen Schnäusen und sehr langen spitzen Abfäßen, des Winters umwickeln sie die Beine und tragen weite Stiefeln mit sofenförmigen Schuhen. Das Unterkleid (Jegda) von Seide oder leichten Zeuge, tragen sie ohne Hemde auf dem bloßen Leibe; die Oberhosen (Schalwar) sind sehr weit und lang. Der Oberrock, (Tschelbär) ist von Laken, sehr vollkommen. Am Gurt von Leder hängt Feuer- und Tobaksgeräte, Messer, Pulverhorn und oft mehr Kram, Taf. 37., stellt einem völlig gekleideten Kirgisen der Mittelhorde vor.

Die Unterkleider des Frauensimmers, Kleid ohne Hemde, Hosen und Stiefeln, sind wie bey Mannsleuten; auch das Oberkleid ist wenig anders, doch öfter von Seide oder reichen Zeugen oder Sammet, wie wohl solche Zeuge auch bey vornehmen Mannspersonen gebräuchlich sind. Gerinaere Welber binden einen tatarischen Schleyerruch (Taschar) haubenmäßig mit Franzen, Tressen, und oft mit Klimperwerk geschmückt, so um den Kopf, daß er lana auf den Rücken hängt. In den Nacken hängen sie Schnüre mit Quasten, Bändern, und Klimperwerk. Taf. 38. zeigt dieses. Vornehmer und reicher Frauensimmer

mer trägt einen lang auf die Brust und den Rücken hangenden Muster mit Korallen oder kleinen silbernen, auch wohl goldenen bucharischen und andern Münzen bedeckt und eine ähnliche hohe Mütze mit einem breiten und langen Nackenstück. Taf. 39. stellt eine vornehme Kirgisische Frau vor.

Als Muhamedaner haben sie mit den Kasanischen und andern Muhamedanern einerley Speisegesetze und als Nomaden hat ihr Tisch mit dem Baskirischen die größte Aehnlichkeit (s. 3 B. S. 134). Weil sie reich sind, essen sie nichts im Koran verbotenes, doch schlachten sie nach der allgemeinen morgenländischen Fälsigkeit gewöhnlich nur franke und abgelebte Pferde, Kameele und Rinder. Da sie aus der Fischerey nichts und aus der Jagd sehr wenig machen, kein Getreide oder Gartenwerk bauen und ihre meist magere Steppe wenig esbares Wurzelwerk hat, so geht es sehr über die Schaafe her, deren Fleisch immer gleichförmig mit Wasser, meist ohne Salz gekocht, wie uns Brod, tägliche Hauptspeise ist. Von Schaafe und andern Fleisch machen sie den beliebten Büschbarmak oder das Funffingergericht.

Kosü sind fette geräucherte Pferderibben. Sie legen sie frisch in Salzwasser, überziehen sie mit der Haut der Därme und hängen sie in den obern Ring der Furt. Man setz dieses Gericht nur Vornehmen vor. Dsaja sind geräucherte Pferdeschinken und Diar allerley anderes geräuchertes Fleisch.

Korta sind Würste von zerhackten Lefen. Allerley Fett wird nehmlich unausgeschmolzen zerhackt, scharf gesalzen und in Därmen geräuchert, denn aber aus der Hand so für sich gegessen. May ist ungesalzene Butter durch Querlen von Kuh-, Kameel- und wohl auch Schaafmilch geschieden. Sie legen sie an Speisen und essen sie auch aus der Hand für sich.

Krut ist Käse von eingekochter Buttermilch, zu kleinen Klumpen gebildet. Jrenschiß ist Käse von süßer Schaafmilch mit Lämmernaugen oder Law eingekocht. Er ist röhlich.

Rudjo ist eine Suppe zugleich aus Krut oder Käse und Mehl (welches viele im Kasichischen Handel eintauschen und so wie Grützwerk immer mehr üblisch wird) mit Wasser gekocht. Bords ist Brühe mit Milch, Wasser und Butter gekocht.

Karabalama, ein dicker Mehlbrey mit Fett von Schaaffschwänzen. Dien ist Kurmatſch oder gerösteter, zerpulverter Welgen mit Butter zum Teig gemacht. Tſchelpa ſind Kuchen von Mehl und Butter. Man, ſolche Kuchen in Aſche gebacken.

Geflügel eſſen ſie, wenn es die Jagd oder der Fang giebt, Fiſche aber nur zur Noth und aus Armuth. Ueberhaupt ſind ſie ſtarke Eſſer, 4 Männer die von einer Keiſe, Jagd u. d. gl. kommen, laſſen bey einer Mahlzeit von einem gekochten Schaaf nicht viel übrig.

Ihre Getränke ſind außer Waſſer, Kumiß, Airen, Arſak oder Brantwein von Kumiß deſtilliret und allerley Fleiſchbrühen (Sorpa).

Beide Geſchlechter, alte und Kinder rauchen Tobak (K. Tamak) aus eigenen Tobackspfeifen (Tſchalem), welches die Beinknochen der Schaaf ſind, die ſie an einem Ende öfnen, mit geſchnittenen gemeinen Toback füllen, ihn anzünden und den Rauch aus einem an einer Seite des Knochens angebrachten Löchlein ſaugen und meiſt verſchlucken, daher ſie nach ihrer Abſicht dadurch berauscht werden. Sie drücken wohl auch nur mit dem Peiſchensſtiel in die mit Urin genäſte Erde ein perpendiculars Loch, laden es mit Toback, legen eine brennende Kote darauf und ſaugen denn mittelſt eines trocknen, hohlen Krautſtängels, den ſie ſchrege einſetzen, auf dem Bauche liegend, den Rauch ein; dieſes geſchieht meiſtens von mehreren zugleich, wodurch der Dampf um die Köpfe vergrößert und die Trunkenheit befördert wird. Schnupftoback bereiten ſie durch das Zerreiben trockner Tobackblätter und nehmen ihn aus Hörnchen am Gurt.

Ihre Hochzeitgebräuche ſind von den Baſchkirſchen und tatarliſchen (S. vorh.) wenig verſchieden. Die reichen heyrathen 2, 3 bis 4 Frauen und geben als Kalün für die erſte etwan 50 Pferde, 100 Schaaf, ein paar Sklaven oder Kameele, und einen Panzer. Die zweyte iſt, weil die Aeltern die Töchter nicht gern zur ſten Frau geben theurer, noch theurer die 3te und 4te, denn die erſte iſt die herrſchende. Armere Leute kaufen nur eine Frau für 10 Pferde und 20 Schaaf und wohl noch wohlfeiler. Die Hochzeitsluſtbarkeiten beſtehen wie bey den Baſchkiren in Schmauſen, Muſik, Tanz, Ringen und Wettreiten. Sie haben gern viel Kinder und ſchmauſen bey deren Ankuft. Männliche Namen ſind Mambet, Mergen, Dalantu, Dſchumas

Dschumagul, Chadir, Bektemir, Baytemir, u. a.; weibliche Namen Tschobdara, Makpol, Aislu, Mirwut, u. m. a.

Bei ihren Begräbnissen sind die Gräber sehr leicht, man wirft aber Steine über denselben zusammen. Der Adel oder Leute von weissen Knochen wollen gern bei Heiligen ruhen; ist deren Begräbniß weiß so befreiet man die Knochen vom Fleisch, begräbt letzters am Sterbeort, die Knochen aber bei den Heiligen. Jede ansehnliche Leiche veranlaßt 2 auch 3 Todtenfeste.

In ihrem gesunden milden Klima und bei ihrer nüchternen, simplen, sorgenfreyen Lebensart sind sie meistens bis ins Alter gesund und munter. Werden sie krank, so bedienen sie sich zauberischer Hülfe oder gebrauchen auch Hausmittel und Zauberer zugleich. Es gefällt ihnen übrigens so sehr in ihren lieben Steppen, daß sie wohl bis an den jüngsten Tag in denselben herum schwärmen möchten und den Tod für etwas sehr gehäßiges halten.

Sie sind sehr unwissende und abergläubische Muhamedaner und haben weder Meetscheden noch Schulen und wenige und sehr unwissende Ortester (Mullas), daher sie weder lesen noch schreiben können. Einige Beschneider (Fat. Abdal) ziehen beständig herum und nehmen vor jeden Stempel der Rechtgläubigkeit ein Schaaf, daher sie sehr reich sind. Man sieht noch unbeschnittene 14 jährige Knaben.

Sie haben verschiedene Arten Zauberer. Balsa können Teufel bannen, Vergangenes und Künftiges wissen, Diebe anzeigen, böse Streiche spielen u. s. f.

Diagsa können Regen, Wind, und Gewitter verschaffen oder verhindern. Sie bewürken dieses durch einen gesprenkten Stein, von Größe eines Hünereyes. Ein solcher Stein kostet in der Bucharey, wo man sie findet, schon 10 bis 12 Pferde. Wenn es regnen soll, geht der Diagsa mit dem Stein ins Wasser und bindet ihn unter Grimaschen an Schilf. Bald erscheinen im Umfange von einer Tagereise Wolken und denn Regen, Sturm und Gewitter. Wenns genug ist, geht der Diagsa wieder ins Wasser und nimmt den Stein heraus. Im Kriege kan er mittelst eines Schlauches mit Wasser und dieses Steins im feindlichen Lager entsetzlich Ungerwitter machen, bei seinen Kriegern aber ist das Wetter herrlich und was der starke Kirgisische Glaube den Betrugern mehr zutrauet.

Im Umgange sind sie zwar gerade weg, gegen jeden aber, dem sie keine Blünderung oder Sclaverey zugedacht haben, sehr gastfrey. Sie haben fast keine Flüche und Scheltworte. Im Zorn wünschen sie daß der Kalmüt ihren Feind hole und ihr größtes Scheltwort ist Ohrenloser Slave!

Die Burutten (*).

Sie nennen sich selbst *Bruc Erdenä*, woraus *Burut* geworden ist; die Kirgisen der Mittel- und Kleinen Horde heißen sie *Uat Dshius*, d. i. große Horde. Ihre Wohnsitze sind von Alters die der jetzigen Kirgisischen Steppe südöstlichen Gebürge *Alatau* und andere gewesen, von welchen sie von Zeit zu Zeit, nun nach dieser, denn nach jener Seite, um sich griffen, und ihre Nachbarn vertrieben oder unterjochten; aber auch eben so oft und abwechselnd zurück gewiesen und eingeschränkt wurden. Sie sind tapferer, als ihre Nachbarn und verlieren nur bey großer Uebermacht. Immer sind sie doch frey geblieben und haben ihre eigenen Ehane gehabt; der 1771. regierende hieß *Aptegerim*.

Sie wohnen zwar in *Sitzjurten*, ziehen aber, weil sie nur kleine Heerden haben, wenig, und die meisten wohnen des Winters in beständigen Dörfern. Viele bauen auch etwas Aker. Ueberhaupt sind sie fleißiger und solidter als die Kirgisen; sie haben Waffenschmiede und gemeinere Handwerker. Sie sind aber unverträglich, und kriegerisch oder vielmehr räuberisch. Im Kriege behangen sie sich mit vielen Schellen und Glocklein, wodurch ein solch Geräusch entsteht, daß oft die ungewohnten Pferde mit ihren Gegnern davon lauffen.

Sie sind ziemlich wohlunterrichtete *Muhamedaner* und sollen sehr rein tatarisch reden.

(*) Beschreibung aller Nationen des Russischen Reichs S. 198.

Die Eschulymischen Tataren (*).

Sie sind alte Einwohner Sibiriens und bewohnen den Eschulym mit seinen Zuflüssen und Stammsflüssen Tschernoi und Beloi Russ. Sie theilen sich selbst in folgende, jezo nur schwache Wolosten (Eschul. Jon auch Djon), deren jede einen Knäses oder Borgefesten hat, welches gewöhnlich der wohlhabendste und klügste im ganzen Jon ist.

1. Kursukowa Wolost. Eschul. Kursu. Ajen Jon, enthält 8 Dörfer (Mül), mit 213 Bogen oder steuerbaren Mannspersonen, welche zu einem jährlichen Tribut von 226. Sobeln oder andern Pelzwerk von deren Werth, angefehrt sind, aber auch in Gelde mit 113 Rubel vergütet werden können.

2. Melez. Kaja Wolost. Esch. Büel Jon, hat 59 Häuser oder Jurten und 100 Bogen, die 250 Sobel oder 175 Rubel geben.

3. Malaja Probstkaja Wolost. Esch. Bura Jon, von Tomsk 110 Werste, hat 2 Dörfer mit 45 Bogen. die 52. Rubl. 90 Kóp. Zafack. entrichten.

4. Obeta Tutalajaja Wolost. Esch. Tutal Jon, hat 4 Dörfer mit 47 Jurten und giebt 107 Rubel.

5. Malaja Tegareza Wolost. Esch. Rist. Carbege Jon, 3 Dörfer, 18 Jurten, 35 Bogen, 50 Rubel oder 100 Sobel.

6. Sorgalina Wolost. Esch. Jafen. Bofchi Jon, von Tomsk 67 Werste, 4 Dörfer, 35 Jurten, 50 Bogen, 66 Rubel.

7. Uginskaja Wolost. Esch. Uje Jon, 2 Dörfer, 85 Jurten, 165 Rubel. Zafack.

8. Bolschaja Probstkaja Wolost. (Esch. Ulu. Bura Jon,) 10 Dörfer, 56 Jurten, 220 Sobel. oder 110 Rubel. Zafack.

9. Jarschinskaja Wolost. Esch. Jazi Jon, von Tomsk 130 W. 4 Dörfer, 16 Jurten, 26 Bogen, 85 Sobel.

10. Koriokowstaja Wolost. Esch. Kueruk Jon, 250 Werke von Tomsk, 9 Dörfer, 40 Jurten, 50 Bogen, 80 Rubel.
11. Tutalstaja Wolost. Esch. Tural Jon, 12 Dörfer, 91 Jurten, 100 Bogen, 175 Rubel.
12. Malaja Kartgorschina Wolost. Esch. Kirschi Puschu Jon, 7 Dörfer, 33 Jurten, 90 Bogen, 120 Zobel.
13. Bolschaja Kartgorschina Wolost. Esch. Uu Puschu Jon, 7 Dörfer, 62 Jurten, 70 Bogen, 360 Zobel.
14. Malaja Argunstaja Wolost. Esch. Kirschi Argun Jon, 2 Dörfer, 8 Jurten, 30 Bogen, 100 Zobel.
15. Mala Wortschustaja Wolost. Esch. Kirschi Kurnatschi Djon, 2 Dörfer, 12 Jurten, 15 Bogen, 74 Zobel.
16. Bolschaja Tereng Wolost. Esch. Uu Tereng Jon, 4 Dörfer, 18 Jurten, 40 Bogen, 47½ Rubel.
17. Kusildewa Wolost. Esch. Tschiby Djon, 12 Dörfer, 80 Jurten, 120 Bogen, 390 Zobel oder 195 Rubl.
18. Temersinskaja Wolost. Esch. Temerzi Jon, 3 Dörfer, 7 Jurten, 24 Bogen, 15 Rubl. oder 30 Zobel.
19. Jafinskaja Wolost. Esch. Jarschin Jon, 6 Dörfer, 33 Jurten, 150 Bogen, 152 Zobel.
20. Kamnarskaja Perwaja Wolost. Esch. Kamnar Jon, 6 Dörfer, 23 Häuser, 30 Bogen, 40 Rubl. oder 80 Zobel.
21. Melezkaja Bolschaja Perwaja Wolost. Esch. Bilet Jon, von Tomsk 441 W. 9 Dörfer, 67 Jurten, 130 Bogen, 400 Zobel.
22. Basagarina Wolost. Esch. Bagasari Djon, 4 Dörfer, 29 Häuser. 70 Bogen, 110 Rubl.
23. Bolschaja Baigustkaja Wolost, Esch. Uu Jestschi Jon, 6 Dörfer, 48 Jurten, 100 Bogen, giebt 315 Zobel.
24. Malaja Baigustkaja Wolost. Esch. Angas Jon, 5 Dörfer. in allen nur 12 Jurten, 17 Bogen, 37 Rubl.
25. Schustkaja Wolost. Esch. Schus Jon. Ihre Jurten, deren Zahl, so wie die Zahl der Bogen nicht angegeben ist, stehen am Ursprünge ein.

Das Gebiet des Jon soll 70 W. lang und 50 W. breit sein. Er zählt 170 Rub. oder giebt 340 Zobel Zabał. Der Knäsez desselben unterscheidet sich dadurch von den übrigen, daß er nicht in einer tatarischen Hütte oder Jurte, sondern in einem nach russischer Art erbaueten Hause wohnt.

In diesem Jon sind die Seen Kirschi Tengis, 5 W. lang 1 W. breit, Atkol oder At Tengis (weißer See), 17 W. lang, bis 6 W. breit, Ulu Tengis (großer See), 12 W. lang, 3 W. breit und noch 15 kleinere.

26. Atschinskaja Wolost. Tsch. Atschig Jon, 400 Werst von Tomsk. Sie hat 9 Dörfer, 88 Jurten, 130 Bogen und giebt 288 Zobel.

27. Kammarstaja storoi Wolost. Tsch. Kammar Jon, 6 Dörfer, 45 Jurten und giebt 201 Zobel.

28. Kifistokaja Wolost. Tsch. Kifil Aschi Jon, hat 5 Dörfer, 70 Bogen und giebt 222 Zobel.

Die Jurten sind kleine tatarische, meistens kubische Hütten, aus einer Stube, mit der Tatarischen breiten Banke, Kamin, eingemauerten Trappen, und Fensterlöchern mit Quappenhäuten überspannt, oder auch mit eingesezten Eise. Solche Eisfenster nennen sie Ulugi Siderno.

Die Tschulymer schlafen auf Birkenrinde und decken sich mit ihren Kleidern zu. Kinder packen sie in Rindkörbe und umschütten sie mit geriebenen olmigen Holz.

Beide Geschlechter tragen Hemden (Rebyrg Tschuß) und Hosen (Pamma), von Nesselleinwand, die sie selbst machen. Des Sommers gehen sie in einem kurzen Schlafrock (Kundi), des Winters in Pelzen (Teri Purga), von Schaafen oder andern Thieren. Ein Gurt (Kiu) hält die Kleider zusammen. Den Kopf deckt eine kleine Mütze (Teri Ingi), Ohren und Finger zieren Ringe (Mungo). In ihren Feyerkleidern sehen sie den Jakuten sehr ähnlich; alltäglich gehen sie meistens wie zerlumppte russische Bauern.

Ihr erstes Gewerbe ist die Fischerey, die sie in den Flüssen und Seen das ganze Jahr treiben. Hiernächst beschäftigen sie sich des Winters sehr mit der Jagd. Viele haben auch einen kleinen Ackerbau und nur wenige besitzen einige Kühe und Schaafe.

Fische sind ihre tägliche Speise. Sie trocknen sie an der Luft ohne Salz und nennen die trocknen, gleich den Ostiaken Ping. Sie essen sie so roh oder auch in Wasser, meist mit wilden Wurzeln zugleich gekocht. Sie zerstoßen auch Fische in hölzernen Mörseln, nennen sie wie die Ostiaken Pors und essen sie fast wie wir Brodt. Die knorpliche Rückensehne der Störarten, die die Russen Wesuga und die Tschulymer Nestra nennen, essen sie auch. Den Itra oder Karriar essen sie als ein eingekochtes Muus, weil es ihnen zu dessen gewöhnlichen Bereitung an Salze fehlt.

Um 1720 ließ der Tobolskische Erzbischof so wie die meisten Ostiaken, also fast alle Tschulymer ohne viel Umstände taufen; ob sie aber schon jezo im andern und dritten Gliede Christen sind, haben sie doch noch so viel Schamanischen Aberglauben und sind in der Religion so unwissend, daß man ihr Christenthum fast nur am tragenden Kreuz und dem östern Kreuzschlagen mit den Fingern bemerkt. Der erste Schneefall ist ihr Neujahr. Von demselben zehlen sie 12 Monathe (Ai), Kasakal Ai ist meistens unser Septemb., Garisch Ai Octobr., Kirtscha Ai (kurzer Monath) Novemb., Ulu Ai (großer Monath) Decembr., Jel Serta (halber Winter) Januar, Tulg Ai (Fuchsmonat) Febr. Kutschungen Ai (Adler Monath) März, Karga Ai (Krähen Monath) April, Roi Ai (Kukuks Monath) May, Kirtschi Schilgai (kleiner Sommer) Jun., Ulu Schelgai Ai (großer Sommer) Jul. und Urgai Ai (langer Monath) August, weil er bis zum Schnee dauert.

Die Katschinnen. (*)

Sie nomadisiren am Abakan und andern Jenissejflüssen; ich habe sie in Barnaul, Kusnez und Tomsk kennen lernen.

Sie haben nur mäßig zahlreiche Herden und der reichste kaum 1000 Pferde, so viel Schaafe und etwa den 2ten Theil so viel Hornvieh. Sie sind aber gute Wirthe, nutzen ihr Vieh auf das Beste, und helfen sich mit Jagd und wilden Wurzelwerk. Ueberhaupt genommen ist das Volk wohlhabend. Es zahlt auch gegen Barabingen gerechnet einen mehr als doppelten Tribut in Pelzwerk, oder wenn es ihnen gefällt, in Gelde. Ein Grund ihres Wohlstandes ist auch, daß sie als Schamanische Heiden alles was die Jagd bringt, Raubthiere nicht ausgenommen und ihr umgefallen Vieh, weil es, wie sie sicher wissen, von den Göttern geschlachtet worden, essen. Eben so essen sie fast alle wilde Früchte, Faulbeeren, Abreschen, Moosbeeren u. s. f. Des Sommers leben sie fast von Kumiß und Airen. Sie wohnen beständig in Filzjurten den Baschkirischen ähnlich (S. vorher) dennoch bauen einige des Wehls und der Grüge wegen etwas Getraide und wohl auch Kartoffeln, doch behelfen sich die meisten mit dem Gespinst und der Leinwand von Nesseln.

Ihre ganze Verfassung, Haushaltung, Speisen und Getränke, auch ihr politisches Verhältniß macht sie den Baschkiren und Barabingen sehr ähnlich. Mit letztern haben sie einerley Kalender, Neujahr nehmlich mit dem ersten Schnee und die 12 Monate mit denselben Namen und in eben der Folge. Ihr Götzdienst ist völlig der bey dem Teleuten gebräuchliche.

(*) Beschreibung aller Nationen Rußlands S. 233. u. f. T. 41. 44.

Die Teleuten (*).

Sie heißen Teleuten, auch Telenguten von dem Telentul des Ob oben im Gebürge, an welchem sie vor diesen als Unterjochte der Soongoren standen. In den Kanzeleyen heißen sie ausgegangene weiße Kalmlücken, vermuthlich weil sie sich am weißen oder Schneegebürge der Grenze von den übrigen mehrern Bolosten oder Almaken dieses Volks entfernt haben.

Diese entflohenen und zu Russischen Einwohnern gewordenen Teleuten, die nur der kleinste Theil des in der Soongorey oder Mongoley geblienen Volkes sind, kamen als Nomaden, sind aber nach und nach theils des wenigen Viehes wegen und denn auch in Nachahmung der russischen Landleute, die mit wenig Vieh ein gutes Auskommen haben, ansässige Ackerleute geworden. Sie sind aber wegen ihrer Faulheit und unheimlichen Lebensart gegen die russischen Bauern sehr zurück, haben zwar ihr Auskommen, wohnen aber in schlechten Hütten, gehen zerhackt, und essen ohne Wahl fast alles, selbst kochtes Vieh, Raubthiere, und dazu noch sehr unreinlich zubereitet. Ihre Haushaltung ist sonst Nachahmung der Russischen, doch sind sie mehr Jäger, und entrichten auch ihren Tribut in Pelzwerk, wenigstens steht es ihnen frey ihn darzu abzutragen. Alle wohnen in etlichen Dörfern und machen höchstens bis 300 steuerbare Köpfe aus.

Ihr Götzdienst ist der Schamanische, hat aber manches besondere. Ihre Priester sind Zauberer und heißen Kam. Das Amt ist erblich und wenn Söhne fehlen, werden die Töchter Kame. Sie glauben einen guten mächtigen Gott (Kudai) und einen schwächern feindseligen oder einen Teufel (Schaitan). Beide stellen sie in Götzen (Tschalu) vor, opfern ihnen, und der Kam redet mit ihnen durch die Trommel (Tür). Diese besteht in einem runden, einer Querband breiten Ringe von Weidenholz von 1½ bis 2 Fuß im Durchmesser, welcher an einer Seite mit gegerbten Pferdeleder überspannet ist und unten ein Querholz zur

zur Handhabe dienend hat. Auf dem Trommelfell sind Sonne, Mond, Sterne, Pferde, Bäume, Menschen, der Satan als ein Pferd mit Rückenstacheln, ein Frosch, ein Regenbogen und zwey Schlangen, so gut es der Kam vermöchte vorgestellt. Der Schlägel ist breit, wie ein Waschholz, mit rauhen Haarsenfell bekleidet. Am Rande der Trommel und am Querholz hängt eisern Klimperwerk. Der Kam, der sehr närrisch gekleidet geht, versteht so zu trommeln, daß ihm Götter erscheinen und seine Fragen beantworten, seine Bitten bewilligen oder versagen —, aber auch so, daß die Teufel das Weite nehmen und sein Trommeln nicht ausstehen können. Kudai beehrt sie auch oft im Traum mit Eingebungen. Gewöhnlich verlanät er ein Pferd und bestimmt Farbe und Geschlecht desselben. Solch Götterpferd (Kutaimi) auch Ijat darf zwar geritten, aber nicht angespannt und verkauft werden; ein Mann bey dessen Heerden ein Götterpferd ist, ist sehr beruhigt. Wenn es donnert glauben sie, daß Kudai im Himmel über Stock und Stein reite und die Blitze die Funken aus den Steinen wären und mehr Aehnliches. Vor ihren Hütten hangen die Felle kleiner geopferten Thiere, Haasen, Vögel, Rehe u. s. f.

Ihr Kalender ist wie der Barabingische. Der erste Schneefall macht Neujahr. Die Monate sind Mondsläufe und haben Namen von Naturerscheinungen oder ihren Geschäften. Der Fichhornmond (Kurgai Ai), der Windmond (Od Ai) der Pflügemond (Tar Ai) u. s. f. der 13te Mond geht beim frühern oder spätern Neujahr bis weissen verlohren.

Sie kaufen ihre Weiber für einige Häupter Bleh und können sie los werden, wenn sie den Ankauf verlihren wollen; in solchem Fall behalten die Männer die Kinder. Einige Keris haben 4 Weiber, welches bey ihnen wegen der Hülfe in Arbeiten, Oekonomie ist.

Die Sajanischen Tataren oder Sajaizen. (*)

Sie ziehen im Vorgebürge des Sibirischen Grenzgebürges, welches eine Fortsetzung des Altai ist und von den Sajanen, von welchen nun ein Theil Russische Unterthanen sind, das Sajanische Gebürge genannt wird, am Jenisei und dessen Abakan, höher oder dem Gebürge näher, als die Katschingen, des Sommers mehr am Gebürge, des Winters in den Flächen oder Abakansischen Steppen. Von Tomsk sind ihre nächsten Wohnungen etwan 250 W., und eben so weit sind sie von Kusnez. Sajanokol Ostrog am Jenisei ist besonders ihrentwegen erbauet, auch stehen sie unter dessen Gerichtsbarkeit und entrichten in demselben durch ihren Vorsteher (Baschlik) ihren Tribut, der in Zobeln oder nach denselben geschätzten Pelzwerk besteht.

Sie sind Nomaden und in ihrer ganzen innern und äußern Verfassung den Katschingen ganz gleich, wohnen und ziehen in Filzjurten, haben nur kleine Heerden, essen viel wildes Wurzelwerk und unterscheiden sich auch in Speisen, Kleidung, Sitten und schamanischen Irsglauben nicht merklich von denselben. Toback rauchen Sajaizen so wie Katschingen unmäßig. Viele kleiden sich in Selde oder fein Lacken, mit Ausschlägen anderer Farben.

Alle scheeren den Kopf bis auf einen Scheitelzopf, den sie wie die Kalmüken in drey Stränge flechten.

Ein reicher Sajaizen hat bis 500 Pferde, etwan so viel Schaaf und halb so viel Rindvieh. Ihre Pferde sind eine schönere Art der russischen, sehr munter und gelehrig, daher sie gesucht und eines mit 4^r bis 20^r, ja 25 Rubl. (hier große Summen) bezahlt werden. Auch ihre nur kleinen, aber fetten Ochsen werden zum Schlachten gesucht und das Stück für 2^r bis 4 Rubl. gekauft. Der Viehverkauf für baar Geld macht daß viele Sajaizen auch an Gelde ein ansehnlich Vermögen besitzen.

(*) Beschreibung aller Rayonen des Russischen Reichs S. 255.
Zweyter Theil. B b b b

gen. Ihre Schaafse sind die Kirgaisische oder breitschwänzige Art und tragen doch so gute Wolle als russische.

Ob zwar Brod bey ihnen nicht üblich ist, so finden sie doch des Winters von Mehl und Gröhe zu viel Unterstützung, als daß sie nicht etwas, freylich nur wenig Getreide bauen sollten. Sie pflügen ihre Felderchen theils mit dem kleinen russischen Pfluge (Socha), theils hacken sie, wo Steine oder Wurzeln das Pflügen hindern, die Erde auf und haben bemerkt daß das Getreide an solchen aufgehackten Orten größere Aehren und reichere Ernten giebt. Oft leiden doch ihre kleinen Felderchen durch Nachtfroste. Den größesten Theil ihres Getreids des wenden sie zu Branntwein an, den sie äußerst gern trinken.

Die Kalmüken. (*)

Ich wußte, daß der Herr Akademikus Gmelin ein Werk von den Kalmüken zu schreiben willens war, Zugang zu den Kanzeleynachrichten in Astrachan, und eigene kalmükische Dolmetscher hatte (**); doch konnte ich meine Neigung, diesen merkwürdigen Mongolischen Stamm, in dessen Nähe ich mich fast ein Jahr aufgehalten hatte, näher kennen zu lernen, nicht unterdrücken. Ohne etwas ganzes liefern zu können, ist vielleicht in meinen Bruchstücken etwas von meinen Reisekollegen übersehenes.

Die Kalmüken nennen sich selbst *Welde Ulsch* und *Uiruc*, von den Tataren werden sie *Chalma* (welches von *Chal* Feuer und *Alma* Geschlecht d. i. Leute die sich familienweise zusammen halten, oder auf einem Heerd kochen, kömt) genannt. Davon ist wohl die verdorbene europäische Benennung *Kalmük* entstanden. Nach einem Stamm derselben werden auch alle *Soongoren* oder *Songaren* genennet. Noch im Anfange dieses Jahrhunderts besaßen sie die *Soongorey* und da sich das Hoflager des *Chans* (K. *Orga* K. *Urga*) meistens am *Jli* und seinen Flüssen befand, so wird das ganze Volk noch jezo von den Chinesen *Jli* genennet. Russen und Bucharen trieben in der *Urga*, wo sie auch war, durch Karavanen einen nützlichen Handel —.

B b b b 2

Die

(*) Der Herr Prof. *Salk* sammelte seine Nachrichten von den Kalmüken bey seinem ziemlich langen Aufenthalt an der untern Wolga, war in der Horde selbst, sie konnten aber die Vollständigkeit, die man in des Herrn *Kollegienrath Pallas* Historischen Nachrichten über die Mongolischen Völkerschaften von welchen der erste Theil bey der Akademie 1776 in 4to heraus kam und nicht einmahl die, welche ich in der Beschreibung aller Nationen Russlands S. 399. Taf. 76. — 77. durch Nutzung der Nachrichten von denselben, in allen Reisen erhalten. Mit Rücksicht auf die vorhandenen Werke werde ich aus den *Salk*ischen Papieren von den Kalmüken wenig anzuführen, haben. G.

(**) Diese *Gmelin*ischen Nachrichten erhielt der Herr *Kollegienrath Pallas*, von der Kaiserl. Akademie, um sie bey seinem Werk von den Mongolen zu nutzen. S. dessen Vorrede. G.

Die Kalmücken sind in Ansehen und Gesichtsbildung, morallischen Character und politischer Verfassung von den übrigen Nomaden der Tataren und Morgenländer ungemein und auffallend verschieden. Ihr breites, plattes, gleichsam eignes Angesicht, ist so gar an den Schädeln der Todten kenntlich; ihre pechschwarzen Haare, kleine enge Augen und große abstehende Ohren sind bekannt. Von Temperament sind sie sanguinisch - choleric, von guten und geschwinden Verstande, nicht leicht rathlos, neugierig und von großer Anhänglichkeit an ihre Obern, auch denn, wenn ihr Schicksal sie unter andere Nationen schleudert; Kalmückische Bediente haben und verdienen fast immer das Vertrauen ihrer Herren.

Sie haben einen sehr geehrten Adel, dessen Leibeigene das Volk ausmacht. Die ganze Nation theilet sich in 4 Horden oder Orden (K. Dirut) 1 in Derböten), 2. Soongoren (K. Soongha, d. i. linke Hand, 3. Torgouten (Torsand = oder Torjund Dirut) und 4. Chotschoten. Jeder Stamm oder Horde bestehe aus mehreren Ulußen (K. Uul) und jeder Uul aus kleinen dorfsähnlichen Lägern. Jedes Dorf gehört einem Edelmann (Nojan oder Saisan d. i. Edler) und jede Uuß einem Erbfürsten, der sich bisweilen den Titel eines Korwaischa in Tibet beim Dalai Lama verschafft und ausser den Leibeigenen seiner eigenen Dörfer, auch von den adlichen Herren der übrigen Dorfsäger Einkünfte hat. Das ganze Volk hat einen gemeinschaftlichen Chan, der zwar durch die Stimmen der Fürsten der Uußen und durch den aus 8 Rätthen, die Nojons oder Saisane sind, bestehenden Regierungrath (Maimen Sargarschi) sehr eingeschränkt ist, aber doch weit mehr Macht, als alle die Chans der Kirgisen, Karakalpakten, Chirwinsen, Bucharen u. a. hat. Zum Senat gehört auch der Siegelbewahrer (Tamja Chadualasch), und Schatzmeister (Omirsch), besonders aber der Feldherr (Tschergin) unter welchem die Kriegsobersten (Buchan Nojow) aller Regimente stehen. Die Fürsten und Edelleute bestimmen zwar den Tribut ihrer Leibeigenen willkürlich, meistens aber besteht er in einem jährlichen Zehenden von aller Habe. Die Priesterschaft ist nicht nur steuerfrey, sondern die vornehmere Klasse hat auch die Vorrechte des Adels, kann nemlich Leibeigene haben und sie durch Steuern und Dienste nach Willkühr nutzen.

Vor der bekannten Flucht der Torgouten im Jahr 1770 bestanden alle Kalmücken aus 73,000 Klüften oder Familien, die sich, mir dünkt in

In 20 Ulußen (K. Aruk) theilten, von welchen 13 nach der Soongorey entflohen. Die zurückgebliebenen Ulußen waren Erkeryn Aruk, des Bicechans Ubischa mit 400 Kibitken, Dörbet Aruk, eben so stark, Arak Aruk, Maschin, Asurgan, u. m. Alle bestanden aus 18,900 Kibitken, die durch einige von den entflohenen zurückgebrachte verstärkt wurden. Die getauften Kalmücken im Staroropolschen Kreise (1 B. S. 105) betrug 1771 nach den Kirchenregistern 18,729 Seelen beyder Geschlechter und eine Wolost muhamedanischer Kalmücken bey den Baschkiren im Ural, denen sie einverleibt ist, möchte 50 Kibitken zehlen. Außer dem stehen kleine Kalmückenlager am Uralfluß bey Orenburg und Uralstoi Sorodok.

Aus einem langen Verzeichniß der Kalmückischen Fürsten, die Rußland gehuldigt haben, will ich einige merkwürdige nennen.

Ajuka Chan, ein Man vom unternehmenden Geist und großen Talenten, huldigte Rußland zuerst und führte die Horden über den Uralfluß. Gleichsam im Vorbeygehen hatte er sich mehrere Ulußen der Truchmensen und Kundurowschen Tzaraten unterworfen und brachte sie als seine Untertanen mit.

Fürst Batyr ward 1711 am Don von den Kubanern in einem Scharmügel erschlagen.

Fürst Arapetschi, gieng nebst seiner Mutter mit 500 Kibitken zum Dalai Lama.

Fürst Sansip machte sich in der Uluß seines Vaters einen so großen Anhang, daß er ihm 15,000 Kibitken entführen konnte, mit welchen er sich zu einem Soongorischen Kontaischa begab.

Fürst Baksadar ließ sich 1724 taufen und erhielt den Namen Peter Taischin.

Chan Tschereem Donduk starb 1736. in St. Petersburg.

Fürst Bambur, ein kluger und tapferer Mann, hat sein Andenken durch die beförderte Flucht der Torgouten beschimpft.

Fürst Donduk Ombo, ein sehr vernünftiger Herr, hinderte seine 4 Prinzen an der Taufe nicht. Der unbedeutenden Fürsten zu geschweigen.

Die Kalmücken sind vöelleicht die aufgeklärtesten Nomaden.

Ihre Geistlichkeit ist nicht nur mit der tangutischen Sprache, sondern mit dem Weitläufigkeiten und Verwickelungen des Lamaischen Irsglaubens sehr bekannt. Ihre Regierung und ganze Verfassung ist systematischer, als mans bey ihrer unstäten Lebensart erwarten kann. Jede Illuß hat mehrere Lehrer (Balschi), die junge Leute im Lesen Schreiben, Rechnen, und die fähigsten auch in der Tangutischen Sprache und Geographie, so weit sie die Länder um sie herum, besonders Rußland, Sibeth, die Mongoley u. s. f. betrifft, unterrichten. Eigentliche Gelehrte heißen Ardentschi, und sind meistens unter den Geistlichen. Sie haben nicht nur die genannten Kenntnisse in größern Maaß, sondern haben einige astronomische, besonders aber astrologische Kenntnisse, die bey ihnen über alles geht, auch sind sie Arzneyverständige (Marschi). Das Buch, welches Arithmetik und Kalenderwesen lehret, heißt Suracha, das astrologische Werk Usalgain Birschi. Mitteltst desselben bestimmen sie aus der Geburtsstunde alle Schicksale des Lebens, aus der Todesstunde, die Begräbnisart, die verschiedenen Wanderungen der Seele in gewisse Ehre, das Befinden im Paradiese u. s. f. Das meiste ist mit lappischen und theils plumphen Aberglauben bebremt.

Ihr Neujahr ist der Neumond im November.

Ihre 12 Monathe (K. Sara) sind:

1. Ukt Sara d. i. Kuhmonath, November.
2. Bar Sara Pantermonath, December.
3. Toloi Sara Haafenmonath, Januar.
4. Luch Sara (Luch, ein fingirtes Thier, welches des Winters in der Erde und des Sommers in den Wolken wohnt), Februar.
5. Magoi Sara, Schlangemonath, März.
6. Morin Sara, Pferdemonath, April.
7. Ehoga Sara, Schaafmonath, May.
8. Mensch Sara, Merkasmonath, Jun.
9. Takai Sara, Hahnmonath, Jul.
10. Nochoi Sara, Hundemonath, August.
11. Gochoi Sara, Schweinmonath, Septemb.
12. Gulgana Sara, Raßemonath, October.

Ubrt heißt Winter, Chabur Frühling, Namur Herbst und Sun Sommer.

Auf dem Luth reitet ein Teufel, und wenn er ihn zu sehr spornet, wüthet er, und schlägt die Zähne so zusammen, daß Funken erfolgen; ersteres nennen wir Donner, letzteres Blitz.

Sonnenfinsternisse, die man auch in den Furten am Blöcken der Kühe und Bellen der Hunde merken kann, verursachen mehrere Teufel, die den Menschen das Licht der Sonne auslöschen wollen. Die Geistlichen lauffen denn gleich zusammen, halten Gebete und machen eine gewisse Musik; andere wohlidentkende Menschenfreunde aber schießen unterdessen in die Sonne und ob zwar davon bisher keiner der Teufel herunter gefallen, so scheinen sie doch verwundet, wenigstens haben sie bisher wie folgende hellere Tag zeigt, ihren bösen Zweck, die Sonne auszulöschen, nicht auszuführen vermocht. Da hiebey Geistliche erschelnen, so muß es wohl ziemlich allgemein geglaubt werden.

Krankheiten suchen ihre Priester theils mit Argeneyen, theils mit Beten und Zaubern, durch Besprechungen u. d. gl. zu kuriren.

Schwere Geburten verursacht der Teufel Almas. Die Kreißende sucht hinter einem Vorhange, wie immer auf den Fersen sitzend zu gebären, wobey ihr die Nachbarinnen beystehen. In der Furte hält ein Geistlicher Gebete und aussen geht ein Zauberer (Bö) oft rund um und schleift mit Bogen oder Fllinte nach dem ihm sichtbaren Teufel Almas. Der Mann läuft rund um die Furte und schreiet, nicht ohne Gefahr, stat des Teufels in den Schuß zu kommen: weg, Teufel! (Gar Sirkir).

Wider Leibscherzen nehmen sie Dachsgalle ein; wider die gelbe Sucht (Schera Chalun) geben sie den Kranken warm Wasser zu trinken und lassen ihn dabey fasten. Wider den Geind (Chodschigar) gebrauchen sie Schildkrötensöl, welches erhalten wird, wenn sie die Schildkröte auf den Rücken über einen Topf legen und sie mit brennenden Kolen bedecken. Mit dem in den Topf tröpfelnden Saft und Oel schmieret sie den Kopf. Wider Husten trinken sie den Absud von einem gelben Steppenmoos und von Süßholzwurzeln (Glyzirrhya). Wider das kalte Fieber hauen sie einen lebendigen Hecht den Schwanz ab und lassen das Blut auf den Kopf tröpfeln. Wider venerische Zusfälle trinken sie den Absud von den Wurzeln der Nymphaea (Bölbön Jussur

Zuffur) anhaltend und räuchern sich dabey mit Wachholderbeeren. Wl der Schlangenbiß wird die Wunde mit Brannwein gewaschen und verbunden, auch betrinkt sich der Kranke in Brannwein. Während dessen verrichtet der Arzt (K. Anfschi) Besprechungen.

In vielen Fällen schröpfen sie; mit Aderlassen aber geben sie sich nicht ab.

Die Sadatscha der Kalmücken sind eben solche Wettermacher, als die Kirgisischen Diagsa. Es sind nur wenige in der Horde, und diese in den Hoflagern der Fürsten, von welchen sie, so wie bey dem ganzen Volk in großen Ehren gehalten werden. Ich habe keinen antreffen können und erzehle nur, was ich von vielen Kalmücken in und ausser der Horde gehört habe. Sie besitzen einen Stein (K. Sadun Tschalnu), den sie bald in Wasser, bald in Blut aufbewahren. Mittelft desselben und ihrer Besprechungen können sie Wind, Sturm, Regen, Plazregen, heitere Tage und undurchdringliche Nebel machen. Sie können auch wie die Kirgisischen Diagsa (S. vorher) ihre Feinde in Nebel hüllen und den fürchterlichsten Gewittern aussetzen, während es bey ihnen heiter ist. Der Glaube Vornehmer und Geringer an ihre Macht ist so groß, daß jeder, wenn die Kunst fehlt, simreich ist, für sie Entschuldigungen zu finden. Wenn aber im Herbst früher Schnee fällt, kommen die Sadatschi in den Verdacht, daß sie es aus Rache, Bosheit u. d. gl. veranstalet haben, und den der Verdacht trifft, hält man an, besser Wetter zu machen, bis dahin er erbärmlich gepölscht wird. Es ist mir von mehreren versichert, daß Chan Donduk Ombo den Ehschutischen Nozjon Kieschit, der ein berühmter Sadatscha war, wegen frühen Winters in Verdacht hielt, und ihn, da er es nicht ändern konnte, lebendig verbrennen ließ. Schwerlich glaubt ein Kalmück in der Horde, daß er unschuldig litte. So wie die Kalmücken und Kirgisen, so haben auch Eshwusen, Bucharen u. a. solche Wettermacher. Die Bucharen nennen den Künstler Djatscha und den Stein Djadda Tsch.

Die Kalmücken behaupten, daß der Donner in gewissen Familien die Leute männlichen Geschlechts nicht erschlagen könne. Solche nennen sie Merkter. Wenn ein anderer Kalmück vom Gewitter erschlagen wird, versammeln sich 9 Merkters in weißen Hemden, auf weißen Pferden und sagen: Gewitter! erschlage keine Kalmücken und wisse, daß wir Merkters sind! Bey einem Gewitter versammeln sich alle bange Kalmücken um die Ribitka des Merkters, der heraustritt und sagt: gehe vorbey Väterchen!

Taran.

Tarantula ist ein Besprecher des Verwirreten und Besessenen; Ob aber ein künstlicher Zauberer, von dem man glaubt, er könne ohne sich zu verbrennen glühend Eisen anfassen oder gas auf die Zunge legen.

Die Religion der Kalmüthen, der Lamassche Irrglaube nehme ich ist viel zu verflochten, vielleicht zu verworren, als daß meine zerstreuten Nachrichten zu einer zusammenhängenden Erzählung reichen sollten, welches ich meinen Herren Reisekollegen überlasse. Aber von Neufern ihres Obterdienstes doch etwas.'

Die Geistlichkeit ist bey Ihnen in großen Ehren und wird dem Adel an Rang und Vortheilen gleich geachtet; sie ist auch wohl versorgt und großentheils bemittelt. Die Klassen sind:

1. Der Dalai Lama, ein unsichtbarer Pabst, der in Tibet residirt, wohin sonst junge Geistliche, um sich zu Priestern einsegnen zu lassen, reiset, welches aber die Russische Regierung Mißbräuche halber verboten, daher es nur von wenigen heimlich geschieht.

2. Der Lama, besonders der oberste Lama (Kalm. Mergulin Hsen Lama), das Oberhaupt der Geistlichkeit der Horde, der gewöhnlich bey der chanischen Uluß ist, kan einem Bischof verglichen werden. Er wird einem Heiligen gleich verehrt, muß aber auch fast beständig in seiner Jurte auf den Fersen sitzend mit andächtiger Miene und gen Himel gerichteten Augen beten und jeden Kommenden segnen. Die Seesogenbedürftigen hüfen sich beim Eintritt ins Zelt drey mahl recht tief, halten, damit sie seine Heiligkeit nicht anhauchen. mit einer Hand den Mund zu, und nähern das Gesicht dessen Knie. Er legt Ihnen denn die Hand auf den Kopf, worin die Segnung besteht. Jede Uluß hat einen geringern Lama. Die im Range den Lamas folgenden Geistlichen heißen:

3. Neanschima.

4. Fördsch.

5. Geilm. und

6. Batsche, welches zwar Geistliche, aber keine Priester, sondern Schulmeister sind.

Sie haben viel Götter (Kalm. Durhan und Tingri), Ufund Chad Tingri, Wasser Gott; Madmi Tingri, Waldgott; Kulal Tingri, Berggott oder Geist; Gonu Tingri, Zauggott; Adni
Zweyter Theil. E c c c Tingri,

Tingri, Gott des Reichthums; Malin Tingri, Gott der Diczucht u. s. f., die sie in kleinen und größern menschenähnlichen, doch theils ungestalteten Figuren, sitzend oder reitend, in Metall, Thon, Porzellan oder auch nur in Mahlereyen auf kleinen Fahnen vorstellen und diese Götzen auch Burchanen nennen. Diese sind hohl und enthalten inwendig einige Reliquien aus Tibeth, aufgeschriebene Sprüche, kleine Kerzen, geweihte Pillen u. d. gl. Außerdem haben sie eine Menge vergötterter Menschen oder Heilige. Für den Götzendienst sind besondere Furten (Kalm. Burchana Dergda auch Churlin Derga), in welchen, die Burchane auf kleinen Altären oder Tischen, mit kleinen Opferschalen, in welchen Weizen, Reis, Rosinen u. d. gl. und vor ihnen brennende Kerzen stehen. Umher hängen kleine, mit Götzen, Sternen und mir dünkt auch Schlangen bemahlte seidene Fahnen (Kalm. Du) auch sind einige Kasten mit Tangutischen Religionsbüchern in diesen Furten. Der Götterdienst selbst geschieht durch viele Geistliche und besteht in Gebetern und einer sehr lermenden Music auf sehr unvollkommenen Blasinstrumenten (Kalm. Bura), klingenden Becken (Kalm. Dsang), kleinen und größern Pauken (Kalm. Benjarga). Bey Veränderung des Lagers werden Götzenzelt und Bücher von geweihten Kameelen (Kalm. Burchani Teinan) getragen. Sie haben auch Mönchsklöster (Kalm. Jordja Kura) und Nonnenklöster (Kalm. Kutanam Kura), also auch Mönche und Nonnen.

Eine ihrer Hauptlehren ist die Seelenwanderung, auf welche sich in ihrer Religionsverfassung vieles bezieht. Wegen derselben tödtet kein Frommer irgend ein Thier, einen Vogel, Fisch oder Insekt. Einige suchen die ihnen abgefallenen Läuse wieder auf und setzen sie in die Pelze, aber auch ohne diese Frömmelery leben ihre Kleider von denselben. Manche kaufen zum Schlachten bestimmte Thiere, Vögel und Fische und setzen sie in Freyheit. Eine üble Folge hievon ist das Speissen verreckten Viehes, wobey sie nicht einmal untersuchen, woran die Pferde oder andere Thiere gestorben sind. In Zarijyn hatten manche an Bleh reiche Leute feste Preise für umgefallene Pferde, Kühe und Schaaf. Die Kalmücken waren sichere Abnehmer.

Mit den Schaafen nehmen sie es am wenigsten genau, sondern halten sie in Nothfällen zu schlachten für erlaubt und diese Nothfälle treten durch eine gute Erklärung oft ein.

Die Geistlichen essen kein Pferdefleisch, und trinken zwar Landwein (Ruß. Tschigir), aber keinen Brandwein; sie sind auch zu gewissen Fasttagen verbunden, die viele fromme Laien aus freyen Willen ebenfalls halten. Ein Fasttag erfordert in 24 Stunden ausser reinem Wasser nichts zu genießen. Priester verunreinigen sich durch Berührung der Todten und auch durch Berührung ihrer eigenen zum Auswurf bestimmten Ullender, daher sie, um dieses zu vermeiden, ohne Beinkleider gehen und stat derselben kurze Welberröcke tragen. Auch Vornehme gehen ohne Beinkleider, in solchen Röcken. In jedem Monatslauf sind 3 Festtage (K. Madsak), die unsern Sontagen gleichen. Ausser denselben haben sie ein Frühlingsfest (Kalm. Tsgan Sara), an welchem Milch geopfert wird und viele Götterfeste.

Ein Kind wird den dritten Tag nach der Geburt von einem Geßlun, oder andern Geistlichen durch Gebete und Räuchern mit Junip. Sabina (Kalm. Arsan) für rein erklärt. Dabey erhält es auch den Namen. Der Geistliche merkt Tag und Stunde der Geburt auf das genaueste an, sieht das Astrologische Buch (Usalgan Birschit) nach und schreibt es mit Anmerkungen aus demselben an. Wird ein Kind krank, ruft man einen Geistlichen, der Gebete verrichtet und ihm einen andern Namen giebt. Der abergläubischen Hülfe bey schweren Geburten ist schon (2 B. S. 167.) gedacht. Wenn ein Vater nur Töchter hat, ist er, so wie die Frau, die nur Töchter gebieret, verächtlich, eine solche Mutter wird oft deswegen verstoßen oder der Mann behält sie nur als Magd und nimmt eine andere Frau. Dieser Maasregeln ohngeachtet sind doch bey vielen Zählungen kleiner Läger, die ich anstellen können im Durchmesser beyde Geschlechter beynahе gleich zahlreich.

Mädchens werden bis zur Verheyratung fast völlig wie Mannsleute gekleidet. Wenn sich ein Bräutigam findet, muß er die Braut zwar kaufen, der Brautpreis ist aber in den Gesetzen nach dem Stande der Aeltern der Braut festgesetzt. Die Traue besteht in einer Einsegnung des Priesters, vor dem das Brautpaar auf den Fersen sitzt. Jeder der jungen Leute hält hiebey den Beinknochen eines Schaafes in der Hand, die sie wechseln und nachher aufbewahren. Während dessen wird etwas Lämmerfett als Opfer ins Feuer geworfen. Hierauf flechtet man die Haare der jungen Frau in zwey Welberflechten, zieht ihr schönere Welberkleider an und belustigt sich mit Essen, Singen, Tanzen, Ringen und Wettreiten um kleine Preise, die die Aeltern der jungen Leute aussetzen. Die Scheidung der Verheyrateten muß der Fürst der

Muß betwillingen. Mancher hat 3 ja 4 Weiber zugleich und sehr viele gar keine. Eine junge Frau darf sich den Aeltern und Brüdern ihres Mannes bis zum ersten Kinde nicht unverschleiert zeigen.

Bei sehr Kranken halten die Geistlichen Gebete. Bei gestorbenen bestimmen sie aus ihrer astrologischen Vorschrift (Kalm. Usalgan) so wie die Wanderung der Seele in Thiere und deren Folge nacheinander bis zum Eingange ins Paradies, also auch die Begräbnisart. Diese ist dreysach: 1. Das Verwerfen an der Luft. Sie legen die Leichen in ihren Kleidern neben Gebüsch, damit sie von Thieren gefressen werden, oder werfen auch Steine über denselben zusammen. 2. Das Begraben, wobei sie in ihren Kleidern gar nicht tief verscharrt werden. 3. Das Verbrennen, welches nur Fürsten und vornehmen Geistlichen wiederfährt. Es geschieht mit großer Feuerseligkeit in einem dazu erbaueten Ofen, in einem mit Fett unterhaltenen Feuer. Die Asche und nachgebliebenen Knochen werden zerpulvert und mit Weizenmehl und einer von Tibet erhaltenen Arznei, die Sangruk genannt wird; zur Masse gemacht, aus welcher die Geistlichen kleine Zylinder machen und sie an einem erwehlten Ort, auf ein Kästlein mit tangutischen Schriften stellen. Kästchen und Masse heißen Saja und ein darüber erbauetes Häuschen Sobarga, auch Symma. Auf der Stelle auf welcher ein Kalmül stirbt, werden 7 kleine Föhnlein (Kalm. Mani) Wetterfahnen ähnlich, an 2 Ellen langen Stäben gepflanzt. Bei Armen bleibt es dabei, bei Vornehmen und Reichen werden bei diesen jeden siebentem Tag Gebete gehalten und zu den vorigen nach 3 Mani gesetzt, bis mit dem 7ten Todtenfest 49 Mani bepflegt worden. Sie hängen auch Schulterblätter von Schaafen mit Sprüchen beschriebem (Kalm. Dala Lami d. i. Peter) neben den Fahnen an Schnüren auf.

Die Kalmücken wohnen beständig in beweglichen Filzjurten, den Baschkirischen und Kirgisschen (S. vorher) ganz gleich. Die Jurten der Vornehmen unterscheiden sich äußerlich durch die Bekleidung mit weißen Filz; inwendig durch seidene Tapeten und persische Teppiche. Die Fürsten haben für Gemahlinnen, Kinder und Hofleute besondere Jurten, wodurch ein weißes Lager entsteht. Das Lager des Ehans heißt Orgda oder russisch verdorben Urga. Es ist wegen der Jurten der Hofleute (R. Tschaget), des Rathes (R. Maimen Sargatsch) der Leibwache (R. Eban Monalga), der Bedienten und ab und zu reisender Nojons u. a. sehr ansehnlich und lebhaft. Auch die kleinern Hoflä-

ger der Kontaischen und anderer Fürsten und des obersten Lamas Heiligen Vergösa.

Die Kalmücken kleiden sich wie die Kirgisen in große, lange Beinkleider, Stiefeln, dünne oder leichte, lange, umgürtete Unter- und schwerere Oberkleider von allerley Zeugen. Wenige tragen Hemden. Die Vornehmen und Reichen kleiden sich in seidene Zeuge, sehr Lacken, oft mit Treßen und wohl auch in reiche Zeuge. Das Unterscheidende ihres Anzugs besteht in dem Schopf Haaren, den sie beim Balbiren des Kopfes stehen lassen und in 3 Stränge flechten. Die Weiber kleiden sich fast eben so, und Mädchen und Weiber unterscheiden sich vorzüglich durch die Flechten der Haare. Letztere haben 2 starke Zöpfe (Kalm. Usun Hol), die Mädchen mehrere kleine Flechten (Kalm. Sidjiga). Die gelbe Farbe ist gleichsam heilig und nur für Geistliche. Gemeine Kalmücken tragen Winter und Sommer einen Schaafpelz auf dem bloßen Leibe, den sie, wenn sie bey warmen Wetter reiten, ausziehen und am Surt hängen lassen. Man möchte solche nackte Reuter für Wilde halten —.

Sie essen das Fleisch der Pferde und aller Hausthiere, auch der Schweine, und alles Wildes, der Raubthiere nicht ausgenommen, allen Vögel, Fische auch Schildkröten und vermeiden zwar die Hausthiere zu tödten, mit dem Wilde aber nehmen sie es nicht so genau, doch ist ihnen überhaupt am liebsten wenn die Thiere ohne ihr Zuthun gestorben sind. Fleisch kochen sie frisch oder räuchern es. Des Sommers leben sie fast einzig, Baschkiren und Kirgisen gleich, von Kumiß und Airen. Des Winters essen sie Käse, Butter, Salz, geräuchert Fleisch, eingesamletes wildes Wurzelwerk, eingekochte wilde Früchte und suchen sich auch Mehl und Grüge einzutauschen. Ihr Tisch ist sehr mannigfaltig, die Zuchtung aber sehr einfach und ungemein unreinlich. Ihre Getränke sind außer Wasser, süße Milch, Kumiß (Kalm. Usjan), Airen (Kalm. Airek), Arrak oder destillirter Milchbrantwein, Fleischbrühen und Thee von chinesischen, oder einheimischen Kräutern durch Kochen mit Wasser und Milch bereitet. Beyde Geschlechter, Alte und Kinder rauchen gern Toback. Sie sind auch Liebhaber der Näscheren und kaufen in Städten Rosinen, Pflaumen, Feigen, Datteln u. d. gl.

Ihre Beschäftigungen sind völlig wie der Kirgisen. Die Männer sehen nach den Heerden, machen ihren kleinen Hausrath und verschleudern die meiste Zeit mit fauler Ruhe. Die Weiber besorgen die ganze Wirthschaft, milchen das Vieh, kochen Speisen, gerben Peltzwerk und Leder, spinnen und weben, nehen Kleider und machen Torf von Viehabfall mit eingekneteten trocknen Krautwerk; eine säuische Beschäftigung, die doch den ganzen Sommer über währet. Ihre Weberey hat vorzüglich Komeloc, (Far. Armak. Kalm. Orgema) von Kameelswolle zum Gegenstande.

Ihre Hausthiere, und deren Zucht ist völlig, wie bey den Kirgisen und Baschkiren. Ihre Heerden sind zwar nicht so stark als der Kirgisen, sie nutzen sie aber weit höher, verkauffen viele Pferde, Schlachtvieh und Häute, für baar Geld. —

Unter ihnen sind gemeine und ziemlich geschickte Waffenschmiede. In der Soungorey schmelzen dieselben ihr Eisen selbst. Sie machten sich auch ihr Schießpulver selbst und wußten aus faserigen Wurzeln Pappier zu bereiten. Jesho kauften sie Stangeneisen und Pappier von Russen und verarbeiten das Eisen blos. Auch Goldschmiede und Drechsler sind unter ihnen. Bey einem Gelün oder Priester sahe ich eine kleine tangutische Druckerey. Gebete waren in harte Holzformen geschnitten, so daß die Lettern wie bey Buchdruckerstöcken stehen bleiben. Die Druckerschwärze war Tusch, ihre gewöhnliche Tinte.

Unter ihren ausgehenden Produkten sind die Lämmerpelze (Kal. Dewal) eines der beträchtlichsten. Sie gerben die Lämmerfelle durch Weizen an der Fleischseite mit dem, was beym Destilliren des Arrak von der Milch zurücke bleibt und Reiben sie mit Kreide; denn fortiren sie sie r. nehen sie als Unterfutter zu Schlafkröken (R. Tulupi) aneinander; zum Verkauf mit Zwirn, für sich, mit Sehnen. Der Preiß ist nach der Güte sehr verschieden. In der ersten Hand kauft man die größten weißen oder Fuchsfarbenen für 2 bis 3 Rubl.; die feinen krausen, recht schwarzen für etwan 40 Rubl. und ein Tulup von geklümten, spiegelnden; schwarzen, den Bucharischen ähnlichen Fellen für 70 bis 80 Rubl. Von den Fellen der Schaafbeine machen sie auch Pelze, die, ob gleich zu einen an 600 Füße gehören, doch nur 3 bis 5 Rubl. kosten.

Sie nannten ihre Vornehmen Aldar d. i. Herr jesho Jaktar Kuduntei d. i. gnädiger Herr, und die Fürsten Jaktar Gerelei, welches nicht weniger als Zw. Durchlauchten sagt. Wenn ein Nojon den

den Chan spricht, hält er zum Geis 2 Finger an die Stirne und der Chan legt ihm die Hand auf die Ahsel. Ein geringerer Edelmann fällt auf die Knie und wird vom Chan eben so berührt. Leute gleichen Standes grüßen sich mit Mendure! (Sey gegrüßet) und scheiden mit Mendusun Basaran! (Lebe wohl). Ihre Schimpfwörter sind Rodutschi (Prahler!) Kemei (Spießbube!) Nochoi (Hund!) Recht aufgebracht schelten sie sich Räuber in der Pest und wünschen, daß der Gegner seines leiblichen Vaters Fleisch fressen möge.

Im Umgange nehmen sie es mit Rang und Titeln sehr genau. In Speisen nicht nur, sondern auch in ihren Hütten, Kleidern und an ihren Körpern sind sie, wie vornehm sie auch sind, ungemein unreinlich. Ihren Weibern begegnen sie immer als Gebieter, gegen Kinder überhaupt aber sind sie sehr nachgebend.

Ich suchte bey den Kasanischen als den vorzüglichsten ansässigen Tataren und den Kirgisen, auch bey den Kalmücken kleine Wörterbücher zu sammeln, die Sprachforschern vielleicht nützlich seyn können. In Orenburg hatte ich dieses bey den Bucharischen Karawanen zu thun versäumt, welches ich bey den Sibirischen Bucharen, die die Bucharische Mundart sehr verderben lassen, nicht erhalten konnte. Das wenigste Bucharische ist indessen von Bucharen aus der Bucharey (*).

Acht

Wörter.	Kasan. Tat.	Kirgisch.	Bucharisch.	Kalmückisch.
Eins.	Berr.	Die Kirgisen	Zakk.	Dugun Nigun.
Zwey.	Itz.	nennen und	Du.	Choir u Chajar.
Drey.	Otsch.	sprechen die	Ze.	Yurban.
Vier.	Dort.	Zahlen den	Eschar.	Dorbör.
Fünf.	Bisch.	Kasanischen	Pansf.	Tabun.
Sechs.	Alra.	Tataren	Schisch.	Surgan.
Sieben.	Idz.	gleich aus	Haft.	Dolon.

(*) Des Herrn Verfassers Arbeit wäre zur Vergleichung der Dialecte und der Vermehrung des eigenen Wörterbuchs nützlich geworden, wenn er sich eine überdachte Form einer Wörterammlung gemacht und dieselbe bey den verschiedenen Stationen gleichförmig genuzet hätte. So aber frug er was ihm jedemahl einfiel, welches ich aus seinen vielen Papieren zusammen gesucht habe. Er schrieb nach der Aussprache, die bey verschiednen, oft verschieden war, daher ich, wo ich es so fand einzige anführen wollen. G

Wörter.	Kasaniſch.	Airgiſtſch.	Bucharſch.	Kalmükſch.
Acht.	Sekes.	— —	Haſch.	Naqm.
Neun.	Fokos.	— —	Nu.	Jeffün.
Zehn.	On.	— —	Da.	Urban.
Elf.	On Bev.	— —	Josda.	Arbur Ergin.
Zwölf.	On Ite.	— —	Duarda.	Arbun Choir.
Zwanzig.	Igerme.	— —	Biſt.	Chörkn.
Ein u. zwanzig.	— —	— —	— —	Chorin Ergin.
Dreißig.	Otes.	— —	Suſal.	Gurſchin.
Vierzig.	Kork.	— —	Fſcht.	Döiſchin.
Fünzig.	Ite.	— —	Panſia.	Tabbkn.
Sechzig.	Altmoſch.	— —	Schaſt.	Dſchiren.
Siebzig.	Iltmeſch.	— —	Haſtat.	Dalom.
Achtzig.	Gellan.	— —	Haſchtot.	Mojon.
Neunzig.	Fokan.	— —	Narwat.	Jeryn.
Hundert.	Jos.	— —	Sot.	Son u. Souu.
Hundert eins.	— —	— —	— —	Son Ergin.
Zweyhundert.	Itejos.	— —	— —	Choir Son.
Tauſend.	Meng.	— —	Haſar.	Mingam.
Zehn tauſend.	— —	— —	— —	Tuman.
Gott.	Alla.	auch.	auch	Tengri.
Teufel.	Schaltan.	ebenfalls.	— —	— —
Seele.	— —	— —	— —	Sunöſun.
Himmel.	— —	— —	— —	Otrorgoi.
Wolken.	— —	Bulut.	— —	Ulen.
Luft.	— —	— —	— —	Ugar u. Salkin.
Wind.	Iil.	Diel.	— —	Sulkin.
Sturm.	— —	— —	— —	Schuurkun.
Hagel.	— —	Burtſchaſ.	— —	Möndur.
Regen.	Zangor.	Diamgur.	— —	Chora u. Chura.
Eis.	— —	Krau.	— —	Iſchil.
Nebel.	— —	Tuman.	— —	Budur.

Wörter.	Kasan. Tat.	Kirgisch.	Bucharisch.	Kalmückisch.
Regenbogen.	—	Chorgasak.	—	Satunga.
Donner.	—	Kunkur Kara-	—	Tengrin Du-
		set.		gurscha.
Blitz.	—	Kunkur Ot-	—	Takli Ghat.
		scheget.		
Sonne.	—	Kun.	—	Naraan.
Mond.	—	Al.	—	Gara. u. Cas-
				ran.
Sterne.	—	Djusbus.	—	Oddun u. Ab-
				jun.
Heitere Luft.	—	Aschel Kan.	—	
Trübes Wetter.	—	Bufutu Kun.	—	
Finsterniß.	—	—	—	Nara.
Tag.	—	Kundus.	—	Obur u. Edur.
Morgen.	—	Ertan.	—	Urun Tsa.
Morgenröthe.	—	Tangatat.	—	Dertfan.
Mittag.	—	Tarem Kun.	—	Udan Tsal.
Abend.	—	Rechtin Gurur	—	Asagur Tsal.
Nacht.	—	Tyn.	—	Stön und So.
Osten.	—	—	—	Ommene Sul.
Süden.	—	—	—	Sun Süf.
Westen.	—	—	—	Chotu Sül.
Norden.	—	—	—	Baron Süf.
Frühling.	Jasbasch.)	Diasga Turu.	—	Chabur.
Sommer.	Jas.	Diasdun Kune.	—	Sun.
Herbst.	Kös.	Kusdun Kun.	—	Namur.
Winter.	Kosik.	Kistun Kun.	—	Ubul.
Jahr.	—	—	—	Dil u. Dshit.
Monath.	—	—	—	Gara.
Feuer.	Ot.	—	—	Ghal.
Fluß.	Al.	Essal.	—	Thaloun.
Feuerzeug.	Ottok.	—	—	Kala.

Wörter.	Russin. Lat	Rirgisch.	Dschentk.	Kalmück.
Zunder.	—	Ego.	—	—
Asche.	—	—	—	Uemüßun.
Kalte.	Sol.	Soul.	—	Riten.
Wasser.	—	Su.	—	Ußun.
Eis.	—	Mus.	—	Mösuun.
Meer.	—	Tengis.	—	Tengis.
Salz.	—	Tusdukul.	—	Dabustai Nur.
See.	Kul.	Kul.	Kul.	Tengis.
Fluß.	Inesch.	Ukunsu.	—	Sach Sala.
Bach.	Belga.	Kitschansu.	—	Gula.
Quelle.	Kistaro.	Bulal Su.	—	Bulut.
Wett.	—	—	—	Gambutip.
Berg.	Fau.	auch.	ebenso.	Mulau Ula.
Bügel.	—	—	—	Tologo.
Gebürge.	—	—	—	Schastia Ula.
Feld.	—	—	—	Torani Gesar.
Steppe.	—	Schöde.	Schät.	Rudea.
Insul.	Mol.	—	—	Aral.
Morast.	—	Sus.	—	Schiber.
Felsen.	—	—	—	Scholon.
Garten.	—	—	—	Bakfar.
Salzplaz.	Afa.	Afchl Djer.	—	Chudsu.
Erde.	—	Toprak.	—	Scharos.
Sand.	Rum.	Rim.	—	Ulus Sin.
Ehon.	—	Bakfar.	—	—
Stein.	Zach.	auch.	—	Scholon.
Galt.	Zoff.	Zuff.	—	—
Geld.	—	Utrin.	—	Altan.
Gilber.	—	—	—	Möngur.
Kupfer.	—	—	Miss.	Ulan Djer.
Blen.	—	—	—	Churguldschin.
Eisen.	Demir.	auch.	—	Tomer u Ter mur.

Wald.

Wörter.	Kasim. Lat.	Kirghisch.	Bucharisch.	Kalmückisch.
Wald.	—	—	—	Modun.
Baum.	Ngarsch.	—	—	Uodun.
Strauch.	Nogetlef.	—	—	—
Stamm.	—	—	—	Nadani Jap sar
Holz.	Oran.	—	—	Fulen.
Wurzel.	—	—	—	Uodosuut.
Blume.	—	—	—	Fesef.
Samen.	Jarma.	—	—	—
Mensch.	—	Kisse.	—	Kumen u Kur.
Mannspen sohn.	—	—	—	Erk Kumen.
Frauenstimmer.	—	Katen Kisse.	—	Erne Kumen.
Greiß.	Karl.	Eschal.	—	Kokshan.
Alte Frau.	Kart Schal.	Kamper.	—	Erne Gorn.
Vater.	Orat.	Altam.	—	Abu u Arsch ga.
Mutter.	Onal.	Eschesche.	—	Ala u Erd sche.
Sohn.	Utom.	Meneng Bo lan.	—	Köböu.
Tochter.	Kassom.	Meneny Kas sem.	—	Kufan u Kun lin.
Jüngling.	—	—	—	Beldol.
Knabe.	Lannar.	Erket Bala.	—	Köböom.
Jungfer.	Kass.	Kas.	—	Kufan u Kun tun.
Bruder.	Naal.	Naem.	—	Adja.
Schwester.	Fatal.	Apie.	—	Fgersch.
Hausherr.	—	Baj.	—	Afan.
Held.	—	Batyr.	—	—
Kopf.	Basch.	Bas.	—	Fologel u Tar lagal.

Wörter.	Kasan. Tat.	Kirgissch.	Bucharisch.	Kalmükisch.
Augen.	Kys.	Kuff.	—	Nödu.
Ohren.	Kulal.	Kulal.	—	Tschiken.
Nase.	Brunn.	Burun.	—	Chamar.
Mund.	Nos.	Aus.	—	Aman.
Zähne.	Tiff.	—	—	Schüduna.
Bart.	Sakal.	Sakal.	—	Sachyl.
Hand.	Kolor.	—	—	Char.
Finger.	Barmak.	—	—	Churgun.
Füße.	Kial.	Bakal.	—	Köl u Käl.
Schaam.	Djun.	—	—	Surul.
Männlich Zeugungsglied.	Kotal.	Kotoz.	—	Ufuga.
Welbitches.	Am.	Am.	—	Ucugun u Ds gol.
Knochen.	—	Syjoz.	—	Tschemögon.
Haut.	—	Tera.	—	Arefin.
Haar.	—	Tschasch.	—	Ufan u U sun.
Urin.	—	Sled.	—	—
Unrath:	—	Bak.	—	Baorsun.
Kameel.	—	Epe.	—	Euman.
Pferd.	Abt.	At.	—	Morin.
Ruh.	Ser.	Str.	—	Ukar.
Schaafe.	Köl.	Ugus.	—	Choon.
Ziege.	Kodfia.	Egakol.	—	Taman.
Esel.	Tschel.	Tschel.	—	Eitschugar.
Hund.	It.	auch.	ebenso.	Nochal.
Schwein.	Dongls.	—	—	—
Wolle.	—	Djuna.	—	Nafun.
Hoer.	—	—	—	Obör.
Heerde.	—	Tabun.	—	Adon.
Fisch.	Baill.	Baill.	—	Schuffum. Stadt.

Sprachproben.

Wörter.	Kasan. Tat.	Kirgisisch.	Bucharisch.	Kalmückisch.
Stadt.	Tura.	Kent.	Schot.	Balgasun.
Dorf.	Aul.	Aul.	Kant.	All.
Furte oder Zelt.	— —	Tirma.	— —	Ug Sbar u Tirma.
Haus.	— —	— —	— —	Urus Sbar. (Ruf. Furte).
Stube.	Sba.	— —	— —	— —
Landstraße.	Djot.	— —	— —	Chalga.
Schüssel.	Saitabal.	Turuk.	Tawal.	Chapta.
Kessel.	Kasan.	Kasan.	Deg.	Chaisen.
Löffel.	Kaschel.	Kofel.	Kaschel.	Uchor.
Beil.	— —	Suku.	Tubar.	Suka.
Messer.	Bjak.	Uchal.	Kart.	Chotaga.
Sattel.	Ter.	Ter.	— —	Imal u Emel.
Bogen.	— —	Dja.	— —	Muman.
Psell.	— —	Ol.	— —	Sumuk.
Flinte.	— —	Moltak.	— —	Bo u Bu.
Schwarzpulver.	— —	Dare.	— —	Dale.
Sabel.	— —	Kelisch.	— —	Uldo.
Lanze.	— —	Molsa.	— —	Dschida.
Harnisch.	— —	Saut.	— —	Ko.
Fleisch.	Uet.	Et.	— —	Machan.
Milch.	Katal.	Sid.	Schir.	— —
Käse.	Krut.	Kurot.	Kurt.	— —
Butter.	Sermis.	Maj.	— —	Schartoshn.
Falg.	— —	Tano May.	— —	Okun u Usun.
Ich.	— —	— —	— —	Bl.
Du.	— —	— —	— —	Sicht.
Er.	— —	— —	— —	Tere.
Wir.	— —	— —	— —	Bedi.
Ihr.	— —	— —	— —	Teri.
Mein.	— —	— —	— —	Mini.

Wörter.	Rafan.	Tat.	Airigiffih.	Bachariffih.	Kalmiffih.
Sein.	—	—	—	—	Jentschin.
Gut! schön.	—	—	—	—	Sayn!
Komm!	—	—	—	—	Jebr!
Hoch.	—	—	—	—	Endur.
Niedrig.	—	—	—	—	Maschtyf.
Tief.	—	—	—	—	Gün.
Gefund.	—	—	—	—	Eryn.
Krank.	—	—	—	—	Eroiffite.
Nimm!	—	—	—	—	Ar.
Roth.	Riffi.	—	—	—	Ulan.
Blau.	—	—	—	—	Kolü.
Schwarz.	Kara.	—	—	—	Ehara.
Weiß.	Ar.	—	—	—	Etagan und Zagan.
Grün.	—	—	—	—	Nohu.
Gelb.	—	—	—	—	Ehara.
Gran.	—	—	—	—	Bara.
Bunt.	Eshubar.	—	—	—	Miff und Eshu.

Die Armenianer. (*)

Ohne dieses den Juden gleich fast durch die ganze Welt zerstreut und deswegen nicht unbekanntes Volk beschreiben zu können, wozu ich nicht bekannt genug mit demselben bin (*), will ich nur etwas von ihrer Lebensart nach vaterländischer Weise, in so weit sie sie in der Fremde, wo sie in Kolonien zusammen wohnen, beybehalten haben, und wie ich sie in Astrachan und Kistlar gefunden, anführen.

Ihre Wohnungen sind simpel aber reichlich, im tatarischen Geschmack, mit breiten mit Teppichen belegten Ruhebetten nehmlich, die den dienst des Tisches, der Stühle (die man doch auch gewöhnlich findet) und der Schlafstelle vertreten.

Das Frauenzimmer, welches der größern Zahl noch schön ist, und durchgängig große Neigung wohl und reichgekleidet zu erscheinen, äußert, ist zwar nicht wie das tatarische versperrt, kommt aber doch in Gesellschaften nicht so ohne Auswahl als das unsrige. Auf der Gasse geht es verschleiert. Der Schleyerruch (Arm. Radifa) von florähnlichen Zeuge (Ind. Madeshpa), hindert es nicht am sehen, hindert aber gesehen zu werden. Er hängt bis auf die Brust und über den ganzen Rücken beim Zurückschlagen ist er Beitrag zum Kopfschmuck.

Beide Geschlechter haben schwarze Haare und um sie glänzend-schwarz zu haben, schmieren sie sie mit einer schwarzen Pomade, die sie von einem aus Persien erhaltenen schwarzen Pulver (Pers. Balma) und Mandelöl oder Rundschild (Ol. Selami) bereiten. Balma besteht aus der Rinde von Galläpfeln und etwas mit Schwefel bereiteten schwarzen Kupferkalk (Pers. Lakostak). Die Augenbrauen reiben sie mit einer am Licht angebrannten Mandel. Das jüngere Frauenzimmer färbt die Nägel oder wohl die ganzen Hände nach persischer Weise gelb. Dieses geschieht mit einem Teig aus zerquetschten Balsaminblumen und Blättern (Arm. und Pers. Chana, Impat. Balsamina L.) mit etwas Alaun

(*) Beschreibung aller Nationen Rußlands, S. 451, u. f. Taf. 8. 9 - 88.

gemischt. Sie lassen auch die Masse aus dem Kraut und Alaun ehrs getrocknet in zerpulverter Form unter dem Nahmen Chana aus Persien kommen, mischen sie mit Wasser und binden den Brey eine Nacht auf. Der Persische Chana soll kräftiger seyn (vielleicht weil er immer oder doch sehr oft mit Gänsekoth gemischt ist. G). Ein Pfund galt in Kistlar 30 bis 50 Kop: und findet guten Abgang, weil es nicht nur Weniger zur Erhebung der Schönheit, sondern auch andere kauffen und den Kindern als Lauspulver mit gutem Erfolge auf den Kopf streuen, oder es auch mit Wasser zum Brey gemacht, in einer Leinwand wider Kopfschmerzen vor die Stirne binden.

Wenn die Armenianer an Sommerabenden vor der Thüre sitzen, spielen viele wie in Gedanken mit zweyerley Kleinen Trommeln oder Pauken (Arm. Nagara und Buben Kavar), die nur einer Hand breyt sind.

Sie sind vorzügliche Liebhaber von Gewächspflanzen, Früchten, Kräutern, Grünwerk, Backobst, und sorgen auch selbst im Winter für einen Nachtisch mit Melonen, Arbusen u. d. gl. Unter ihren üblichen Gerichten ist auch der Kurmatzch oder geröstetes Getreide. Die Armenor rösten gewöhnlich die ganzen Aehren von Türkischen Weizen (Zea Mais L.) und essen sie warm, machen aber auch Gerichte davon. Ein Gericht von der Frucht des Solani Melong. L. nennen sie Badlischan, Stat des Tisches breiten sie ein weiß Laken auf den Teppich der breiten Banke und setzen sich auf den Fersen um die Schüßeln.

Ende des dritten und letzten Bandes.



	B.	S.		B.	S.
Mannthon.	II.	45.	Anberungen, muhamedanische.	III.	483. 484.
Alcea.	II.	221.	Anbrüche von Silber- und Kupfererzen um		
Alcedo Ispida.	III.	338.	Kosgowan.	I.	311. u. f.
Achata S. a. Tetrao.	III.	389.	Anchusa.	II.	122.
Alchemilla.	II.	120.	Andromeda.	II.	176.
Alci, ein Obfluß.	I.	296. 299.	Androface.	II.	185.
Alcisfoli Sawod.	I.	310.	Anemone.	II.	200.
Alci Nula, Alpen.	I.	381.	Anethum.	II.	149.
Alginotisches Gebürge oder Chrebet.	I.	364. 380.	Angelfischerey.	III.	419. 420.
Alkali, mineralisches.	II.	42.	Angelica.	II.	147.
Alkalische Wässer.	II.	6.	Anninskoje Kupferhütte.	I.	214.
Alkalus ein See.	I.	229.	Ansch, deren Ruinen in Kaukasus.	I.	96.
Allium.	II.	156. u. f.	Anthemis.	II.	143.
Alnus S. a. Betula.	II.	253.	Anthericum.	II.	162.
Alopecurus.	II.	105.	Anthirrhinum.	II.	211.
Alofa f. Clupea Alest.	III.	427.	Anthoxanthum.	II.	99.
Alpen, altaische.	I.	297.	Anthyllis.	II.	223.
— kaukasische.	I.	81.	Antilope <i>Leytica</i> .	III.	295.
— im Ural.	I.	218.	Antimonialerze.	II.	85.
Alnus.	I.	298.	Apis <i>mollifera</i> .	III.	438.
Alrai, Expedition nach dessen hohen Ge-			Apocymum.	II.	138.
bürge.	I.	298. 307.	Aprikosen.	I. 88. III.	521.
Alrankal ein See.	I.	337.	Araber in der Bucharey.	III.	515.
Altstümer an der Moskwa. S. a. Ruinen.	I.	56.	Arabis.	II.	217.
Althea.	II.	221.	Aralsee.	I.	383.
Alyssa.	II.	165.	Aranca.	III.	443.
Amaranthus.	II.	255.	Arapskoi See.	I.	123.
Amechyste.	II.	98.	Arbarskoi See und Steboda.	I.	28.
Amethysten.	II.	28.	Arbusen, am Lerd, in China		
Amet Sarai, Ruinen am Kuma.	I.	102.	u. f.	I. 89. 121. III.	527.
Ammon f. Ovis Ammon.			Arbutus.	II.	176.
Ammoniten.	II.	87.	Archangelskoe Kupferhütte.	I.	197.
— vertieft.	II.	90.	Archium <i>Lepps</i> .	II.	234.
Ampelis Carrulus.	III.	395.	Ardea.	III.	359.
Amphibia.	III.	411. u. f.	Aronaria.	II.	180.
Amudarygastuß.	I.	397.	Argali S. Ovis Ammon.		
Amygdalus.	II.	186.	Argamak S. a. Liegersehen.	III.	521. 524.
Anabasis.	II.	141.	Argilla.	M. 30. u. f.	
Anagallis.	II.	96.	Argunfluß der Sundsch.	I.	80.
Arban der Schimische Steppe.	I.	253.	Aristolochia.	II.	249.

	B. C.	B	B. C.
Armel, eine Art Kamelot	I. 176.		
Armenianer.	I. 132. III. 583.	Babisee am Tobol.	I. 223.
Artenk.	II. 185.	Babka, ein Sotwafluß.	I. 201. 212.
Artenkflie.	II. 185.	Baden, religiöses der Muhameda-	
Asch, die Kreisstadt.	I. 150.	ker.	III. 484.
Asch, Jagd- oder Fischergesellschaft		Baderuf.	II. 13. 15. 21.
terl.	I. 175. 315.	Badsamut, ein ungesunder Wind in der	
Artemißk.	II. 238. 4. f.	Bucharen.	I. 396.
Arundo.	II. 109.	Bäder und Badstuben der Bucharen.	III. 500.
Asarum.	II. 183.	Bäder, warme an der Kuma.	I. 97.
Asbestarten.	II. 38.	„ „ in der Soongorey.	II. 16.
Aschapofoi Kupferhütte.	I. 214.	„ „ am Teret.	II. 12-16.
Asclepias.	II. 139.	Bären S. Urfus.	
Ast Sat. S. Salzpflanze.		Bajarakfluß des Isset.	I. 225.
Asiatischer Tauschhandel am Ural		Baignisch, ein See.	I. 99.
fluß.	I. 184. 236.	Balka, eine Erbseart im Kaukasus.	I. 91.
Asparagus.	II. 162.	Balkhasnorr oder See.	I. 338.
Asperago.	II. 184.	Ballota	II. 207.
Asperula.	II. 112.	Balsaminen und deren Nu-	
Asphalt.	II. 52-53.	gung.	I. 133. 134. III. 583.
Asplenium.	II. 273.	Balsampappel.	II. 266.
Aster.	II. 241.	Bang oder Hauptblumen, ein Verauschungs-	
Astrachan.	I. 12. 43. 130.	mittel	II. 265. III. 500. 504. 520. 521.
Astragalus.	II. 227. 228.	Baraba oder Barabinsche Steppe	I. 284.
Atamansot Kupferhütte.	I. 207.	„ „ wahrscheinlich ehemaliger See-	
Athamantia.	II. 145.	grund.	I. 285.
Atragea.	II. 201.	Barabingen	I. 268. III. 536.
Atraphaxis.	II. 164.	Baragan am Teret.	I. 49. 81. 83.
Atricilloides S. Larni.		Barbanes, dessen Reich.	I. 25. 30. 36. 359.
Atriplex.	II. 269. 270.	Barnaul, die Bergstadt.	I. 32. 296. 300. 328.
Atropa.	II. 133.	Barnaumsche Silberhütten.	I. 303. 328.
Atelabus.	III. 333.	Bars K. S. Fells Uncia.	III. 319.
Auerbach.	III. 287.	Barshartan, S. Perca.	
Ausflug am Uralfluß.	I. 176.	Barthe in Salzseen.	III. 421.
Avellana S. Corylus.		Barida.	II. 209.
Avena.	II. 108. 109.	Baschkiren.	I. 240. III. 527. 4. f.
Awragi oder Regenflüße.	I. 103.	Baschkiren.	I. 220.
Awfano Petrowsot Eisenhütte.	I. 196.	Baschkirischer Ural.	I. 218.
Awfluß des Teret.	I. 80.	Basinskoe Salzsee.	I. 98. II. 8.
Axyris.	II. 258.	Bauern, deren Klassen.	I. 59.
			Bauern

	S. S.		S. S.
Camelus.	III. 292.	Cherophyllum.	II. 198.
Campanula.	II. 127. 128.	Chiwa, der Staat.	I. 400. u. f. III. 519.
Camphorosma.	II. 120.	Chwinfen u. f.	III. 517.
Cancer.	I. 227. 228.	Chlinow.	I. 401. 508.
Canis.	III. 222.	Choglowesoi Kupferhütte.	I. 208.
Cannabis.	II. 264.	Chondrilla.	II. 232.
Capparis.	II. 195.	Choperfluß.	I. 63. 67. 72. 75.
Capra.	III. 294. 295.	Chrysanthemum.	II. 248.
Caprimulgus.	III. 310.	Chrysocoma.	II. 237.
Capficum anuum.	I. 91.	Chrysoplenium.	II. 177.
Cardamine.	II. 215.	Cicer arietinum.	I. 37. II. 224.
Cardium.	I. 98. III. 448.	Cichorium.	II. 234.
Carduus.	II. 236. 237.	Cicum.	II. 148.
Carex.	II. 251.	Cimex.	III. 436. 437.
Carlina.	II. 236.	Cimicifuga.	II. 200. III. 437.
Carpinus Betulus.	I. 93. II. 256.	Cineraia.	II. 241.
Canthamus tinctorius.	I. 92.	Circea.	II. 95.
Cerum Carvi.	II. 149.	Cistus.	II. 197.
Castor Fiber.	III. 318.	Cirellus. v. Glis.	
Cenchrus racemosus.	II. 269.	Clathrus.	II. 281.
Centaurea.	II. 244. 245.	Clavaria.	II. 288.
Centaureum.	II. 143.	Clematis.	II. 201.
Cerastium.	II. 182.	Clupea Alofa.	III. 427.
Cerasus pumila.	II. 187.	Cnicus.	II. 236.
Ceratocarpus.	II. 250.	Cobitis.	III. 429.
Ceratophyllum.	II. 255.	Coccus polonicus.	I. 78. III. 437.
Certhia.	III. 338.	Cochlearia.	II. 214.
Cervus.	III. 295.	Colchicum.	II. 165.
Chalzedon.	II. 28.	Coluber.	III. 413.
Chamomilla.	II. 243.	Columba.	III. 391.
Chan, Bucharischer.	I. 397. 398.	Colymbus.	III. 553.
Chan, eine gelbe Schminke.	III. 583. u. f.	Comarum.	II. 194.
Chamaedris.	II. 97. 204.	Conferva.	II. 279.
Chanin, salsmüschige, Versuch des derselben.	I. 11.	Conium.	II. 145.
Chara.	II. 250.	Convallaria.	II. 168.
Charadrius.	III. 376.	Convolvulus.	II. 127.
Chaus. Felis.	III. 320.	Coris.	II. 131.
Cheiranthus.	II. 216. 217.	Corispermum.	II. 93.
Chelidonium.	II. 196. 208.	Coronilla.	II. 227.
Chenopodium.	II. 199.	Corvus.	III. 335.

	B. C.
Selenarten.	II. 39. 40.
Selensalz, Gebürgart. / I. 219. II. 18. u. f.	
Selstiesel. Petrofalex.	II. 29.
Serula.	II. 146.
Festuca.	II. 107.
Serrfisch. Cyprin. Chalcoides.	III. 432
Seuermaschine, englische in Barnaul. I. 330.	
Sichtenarten.	II. 257.
Sichtenholz, versteinertes.	II. 88.
Filago.	
Sische.	III. 419.
an der Luft getrocknete. I. 230. III. 421. 422.	
süßiger Seen.	II. 7.
Sischerleyen, asrachanische.	I. 138.
" " donische.	I. 78.
" " auf Stbrarten. I. 173. u. f. III. 416.	
" " verschiedener Orten. III. 419. 430.	
Sischergesellschaften.	I. 175.
Sischerger.	III. 330.
Sischhandel, asrachanischer.	I. 138.
Sischerlager oder Watagen. I. 138. III. 420.	
Sischleim von verschiedenen Fischen. III. 417. 465.	
Sischerher. Lurra.	III. 313.
Sischpreise am Ob.	III. 465.
Stächen kirgisscher und Soongorischer Steppen.	I. 387.
Flaschen-Kürbis.	I. 90.
Stachsarten. C. Linum.	
Stachsbau. I. 66. 154. 244. u. f. 264. 266. 269.	
Stiegen, spanische. C. Meloe.	
Stiegenchwamm, ein Nauschmittel.	II. 279.
Stönggebürge der kirgisschen Steppe.	I. 382.
Stöngkalf.	II. 19.
Stugfand.	II. 28.
Stußkrebs.	III. 444.
Stußschwämme.	III. 448.
Stußwasserarten.	II. 4.
Foninalis.	II. 274.
Sorschkonomie, solwanische.	I. 333.
Frackenia	II. 164.

	B. C.
Fraxinus.	II. 171.
Fringilla.	III. 399. u. f.
Fritillaria.	II. 158.
Füchse und deren Arten.	III. 323.
Subreure, Postbauern.	I. 59.
Fulica.	III. 382. 384.
Fumaria.	II. 222.
Furia infernalis, vielleicht Ursache der Jasua.	I. 262.

G.

Gaarkupfer.	II. 75.
Gadus.	III. 420.
Gagaristres, Solz.	II. 90.
Galanthus.	II. 156.
Galeopsis.	II. 206.
Galium.	II. 112. 113.
Gallinae.	III. 387. u. f.
Gänse, Chinesische.	III. 339.
" gemeine und wilde.	I. 155. III. 344.
Gärten, bucharische.	III. 502.
" kalmükische. I. 128. 388. 389. 391.	
" am Tere.	I. 88.
Gartenkräuter, russische.	I. 153.
Gasterosteus.	III. 422.
Gebürgarten des Ural. C. Berg: arten.	I. 219. 221.
" kalmükisches.	I. 344.
" soongorisches.	I. 376. 379.
Gelleseuche und deren Heilung. I. 352. III. 501.	
Geistlichkeit, kalmükische.	III. 566. 569.
" muhamedanische.	III. 482.
Gelbfärbende Pflanzen.	II. 153. 164.
Gemeingebürg, Obstschei Sirt. I. 172. 218.	
Genista.	II. 222. u. f.
Gentiana.	II. 143.
Geoden.	II. 29.
Geranium.	II. 220.
Gerberpflanzen.	II. 149. 263.

	B. C.
Graufels.	II, 39.
Grehn-Fische Kasaken.	I, 72.
Grenzzeichen gegen die Chinesische Mon- golen.	I, 348.
Grotten an der Wolga.	I, 63. 106. 124.
Gryllus.	III, 436.
Gryphiten.	II, 87.
Gubelia-Bach und Krepok.	I, 189.
Gubertinskisches Gebürg.	I, 189. 218.
Gulo v. Mustela.	
Gumeschewskische Kupfergrube.	I, 221.
Gummi der Perichenbäume.	II, 254. 258.
Gurbanschargebürge.	I, 374. 375.
Gurjew.	I, 172.
Gypsophila.	II, 178.
Gypsum. C. a. Gips.	II, 22. II, f.

G.

Gaarwurm. C. Gordius.	
Gaasfang.	III, 299. 458.
Gaasf.n, weiße.	III, 298.
Gabichearten.	III, 326.
Haemaropus.	III, 382.
Gagebuchen, im Kantaisul.	C. a. Car-
pinus.	I, 93.
Galensfisherery.	I, 174. III, 416. 420.
Galbstahl.	II, 85.
Gampfbau, in verschiedenen Gegenden.	
I. 154. 244. 264. 265. 269. 345. III, 504.	
Gampfbiumen, ein Kautschmitel. C. a.	
Bang.	III, 520. 521.
Gampfnessel. C. Urtica	
Gampfschl.	I, 154.
Gampfs, milder.	I, 89. III, 264.
Gamsbarren.	III, 303.
Gandel, afghanischer.	I, 135.
= bucharischer.	I, 185. III, 513.
= chiminischer.	III, 522.
= kirgisischer.	I, 185. 236. 256. 264. 373.
= in Drenburg.	I, 185.

	B. C.
Gandel, in Petripaulsk.	I, 256.
= in Sempalat.	I, 373.
= am Teret.	I, 86.
= in Tobolsk.	I, 275.
= in Tomsk.	I, 353.
= in Troisk.	I, 236.
= truchmensischer.	III, 215.
Sandwerker der Bucharen.	III, 510.
Sandwerkseinrichtungen, mit Wer- brechern.	I, 184.
Saseln und Haselnüsse.	II, 254. II, f.
Säusev, bucharische.	I, 392. 396. III, 498. 499.
= chiminischer.	I, 401.
= tatarische.	III, 477.
Sausfarberery. C. a. Farberpflanz- gen.	II, 113. 124.
Sausgefügel.	I, 155.
Sausgwillen. Gryllus.	III, 436.
Sauskagen. C. a. Felis.	I, 155.
Sausmäuse, gemeine und weiße.	III, 308.
Sausmittel, verschiedene.	II, 132. 133. 163. 169.
= 170. 176. 177. 183.	III, 567.
Sausrath, boschirischer.	III, 532.
= ostiatscher.	III, 464.
Sausragen.	III, 307.
Sausstiere in Rußland.	I, 154.
Sausen oder Bellugen.	I, 175. III, 415.
Sausenblasen, deu. Vercitung. C. a.	
Sisfchleim.	III, 417.
Sausen oder Bellugenstein.	III, 415.
Secht. Esox.	III, 427.
H-dysarum.	II, 127.
Schilke, mitamedanische.	III, 519.
Seiße Quellen. C. a, Bäder.	I, 97. II, 12.
Heliotropium.	II, 122.
Helix.	III, 488.
Helvela Mirra.	II, 282.
Hemerocallis.	II, 146.
Hermeline.	III, 316.
Hermaria.	II, 139.

	R. S.	R. S.
Jaspisarten.	II 29. 30.	Iren, ein Sclwafluß. I 201. 212. 213.
Jaspisberg bey Orsk.	I 189.	Jergina, ein Sclwafluß. I 201. 212.
Jaspis, Gehürgart im Ural.	I 219.	Jerginskoe Kupfer und Eisenhütte. I 113. 212.
Jassua. S. a. Brandbeulen.	II 254. III 444.	Jergis des Arsalul. I 381.
Ichiocolla. S. Fischleim.		der Wolga. I 107. 108.
Jelabug, Kreisstadt.	I 163.	Iris. II 101. 102.
Jelshansf.	I 123. 187.	Irlen, in der Bucharey. I 398.
Jeltonsalzsee.	I 113. 116. II 8.	darja oder Fluß. I 397.
Jembasfluß der kirgisischen Steppe.	I 381. 386.	Jridaf, ein Uralfluß. I 176.
Jenatanka, an der Wolga.	I 12. 43. 125.	Jrjtschfluß. I 38. 258. 270. 384.
Jerken oder Jerten der Soongorey.	I 398.	Jrjtschische Linie. I 263.
Jermak, von demselben.	I 272. 277. 278.	Isatis tinctoria. I 92. II 218. 219.
Jerusalem der Wolga.	I 108.	Ischewskoi Eisenhütte. I 163.
Jekfluß der Kama.	I 195.	Ischimfluß des Jetylsch. I 252. 386.
der Salmara.	I 179.	Ischimische Linie. I 28. 252. 254.
Jera, Kowlar.	III 416.	Ischimische Steppe. I 250. 252.
Jawlakfluß des Don.	I 73. 75. 114.	Ischora der Nawa. I 44.
dessen Steppe.	I 72.	Ischorzi ebendaf.
Jekfluß der kirgisischen Steppe.	I 176. 381. 387.	Iser des Tobol. I 224.
Jekzaja Krepost.	I 20. 176.	Jetrische Provinz. I 223.
Satschita.	I 19. 382. 383.	Jetskoe Ostrog. I 27. 332.
Strinskalsberg.	I 382. II 48.	Jetti Kasan. I 148. 150.
Jekzischer Wald.	I 224. 266.	Jopyrum. II 205.
Jekfluß der Soongorey.	I 384. 385. 392.	Jsa der Gura. I 62.
Jmensken.	I 70. 75.	Juden in der Bucharey. III 514.
Jula.	III 319.	Justengerbereyen. I 136. 143. 234.
Jupatiana.	I 193. II 846.	Jugokamskische Eisen- und Kupferhütte. I 41. 209.
Jmensau, ein Berg im Ural.	I 26. 218.	Jugowskoi Kupferhütten. I 41. 214.
Jmilfluß der Soongorey.	I 385.	Julbars. S. Felis Uncia. III 319.
Jna des Icharisch.	I 298.	Juncus. II 163.
Jndersische Berge.	I 382.	Jungermannia. II 275.
Jnderskoe Krepost.	I 172.	Juniperua. II 267. 263.
Salssee.	I 172. 384. II 8.	Jurjusen des Usa. I 193.
Indianer in Astrachan.	I 132.	Jurjusenkskoi Eisenhütte. I 199.
Jnja des Ob.	I 340.	Jurten oder Kasalendbrer. I 72.
Insekten.	III 333.	Jurten verschiedener Nomaden. III 537. 548. 572.
Inferfluß der Delaja.	I 193.	Jesimische Tataren. I 233. III 487.
Ioula.	II 242.	
Jrbitsche Eisenhütte.	I 308. 332.	R.
Jremel, ein Uralberg.	I 218.	Rabanie Krepost. I 22. 232.

- | | B. C. | | B. C. |
|--|---------------------------|---|-----------------------------------|
| Kabardiner. | III. 493. | Kanabel Fluß und Stadt. | I. 7. 63. |
| Kacholon. | II. 28. | Kanargarsch in Chiwa. | I. 393. 402. |
| Katgorod, Kreis und Stadt. | I. 160. | Kanoni'ol'skoi Kupferhütte. | I. 196. |
| Kainak am Om. | I. 31. 38. 292. | Kapernstrauch in Chiwa. | I. 99. II. 195. III. 521. |
| Kakelil. C. Tetrao. | III. 590. | Karakalpakten. | III. 526. |
| Kakerla. C. Blarra. | | Karamanfluß der Wolga. | I. 108. |
| Kalender, barabinskischer. | III. 539. | Karasfluß. | I. 369. 375. |
| " kalmükischer. | III. 566. | Karasak, ein reicher Salzsee. | I. 286. II. 9. |
| " tschulmischer. | III. 557. | Karaischen. | II. 428. |
| Kali. f. Salsola. | II. 140. | Karawanenreisen in den kirgisischen
und soongerischen Steppen. | I. 387. 389. 391. u. f. III. 513. |
| Kalkarten und Gebürge. | II. 18. u. f. | Kargalafluß und Flecken. | I. 84. 180. |
| Kalkstein, Bergart. | I. 223. | Kargos, Stadt am Ili. | I. 388. 389. |
| Kalkbrenneren, in einem Flußufer. | I. 184. | Kargarschfluß der Taraba. | I. 286. |
| Kalkmergel. | II. 24. | Kasaken. | I. 41. 45. |
| Kalkschiefer. | II. 19. | " domische. | I. 73. 76. 78. |
| " mit Kupfergrün. | II. 70. | " grebenstische. | I. 82. |
| Kalkspath. C. a. Spath. | II. 20. | " orenburgische. | I. 187. 206. 240. |
| Kalkstein. | II. 20. | " semenische. | I. 82. |
| Kalksteinflöße. | II. 19. | " sibirische. | I. 267. 346. 353. |
| Kalksteine, Kieselchüssige. | II. 22. | " uralstische. | I. 173. 176. 179. |
| Kalktropfstein, und Zuf. | II. 20. 21. 22. | " wolgische. | I. 82. |
| Kalkversteinerungen. | II. 87. | Kasan. | I. 139. 141. 143. |
| Kalmücken. | I. 173. III. 563. u. f. | Kasanische Statthaltertschaft. | I. 139. 140. 151. |
| " getaufte katorpolsche. | I. 187. | " Tataren. | III. 476. 486. |
| Kalmücken, mohamedanische. | I. 27. | Kasankasfluß. | I. 41. 140. |
| Kalmükische Sprachproben. | III. 575. u. f. | Kasarka. Anas Erytrop. | III. 344. |
| " Steppe. | I. 165. 169. | Kaschgar, chinesische Stadt in der Soongora. | I. 399. |
| Kolmytologoi im Soongerischen Gebürge. | I. 376. 388. | Kaschpur an der Wolga. | I. 9. 107. |
| Kaly. C. Bräutpreis. | | Kasimowsche Tataren. | III. 476. |
| Kamafuß. | I. 43. 104. 141. 200. | Kasinskoi Eisenhütte. | I. 239. |
| Kameele und deren Zucht. | III. 334. 511. 543. u. f. | Kasmala des Ob. | I. 296. 300. |
| Kameelbastarte. | III. 511. | Kaspische See. | I. 9. 97. 165. |
| Kamelot in Uralstok. | I. 176. | Katau Iwanowskoi Eisenhütte. | I. 198. |
| Kamenskoi Eisenhütte. | I. 239. | Kathrinenbad am Ircel. | I. 44. 81. 82. II. 14. |
| Kamyschinsk, Kreisstadt. | I. 43. 45. 114. 115. | Kathrinenburg im Ural. | I. 84. 40. 231. |
| Kamyschlowa, ein sibirischer Grenzsee. | I. 29. 252. | | |
| Kamyschmarassee. | I. 168. | | |

	B. S.	B. S.
Kathrinenburgsche Hütten und Goldwäschen	I. 237. 238.	II. 137.
" " Provinz.	I. 223. 224.	I. 61. 239.
" " Ural	I. 218.	III. 583.
Kathrinensstadt, eine Kolonie.	I. 9. 108.	III. 538.
Karschintzen.	III. 558.	III. 533.
Karunja des Ob.	I. 337.	III. 499.
Kaufhof. S. Lauschof.		III. 573.
Kaukasus.	I. 81.	III. 548.
Kawlar, dessen Bereitung.	III. 416. 417.	III. 535.
Kagenarten. S. Felis.		III. 464.
Kazengold und Silber. S. a. Glimmer.	II. 38.	III. 477.
Kemtschuk des Ischulym.	I. 342.	III. 459.
Keremet der Wotjaken.	III. 460.	III. 258. 287.
Kerensk, Kreisstadt.	I. 7. 63.	III. 396.
Kerensische Linie.	I. 65.	III. 140.
Kermenschiefer, deren Ruinen im Kaukasus.	I. 95.	III. 297.
Kischern am Zeret.	I. 87. 88.	I. 186. 191.
Kiese in Thon und Schiefer.	I. 63. 224. II. 37.	I. 194. 220. 229.
Kieselsteine.	II. 28.	I. 352.
Kieselgeschiebe am Don und Ural.	I. 75. 190.	I. 82.
Kieselversteinerungen.	II. 88.	Blin, Kreisstadt.
Kisja, ein Ischulymfluß.	I. 343.	I. 5. 52.
Kindsaly, ein Uralfluß.	I. 176.	Blukwa K. S. Vaccinium.
Kinowokol Eisenhütte.	I. 212.	Blößer, oder Oekonomiebauern.
Kirensk. S. Kerenok.		I. 60.
Kirgisien.	I. 21. III. 540.	Bobillscha, ein asrachanischer Salzsee.
Kirgisischer Handel in Ordinskstädten.	I. 185. 236. 256. 264.	I. 98.
Kirgisische Sprachproben.	III. 575. u. f.	Bobolkerz.
" Steppe.	I. 379.	II. 86.
" Streifereyen.	I. 89. 254.	Bochenill, polnische.
Kirsalekol Eisenhütte.	I. 61.	I. 78. 113. III. 437.
Kirschenarten.	I. 88. 134. III. 521.	Kochsalz.
Kirschweim.	I. 78. 11. 187.	II. 48. 49.
Kislakaja Krepost.	I. 190.	Kochsalzquellen. S. a. Salzquellen.
Kislar oder Kisliar.	I. 44. 45. 81. 84. 85.	I. 204. 205.
Kislarische Bäder.	II. 12. u. f.	Kochsalzseen, verschiedener Art.
		I. 98. 128. 129. II. 7.
		Koelga in der Isstischen Provinz.
		I. 236.
		Kotwa der Ischufaraja.
		I. 212.
		Kobuklastuß.
		I. 375. 385.
		Koschhalsk, Kreisstadt.
		I. 142.
		Koldsa oder Kuldsa der Bucharey.
		I. 390.
		Kolenbrand in Kolowan.
		I. 334.
		Kolenschiefer.
		II. 37.
		brennender. S. a. Bren-
		nende Berge.
		I. 342.

	B. S.		B. S.
Kolomna, Kreisstadt.	I. 6. 15. 55. 56.	Kremenskoje Manastir und Stanes am Don.	I. 75. 76.
Kolonien in der Waraba und bey Tomsk.	I. 288. 289. 355.	Krestez, Kreisstadt.	I. 51.
an der Wolga.	I. 108. 110. u. f.	Krimmische Krankheit.	I. 176.
Kolwa der Kama.	200.	Kristall, Bergkristall.	II. 28.
Kolywan, Gouvernementsstadt.	I. 31. 340.	Kriz oder König beim Silberprozeß.	II. 63.
Kolywanisches Erzgebürge, und Berg- bau.	I. 297. 302. 322.	Kronbauern.	I. 59.
Kolywanische Hüttenwerke.	I. 302. 303. 305.	Kubaner.	III. 495.
" " " " " " " " " "	327. 334. 335.	Küchengärten am Terek.	I. 90.
" Pinie.	I. 296.	Kühe, grunsende.	III. 293. 511.
" Statthalterschaft.	I. 295.	Kujarsche Hofbauern.	I. 162.
Konda des Tom.	I. 341.	Kuirukli oder geschwindste Menschen.	III. 325.
Konfistorium in Tobolsk.	I. 277. 279.	Kulani, oder wilde Esel.	III. 291.
" in Widyl.	I. 158.	Kuldscha, chinesische Stadt.	I. 390.
Korallen, gegrabene.	II. 87.	Kuloma, eine Haarsenke.	III. 300.
Korallenflüsse.	II. 4.	Kulonof. Mustela sibirica.	III. 315.
Korbweiden oder Worbi.	III. 419.	Kumastuß.	I. 44. 97.
Korinthen. S. a. Sidmisch.	III. 521.	" heiße Quellen an demselben.	II. 15.
Korndalkirschen.	I. 88. II. 117.	Kamanische Steppe.	I. 81. 97. 99. 123.
Korsak oder Steppenpflanze.	III. 324.	Kandrawi See und Gledoba.	I. 26. 228. 236.
Koslow, Kreisstadt.	I. 69.	Kundschild oder Kundscheit. Sefamum orientale.	I. 93.
Kostromischer Salzsee.	I. 98.	Kungur, Stadt und Kreis.	I. 43. 203. 204.
Koswa, ein Kamastuß.	I. 200.	Kupfer und gediegenes.	II. 68.
Kotelnisch, Kreis und Stadt.	I. 160.	" blau.	II. 69.
Kowdastuß der kirgisischen Steppe.	I. 382.	" arten.	I. 302. II. 70. 78.
Kraniche. Grus.	III. 362.	" gruben.	I. 189. 221.
Krapp. S. Rubia.		" grün.	II. 69. 89.
Krappfärberey auf Seide.	I. 136.	" kalk.	II. 69.
Krasnogorskot Krepost.	I. 188.	" sagur und Kies.	II. 70.
Krasnosamarsk.	I. 187.	" letten.	I. 221. II. 72.
Krasnoufimsk.	I. 41. 206.	" mulm.	II. 70.
Krasnik oder Wapp.	II. 35.	" münzen.	II. 78. 79.
Krebearden.	III. 444.	" sanderj. I. 156. 180. 382. 386. II. 70.	
Kreide, gemeine und veredelte.	II. 18.	" schiefer.	II. 70.
Kreidehügel.	I. 75. 107.	" schmelzprozeß.	I. 303. II. 72. 76.
Kreidekiesel. S. a. Kiesel.	II. 29.	" stein beim Silberprozeß.	II. 65. 73.
Kreidemergel.	I. 107. II. 24. 25. 26.	Kuratschinskot Kupferhütte.	I. 215.
Kreidestein.	I. 54. II. 26. 87.	Kurgani. S. a. Grabhügel.	I. 74. 114.

	B. S.		B. S.
Burmatsch, eine Speise.	I. 153. III. 492.	Lathyrus.	II. 223. u. f.
Burmamytschkaja Stoboda.	I. 28. 225. 235.	Laugensalz, mineralisches.	II. 427
Kusmodemjanof und Kreis.	I. 146.	Laufeseen, sind giftig.	I. 190. II. 52
Kuonezj, Stadt und Kreis.	I. 34. 344. u. f.	Lavatera.	II. 221.
Gebürge.	I. 344.	Lazuli lapis.	II. 38.
Linie.	I. 296. 347.	Lazurgrube. I. 320. Lazurstein. II. 38.	
Kuswa Alexandrowskoe Eisenhütte.	I. 212.	Lebensart russischer Landstädte.	I. 120.
Diagobad.	I. 222.	Lebensmittel, deren Preise am Letzt I. 94.	
Kutschigina, Krepost.	I. 237.	in Kasan. 144. in Orenburg. 186. in Kungur. 203. am Isset. 234. in Tara. 267.	
Kyrlif. S. a. Buchweizen.	I. 153.	in Tobolsk. 276. in Barnaul. 329. in Kusnezj. I. 374. in Tomsk. I. 354.	
Kyschmisch, oder Korimben.	III. 521.	Ledum.	II. 176.
L		Lein. S. a. Flach. a. Linum.	I. 1546
Lacerta.	III. 412.	Leinbau. S. Flachsbau.	
Lachsofelle.	III. 424.	Leinwandfabrik in Kasan.	I. 182
Lactuca.	II. 232.	in Tambow.	I. 63.
Laischew, Kreisstadt.	I. 49.	in Worscha.	I. 651
Lafen- oder Tuchfabriken in Kasan.	I. 61. 62.	Leinölpresse.	II. 1544
in Tambow.	I. 69.	Lemna.	II. 250.
in Kasan.	I. 143.	Leontodon.	II. 232a
Lakrizensaft, dessen Bereitung.	II. 226.	Leonurus.	II. 207.
Lama und lamaischer Irrglaube.	II. 568. 569.	Lepas Balanoides.	III. 447.
Lamium.	II. 206.	Lepidium.	II. 214.
Lammerfelle, bucharische.	III. 512.	Lepus.	III. 298.
chirwaische.	III. 521.	Lerichenbäume.	II. 258.
palmatische.	III. 574.	Lerichenholz, versteinetes.	II. 83.
Lamow Fluß der Wolga.	I. 58. 63.	Lerichenschwamm.	II. 284.
Stadt, Kloster und Kreis. I. 64. 65.		Lesnoiworoneschskij.	I. 67.
Lampyrus Noctiluca.	III. 434.	Leube, dessen Verdienst um die kolywanschen Werke.	I. 33. 308. 310.
Landcaute, russische, verschiedene Klassen derselben.	I. 59.	Levisticum. v. Ligusticum.	
Landseen der Kathrinenburgschen Provinz.	I. 226.	Lichen.	II. 276. 277.
Landwein- oder Eschigie.	II. 136.	Ligusticum.	II. 147.
Lanius.	III. 333. 334.	Ligustrum.	II. 95.
Laplana.	II. 234.	Lilium.	II. 157.
Larus.	III. 354.	Linosella.	II. 211.
Larix. v. Pinus.		Lindeneinde, deren Anwendung an der	
Lathraea Squammaria.	II. 210.	Ota.	I. 60.
Lasur. S. Lazuli lap.			Li-

	B. C.		B. C.
Linaria v. Anchirrhinum.		Lynx v. Felis.	
Linie oder Reihe von Grenzfestungen, die Sirensische. I. 7. 65. Parigische. 10. 15. 19. 122. Pskovische. 28. 252. 254. Suraische. 65. Tamborsche. 69. Samarische. 178. Drenburgische. 172. 182. 183. Samarische. 187. Uidtsche. 225. 235. Sibirische und Irdische. 263. Kolymanische. 296. Kusnejskische. 296. 347. Chinesische in der Soons goren 378.	II. 211.	Lyssmachia.	I. 126.
Linnae.	I. 87.	Lythrum.	II. 184.
Linsen, bauct man im Kaukasus.	II. 153. 154.	III.	
Linum.	II. 122.	Madreporetten.	II. 87. 90.
Lithospermum.	I. 88. 89.	Madshari, Ruinen an der Kuma.	I. 101.
Lobia oder Richern.	I. 299.	Magnemaja Krepost.	I. 190.
Loftawka Fluß.	I. 399.	Majak oder Warnkangen Orenpinien	I. 122. 347.
Grube	II. 119.	Mais am Uret in Gärten.	I. 90.
Lolium.	II. 128. u. f.	Malachiten.	II. 69.
Lonicera.	II. 229.	Malikowka an der Wolga.	I. 9.
Lotus.	I. 50.	Malinoi Ofera. S. Hindbeerseen. I. 78. 98.	
Lowanfluß des Jmensee.	III. 395.	Malika, ein Uretfluß.	I. 165.
Loxia.	III. 333.	Malmisch, Kreisstadt.	II. 52.
Lucanus Cervus.	II. 27.	Malzha, oder Bergbeer.	II. 10.
Luchs. S. a. Felis.	III. 421. 422.	Quellen.	II. 224.
Ludus. Helmontii.	II. 3.	Malva.	II. 87.
Luftseuche. I. 259. S. a. Brandbeulen und Jafua.	III. 447.	Mammontsknochen.	I. 88. III. 521.
Luftröckne Fische.	II. 215. S. a. Osmunda.	Mandelbäume.	III. 224. 225.
Luftwasser.	III. 313.	Mangislawskisches Gebürg.	I. 384.
Lumbricus.	II. 11.	Mannagras. S. Fesuca.	
Lunaria rediviva. II. 215. S. a. Osmunda.	II. 181.	Mansi. S. Wegulen.	
Luscinia v. Motacilla.	II. 133.	Manul. S. Felis Manul.	III. 321.
Lutra.	II. 282.	Marchantia.	II. 276.
Lutra.	II. 273.	Marder.	III. 319.
Lychnis.	II. 98.	Marga.	II. 24. u. f.
Lycium.		Markasten,	II. 84.
Lycodonum v. Aconitum.		Marmorarten.	II. 19. u. f.
Lycoperdon.		Marmorfelder.	I. 220. II. 18.
Lycopodium.		Marmor mit Serpentin.	II. 36.
Lycopodium.		Marmotten.	I. 64. 67. III. 308.
Lycopodium.		Marfilea.	II. 273.
Lycopodium.		Marzialquellen.	II. 11.
Lycopodium.		Marubium.	II. 207.
Lycopodium.		Maricaria.	II. 243.

B. S.		B. S.	
Matten von Lindenbast. I. 61. von Calamus und Hemerocallis. II. 163. von Typha. 250.		Metalle. II. 57. u. f.	
Maulbeerbäume am Teref. I. 88. an der Schtuda. 116. 117. in der Bucharey. III. 503. in Chima. 524. tatarische und weiße II. 254.		Metallischer Thon, II. 35.	
Maulbeerwein. II. 255.		Metallverwandlungen. II. 90.	
Maulwurfsmaus, Spalax, III. 307.		Metscheden, mohamedanische Kirchen. III. 483.	
Mäusearten. III. 302. u. f. 308. u. f.		Metscherjaken. I. 23. III. 535.	
Medicago. II. 229.		Meyerhöfe oder Chutori der donschen Kasacken. I. 71. 73.	
Medezinalgarten in Astrachan. I. 34.		Mezereum. II. 168.	
Medwediza des Don. I. 9. 70. 75. 114. deren Gegend. I. 71. 72.		Miasfluß des Iset. I. 225.	
Meeresgrund, alter, wahrscheinlich zwischen St. Petersburg und Moskau. I. 49.		Miaskaja Krepost. I. 27. 233.	
„ in der kalmückischen Steppe. I. 169.		Mica. II. 37.	
„ in der kumanischen Steppe. I. 99.		Michailowskaja Steanz. I. 15. 74.	
Meeresbrut, versteinete. II. 87.		Milleporiten. II. 87.	
Meerschwalbe. S. Sterna,		Miosurus. II. 155.	
Melampyrum. II. 210.		Mittelgebürge des Ural. I. 220. 221.	
Melica, II. 106.		Mittelschlich. S. Schlich. I. 316.	
Melilochen, deren Gebrauch beim Brodtbacken. II. 228.		Mittelstein des Hrn. Haquet. II. 22.	
Meloe. III. 434.		Mnium. II. 274. u. f.	
Melonen, häufig am Teref. I. 90. in Astrachan 133. in Chima. III. 521.		Mogill. S. Grabbügel.	
Melongena. eine essbare Frucht. I. 90. 133.		Moscha, Fluß der Wolga. I. 69.	
Menschen, geschwundne. III. 525.		Moschan der Oka. A. 57. 58.	
Mensfelinof, I. 195.		Moschansonf, Stadt. I. 65.	
Mentha. II. 205.		Moschan, Stadt. I. 7.	
Menyanthes. II. 126.		Moluccella. II. 208.	
Mercurialis. II. 267.		Molybdena. S. Wasserbley.	
Mergelarten. II. 24. u. f.		Monoculus. III. 445.	
Mergelschichten. I. 75. Schiefer. II. 26. Kalle und Nüsse. 26. 27. S. a. Kaltmergel u. Thonmergel.		Monotropa. II. 175.	
Merpilz. II. 188.		Monument am Urasa. I. 349.	
Messingbüten in Kathrinenburg. I. 237.		Moostorf, I. 139. II. 41.	
„ in Euclun. I. 213.		Morasterde. II. 44.	
		Morasterseuz. S. a. Eisenerz. I. 157.	
		Mordl oder Korbreusen. III. 419.	
		Mordwinen. I. 57. III. 456.	
		Morus alba. I. 88. tatarica. II. 254. 255.	
		Moscha. N. Culex repans. III. 439.	
		Moschus und Moschusthier. III. 297.	
		Mosdok am Teref. I. 81. 82.	
		Moskau. I. 5. 15. 52.	

	S. S.		S. S.
Waschwasser,	I. 54.	Naphtaquellen.	II. 9. u. f. 15.
Monacilla.	III. 401. u. f.	Nardus.	II. 104.
Mosowitsche Kupferhütte.	I. 208.	Narim, ein Sandstrich.	I. 17. 167.
Mrasa ein Farnkraut.	I. 341.	Naschari N. S. Salzwasser.	I. 197.
Mstafluß des Jlimen.	I. 50.	Nasspetrowskoi Eisenhütte.	II. 216.
Muchsun, Salmo Lavaretus.	III. 426.	Nasturjum v. Sisybrium.	II. 42. 43.
Mucor.	II. 282.	Natron.	I. 229.
Muhamedanische Religion.	I. 16. III. 482.	Natrdes Salz.	II. 6.
Fest.	III. 480.	Wasser.	I. 134.
Geistlichkeit.	III. 483.	Naxionen in Astrachan.	III. 425.
Mühlsteine.	II. 40.	Nelma, S. a. Salmo.	II. 205.
Mühlsteinbrüche.	I. 106. 108. II. 40.	Nepeta.	II. 253.
Mücken, gemeine.	III. 439.	Nephtaquellen. S. Naphtaquellen.	
Mula, muhomedanischer Geistlicher.	III. 483. u. f.	Nesseln, deren Nahrung S. a. Urtica.	II. 253.
Mulmarten.	II. 41.	Neunaugen. S. Petromyzon.	
Münze, Kolymanische.	I. 308. 332.	Nikolajewskaja Krepost.	I. 29. 188. 396.
Münzfuß, Kolymanischer.	I. 308.	Nischnaja Osernaja Krepost.	I. 177.
Münzpreis des Goldes und Silbers.	I. 304.	Nischnei Schaitanskoe Eisenhütte.	I. 210.
Murmeltiere.	III. 302.	Nitraria.	II. 183.
Murum, deren Ruinen an der Wolga.	I. 405.	Nitrum.	II. 47.
Mus.	III. 303-310.	Nitwinskoi Kupferhütte.	I. 208.
Musartengebürge.	I. 380. 381. 392.	Nogaische Horde.	III. 477.
Flüsse.	I. 381. 385.	Nomaden, tatarische.	III. 476.
Muschelgrusand.	II. 90.	Norka. S. Lutreola.	
Muschelmarmor.	II. 87.	Nowo Kleiskoi Sawod.	I. 300. 310.
Muscicapa.	III. 401.	Choperstskaja Krepost.	I. 15. 69.
Musik, buchorische.	III. 500.	Gorod.	I. 5. 51.
tatarische.	III. 479.	Pawlowskaja Silberhütte.	I. 84. 307.
Mustela. III. 313. Lutro, 313. Gulo. 318. 319.		Sergiewskoi Hütte.	I. 87.
Mya.	III. 447. u. f.		
Myagrur.	II. 213.	O.	
Myofozia.	II. 122.	Ob oder Obisuf.	I. 337. 338.
Myrica Gale.	II. 263.	Obelisk, an der Sarpa.	I. 223.
Myriophyllum.	II. 255.	Obatschey Syrt, Gebürge.	I. 172. 180. 218.
N.		Obstgarten und Gärten. I. 81. 88. 132. 133. III. 521.	
Nachtigal, Schwedische.	III. 403.	Odnodworzi. S. Einhöfner.	
Nachtschwalbe. S. Caprimulgus.		Oekonomie, oder Klosterbauern.	I. 60.
Nadelfabrik in Nidsan.	I. 59.	Ol aus Saamen des Kianus.	I. 91.
Naggibat am Jf.	I. 199.	des Sapor.	III. 504.
		Oel.	

	С. С.		С. С.
Perca	III. 421.	Pflug, Bucharischer.	III. 501.
Periploca	II. 139.	„ Waschtirischer.	III. 530.
Perm Gouvernementsstadt.	I. 41. 208.	Pflaumbaume im Kautasus.	I. 88. С. а.
„ Stadtalterschaft.	I. 200.	Prunus.	
„ Einwohner derselben.	I. 201.	Phaca.	II. 227.
Permiten, Provinz.	I. 200.	Phalaena.	III. 438.
Pensa, Stadt.	I. 7. 63. 64.	Phalangium.	III. 441.
Pensische Linie. С. Kirentische.		Phalaris.	II. 104.
Pereguana, Must. farmatica.	III. 314.	Phallus.	II. 281.
Pereslawl Resansf.	I. 7. 58.	Pharmaceum.	II. 152.
Perewolozkaja Krepost.	I. 18. 177.	Phasian.	III. 387.
Perlmuscheln.	III. 448.	Phelandrium.	II. 147.
Pensires. v. Tussilago.		Phleum.	II. 105.
Petersbad am Uref. I. 44. 81. 83.	II. 12. 13.	Phlomis.	II. 207.
Petricara.	II. 87. II. f.	Phoca vitulina.	III. 325.
Perripaull Krepost.	I. 29. 255.	Physalis.	II. 133.
Petromyzon.	III. 414.	Pichtowsche Grube in Kolyman.	I. 323.
Petrosilex.	II. 29.	Picris.	II. 231.
Petrospathum. С. Feldspath.		Picus.	III. 337.
Petrowef, Kreis und Stadt.	I. 71.	Pimpinella.	II. 149.
Peucedanum.	II. 145. II. f.	Pinguicula.	II. 98.
Peziza.	II. 282.	Pinus.	II. 257. II. f.
Pfane	I. 155.	Pisanoe Kamen, Schriftstelt.	I. 341. II. 86.
Pfeifenschon.	II. 32.	Pischmafluß der Ura.	I. 40. 243.
Pferde, gemeine.	I. 87. 154. III. 289.	Pischminkoe Goldwäsch.	I. 239.
„ die sich zu Aber lassen.	III. 529. 530.	Piskorskoj Kupferhütte.	I. 207.
„ Brandbeulen unterworfen.	I. 262. С. а.	Pistazienbaume und Früchte.	I. 88. II. 263. 264.
„ Brandbeulen und Jafua.		„ Galdäpfel.	III. 450.
„ Waschtirische, gekrüschelte. 230.	III. 529.	Plantago.	II. 116.
„ mi'de.	III. 289.	Plascha, eine Hermetinfalle.	III. 316.
Pferdezuucht der Kasaken.	I. 73.	Plataea.	III. 358.
„ der Waschtiren.	III. 529.	Platanus orientalis.	II. 257.
„ der Kirgisen.	III. 543. С. а. Стu- tezen.	Poa.	II. 106. 107.
Pfirsichen am Uref.	I. 88.	Pocherze, kolymanische.	I. 316.
„ in Chiva.	III. 521.	Pochwerke, kolymanische.	I. 316. 317.
Pflanzen, am Uref.	I. 88. II. 92. II. f.	Pokrowskoje Sloboda.	I. 9. 110. 113. 257.
Pflanzenmehl.	II. 41.	Polba. II. Speit.	I. 153.
Pflanzenversteinungen.	II. 88.	Polemonium.	II. 127.
		Poltzjeanstalt für Verbrecher.	I. 264.
		Poludenaja Krepost der Kuzik.	I. 29. 256.

	S. S.
Rheum.	II, 174
Rhinanthus.	II, 209.
Rhodiola.	II, 267.
Rhododendron.	I, 176
Rhus.	II, 149.
Ridpina. S. Sorbus.	
Ridfan, Stadt, Kroning und Statthalter schäft.	I, 7. 57. 58. 59. 60. 62
Ridst, Stadt und Kreis.	I, 7. 15. 62.
Ribes.	II, 134. u. f.
Ricinus.	I, 191.
Rindenstein.	II, 20.
Rindern.	II, 123.
Rindvieh und dessen Zucht.	I, 154. III, 293.
mongolisches.	III, 293. 511.
Brandheulen unterworfen.	I, 262.
Rischia. S. Haarmuch und Gordius.	
Robben, oder Seehunde.	III, 425.
Robinia.	II, 225. 226.
Roggenstein.	II, 22.
Roharbeit in Kolsman.	II, 62.
Rohr zeigt Quersgrund an.	II, 109.
Rohrhuhn. S. Fulica.	
Rohstein beim Silberproceß.	II, 62. 63.
Rosa.	II, 191.
Rosinen, deren Vereitung.	II, 137. III, 521.
S. a. Korinthen und Korbisich.	
Roskolniken, Sectirer.	I, 278. u. f.
Roschswenkol Hammerhütte.	I, 208.
Rösteinreichung in Kolsman.	II, 61. 63.
Rosmos. S. Tagegruben.	I, 311.
Röthe. S. Rubia.	
Röchel, oder Kreide.	II, 34.
Rothfärbende Pflanzen.	II, 113. II, 113.
Rothfelsen. S. Moncilla.	
Rothtanne.	II, 259.
Rubia tinctorum.	I, 92. II, 114.
Rutnen am Wie der Belaja.	I, 195. von
Wolgari. I, 43. 150. 162. vom Wufumer.	
I, 150. am Don. I, 78. 79. am Irtysh.	

	S. S.
I, 278. 273. 277. am Ni. I, 391. 394. am Ist. I, 241. bei Kasan. I, 150. im Lau kasus. I, 95. 96. in der Kirgisischen Steppe.	
I, 362. 393. 396. 395. in der Lumanischen Steppe. I, 101. 102. an der Medwedua,	
I, 74. am Don. I, 192. 193. am Dr. I, 394.	
am Syr Darja. I, 395. am Tereh. I, 94.	
95. am Iphol. I, 247. 272. 277. am Ural-	
fluß. I, 172. 187. bei Tomsk. I, 351. am	
Wagai. I, 252. an der Wolga. I, 105. 106,	
114. 116. 117. 118. 119. 126. 128.	
Rumex.	II, 164.
Ruß, pulvericht Berghart.	II, 53.
Rußisch Glas. Mica.	II, 37.
Ruta.	II, 273.
Rynpesty, ein Sandrücken der Kalmükischen Steppe. I, 17. 167. S. a. Staron.	
Ryschik, ein Delgesäme.	II, 213. 217.

S.

Sahon, der Waschleitische Fluß.	III, 530.
Sabina, v. Juniperus.	
Safflangerbereyen.	I, 146. 143. 144.
Safflor, Carthamus.	I, 137. III, 504.
Safran, Crocus.	I, 92. II, 100.
Sagina.	II, 121.
Sagittaria.	II, 255.
Sajaner, Saisaien.	III, 561.
Saiga. S. Anilope umr.	
Saigis, Serichen Gummi.	II, 252.
Saigis, ein Zembaguß.	I, 386.
Saisan Norr.	I, 384.
Salmara Fluß und Linie.	I, 177. 178.
Salmarskoe Kreppf.	I, 23. 179.
Salabwurzeln. II, 247. III, 500. S. a. Or- chis.	
Salair, ein Salmarafluß.	I, 178.
Salairskoe Festung u. Kupferhütte.	I, 23. 178.
Saliconca.	II, 93.
Salix.	II, 262.

	B. S.		B. S.
Salinaf, natürlicher	I. 381. II. 424.	Sandstein.	II. 40. 41. 54.
Salmo.	III. 424.	mergelartiger oder kalkschüßiger.	II. 25. 28.
Salpeter.	II. 47.	Sanguisorba v. Poterium.	
Salpetererde.	I. 114. 126. 129.	Saponaria.	II. 178.
Salpetersiedereyen.	I. 68. 69. 126. 129.	Saraisf, Stadt und Kreis.	I. 15. 61.
Salsola.	II. 140.	Sarana, Lat. S. Liliun Maragon.	
Salvia.	II. 99.	Saransf, Stad und Kreis.	I. 63. 66.
Salze.	II. 42. u. f.	Sarapul, Stadt und Kreis.	I. 162.
Salzberg am Izel.	I. 382.	Sarajusfluß.	I. 386.
Salzblumen. S. Salzpflge.		Saratow, Stadt und Provinz.	I. 9. 43. 45. 109.
Salzberde.	II. 49.	Saratschid am Uralfluß.	I. 172.
Salzfabrikwerk.	I. 113.	Sarepta, mährische Kolonie.	I. 12. 123.
Salzpflanzen am Don u. f.	I. 76. 100.	Sarti. S. Bucharen.	
Salzplage in der Waräbä.	I. 285, in der kirgisischen Steppe. I. 363., am Ischargur- ban. I. 374., in der Issettischen Provinz. I. 224. 229. in der kalmükischen Steppe. I. 165. u. f. am Don. I. 72. 76.	Sarkinskoi Eisen- und Kupferhütte.	I. 198.
Salzquellen. bey Ufoliseo an der Wolga.	I. 105.	Saryrium.	II. 248.
ben Labinsk. I. 195.		Sauerquellen, bey Sarepta.	II. 12. u. f.
Salzseen. II. 7. astrachanische. I. 98. II. 8. chimin- sche und soongorische. I. 384. in der kalmükischen Steppe I. 166. 168. am Irtysh und Tschim. I. 251. 347. issettische. I. 227.		Sawodi. N. S. Hüttenwerke.	
Salzsteppen.	I. 363. 364.	Saxifraga.	II. 177. 178.
Salzsiedereyen in Permien. I. 201. in Solis kamsk. 202. 206. an der Ohlwa. 213.		Saxum. S. Felsenarten.	
Salzstein.	II. 49.	Saza, kalmükische.	III. 372.
Salztau.	I. 72. II. 3.	Scabiola.	II. 111. 112.
Salzwasser.	II. 6.	Scarabaeus.	III. 333.
Samarasfluß. I. 43. 106. Kreis und Stadt. I. 8. 106. Linie. I. 187.		Sceptrum Caroli v. Pedicularis	
Samarant.	I. 399.	Schaafe, arabische.	III. 512. 521.
Sambucus.	II. 150. 151.	Schaafe, bucharische III. 511. breitschwänzige kirgisische I. 73. III. 511545 wilde III. 294. deren Ausartung. I. 73. II. 229.	
Samian gorodok.	I. 127.	Schadrinsk, am Isfet	I. 27. 132.
Samysch ein Salinarasflußchen.	I. 179.	Scheitanskoi Eisenhütten, verschiedene. I. 40. 40. 211.	
Sanarskoe Krepost.	I. 26. 237.	Schafal Canis ursus	III. 325.
Sandarten.	II. 28.	Schafwinskoi, Kupferhütte	I. 213.
Sandkupfererz.	II. 70.	Schamanischer Götendienst.	III. 559.
Sandschiefer.	II. 41.	Schaptala, Pers. u. f. Nirsichen.	III. 521.
		Scharnoe Bugor bey Astrachan. I. 128. 129.	
		Scharte. S. Serratula	
		Schedrinsk am Terck.	I. 82.
		Schymanskoi Kupferhütte.	I. 209.

	B. S.		B. S.
Schestakow, Stadt.	I. 160.	in Tobolsk.	I. 274.
Scheuchzeria.	II. 165.	bucharische.	III. 498.
Schichten, oder Lagen der Fibge der Mostwa.		tatarische.	III. 479. 482.
I. 54. der Oka. I. 57. der Medwedija. I. 70.		Schurminskoi Ilmen oder See.	I. 99.
des Obstfchei Spzt.	I. 181. 182.	Eisen- und Kupferbätte.	I. 169.
Schieferarten.	II. 37.	Schwaben. S. Blatta.	
Schiefergebürge.	I. 221. 223.	Schwalben, S. Hirundo.	
Schiefer, thonigter, Bergart.	I. 214.	Schwarze Suche am Uralfuß.	I. 176.
mit Kiesen. II. 37. mit Quarz. II. 39.		Schwarzgülden, Silbererz.	II. 59.
Schieferkolen.	II. 54.	Schwarzkupfer, in Kolyman. II. 73. von	
spath.	II. 20.	Sanderjen.	II. 76. u. f.
vitriolischer.	II. 45.	Schwefel, natürlicher.	II. 15. 55.
Schlelerspath, eine Art desselben.	II. 30.	Schwefelberg an der Wolga.	I. 105.
Schlespulver machen Dagestaner.	I. 94.	Schwefelerde.	I. 55. 56.
Chiwinsien.	III. 522.	Schwefelkiese.	II. 31. 56.
Kalmücken.	III. 574.	Schwefelschlamm.	II. 55.
Schildkröten, Testudo.	III. 411.	Schwefel- und Vitriolbätten.	I. 61. 62. 105.
Schiffzage. Felis Chaus.	III. 320.	Schwefelwässer.	II. 10.
Schiffscen.	I. 226.	Schweine, wilde.	III. 289.
Schiltus. S. Schiefer.		Scilla.	II. 161.
Schlacken, vulkanische in der Coongorisch		Scirpus.	II. 103.
Kirgischter Steppe.	I. 381.	Sciurus.	III. 310. 312.
Schlangenberg, Bergwert.	I. 305. 311. 318.	Scleranthus.	II. 178.
Schleerwein.	I. 78. II. 87.	Scolopax.	III. 367. u. f.
Schliche, Kolymanische.	I. 316.	Scorzonera.	II. 331.
Schmelzprozeß, Kolymanischer auf Silber. II. 60.		Scrophularia.	II. 211.
u. f.		Sedum.	II. 180. 181.
Schminke, von Onosma. II. 124. von Echium. 125.		Scutellaria.	II. 209.
Schneegebürge, Kolymanisches.	I. 297.	Seefarpen, geben Fischleim. III. 417. 428.	
im Kusack.	I. 380. 381.	S. a. Cyprinus,	
Schneewiesel. S. Must. nivalis.		Seelenwanderung, lamaische.	III. 570.
Schneppenarten.	II. 367. u. f.	Sten im Ural. I. 228. ischimische. I. 250. u. f.	
Schoenus.	II. 102.	verkleinern sich.	I. 253.
Schöpfbrunnen in Kusland.	I. 157.	brakt.	I. 98.
Schriftfelsen am Tom.	I. 341. II. 26.	salzige. S. a. Salzseen.	I. 251.
Schulanstalten in Kasan.	I. 143.	Seehunde. S. Phoca.	
Schulbinskoi Sawod.	I. 298. 303.	Seefalz.	II. 49.
Schulen für Soldatentinder.	I. 264.	Seerwasser.	II. 4. 5.
		Seide, persische.	I. 136.
		Sch	

	B. C.		B. C.
Seidenbau an der Wolga.	I. 112. 117. 136.	Siderica.	II. 205.
" am Teref.	I. 92. II. 254.	Silber und Silbererze.	II. 59. 61.
" in der Bucharey.	III. 508.	Silberschmelzprozeß, Kolomanischer.	I. 304.
" in Chiwa.	III. 521. 522.	" " " " " " "	III. 60.
" des Samarkant.	I. 399.	Silberausbeute.	II. 66.
Seidenfabriken am Teref.	I. 84.	Silber, dessen Münzpreis.	I. 304. 306.
Seidensärberprozesse.	I. 136. 137.	" " " " " "	380.
Seidenzeuge, Bucharische.	III. 508.	Silene.	II. 179.
Seiffensledereyen in Kasan.	I. 143.	Silex.	II. 28.
Seile vom Baß der Robinie.	II. 225.	Silurus.	III. 423.
Selbstschusse für Wild.	III. 296. 317. 323.	Simfluß der Belaja.	I. 193.
Selenit.	I. 189. II. 23. 24.	Simowien, der Waraba.	I. 288.
Selinam.	II. 145.	Simskol Eisenhütte.	I. 198.
Seltzerne Gorodok.	I. 14. 117. 125. 126.	Sinaja Sopla.	I. 297.
Semenische Kasaken.	I. 82.	Sinapis.	II. 218.
Semenonsche Urube.	I. 300. 318.	Sinarastuß. I. 225. und Seen.	I. 227.
Sempalmaja Krepost.	I. 373.	Sibirsk.	I. 40. 104.
Sempervivum.	II. 185.	" Provinz und Statthalterschaft.	I. 104.
Senecio.	II. 240. 241.	Sirjänen.	III. 462.
Serapis.	II. 248.	Siserefluß des Iset.	I. 225.
Serebrenskoi Hammerhütte.	II. 211.	Siserekskoi Eisen und Kupferhütte.	I. 25. 238.
Serginskoi Eisenhütten.	I. 40. 197. 198.	Sisran, Kreidstadt.	I. 8. 45. 106.
Sernoe Gora und Gorodok.	I. 8. 105. II. 55.	" Kreis.	I. 107.
Seroglawkaja Stanez.	I. 127.	Sisranka der Wolga.	I. 106.
Serotinskaja Stanez.	I. 76.	Sifon.	II. 147.
Serpentin.	II. 36. 40.	Sifymbrium.	II. 226.
Serratula.	II. 235.	Sira.	III. 338.
Sesamum. orientale.	I. 93. III. 505.	Sium.	II. 147.
Sefeli.	II. 148.	Sjopin, Kreidstadt.	I. 15. 61.
Sestrastuß der Wolga.	I. 52.	Sjorpsionspinne. Phalangium.	III. 441.
Seuchen des Hornviehes.	I. 263.	Slatoustowskoi Eisen- und Kupferhütte.	I. 198.
Sewrugen. S. a. Acipenser.	I. 174. 175. III. 415.	Slepez. N. Spalax.	III. 306. II. f.
Sewerskoi Eisenhütte.	I. 210.	Slobodskoe Stadt und Kreis.	I. 159.
Seraul. S. a. Pinus orient.	II. 260.	Slopez, eine Viehhäner- und Hasenfalle.	III. 299. 388.
Sibbaldia.	II. 155.	Sluda. oder Rußisch Glas.	II. 37.
Sibir, deren Spuren.	I. 272. 277.	Smedis. S. Wallerthon.	
Sibirische Linie.	I. 28. 263.	Smeogorsk.	I. 31. 311. 315.
" Tatarsk.	III. 484.	Smorodina, N. Ribes.	II. 134.
Sida.	II. 221.		

	B. C.		B. C.
Soda und Sodapflanzen. I. 101. 106. II. 141.		Spiegelglas. "	II. 85.
Solanum. "	II. 133.	Spinacia. "	I. 254.
" Melongena. " I. 90. 133.		Spleißen des Kupfers. "	II. 74.
" Pseudocapsicum. " I. 133.		Spongia. "	III. 448.
" tuberosum. " I. 153.		Sprachproben, finnische, ostiatische, tscheremische und wotjatische. III. 467. u. f. kalzmütische, tatarische, bucharische, kirgisische. III. 575. u. f.	
Solidago. "	II. 241.	Spulwurm. "	III. 447.
Soljanka der Wolga. " I. 98. 130.		Spurstein von Kupfer. "	II. 73.
Solkamsk, Stadt und Kreis. " I. 202.		" " " " " 308. 331.	
Solontschaki oder		Staare. "	III. 393.
Solonzi N. Salzpflanze. I. 72 II. 42.		Stachys. "	II. 206.
Sommer- oder Lagegruben. I. 181. II. 71.		Stalactiten. "	II. 20 u. f.
Sommerhütten oder Jurten der Warabingen. III. 537. Waschkiren. III. 531.		Stahl. "	II. 85.
Wogulen. III. 461. Wotjaken. III. 459.		Stahlhüte. "	I. 237.
Som, kalzmütisch, queilige Kobrplanze. I. 166. 167.		Stahlstein. "	II. 82.
Sonchus. "	II. 232.	Standbilder, steinerne, von Menschengestalt am Abakan. " I. 348. u. f.	
Soongoren. Kalmdäcken. III. 563. 564.		" am Kara Djuß. " I. 248.	
Soongorey. " I. 376. 377. 379.		" am Namtsch. " I. 96.	
Sophora. "	II. 175.	" am Leref. " I. 95.	
Sorbus. "	II. 188.	Standlose Bauern. "	I. 60.
Sorex. "	III. 285.	Stanzgen der Donschen Kasaken. I. 71. 76.	
Sorotschie Salzseen. " I. 222.		Stannowoi Krepost. " I. 29. 255.	
Spalax. " III. 306. 307.		Staragladskaja Stanej. " I. 84.	
Spanische Fliegen. " II. 130. III. 434.		Statice. " II. 336. 153.	
Sparganium. "	II. 251.	Stawrapol, Kreisstadt. " I. 43. 105.	
Spartium. "	II. 222.	Stawrapolsche Kalmdäcken. " III. 565.	
Spath, Bergart in Kolschan. " I. 312.		Steinarten. "	II. 18. u. f.
Spechtarten. " III. 335. 337.		Steinbutter. "	II. 45.
Speisen der Armenianer. " III. 583.		Steinkolen. " I. 58. II. 53. 54.	
der Warabingen. 539. der Waschkiren. 534.		Steinmergel. " II. 26.	
der Bucharen. 499. der Chiminsen. 520.		Steinsalz. " II. 49.	
der Kalmdäcken. 573. der Kirgisen. 549. der Ostiaten. 464. der Tschulmer. 551.		Steinsalzberge am Nef. " I. 382.	
Specksteinarten. " II. 36.		" in der kalzmütischen Steppe. I. 17. 166.	
Spelt. " I. 153.		" in der Soongorey. I. 380. 397.	
Spergula. " II. 182.		Steinschleiferey in Kathrinenburg. I. 238.	
Sphagnum. " II. 274.		Steinthon, schiefernder. " II. 85.	
Sphlachnum. " II. 274.			Srel-

	R. S.		R. S.
Stellaria.	II. 179.	Sumpfselenerze.	I. 139. II. 32.
Stellers Grab in Timmen.	I. 40.	Sunſcha des Zerel.	I. 80. 83.
Steppe, barabiniſche.	I. 284.	Surafluß.	I. 65.
" beniſche.	I. 72. 75.	Suralſche Linie.	I. 65.
" ſaiſche. S. uralſtiſche.		Suroß oder Gurte. R. S. Murmelthier.	
" jaroslamiſche.	I. 67.	Suroß, Kreidſtadt.	I. 65.
" iſchimiſche.	I. 250. 252. 368..	Sus.	III. 289.
" irtſchiſche.	I. 369. 372.	Suelli. R. Citellus.	III. 304.
" kalmukiſche.	I. 165. 169.	Süße Seen.	I. 226.
" kaſpiſche.	I. 165.	Süßholz. S. Glyzirhyza.	
" Kirgiſche.	I. 361. u. f.	Suſunfluß des Ob.	I. 331. 340.
" kumanische.	I. 97. 99.	Suſunſol Silber- und Kupferhütte.	I. 33.
" orenburgiſche u. uralſtiſche.	I. 18. 165. 172.	Stuterey in Broniſtaja.	I. 55.
" wagaſche.	I. 250.	" in Stopin.	I. 60. 61.
" wolgiſche.	I. 110. 165.	" in Pems.	I. 64.
Steppenbrod. S. Lichen esculent.		Sumpfselenerz in der kirgiſchen Steppe.	I. 385. S. a. Eisen.
Steppenküſte.	I. 387.	Surafluß der Wolga.	I. 140.
Steppenfuchs, Korſak.	III. 324.	Swerino Solowſkaja Krepoſt.	I. 247. 255.
Steppenkirſchen.	II. 87.	Swerin.	II. 143.
Steppenreiſen.	I. 16-18-43. 45.	Swiaſafluß der Wolga.	I. 143.
Steppenfengen.	I. 230.	Swiaſoß, Krepoſt.	I. 148. 149.
Sterled. Acipenſer ruth.	III. 414.	Sylwafluß der Iſchuſemaja.	I. 201. 212.
Sterna.	III. 357.	Sylwaſol Hammerhütte.	I. 212.
Stipa.	II. 108.	Symphitum.	II. 123.
Stoßwerk, gangartiges im Schlangen-		Syrdarſa, ein Uralfluß.	I. 383. 385. 397.
berge. I. 311. 313. in der Samenow-		Szelonfluß des Niſnenſees.	I. 50.
ſchen Grunde.	I. 318. u. f.		
Stollen im Schlangenberge.	I. 314.	T.	
Störe.	I. 175. 344. III. 414.	Tebanus.	III. 459.
Störſteine.	III. 414.	Tabiſoß, Kreidſtadt.	I. 195.
Strahlſtup.	II. 24.	Tadorna.	III. 334.
Stramonium.	II. 131.	Taganroß.	I. 75.
Stratiotes.	II. 200.	Tage- oder Sommergeruben.	I. 181. 222.
Strix.	III. 332.	Tannen.	
Stroganowſche Baroney.	I. 204. 211.	Takamutiſche Horde der Eruchmenen.	III. 523.
Sturnus.	III. 393. 394.	Takmuſkaja Sloboda am Irtyſch.	I. 30. 32.
Subularia.	II. 213.		265.
Sucht, ſchwarze.	I. 176.	Talk und Talkglimmer.	II. 32.
Suſunſol Kupferhütte.	I. 41. 213.		Talpa.

	B. G.	B. G.	B. G.
Talpa.	III. 285.	Tausch, oder Kaufhof, asiatischer in Dren-	
Tamankoi Kupferhütte.	I. 207.	burg. I. 184. in Troisk. 236.	
Tamariskenstrauch, Tamarix.	I. 99. II. 151.	Tawda des Tobel.	I. 248.
Tanacetum.	II. 237. 238.	Taxus im Kaukasus.	I. 93. II. 268.
Tanalizkaja Kreppf.	I. 190.	Tefesfluß.	I. 384. 385. 391.
Tanbow, Stadt, Provinz und Statthalter-		Teleuren.	III. 559.
schast.	I. 15. 68. 69.	Temirfluß der Zemba.	I. 385. 386.
Tanbowski Linie.	I. 69.	Temirlik, Gebürge und Fluß.	I. 391.
Tantalus.	III. 366.	Terefluß und Gegend.	I. 44. 80. 81.
Tarasfluß des Irtysh.	I. 266. 285.	Wälder. G. Kiblarische Wälder.	
Tara Stadt und Kreis.	I. 38. 266. 268.	Termes.	III. 440.
Tarasische Tataren.	III. 491.	Terpentin der Perichenlume.	I. 108.
Tarantula.	III. 443.	Tersafluß der Wolga.	I. 107.
Taraxacum. v. Leontodon.		Tersurokaja Sloboda.	I. 232.
Tarofanen, Blatta.	III. 434.	Testudo.	III. 411.
Tarpani, eine Pferdeart.	III. 289.	Terjuschi, Kreisstadt.	I. 43. 104.
Tartas des Om.	I. 285.	Tetrao.	III. 381.
Tartaschaja Sloboda.	I. 291.	Terschastfluß des Iset.	I. 225.
Tataren, ansässige. III. 476. asrachansiche.		Teucrium.	II. 96. 204.
III. 476. itötimische. I. 232. I. 240.		Thalictrum.	II. 201.
III. 487. kasanische. III. 476. 486. 487.		Thee, tschagaischer.	II. 177.
kasimowsche III. 476. kaukasische. III. 477.		salunütischer.	II. 227.
nomadisirende. III. 476. obische. 477.		Theerbrennen am Iset.	I. 231.
orenburgische. III. 476. sajanische. III. 561.		Therebinthus. v. Pistacia.	
sibirische. III. 477. 489. tobolskische. III. 477.		Thesium.	II. 138.
tarasche. I. 268. III. 491. tiumenische.		Thier- und Vögelmarkt in Moskau.	I. 53.
III. 490. tomöskische. III. 492. tschagaische.		Thierversteinerungen.	II. 87.
III. 492. truchmenische. III. 523. turais-		Thlaspi.	II. 214.
che. III. 477. usaische. III. 476.		Thonarten.	II. 82.
Tatarische Sloboda Kargala. I. 180. in Astrachan		Thon, feuerfester.	II. 32. 39.
I. 132. in Kasan. I. 142.		Thonmergel.	II. 34. 35.
Sprachproben. III. 575. u. f.		Thon, metallischer. II. 44. vitriolischer und	
Wälderschaften. III. 476.		allaunhaltiger.	44. 45.
Taschenspfeffer in Astrachanschen Gärten. I. 91.		Thonschlemmerey.	II. 31.
Taschkent Stadt und Gebiet.	I. 400.	Thonstein.	II. 35.
Tatishewa Kreppf.	I. 177.	Thuja.	II. 61.
Tau, salziger.	II. 3.	Thymus.	II. 208.
Taucherbäume, Beljwerk.	III. 538.	Tidpterey.	I. 240.
		Tigw	

	B. S.	B. S.
•Tschikant N. Grabhügel an der Wolga.	I. 114.	Ufaluß und See. I. 193.
•Tschinar. Lat. Acer orient.	I. 93.	Ufa Stadt und Provinz. I. 193. 195.
•Tschubische Bergarbeiten im Kolomanischen Gebürge.	I. 301. 311.	Ufalsche Tataren. III. 476. 487. 488.
•Tschulym des Ob.	I. 342. 343.	Ufalinskoi Eisenhütte. I. 149.
•Tschulymsche Tataren.	III. 554.	Uferberge am Don. r. 75. an der Wolga. I. 104.
•Tschumliak des Niad.	I. 225.	•Ufergroten oder Höhlen an der Wolga. I. 106.
•Tschumysch des Ob.	I. 32. 339.	Delaja. 194. am Guberla. I. 198. Spl-
•Tschurowaja der Kama.	I. 201.	wa. 204. am Tom. 341.
•Tschurowskoe Gorodok.	I. 204.	Uferschichten, des Uralflusses. I. 179.
= Salzsiederei.	II. 7.	Uf des Tobol. I. 245.
•Tschurkoe Dugori. N. Grabhügel am Irtysh.	I. 273.	UisKaja Krepost. I. 22. 235.
•Tschurawtschen.	I. 139. III. 455.	UisKoi Kupferhütte. I. 213.
•Tubioriten.	II. 87.	Uteische Linie. I. 225. 235.
•Tubularia.	III. 449.	Utkütschen des Tobol. I. 250.
•Tuf.	II. 13. 15. 20. 21. 22.	Uklar. N. S. Halbkaßl. I. 22. 191.
•Tufwässer.	II. 5.	Uklkaragai Krepost. I. 22. 191.
•Tugusak Fluß und See.	I. 362.	Ukruskoi Goldwäsche. I. 238.
•Tulipa.	II. 158.	Ulba des Irtysh. I. 298.
•Tulwa der Kama.	I. 205. 206.	Ulmus. II. 142. 143.
•Tumen im Kaukasus.	I. 95.	Ulaikau im Coongerischen Gebürge. I. 376.
•Turastuß des Tobol.	I. 244.	Ulurau, Gebürg oben am Tobol. I. 380. 381. 382.
•Turdus.	III. 304.	Upupa Epop. III. 338.
•Turgelfluß der kirgisschen Steppe.	I. 386.	Uralfluß I. 171.
•Türkoston am Sordarja.	I. 400.	Uralskoe Gorodok. I. 172.
•Turtitii.	II. 217.	Uralische Kasaken. I. 173. u. f.
•Tus. Lat. Gals.	II. 42.	Uralische Steppe. I. 165.
•Tusluk. N. Sahbrey.	II. 48.	Uralgebürge, baskirisches. I. 218. guberlins-
•Tumlago.	II. 240.	kisches. 218. kathrinenburgisches. 218. 220.
•Twer, die Stadt.	I. 5. 52.	Merchotuirisches. 222.
•Twerza der Wolga.	I. 50.	Urga, palmätisches Hoflager. III. 572.
•Typha.	II. 250.	Urgeutsch, chimingische Stadt. I. 284. 339.
•Tzulfluß der kirgisschen Steppe.	I. 385.	Urman, Gebürg am Ob. I. 160.
		Urschum, Stadt und Kreis. I. 160.
		Ursus. III. 286. 288. 318.
		Urtica. II. 253. 254.
		Urapinscher Jahrmart. I. 77. 78.
		Uzbeken. III. 514. 517.
		Usakla des Om. I. 285.
		Usakul oder See am Ural. I. 240.
		Ufa-

II.

•Ubasuß des Irtysh.	I. 298.
•Ubasul oder See.	I. 31. 286.

Ufschalta des Tom	I. 349.
Ufschäfte der Kasanischen Steppe	I. 17. 168.
Ufkar des Tom	I. 342.
Ufke Seio an der Wolga	I. 105.
Ufa oder Jfa der Sura	I. 63.
Uft Kataniskoi Hammerhütte	I. 198.
Uft Ufakaja	I. 236. 247.
Uftinifche Eifenhütten	I. 40. 210. 211.
Utricularia	II. 98.
Uwaa, ein Uralfluß	I. 176.
Uwefka des Uf	I. 225.
Uwefkaja Globada	I. 236.

V.

Vaccinium	II. 167. 168.
Valeriana	II. 108.
Vernum	II. 269.
Vegetabilifche Metallumwandlungen	II. 90.
Verbannter oder verfhittete Verbrecher in Omit I. 264. in Orenburg I. 180. 184. 264.	
Vollfteinrichtung des Denselben, eben daf., in Tobolsk	I. 274. 275.
Verbasum	II. 131.
Verbena	II. 98.
Verdroyen beim Silberprozeß	II. 64.
Vergiftung der Wölfe	III. 323. 324.
Verfifftes Holz	I. 182. 322. II. 89.
Verfifftes Holz mit Kupfergrün	II. 84. H. 90.
Verfifftes Holz	II. 90.
Vermes	III. 446. A. f.
Veronica	II. 95.
Verzinerungen	II. 87. 2. f.
Vespa	III. 432.
Vesperilio	III. 286.
Verunreinigungen, mahamedifche	III. 485.
Viburnum	II. 155.
Vicia	II. 284.

Viehhöfe oder Chutori der Deuffchen Ka faten	I. 71. 75. 77. I. 175.
der Uralifchen	I. 175.
Viehzucht der Karabinyen III. 528. der Dofche fiken III. 529. der Bucharen III. 510. der Kafaka I. 75. 77. in der Nettiſchen Provinz I. 236. der Kirgifen III. 542. am Zerel I. 86. bey Komal I. 355. der Eruchmenfen	III. 584.
Viehhäute, tandowifche	I. 68.
Viehraß, Gulo	II. 318.
Vinea	II. 138.
Viola	II. 245. 246.
Vifcum	II. 263.
Vitis vinifera	II. 135. 2. f.
Vitriolum	II. 44.
Vitriolerde.	II. 44. 45.
Vitriolfies	II. 44. 45.
Schwefelfies	
Vitriolfchiefer	I. 58.
Vitriolhütten	I. 61. 62. 270. II. 45.
Vitriolwäffer	II. 11.
Vollmenge oder Bevölkerung am Zerel I. 82. in den Kasanifchen und Simbirfifchen Kreifen I. 104. 105. 124. 146. 147. 149. Der Nigififchen Kreife I. 157. 159. 163. 164. der Orenburgifchen Kreife I. 187. 188. 192. der Ufaifchen Hüttenwerke I. 199. Permifcher Kreife I. 202. 205. 215. 216. Permifcher Hüttenwerke I. 217. Der Kathrinenburgifchen Hüttenwerke I. 241. Der Kathrinenburgifchen Provinz I. 240. 241. Der Tobolskifchen Kreife I. 254. 262. 345. 354. 355. 382. 389.	

	B. G.	3.	B. G.
Winter: Oefen und Hütten der Arabijnen			
III. 537. der Baschiren 531. der Ostia-			
ten 464. der Wogulen 461.			
Wintergruben oder Bergwerke I. 181. II. 71.			
Wirbelsturm, Buran R. I. 121. 186. 397.			
Wischerfluß der Kama I. 200.			
Wischnei Woloschok I. 5. 50.			
Wischnowka R. Rirschwein I. 78. II. 187.			
Wisimo Schaltsanok Eisenhütte I. 211.			
Ntinskoi Hammerhütte I. 211.			
Wisimokoi Kupferhütte I. 207.			
Wogulen II. 461.			
Wohnungen oder Häuser der Armenianer			
III. 583. der Baschiren III. 1531. in			
Kislar I. 85.			
Wolchowfluß I. 49. 50.			
Wölfe, gemeine oder schwarze III. 322.			
Wolgafluß und deren Gegend I. 52. 103. 121.			
Wolgaische Kasaken, Dubowskische und ar-			
bert I. 82. 116.			
Wolga, Stationen der Wasserreisen auf der			
selben I. 130.			
Wolgaische Steppen I. 165.			
Woroneschfluß I. 63. 65.			
Woschewoe Osero R. G. Kaukasus.			
Woschewskaja Krepost I. 179.			
Woskresenokoi Grube in Kelsman I. 323.			
Kupferhütte I. 197.			
Wosnesenskoi Kupferhütte I. 196.			
Worjaken I. 155. u. f. III. 457.			
Wurstein S. Puddingstein.			
	Z.		
Xanthium II. 255.			
Xeranthemum II. 240.			
	Z.		
Zhusflüße des Tschukym I. 324.			
Zarewburgan am Tobol I. 28. 247.			
Zarewofokschaisk I. 148.			
Zarewopadun, Ruinen I. 118.			
Santschursk, Stadt und Kreis I. 119.			
Zariza der Wolga II. 119.			
Zarizyn, Stadt I. 10. 15. 119.			
Zarizynische Linde I. 10. 15. 43. 45. 119. 122.			
Zauberer, Kalmükische III. 562.			
Kirgisische III. 551.			
Zaza der Kalmäken für Berksorbene I. 123.			
168.			
Zea Mais in Ufrahanschen Gärten I. 90.			
Zedern, sibirische II. 257.			
Zedernrinne, ebendaf.			
Zeitrechnung der Bucharen III. 482.			
der Ostiaken 466. der Tataren 479.			
Zelbucharen I. 268. III. 496.			
Ziegelofen in Flussuferu I. 184.			
Ziegelthon II. 33.			
Zieselmause, Citrellus III. 304.			
Zigeuner in der Bucharen III. 514.			
Zigophyllum II. 175.			
Zink II. 85.			
Zinkblende ebendaf.			
Ziziphora II. 92.			
Zna der Wolfska I. 52. 63. 67.			
Zobel III. 315.			
Zugeschriebene Bauern S. Dienstbauern.			
Zugheuschrecken III. 393. u. f.			
Zuckerfasse aus Traubenrost II. 137.			
Zwerghaase III. 301.			
Zwergmandeln II. 186.			
Zywilar, Kreisstadt I. 147.			





*Eine Baschkirin
im Sommer
Anzuge*



*Ein Kirgise
der Mittelhorde*

